

**Stimmungsberichte**

aus der

**Kriegszeit**

**III.**

1916

Geschenk des Polizeipräsidenten  
i. R.  
Dr. Ignaz Pamer



Wien, am 3. Jänner 1916.

S t i m m u n g .  
-----

Die Stimmung der Bevölkerung hinsichtlich der Kriegslage ist wohl eine andauernd gute und zuversichtliche, jedoch macht sich, offenbar infolge der Nahrungsmittelsorgen, eine immer zunehmende Gleichgiltigkeit und Kriegsmüdigkeit bemerkbar.

Von einer Kriegsbegeisterung kann kaum gesprochen werden, zumal auch derzeit von den Kriegsschauplätzen keine weiteren Erfolge gemeldet werden.

Auf die Stimmung drückt nun auch die bevorstehende Einrückung der älteren Landsturmjahrgänge, und man befürchtet, dass dieselbe zu zahlreichen Betriebs- und Geschäftseinstellungen sowohl in städt. Geschäftsbetrieben, als auch auf dem Lande führen werde. Es macht sich allenthalben allmählig eine dringende Friedenssehnsucht geltend.

Allgemein bemerkbar ist auch eine immer mehr zunehmende Verwahrlosung der sich in den Gassen herumtreibenden Jugend, die wohl auf die mangelnde Aufsicht seitens der eingerückten Familienhäupter zurückzuführen ist.

In den Kreisen der Staatsangestellten zirkulieren Gerüchte von der Gewährung einer für Kriegsdauer laufenden Teuerungszulage.

Lebensmittel und Marktverkehr.

Die Lebensmittelzufuhr war im allgemeinen, der Jahreszeit entsprechend, genügend, die Teuerung hat in keiner

Weise eine Linderung erfahren.

Die Zufuhren nach Wien seitens der "slovakischen Bauern" haben merklich nachgelassen (Kraut, Kartoffeln), da angeblich die Grenzsperre durch die ungarischen Behörden streng gehandhabt werde; hierüber herrscht natürlich nicht geringe Erregung unter der hiesigen Bevölkerung. Nach wie vor schiebt die Menge die Schuld an der Teuerung den Grossgrundbesitzern und Grosshändlern zu, und bespricht lebhaft als Illustration hiezu die in den Tagesblättern veröffentlichte Affaire der Preiffeststellung von Fischen von Seiten der fürstl. Schwarzenberg'schen Verwaltung.

Eine Folge der Lebensmittelteuerung ist wohl auch der zunehmende Besuch von Volksküchen, selbst von Seiten der Kreise des Mittelstandes; der Durchschnittspreis einer Ausspeisung (Suppe, Gemüse und Brot) beträgt 50 h.

#### M i l c h .

Die Milchkalamität hat in der Berichtswoche eine gelinde Abschwächung erfahren, wohl unter der Einwirkung der einschränkenden Bestimmungen für Gast- und Schanklokale. Trotzdem werden noch keineswegs alle Kunden befriedigt, die Anstellungen bei den Milchverschleisstellen dauern an, und es müssen auch noch Kunden ganz unbefriedigt weggehen.

Die Milchzufuhr auf den Bahnhöfen ist, was die Zeit anbelangt, wieder sehr unregelmässig geworden, so dass die vor den Geschäften Wartenden oft auf eine harte Geduldprobe gestellt werden, welcher Umstand die allgemeine Erregung natürlich steigert.

Mit der Art der zur Einführung gelangenden Milchkarten ist der Grossteil der Bevölkerung unzufrieden, da einerseits die bezüglichen Bestimmungen eine Vorsorge für die in häuslicher Pflege befindlichen Kranken vermissen lassen, andererseits das Publikum nun der Meinung ist, dass nun die

mit den Milchbezugskarten Versesehenen Milch erhalten werden, der übrige Teil aber ganz leer ausgehen werde.

### M e h l und B r o t .

✓ In Mehl macht sich eine immer mehr um sich greifende Knappheit geltend. In den Ankerfilialen werden täglich nur mehr 2 Sack verschleisst; die Folge ist, dass sich das Publikum nun wieder ja selbst schon um 12<sup>n</sup> nachts um 2 Uhr früh anzustellen beginnt und neuerdings unter den sich Anstellenden Kinder bemerkt werden. Ein, wenn auch nur geringes ~~gegenseitiges~~ Gegengewicht wurde dadurch geschaffen, dass jede Kunde jetzt nur 1 kg Mehl ( 1/2 kg Koch- 1/2 kg Backmehl) erhält, so dass doch ein grösserer Kundenkreis befriedigt werden kann. Die Zahl der Leer Ausgehenden ist bei den einzelnen Filialen immerhin ziemlich gross. Die Mendel-Filialen affigieren ( mit dem Doppeladler am Kopfe des Plakates), eine " Kundmachung" in der sie das Publikum auffordern, keine Mehlvorräte anzulegen, da Mehl genügend vorhanden sei. Selbstverständlich nützt diese Aufforderung nichts, da Mendel das Mehl noch zum alten Preise verkauft und daher jeder bestrebt ist, sich noch billiges Mehl einzuschaffen.

Die seit 3. d. erfolgte Erhöhung der Mehlpreise hat in der Bevölkerung äusserst grosse Erregung und Erbitterung hervorgerufen, und es werden selbst in bisher durchaus patriotischen und geduldigen Kreisen Stimmen grössten Missmutes gegen die Regierung laut, der man nun eine " wucherische Volksausbeutung" und eine den Interessen des Volkes nicht entsprechende Haltung vorwirft .

Man sagt, dass weite Kreise der Bevölkerung diese Mehlpreise nicht werdenerschwingen können und dass daher eine allgemeine Not um sich greifen werde, die zu einem Zusammenbruche der minderbemittelten Volksschichten führen müsse.

Insbesondere stark sind ~~stark die~~ in dieser Richtung die Befürchtungen der ohne Ernährer dastehenden Familienmütter, der schlechter bezahlten Arbeiter, der kleinen Geschäftsleute und der kleineren Fixangestellten. Unter den Wachorganen werden neuerlich Stimmen laut, dass es um die Familien erhalten zu können, besser wäre, zum Militär einzurücken.

Die Fama erzählt, das billige Mehl wandere nach Deutschland oder bleibe in Ungarn und wir müssten das teure, rumänische Mehl konsumieren. Das Letztere komme übrigens erst im Monate März, und wir müssten trotz gleichgebliebener Gestehungskosten das einheimische Mehl ohne Grund jetzt schon fast um 50% teurer bezahlen.

Die Preiserhöhung scheint auch tatsächlich zu Preispekulationen ~~gute~~ Gelegenheit zu geben. So z.B. wird äusserst erregt besprochen, dass die Fa. Hafner (Kronen-Brot-Werke) im 10. Bez. die in letzter Zeit sehr viel Mehl abgab (oft an 1500 - 2000 Kunden täglich), in der Vorwoche den Mehlverkauf einstellte, trotz angeblicher täglicher Zufuhren; die Bevölkerung ist der Meinung, das Mehl sei aufgestapelt worden, um es mit grösserem Gewinne zu verkaufen, da nun seit 3. d. tatsächlich Mehl und zwar zu den neuen Höchstpreisen a 99 h bzw. 1 K 20 h abgegeben wird. Durch die Erste Wr. Walzmühle Vonviller XX., Handelskai Nr. 3 haben viele Bäckermeister im Laufe der letzten Woche Mehl gekauft und bezahlt, konnten dasselbe jedoch infolge Fuhrwerksmangel und der Feiertage nicht abholen; bei der nun nach dem 3./1. erfolgten Abholung mussten sie wie viele von ihnen erregt besprachen, dafür den unterdessen in Kraft getretenen neuen Höchstpreis bezahlen.

Die Bevölkerung vergleicht die für die einzelnen Getreidesorten festgestellten Höchstpreise mit den jetzigen Mehlpreisen und findet, da weder im deutschen Reiche noch insbesondere in Ungarn die Preise auch nur annähernd eine ähnliche Höhe erreichen, dass man in Oesterreich neuerlich gegenüber den anderen Staaten die Bevölkerung in der ärgsten Weise benachteilige.

Die Stimmung ist äusserst ernst und gedrückt, man spricht von einer auferlegten Mehlsteuer der Stadtbevölkerung, die diese eben unmöglich tragen könne.

Bröt ist andauernd genügend vorhanden, die Abgabe erfolgt nach wie vor in vielen Geschäften und Gasthäusern ohne Brotmarken und es wäre daher die in Aussicht gestellte Trennung der Brotkarte in eine ~~BRÖT~~ Brot- und Mehlkarte nur bestens zu begrüssen. Neuerdings ereignete sich sogar ein Fall, dass ein Brotkutscher von Haus zu Haus Brot an Parteien ohne Marken verkaufte.

Die Bäcker, namentlich aber die Zuckerbäcker klagen sehr über die ihnen hinsichtlich der Verwendung von Weizenmehl bei Zuckerbäckerwaren auferlegten Beschränkungen. Trotzdem wird noch eine ziemliche Menge von Gugelhupfen, Biscuits udgl. (angeblich aus Kartoffelmehl) erzeugt und in den Kaffeehäusern verkauft. Aus welcher Mehlsorte diese hergestellt werden, ist mit Sicherheit nicht bekannt.

#### F l e i s c h u n d F e t t w a r e n .

Die nach den Feiertagen geringere Nachfrage, sowie eine stärkere Beschickung der Märkte mit Vieh hatte in den letzten Tagen einen Preisrückgang auf allen Viehmärkten zur Folge. In den Detailpreisen kam dieser Rückgang ~~nur~~ vorläufig nur in ganz geringem Masse zur Geltung. ./. .

Vielfach wird geklagt, dass weniger Kuttelflecke zum Verkaufe gebracht werden, da sie angeblich zur Würstfabrikation verwendet werden, ~~XXXXXXXXXXXX~~ um sie auf diese Weise zu höheren Preisen zu verwerten.

Kartoffel, Gemüse, Feldfrüchte.

Die Zufuhr an Gemüsen ist entsprechend, Linsen und Erbsen fehlen auf dem Markte gänzlich.

Auch die Kartoffelzufuhr ist in der letzten Woche auffallend schwach gewesen, bei Greislern trat neuerlich ein Mangel in diesem Artikel ein.

Der Händler Reich XIV., Schwendergasse 26 liess die am 4. Jänner vor seinem Verkaufstande vergeblich auf die Kartoffeln harrenden Käufer photographieren, um die Fotografien, wie er sich äusserte, dem Eisenbahnministerium einzusenden, von dem er keine Waggons zur Beförderung seiner in Böhmen eingekauften Kartoffeln erlangen könne; auch anderen Behörden wolle er Fotografien einsenden, damit sie sähen, wie notwendig Kartoffeln für die Bevölkerung seien.

Die Erhöhung der Zuckerpreise hat zur allgemeinen Erregung über die Lebensmittelteuerung nicht wenig beigetragen.

Eier sind um etwas billiger geworden und reichlicher vorhanden..

Die Festsetzung der Höchstpreise für Petroleum wurde äusserst wohltätig empfunden.

Die Not an Zigaretten und billigem Tabak hat nur eine geringe Linderung erfahren.

Wegen Preistreibereien wurden vom 26. XII. 1915 bis 1. I. 1916, 217 Anzeigen erstattet, davon 110 durch die Zivilpatrouillen.

## G a s t   u n d   S c h a n k g e w e r b e .

Der Biermangel dauert weiter an. An gewöhnlichen Tagen sind die Gasthäuser nur schwach besucht. Die weibliche Bedienung findet immer weitere Ausbreitung.

Die Kaffeehäuser scheinen infolge des Ausfalles des Jausenkaffees doch ein wenig schwächer besucht zu werden.

## S i l v e s t e r n a c h t .

Der Silvesternachtsverkehr auf der Strasse wickelte sich diesmal in bedeutend ruhigerer Weise ab. Wenn auch die Stimmung nicht gedrückt<sup>genannt</sup> werden konnte, so unterblieben dennoch alle sonstigen ausgelassenen Scherze und Ungebundenheiten.

Sämtliche Gast - und Schanklokale waren sehr gut besucht und die Vergnügungslokale ausverkauft.

## M i l i t ä r i s c h e   V e r h ä l t n i s s e .

Umfangreichere Truppen - oder Verwundetentransporte wurden nicht wahrgenommen.

Gelegentlich der bevorstehenden Einrückung der Ältesten Landsturmjahrgänge wird allgemein die Hoffnung ausgesprochen, dass nun tatsächlich die im Hinterlande befindlichen "Drückeberger" an die Front geschickt und ihre Stellen von den vorgenannten älteren Jahrgängen eingenommen würden. Namentlich hinsichtlich der im Hinterlande weilenden zahlreichen israelitischen Soldaten ist die Öffentlichkeit ziemlich erbittert.

## V e r k e h r .

Die Verkehrsverhältnisse sind nur in Hinsicht auf die Besserung der Strassenverhältnisse infolge günsti-

geren Wetters etwas besser gewesen.

Die bereits wiederholt berichteten Unzukömmlichkeiten, ( mangelhaftes Lenkerpersonal und Pferdematerial ) bestehen weiter.

Flüchtlinge .

Es wurden in der Berichtswoche an 5526 Parteien, darunter 142 Südländer, 185.031 Kronen ausbezahlt.

Die Rückwanderung in die freigegebenen Gebiete vollzieht sich nur sehr langsam.

Wildschweine	390
* Leder	330
* gekrümmte	170
* Hirn	200
Schneeflocken	320
* Leder	280
* Hirn	400
* Hirn	70
Braunschweigerwurst	680 - 680
Extra-Bratenwurst	800 - 680
Bratenwurst	440 - 760
Preßwurst	300 - 540
Pferdeweisenschwanz	240
Schinken roh	680 - 700

Fixe und Höchstpreise wie vor 14 Tagen

Kartoffeln	31 - 34
Erbsen	30 - 34
Linolen	30 - 30
Knoblauch	30 - 400
Kohl	30 - 34
Kohlrabi	30 - 40
Käse	30 - 30
Kartoffel	30 - 30
Spindel	30 - 30
Karotten	30 - 30

Höchstpreise wie vor 14 Tagen

Preistabelle.

Rindfl.vord.mit Zuw. 440 - 600 Hinteres 480 - 660  
 " " ohne " 500 - 640 " 540 - 710

Kalbfleisch vord.m.Z. 320 - 500 " ohne 360-600

Schöpsenfleisch vord.m.Z. 360-460, hint. 400 - 500

Pferdefl. " " " 280-300 " 320 - 360

Schweinefleisch 520-760

Jungschweinernes 520-800

Seichfleisch 520-740

Speckfilz 760, Bauchfilz 780, Schmalz 800

Gänse per kg 500 - 520

Enten " " 440 - 500

Innereien vom Rind:

Lunge per kg 150, Kuheuter 90, Fleck 86, Leber, Herz, Milz  
 je 240

Niere 270, Hirn 290.

Kalbsbeuschel 390,

" leber 470

" gekröse 170

" hirn 200

Schweinsbeuschel 380

" leber 420

" niere 420

" hirn 70

Braunschweigerwurst 480 - 560

Extra-Knakwurst 500 - 560

Krakauer 640 - 760

Presswurst 360 - 540

Pferdefleischwurst 240

Schinken roh 580 - 700

Fisch und Wildpreise wie vor 14 Tagen

Kartoffeln Kipfler 31 - 34

Kraut . . . . . 24 - 48

Zwiebel . . . . . 60 - 90

Knoblauch . . . . . 380 - 400

Kohl . . . . . 9 - 24

Kohlrabi . . . . . 7 - 20

Rüben . . . . . 24 - 26

Karfiol . . . . . 80 - 140

Spinat . . . . . 80 - 96

Karotten . . . . . 26 - 30

Obstpreise wie vor 14 Tagen.

Backmehl 78  
Kochmehl 67

Wien, am 13. Jänner 1918.

Gries 78  
Reis 320 - 360  
Erbsen ganz 152 - 160, gespalten 198 - 268  
Linsen 200  
Fisolen 120 - 224

Olivenöl 1040 - 1200

Teebutter 800  
dänische Butter 832 - 900

Eier frische 8 bis 9 Stück 200  
1 Stück 25 " 26  
Kalk Eier 10-12 Stück 200  
1 Stück 20 - 22

Kohlen 496 - 560  
Holz weich per kg 12 - 14  
" hart " " 8 - 10

Petroleum per l 48 h  
Spiritus " " 117

Dr. P a m e r m.p.

lichter der Bevölkerung nicht mehr zur Verfügung stehen  
erwecken, und die allgemein verteilten Vorräte über  
dennerhalten, wegen mit Russland schließend auch sehr ei-  
allgemein Gegenständlichkeit zu entspringen.

Es durch die Vorkommnisse des Reiches hervorgerufen

die für die Bevölkerung nicht mehr zur Verfügung stehen  
und die für die Bevölkerung nicht mehr zur Verfügung stehen  
nicht mehr zur Verfügung stehen  
Infolge der Vorkommnisse des Reiches hervorgerufen  
dass die für die Bevölkerung nicht mehr zur Verfügung stehen  
stützungen nicht mehr zur Verfügung stehen  
solltesten Mordwischen.

Die Lebensmittelverwaltung der k.k. Polizeidirektion Wien.

.....  
Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache .

Wien, am 13. Jänner 1916.

S t i m m u n g .

Die Stimmung der Bevölkerung ist, wenn auch hinsichtlich der Kriegslage eine zuversichtliche, infolge der allgemeinen Teuerung anhaltend eine gedrückte, und es macht sich das Friedensbedürfnis immer mehr geltend. Die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen vermögen bei den breiten Schichten der Bevölkerung nicht mehr das frühere Interesse zu erwecken, und die allgemein verbreiteten Gerüchte über Friedensverhandlungen mit Russland scheinen auch mehr einer allgemeinen Kriegsmüdigkeit zu entspringen.

Die durch die Verteuerung des Mehles hervorgerufene Erregung wurde durch die Herabsetzung der Maximalpreise wohl gemildert aber es werden nach wie vor Unwillensäusserungen und Kritiken gegen die Regierung laut, welche unsere Lebensmittelversorgung vollkommen den Ungarn überlasse; nicht minder heftig sind die Aeusserungen gegen die Kriegs-Getreide-Verkehrs-Anstalt.

Infolge der Teuerung wird auch allgemein geklagt, dass die für die Angehörigen Eingerückter gewährten Unterstützungen nicht mehr für die Befriedigung des Allernotwendigsten hinreichen.

L e b e n s m i t t e l v e r k e h r .

Die Lebensmittelzufuhr ist in der Berichtswoche eine,

wenn auch etwas geringere, so doch hinreichend geblieben. Bemerkenswert ist der Ausfall von slovakischen (ungarischen) Bauernfuhrwerken, da angeblich keine Lebensmittel aus Ungarn eingeführt werden dürfen.

Wiederholte Anzeigen wurden wegen Anhäufung von Lebensmitteln zu spekulativen Zwecken erstattet. Aus der Grossmarkthalle mussten 2 Fuhren (über 5000 kg) verdorbenes Fleisch in die Kraftfutterfabrik, XXII., Strebersdorf verschafft werden, was unter Leuten, die dies bemerkten, wiederum Anlass zu erregten Aeusserungen gab.

### M i l c h .

-----

Der Milchmangel hat wohl unter dem Einflusse der Ersparnis an Milch in den Kaffeehäusern ein wenig nachgelassen. In einzelnen Geschäften blieb sogar so viel Milch zurück, dass diese am Nachmittage in der Zeit zwischen 2 und 7 Uhr an Sitzgäste verabreicht wurde, wogegen einzuschreiten die Statthaltereiverordnung vom 16. Dezember 1915 der Sicherheitswache leider keine Handhabe bietet. In anderen Geschäften hinwieder können Kunden auch weiterhin nur teilweise befriedigt werden. So viel wahrzunehmen ist, ist die Verteilung auf die einzelnen Verschleisstellen in Wien äusserst ungleichmässig, so dass es möglich ist, dass in einzelnen Bezirken noch immer Milchmangel herrscht, während in anderen Bezirken Milch übrig bleibt.

Erzählt wird auch, dass in der Provinz, namentlich in Mähren, ein Ueberfluss an Milch vorhanden sei und Mangels an Transportmitteln nicht in die Hauptstadt gebracht werden könne. Die Kaffeesieder halten sich soviel wahrgenommen werden konnte, strenge an die Vorschriften, die den Jausenkaffee verbieten; doch wird in vielen Kaffeehäusern sogenannte

"vegetabilische" Milch zum Kaffee gegeben.

Die Anmeldung von Milchkarten war, bei den Brotkommissionen sehr lebhaft, es wurde vielfach darüber geklagt, dass die Kommissionen den Parteien angeblich Schwierigkeiten dadurch bereiten, dass sie sich mit den einfachen Meldezetteln nicht zufrieden stellen, sondern Abschriften der Taufscheine verlangen.

Gesperrt wurden in der Berichtswoche 3 Milchverschleisstellen und zwar : 1 wegen Einrückens, 1 wegen Milchmangel, und 1 (Meierei) wegen Futtermangel.

Neuerdings wurde die Beobachtung gemacht, dass Milchhändler die Milchabgabe an die Verschleisser einstellen, und selbst den Kleinverschleiss übernehmen, um so höheren Gewinn zu erzielen.

### M e h l      u n d      B r o t .

---

An Mehl herrscht nach wie vor eine bedeutende Knappheit. Die Ankerfilialen verschleissen nunmehr höchstens an drei Wochentagen je 2 - 3 Sack Mehl, und zwar noch zu den alten Preisen. Die Nachfrage ist demnach überaus stark, die Personen sammeln sich bereits um 1 Uhr nachts vor den Filialen, so dass die erst gegen 5 Uhr Ankommenden in der Regel nicht mehr befriedigt werden können.

Im II., III., IX., XX. und XXI. Bezirk sind die allerersten unter den <sup>Lid</sup>Anstellenden grösstenteils galizische Flüchtlinge, denen die Bevölkerung vorwirft, dass sie das Mehl nicht nur für sich aufkaufen, sondern auch an ihre Angehörigen in Galizien per Post versenden.

Bemerkenswert ist, dass in der letzten Woche auch in zahlreichen sonstigen einschlägigen Geschäften Mehl allerdings zu den neuen hohen Preisen verkauft wird und dass solche Geschäftsleute jetzt angeblich 4 - 5 Sack Mehl

wöchentlich zum Verschleisse erhalten sollen, was in der Bevölkerung den Glauben hervorrufft, dass das Mehl absichtlich bis zur Einführung der höheren Preise von der Getreideverkehrsanstalt zurückgehalten worden sei.

Die seit heute normierten neuen Höchstpreise werden noch immer als viel zu hoch empfunden; ausserdem wird allgemein der Besorgnis Ausdruck gegeben, dass das billigere Kochmehl Nr. 2 (zu 67 h) nicht in genügender Menge vorhanden sein wird, sodass trotz der neuen Verordnung faktisch noch die höheren Preise (99 h für Kochmehl I, oder 1'20 K für Backmehl) zu bezahlen sein werden.

Trotzdem Brot überall genügend und in anhaltend guter Qualität vorhanden ist, wird in der letzten Zeit die Wahrnehmung gemacht, dass die Anstellungen bei den Ankerfilialen in den ersten Nachmittagsstunden vielfach neuerlich beginnen. Zurückzuführen dürfte dies einerseits auf den Umstand ~~zurückzuführen~~ sein, dass den Leuten infolge des geringeren Mehlverkaufes mehr Brotkarten übrig bleiben, andererseits vielleicht auch auf die Einschränkung der Erzeugung von Zuckerbäckerware, die früher eben vielfach an Stelle des Brotes verwendet worden ist. Ausserdem sollen viele Personen Ankerbrot zur Vorratanschaffung kaufen, da es weiss ist und sich zur Herstellung von Semmelbröseln eignet.

Vielfach wird noch immer die Wahrnehmung gemacht, dass Militärpersonen das von ihnen gefasste Brot an Zivilpersonen verkaufen und es sollen auch die bei den verschiedenen Kommanden und Anstalten mit der Verteilung der Brotkarte betrauten Unteroffiziere solche zurückhalten und an Zivilpersonen gegen Entgelt oder Tabak - und Zigarettenspenden abgeben. Ebenso sollen in den grösseren Hotels die nicht verwendeten Brotkarten an das Personal abgegeben werden.

Der beim Bäckermeister Josef Schmelzer XI., Kopalgasse 49 beschäftigte Kutscher Johann Haureiter wurde

zur Anzeige gebracht, weil er an die im städtischen Gaswerke beschäftigten kriegsgefangenen Russen jedesmal ca 60 Laib Brot ohne Entgegennahme von Brotkarten verkaufte.

Im ganzen wurden in der letzten Woche 91 Anzeigen wegen Nichtführung der Vormerkbücher über Mehl - und Mahlprodukte und 61 Anzeigen wegen Abgabe von Brot ohne Brotmarken erstattet. Die bisher von der Sicherheitswache wegen Nichtführung der Vormerkbücher zahlreich erstatteten Anzeigen haben noch immer zu keinem sichtbaren Resultate geführt.

### F l e i s c h .

Die Preisrückgänge auf den Grossmärkten waren in der Berichtswoche andauernd, hingegen wurde im Detailverschleiss der Preis nur ganz unbedeutend erniedrigt. Der Nachlass betrug hier kaum 1/5 des Preisnachlasses im en gros -Verkehr. Die Erregung der Bevölkerung ist aus diesem Anlasse gross; die ärmeren Volksschichten sind bei diesen Preisen genötigt, dem Fleischgenusse gänzlich zu entsagen.

### K a r t o f f e l n .

Die Zufuhr an Kartoffeln ist äusserst mangelhaft, vielfach sind Kartoffeln weder am Markte noch in den Gemischtwarengeschäften erhältlich.

Die Maximalpreise werden vielfach dadurch umgangen, dass den Kunden die Kartoffeln ins Haus zugestellt und dafür höhere Transportkosten berechnet werden.

Auf vielen Märkten wurden an Käufer höchstens 2 kg Erdäpfel abgegeben.

### S o n s t i g e A r t i k e l .

Brennholz hat neuerlich eine Preissteigerung erfahren

und es kostet nunmehr ein Bund Holz bis 1 K 60 h.

Ebense macht sich eine bedeutende Preissteigerung in Seife fühlbar, der Preis ist bis zum 5fachen des Normalpreises gestiegen, und soll nach Angabe der einschlägigen Geschäftsleute noch weiter erhöht werden; derzeit kostet ein Stück Seife, das vor dem Kriege 10 - 12 h kostete, 59 h.

Vom 2.- 8. d.M. wurden 289 Anzeigen wegen Preistreiberei erstattet, hievon 161 durch Zivilpatrouillen .

### G e s c h ä f t s g a n g .

Die Kaffeehäuser weisen nach wie vor namentlich in den Nachmittagsstunden einen ungeschwächten Besuch auf, während der Besuch der Gasthäuser wohl infolge des Biermangels schwächer geworden ist ; auch die Sperrstunde der letzteren ist ziemlich früh.

Die Verordnung über den Siebenuhrladenschluss im Handelsgewerbe , sowie die Bestimmung über die Einhaltung der Sonntagsruhe wurde im allgemeinen widerspruchslos aufgenommen, doch halten sich viele Geschäftsinhaber namentlich an die Siebenuhrgeschäftssperre nicht und es wurden diesbezüglich wiederholt Anzeigen über Aufforderung erstattet.

### S o n s t i g e s .

Truppen - und Verwundetentransporte fanden in der Berichtswoche fast keine statt.

Extraausgaben wurden in der Berichtswoche weniger verkauft.

### V e r k e h r .

Der Mangel an Lohnfuhrwerk ist noch immer sehr empfindlich, wenn auch die Anzeigen wegen Fahrtverweigerung

in letzter Zeit wohl unter dem Einflusse der Statthaltereiverordnung vom 28. XI. 1915 nachgelassen haben. Viele Lohnautos sollen dadurch dem Verkehre entzogen werden, dass reiche Private solche ständig gemietet haben und sie zu Luxusfahrten benützen.

F l ü c h t l i n g e .

In der letzten Woche wurden an 6763 Parteien (darunter 191 Südländer) 219.101 Krone ausbezahlt.

P r e i s t a b e l l e .  
+++++

Rindfleisch vord.mit	Zuw.	340-490	ohne	Zuw.	370-590
"  "  hint.  "	"	410-610	"	"	450-690
"  ausl.Vord."	"	440-480			
"  "  hint.  "	"	530-570			
Kalbfleisch vord.		360-490			
"  "  hint.		440-450			
Schaffleisch .....		380-500			
Schweinefleisch ...		470-600			
Bauchfilz .....		700-750			
Speck .....		680-810			
Schmalz .....		730-770			
Kernfett .....		360-400			
Fettgänse .....		500-540			
Fleischgänse .....		440-500			
Hirschenfleisch ...		200-520			
Hasen .....		500-800	(ohne Fell)		
Blutwurst .....		24- 28			
Burenwurst .....		400-420			
Debreziner .....		500-540			
Dürre Wurst .....		400-440			
Extrawurst .....		420-460			



Wien, am 20. Jänner 1916.

S t i m m u n g .  
-----

Die Stimmung der Bevölkerung wurde durch die Kapitulation Montenegros neu belebt. Das Ergebnis wurde überall lebhaft und mit Zuversicht besprochen. Die Teuerung und der Lebensmittelmangel geben nach wie vor zu zahlreichen Klagen Anlass, insbesondere den armen Bevölkerungsschichten und den Fixangestellten. Die Klagen der letzten Woche betreffen vorzugsweise den Mehl- und Kartoffelmangel und die allerdings etwas gebesserte Milchknappheit. Die amtlichen Höchstpreise für Mehl und Fett werden als nahezu unerschwinglich bezeichnet und hiefür die Regierungskreise verantwortlich gemacht. Auch gegen Ungarn hört man scharfe Vorwürfe, dass es die Einfuhr vom Balkan erschwere, alles zu eigenem Vorteil ausnütze und für sein Getreide von uns dieselben Preise verlange wie Rumänien. Eine allgemeine Entrüstung herrscht auch über die Geschäftswelt, insbesondere über die Produzenten, welche jeden Heller Mehrauslagen auf die Konsumenten überwälzen, keinerlei Kriegsoffer auf sich nehmen wollen, sondern im Gegenteil zumeist mit noch höherem Gewinn arbeiten, als in der Friedenszeit.

Die Einrückungen der Geburtsjahrgänge 1870 und 1871 am 17. d.M. vollzogen sich ohne jeden Zwischenfall. Das Strassenbild an diesem Tage, insbesondere der Verkehr auf

den Bahnhöfen war lebhaft. Die Stimmung der Einrückenden war bei den "Nichtgedienten" ernst, eher gedrückt, bei den "Gedienten" gehoben. Man hörte auch zahlreiche Kritiken, dass aus den besseren Ständen so viele Männer wehrpflichtigen Alters noch hier sind, während der Bauern- und Arbeiterstand fast vollkommen ausgeschöpft werde und dass zahlreiche Mannschaften jüngerer Jahrgänge im Hinterlande Lokaldienste versehen.

#### Marktverhältnisse, Lebensmittelverkehr .

-----

Die Märkte zeigen im allgemeinen das alte, ruhige Bild, die Zufuhren sind entsprechend der Jahreszeit ziemlich gering, im allgemeinen aber ausreichend. Mangel herrschte in den letzten Tagen an Kartoffeln, was einen Andrang der Käufer bei einzelnen, mit Erdäpfeln erschießen Bauernwagen zur Folge hatte. Die Wache musste hier ordnend eingreifen. Andrang herrscht auf den Märkten auch noch bei den Innereiständen. Ansonsten herrscht noch Mangel oder Knappheit an Kartoffeln, Grries, Reis, Hülsenfrüchten, Fettwaren, Bier, Spiritus, Zigarettentabak, Leder und Holz. Die Preise für Kaffee, Seife und Soda sind im weiteren Steigen begriffen.

#### M e h l .

-----

In der verflossenen Woche haben die Ankerbrotfilialen den Mehlverkauf eingestellt und erst am 18. d.M. den Verkauf von Weizenkochmehl erster Qualität das kg a 99 h wieder begonnen. Jede Filiale war aber nur mit 1 Sack Mehl dotiert. Die anderen Mehl führenden Geschäfte waren jedoch in der verflossenen Woche mit kleineren Mehlvorräten versehen, so dass die Bevölkerung den Bedarf so ziemlich decken konnte. In einzelnen Bezirken herrschte allerdings

ein ziemlich fühlbarer Mehlmangel, so z.B. im Ottakring, wo die ganze Woche hindurch nur 12 Geschäfte in beschränkter Masse Mehl verkauften. Der Andrang bei den Ankerbrotfilialen hat im allgemeinen nachgelassen. Immerhin sind nächtliche Ansammlungen von einigen 100 Menschen keine Seltenheit, so stellten sich zum B. im VIII. Bez. in der verflossenen Woche bei den Ankerbrotfilialen schon um 1 Uhr bzw. um  $\frac{1}{2}$  3 Uhr früh bis 200 Personen an. Die Einstellung des Mehlverkaufes in der vorigen Woche seitens der Ankerbrotfilialen wurde vom Publikum dahin gedeutet, dass die Ankerbrotfabriken das alte, billig erworbene Mehl zurückhalten, um es später zu den höheren Höchstpreisen verkaufen zu können. Die hohen Mehlpreise und der Mehlmangel in der vorigen Woche haben allerdings im allgemeinen eine grosse Besorgnis in die Bevölkerung hineingetragen. Man befürchtet auch allgemein die Wiedereinführung des Maismehles. Eine eigentümliche Erscheinung der letzten Zeit ist auch, dass sich das Ankerbrot wieder besonderer Beliebtheit erfreut, weshalb auch beim Brotverkauf wieder stellenweise grössere Ansammlungen vorkommen. Im XX. Bez. wurde die Wahrnehmung gemacht, dass einzelne Ankerbrot~~laibe~~ laibe 95 dkg, andere wiederum nur 81 dkg wiegen, worüber dem Kommissariate eine Meldung erstattet wurde. Die bevorstehende Einteilung der Brotkarte in eine Brot- und Mehlkarte wird günstig beurteilt. Hinsichtlich der Erzeugung von Luxusbäckerei wurden keine besonderen Wahrnehmungen gemacht. Die Wache ist übrigens nicht in der Lage zu beurteilen, welche Gattung Mehl bei der Herstellung solcher Artikel verwendet werden.

Die Floridsdorfer-Brotfabrik XXI., Scheigergasse 19 lieferte bisher an Wiederverkäufer das Brot a 84 dkg mit 42 h. Vor einigen Tagen verständigte sie mittels einer gedruckten Ankündigung den Gemischtwarenhändler Josef

O e r t l , XXI., Ranftlgasse, dass sie den Brotpreis bei gleicher Gewichtsmenge auf 48 h erhöhe, das ist auf den amtlichen Höchstpreis in Detailverkehr. Oertl hat darauf das Brot abbestellt.

Am 15. d.M. wurde der Bäckergehilfe Eduard Bernhard, beim Bäckermeister und Gemeinderat Johann Körber II., Erzh.Karl-Platz bedienstet wegen Hausierens mit Brot beanstandet; er verkaufte dasselbe am Handelskai und in der Innstrasse von einem Handwagen aus ohne Brotmarken und äusserte sich laut vor einer grösseren Anzahl von Arbeitern, sein Herr sei Gemeinderat, es geschähe ihm nichts, der lache dazu, wenn er angezeigt würde. Körber wurde wegen desselben Deliktes bereits im Dezember v.J. einmal angezeigt.

Gegen die Kriegs-Getreide-Verkehrs-Anstalt herrscht in der Bevölkerung grosses Misstrauen. Einzelne Beamte derselben sollen sehr hohe Gehälter beziehen.

Im XVIII. Bez. zirkulierte das Gerücht, dass in Mähr. Ostrau wegen der Mehlvorschriften und insbesondere wegen des Verbotes des Ausbackens von Brot durch dritte Personen zu grossen Ausschreitungen gekommen sei, wobei die Gendarmerie einschreiten musste.

#### M i l c h .

-----

Der Milchmangel hat so ziemlich überall mässig nachgelassen. In einzelnen Bezirken ist in den Milchgeschäften sogar Milch übrig geblieben. Einzelne Geschäftsleute bekommen auch wieder mehr Milch zugestellt. Die Besserung wird auf die Reduzierung der Verabfolgung von Milch an die Schankgewerbe zurückgeführt. Einzelne Bezirke, wie z.B. Brigittenau, Rudolfsheim und andere weisen noch ziemlich unbefriedigende Verhältnisse auf. Dort kommen vor den

Milchgeschäften immer noch und zwar von den frühesten Morgenstunden an ( 4 Uhr früh ) Ansammlungen von Milchkunden vor, wobei immer eine grössere Zahl unbefriedigt bleibt. In anderen Bezirken haben die Ansammlungen bei Milchgeschäften fast völlig aufgehört. Man befürchtet, dass es nach Einführung der Milchkarte schlechter werden könne, da für die Erwachsenen keine Milch übrig bleiben werde. Die Milchkarten werden daher von vielen Seiten als entbehrlich bezeichnet. Das Verbot des Milchausschankes von 2 - 7 Uhr nachm. wird im allgemeinen eingehalten. Die Kaffeesieder führen jedoch lebhaft Klagen darüber, dass das Verbot nicht auch auf die Milchhallen ausgedehnt wurde, wo um diese Zeit an Sitzgäste Milch ausgeschenkt wird. Der Besuch der Milchhallen hat in der letzten Zeit stark zugenommen.

Am 13. d.M. wurde beim Linienamt der Kaiser-Franz-Josefs-Brücke der Wirtschaftsbesitzer Josef Mechtler aus Pellendorf Nr. 57 angehalten, da er auf einem 2spännigen Wagen 35 Bütteln Rahm, das Büttel a 6, 10, 12 und 16 Liter, führte. Mechtler befand sich im Besitze einer Bestätigung des Hauskommandos des Kriegs-Ministeriums vom 10. d.M., dass er für die Offiziers- und Beamten-Menage den Rahm liefere. Da die zu liefernde Quantität darin nicht genannt war, wurde darüber eine Meldung erstattet, da ein Missbrauch des Rahmes durch Abgabe an Restaurateure nicht ausgeschlossen erscheint.

K a r t o f f e l n.

In der Berichtswoche machte sich auf den Märkten und in mehreren Bezirken ein neuerlicher Kartoffelmangel geltend. Besonders betroffen erschienen der XVII. Bez. jenseits der Verbindungsbahn, Dornbach und Neuwaldegg, Meidling, Brigittenau, Prater, Alsergrund und Rudolfsheim.

Gelbe Kartoffeln kommen fast gar nicht in den Verkehr. Dieselben werden angeblich von den Produzenten direkt an die Händler und von diesen an die Wirte und Greisler verkauft. Ueber die Gemeindekartoffeln werden allgemein Klagen geführt. Die Kartoffeln sind brandig und vom Frost stark angegriffen. Es kam deshalb auf den Märkten zwischen Käufern und Händlern zu Streitigkeiten und wiederholten Interventionen der Marktamtsorgane. Dieselben verfügten auch, dass sich die Leute die besseren Kartoffeln aussuchen können, während die unbrauchbaren an die Gemeinde zu Futterzwecken zurückgegeben werden konnten. Am 15. d.M. wurden auf das Stockgeleise der Brigittabrücke Gemeindekartoffel zugeführt. Von 200 Säcken waren 90 Säcke brandig und mussten wieder abtransportiert werden.

Am Markte Yppenplatz entstand in der Vorwoche ein Streit, da der dortige Händler Baumann alle Kartoffelbauern sofort auskaufte. Das Marktamt lehnte eine Intervention ab, da Baumann Lieferant von Kasernen und Militärspitälern sei.

### F l e i s c h .

---

Die Zufuhren waren schwankend, jedoch ausreichend, die Preise hielten sich im allgemeinen auf der gleichen Höhe. Bei Preisschwankungen der letzten Zeit am Zentralviehmarkt wurde immer wieder die Beobachtung gemacht, dass bei Preiserhöhungen für Lebendware die Fleischdetailpreise fast augenblicklich in die Höhe steigen, dass sich hingegen Preisrückgänge auf dem Markte entweder gar nicht, oder erst nach Verlauf mehrerer Tage und nur allmählich beim Fleischverkaufe im Detail durchsetzen. Die Nachfrage nach Innerei ist sehr lebhaft, die Wache muss bei diesen Verkaufsständen überall die Ordnung aufrecht erhalten.

Wild kommt ausser Hasen überhaupt nicht auf den Markt.

Die Höchstpreise für Hasen werden in der Weise umgangen, Häute getrennt und durch den Verkauf der Ledars in Stücken dass dieselben nur im zerteilten Zustande zum Markt gebracht werden und die Händler durch den Verkauf der Teile, wie Rücken, Lauf, Hasenjungen bedeutend höhere Preise erzielen. Rentierfleisch ist bis jetzt in vereinzelt Wildprethandlungen aufgetaucht. Im XVIII. Bez. wurde das kg Rücken mit 7'80 K verkauft.

### G r ü n w a r e n .

Die Zufuhr ist entsprechend der Jahreszeit gering, jedoch ausreichend, die Preise ziehen im allgemeinen an. In der letzten Zeit wurden auf die Märkte grössere Mengen von Zitronen und Mandarinen gebracht.

### B u t t e r .

Landbutter wurde in grösseren Mengen auf die Märkte gebracht. Das kg kostet 6'80 K . Ausländische Butter ist teurer geworden . Die dänische ungesalzene Butter kostet 8'64 - 8'80 K , die gesalzene 8'40 - 8'64 K .

E i e r wurden in grösseren Mengen zum Markte gebracht; für 2 K bekommt man 11 frische, oder 18 Kalkeier . Die Bevölkerung besorgt eine neuerliche Kohlenteuerung und klagt über die schlechte Qualität des Petroleums. Der Mangel an Soda und Seife und die horrende Teuerung der letzteren geben gleichfalls zu vielen Klagen Anlass.

Die Teuerung des Schuhwerkes wird nicht minder schwer empfunden. Ein Paar Doppler für Herren kosten 8 - 12 K , für Frauen 7 - 10 K, für Kinder 6 - 8 K . Aus Fachkreisen verlautet, dass der herrschende Mangel an Leder künstlich durch Verheimlichung der vorhandenen Vorräte erzeugt werde; die Höchstpreise seien illusorisch, da sie nur für ganze

Häute gelten und durch den Verkauf des Leders in Stücken ungangen werden.

Die Heu - und Kleezufuhr auf dem Heumarkte im XII. Bez. ist sehr spärlich. In der vorigen Woche sind insgesamt nur 4 Fuhren zugeführt worden.

Wegen Preistreiberei etc. wurden in der Zeit vom 9. bis inkl. 15. d.M. 304 Anzeigen erstattet. Hievon entfallen auf die Zivilpatrouillen 197 Anzeigen.

In der Berichtswoche wird die Schliessung von 32 Geschäften wegen Einrückens der Inhaber gemeldet. 6 weitere Geschäfte wurden wegen schlechten Geschäftsganges gesperrt.

1 Gasthaus im XIV. Bez. hält an den Wochentagen erst von 5 Uhr nachm. und nur an den Sonn- und Feiertagen ganztägig offen. 1 Fleischhauer und 1 Friseur haben ihre Lokale wieder eröffnet.

Militärische Verhältnisse.

Ueber Truppenbewegungen wurde in der Berichtswoche nichts Bemerkenswerthes wahrgenommen, ausser am 15. d.M. der Abmarsch von 1000 Mann des Inf. Reg. Nr. 24 aus dem Freihause zum Nordbahnhof.

Die Reservespitäler Nr. 3 in der Meidlinger-Trainkaserne und Nr. 4 beim Weigl wurden aufgelassen. Die Verpflegten wurden in Spitalsbaracken abgegeben.

Im X. und XX. Bez. haben sich neuerlich mehrere Soldatenexzesse ereignet. Im XX. Bez. machte die Sicherheitswache hiebei in 2 Fällen von der Waffe Gebrauch. Die Fälle im X. Bez. betreffen vorzugsweise renitente Invalide aus den dortigen Spitälern.

Die Militärpolizei patrouillen entfalten in der letzten Zeit eine lebhaftere Tätigkeit; es gehen mehr Patrouillen.

Die Stacheldrahtverhaue an den Befestigungswerken in

Strebersdorf werden abgenommen.

### A r b e i t s v e r h ä l t n i s s e .

---

Der Arbeitermangel wird immer grösser, bei den Strassenbahnen wurden sehr viele Schaffnerinnen neu angestellt. Es werden bereits auch Wagenführerinnen verwendet.

Die Lohnverhältnisse der Arbeiterschaft sind sehr verschieden. Näherinnen, die wöchentlich nur mit 10 - 12 K entlohnt werden, führen wegen der zu geringen Entlohnung Klagen. Die Heimarbeiten haben überhaupt bedeutend nachgelassen, weshalb in vielen Familien sich Not geltend macht. Solche Heimarbeiterinnen verdienen oft nur 5 K pro Woche.

Die Arbeiterinnen in der Kapsel- und Stinkbombenfabrik Alder in Oberlaa sind mit den Lohnverhältnissen gleichfalls unzufrieden. Junge Arbeiterinnen bekommen täglich 2'40 K ältere 3 K versierte einen Wochenlohn von 24 K. Ueberdies bezieht jede Arbeitskraft wöchentlich 1 K Kriegszulage. Die Ziegelarbeiter im X. Bez. erhalten einen Wochenlohn von 11 - 15 K, Männer der Eisen- und Holzbranche 60 - 70 K. Jugendliche Kutscher im Alter von 15"- 16 Jahren werden mit 36 - 38 K wöchentlich entlohnt. Qualifizierte Arbeiter für Militärlieferungen beziehen Wochenlöhne von 120 - 180 K und mehr.

### D i e G a s t- u n d K a f f e e h ä u s e r .

---

Die Sperrstunde wird im allgemeinen eingehalten; infolge des Biermangels schliessen die meisten Lokale vor der gesetzlichen Sperrstunde. Der Besuch ist an Wochentagen sehr schwach, an Sonn- und Feiertagen etwas stärker. Der Weinkonsum und die Weinpreise erhöhen sich immer weiter. Die Wirte klagen, dass die Weinbauern ihren Wein, wenn sie nicht unumgänglich Geld brauchen, liegen lassen und ./.

zurückhalten, um auf diese Weise die Preise weiter in die Höhe zu treiben. Die Gastwirte klagen, dass sie bei der fortgesetzten Teuerung und Einschränkung der Biererzeugung nicht weiter bestehen können. Viele haben sich auf den Ausschank von Apfelwein verlegt. Die neuerliche Bierpreiserhöhung wird in der Bevölkerung allgemein abfällig besprochen, da sie nur eine weitere Bereicherung der Bierbrauer bedeute. Viele Kaffeesieder sind über das ~~Verbot~~ Verbot des Milchausschankes an den Nachmittagen aufgebracht, nicht so sehr aber das Publikum, das diese Massregel als notwendig erkennt und sich in die neuen Verhältnisse hineinfindet.

### V e r k e h r .

-----

Der Verkehr hat keine neuen Erscheinungen gezeitigt. Das Befahren der Bahnhöfe durch das Lohnfuhrwerk hat sich, wohl infolge der Einwirkung der Genossenschaft, etwas verbessert. Das Verbot der sogenannten "Monatswagen" würde in der Richtung der Vermehrung des Lohnfuhrwerkes <sup>wirken</sup> günstig. Sehr auffällig ist, dass sehr elegante Autos als Taxi verkehren. Private haben angeblich ihre Autos einem Lohnwagen-Unternehmer überlassen, und dann von ihm zum ausschliesslichen eigenen Gebrauche gemietet.

### U n s i c h e r h e i t .

-----

Die mangelnde Aufsicht über die Jugend hat in der letzten Zeit zahlreiche Diebstähle, Ueberfälle und Sachbeschädigungen durch jugendliche zur Folge gehabt. Die professionellen Verbrecher, die sich durch die Einrückung zum Militär der Polizeievidenz entzogen haben, dürften sich diesen Umstand gleichfalls bedeutend zu Nutze machen.

Die Sicherheitswache veranstaltet sowohl wachzimmer-

wie auch bezirksweise wiederholte Streifungen nach bedenklichen Individuen .

### Flüchtlinge .

---

In der letzten Woche wurden an 6902 Parteien, darunter 225 Südländer, 225691 K an Unterstützungen ausgezahlt. Die Bevölkerung der von den galizischen, jüdischen Flüchtlingen am stärksten bewohnten Bezirke, wie z.B. der Brigittenau, erhebt wegen der Hierbelassung derselben schwere Klagen und betont unausgesetzt die Forderung , dass dieselben in ihre Heimat abreisend gemacht werden.

### Staatlicher Unterstützungsbeitrag.

---

Beiw.k. Bezirksgericht XVI., Friedmangasse 28, wo die Auszahlung der staatlichen Unterstützungsbeiträge erfolgt, herrscht in der letzten Zeit starker Andrang. Die Frauen stellen sich bereits um 6 Uhr früh an und sind über das lange Warten in der Kälte und dem Regenwetter äusserst ungehalten. Wegen der neuen Einrückungen nehmen die Auszahlungen immer weiter an Umfang zu , weshalb eine ~~XXXXXXXX~~ Abhilfe gegen den Andrang notwendig erschiene. Im XVIII. Bez. wurde seitens des Publikums auch über barsches ~~XXXXXXXXXXXX~~ Benehmen der Beamten und über zu zeitiges Verlassen der Büros Klagen laut.

### Siebenuhrsperrre und Sonntagsruhe .

---

Die Siebenuhrladensperre wird im Grossen und Ganzen eingehalten, die Wache ist bisher nur mit Abmahnungen vorgegangen. Kleine Gewerbetreibende klagen über einen Ausfall an Einkommen, da die meisten Arbeiter erst nach 7 Uhr abends kaufen können und wegen der Siebenuhrsperrre ausbleiben müssen.

Gegen die Sonntagsruhe im Lebensmittelhandel haben im

XIII. Bez. Soldaten Beschwerde erhoben, weil sie erst gegen 12 Uhr Mittag in die Lage kommen, sich etwas zu kaufen, die Lebensmittelgeschäfte jedoch bereits um 11 Uhr gesperrt werden und ihre Löhnung für das ~~XXX~~ Gasthaus nicht hinreiche.

V e r s c h i e d e n e s .

---

Am 17. d.M. abends kamen am ~~XXX~~ Franz-Josefs-Bahnhofs mit dem Prager-Schnellzuge 3 Reichsrats-Abgeordnete unter militärischer Eskorte hier an und wurden mittels Omnibusses zum Divisions-Gericht weiter befördert. Darunter befanden sich die Abgeordneten C h o c und B u r i v a l, der dritte wurde nicht erkannt. Es soll dies der Abgeordnete K l o f a c gewesen sein. Der Transport verursachte einiges Aufsehen; sie wurden als Zeugen im Hochverratsprozesse gegen den Abgeordneten K r a m a r s c h einvernommen; am 15. d.M. war in diesem Prozesse der 31. Verhandlungstag.

P r e i s t a f e l .

---

Rindfleisch vord.mit Zuw.	440	-600	hint. mit Zuw.	460	-660
" " ohne "	500	-640	" ohne "	540	-710
Kalbfleisch " mit "	320	-480	" mit "	360	-560
Schöpsenfleisch .....	360	-460	" .....	400	-500
Pferdefleisch .....	280	-320	" .....	320	-400
Schweinefleisch .....	480	- 740			
Fettgänse .....	540	- 560			
" " ausgenommen ...	600				
Gänsejungen .....	240				
Backhuhn per Stück .....	400	- 540			
Schweineschmalz .....	720	- 800			
Bauchfilz .....	740				
Speckfilz .....	720				
Gänseschmalz .....	820	- 920			
Kochbutter .....	640	- 720			
Teebutter .....	680	- 800			

Innerei vom Rind:

Lunge .....	170
Euter .....	100
Fleckzeug .....	104
Leber, Herz, Milz .....	240
Nieren .....	260
Hirn .....	280

Vom Kalb :

Beuschel .....	380
Leber .....	460
Gekröse .....	160
Hirn .....	200

Vom Schwein:

Beuschel .....	340
Leber, Niere ...	380
Hirn .....	64

Braunschweiger .....	460 - 540
Extra-Knack, Frankfurter	500 - 540
Krakauer .....	640 - 700
Feine Wiener .....	500 - 560
Salami ung. ....	1300 - 1400
Presswurst .....	360; - 540
Tiroler .....	480 - 740
Debreziner .....	640 -
Pferdefleischwurst .....	240
Burenwurst .....	460 - 540
Schinken roh .....	580 - 740
" im Ausschnitt ..	1200 - 1400

Wild, Fisch-und Obstpreise habenkeine Veränderung erfahren .

Kartoffeln Kipfler...	32 - 34
" rund .....	16
Weisskraut .....	38 - 42
Slovakisches .....	24 - 28
Niederösterr. ....	36 - 40
Salatkraut .....	32 - 34
Sauerkraut .....	52,
Zwiebel .....	60 - 92
Kohl per Stück .....	7 - 24 per kg 34-38
Kohlrabi .....	7 - 16
Rüben .....	23 - 38
Knoblauch .....	380 - 400
Spinat .....	80 - 290
Karotten .....	26 - 30

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 27. Jänner 1916.

Reis .....	132 - 236 - 360
Gries .....	90
Erbsen gespalten	198 - 268
" ganz .....	152 - 168
Fisolen .....	96 - 124
Linsen .....	200
Tafelöl .....	820 - 1000
Olivenöl .....	800 - 1200
Kohlen .....	496 - 520
Holz .....	8 - 14 per kg
Eier frisch .....	200 9 - 12 Stück
" 1 Stück .....	20 - 22

Lebensmittelversorgung hat sich die Situation im allgemeinen nicht verändert. Es herrscht Mangel an Kartoffeln, die Mehl- und Milchversorgung hat sich etwas gebessert, der Mangel an Getreide, Reis, Hülsenfrüchten, Speiseöl, Kunstfett, Brennspiritus, Seife, Petroleum, Leder, Zwirn und Brennholz dauert weiter an.

Die Stimmung auf den Märkten ist ruhig. In den durch den Krieg schwer betroffenen Bevölkerungskreisen wird der Luxus, den die vermögenden Leute weiter treiben, scharf urteilt.

Dr. Pamer m.p.

Wien, am 27. Jänner 1916.

S t i m m u n g .  
-----

Die Heranziehung der Landsturmjahrgänge bis zum 50. Lebensjahre zum Militärdienst hat die allgemeine Friedenssehnsucht bedeutend verstärkt. Die Einrückungen vollzogen sich ohne Zwischenfall, die Stimmung der Einrückenden war im allgemeinen ernst. Man hörte Klagen, dass nun die letzten Ernährer den Familien entzogen würden. Die Heranziehung der Männer bis zum 55. Lebensjahre nach dem Kriegsleistungsgesetze hat die Bevölkerung gleichfalls überrascht, da die Presse darauf gar nicht vorbereitet hatte. Man befürchtet infolge dieser einschneidenden Entziehung dieser Arbeitskräfte wesentliche Nachteile bei der Bebauung der Felder, ein weiteres Steigen der Not an Lebensmitteln und hiedurch eine noch grössere Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage.

In der Lebensmittelversorgung hat sich die Situation im allgemeinen nicht verändert. Es herrscht Mangel an Kartoffeln, die Mehl- und Milchversorgung hat sich etwas gebessert, der Mangel an Gries, Reis, Hülsenfrüchten, Speiseöl, Kunstfett, Brennspritus, Seife, Petroleum, Leder, Zwirn und Brennholz dauert weiter an.

Die Stimmung auf den Märkten ist ruhig. In den durch den Krieg schwer betroffenen Bevölkerungskreisen wird der Luxus, den die vermögenden Leute weiter treiben, scharf beurteilt.

Der Umstand, dass diese Kreise auf ihren Luxus und andere Bequemlichkeiten und Genüsse nicht im Geringsten verzichten, sei ein Beweis dafür, dass ihr Vermögen für die Kriegszwecke in durchaus ungenügender Masse herangezogen worden sei. Besondere Beschwerden dringen aus dem Stande der Fixbesoldeten, insbesondere der Staatsbediensteten, die über die Not, schlechte und ungenügende Kost, Zurückbleiben ihrer Kinder im Wachstum etc. klagen.

M e h l    u n d    B r o t .

Da gegenwärtig Mehl ausser in den Ankerbrotfilialen fast in allen übrigen Mehl führenden Geschäften zu bekommen ist und zwar überall gleichmässig das Weizenkochmehl a 99 h, haben sich die Käufer verteilt, so dass der Andrang bei den Ankerbrotfilialen und den anderen Geschäften sehr stark nachgelassen hat. Selbst die galizischen Flüchtlinge, die zu den hartnäckigsten unter den Wartenden gehören, sind zum grössten Teile ausgeblieben. Diese Erscheinung wird zum Teile aber auch darauf zurückgeführt, dass die Leute nun lieber von ihren Vorräten zehren, als das in Preise gestiegene Mehl zu kaufen. Es sollen viele Brotkarten als unbenützt verfallen. Die Nachfrage nach Ankerbrot, welches besser ist als alle anderen Sorten, ist noch immer gross.

Es wird auch zur Bereitung von Knödeln und Bröseln verwendet. Die anderen Brotsorten, zum B. das Hammerbrot, sind seit Einführung der Höchstpreise für Mehl auffallend schlechter geworden. Es kommt auch oft vor, dass die Brotlaibe um 10 - 12 dkg leichter sind (Normalgewicht 84 dkg), die Geschäftsleute aber trotzdem 12 Brotmarken dafür verlangen.

Von besonderem Interesse sind Klagen vieler Lebens-

mittelhändler, dass der Mehlverkauf sich für sie sehr unrentabel, oder sogar verlustreich gestalte, so dass sie denselben bald einstellen werden. Dieselben werden nämlich von den Grosshandlungsfirmen verhalten, die Mehlsäcke mit 2'80 K abzunehmen. Eine Rücknahme der Säcke findet nicht statt. Der Sack hat sonst höchstens einen Wert von 1'20 K. 1000 Stück Papiersäcke kosten den Lebensmittelhändlern 13-15 K, auf das Verstauben beim Einwiegen des Mehles ist pro Sack  $\frac{1}{2}$  kg zu rechnen; ausserdem sollen die mit 85 kg berechneten Mehlsäcke oft um einige kg weniger haben.

Aus einer eingesehenen Rechnung der Grosshandlungsfirma Wilhelm Sachs XV., Fünfhausgasse 5, welche einem Detailhändler ausgestellt worden war, kam ein Sack mit 85 kg Weizenkochmehl Nr. 1, das kg mit 94'5 h berechnet, auf 80'33 K. Hiezu kommt noch der Sack mit 2'80 K, der nicht mehr zurückgenommen wird; weiters pro Sack 1 K Zustellgebühr, sodass sich der Einkaufspreis des Sackes Mehl auf 84'13 K stellt. Beim Verkaufe um den Höchstpreis von 99 h erzielt der Geschäftsmann 84'15 K, was einen Reingewinn von 2 h per Sack ergibt. Da überdies der Sack in dem 85 kg mit inbegriffen sein soll, so ergibt sich ein Defizit von ca 80 - 90 h.

Unter diesen Umständen erscheinen die Klagen der Lebensmittelhändler und die beabsichtigte Einstellung des Mehlverkaufes erklärlich. Auf der anderen Seite erreichen die Mehlgrosshändler wie bisher die grossen Milchmeier dadurch den Vorteil, dass sie den Detailhandel an sich ziehen, ihn zentralisieren und den Gewinn des Kleinhandels selbst einheimsen. Hinsichtlich der Einhaltung der Backvorschriften wurde wahrgenommen, dass die Ausstellung von Feingebäck, wie Gugelhupf, Kuchen, Kipfeln etc. in den Schaufenstern der Bäckerläden seit Anfang dieses Jahres bedeutend abgenommen hat. ./.

Hinsichtlich der vereinzelt noch wahrnehmbaren Feinbäckereien konnte durch die Sicherheitswache nicht festgestellt werden, ob hiezu Weizenmehl oder Surrogatmehle verwendet wurden. Die Geschäftsleute geben an, dass diese Backwaren aus Kartoffelmehl erzeugt werden, was auch richtig zu sein scheint.

In den Kaffeehäusern wird viel Hausbäckerei, namentlich Gugelhupf und Bisquit, an die Gäste abgegeben. Bei einer Beanständung im XVI. Bez. ergab sich, dass es sich um Backware aus Kartoffelmehl handelt. In vielen Bäckergeschäften wird auch Karlsbader-Zwieback in Original-Paketen verkauft. Die Erzeugung von Zwieback aus Weizenmehl und Grahambrot wurde bei einigen Bäckern festgestellt. Eine Kontrolle in einzelnen Bezirken ergab, dass diese Geschäftsleute eine Bewilligung der Statthalterei hiezu besaßen. Einzelne Bäcker erzeugen Kleingebäck für Militärspitäler, wobei es allerdings vorkommen könnte, dass sie solches auch nach anderwärts abgeben.

#### K a r t o f f e l .

Der Kartoffelmangel wird immer fühlbarer, die Zufuhren von auswärts haben fast ganz aufgehört, die Bevölkerung ist zum grössten Teile auf die schlechten Gemeindekartoffeln angewiesen, die Händler wollen aber die Gemeindekartoffel nicht führen, da sie dabei angeblich mit Verlust arbeiten. Die Bauern verweigern die Zufuhren, da sie dabei mit Rücksicht auf den Höchstpreis angeblich gar nichts oder zu wenig verdienen. Für bessere Kartoffel sollen vielfach Überschreitungen der Höchstpreise vorkommen. Im XVI. Bez. kam die Beanständung einer Grosshändlerin vor, die bei 50 kg Erdäpfeln auf den Höchstpreis eine Zustellgebühr von 1 K verrechnete, ohne in Wirklichkeit eine Zustellung zu leisten

M i l c h .

Die Besserung in der Milchversorgung hält an, immerhin herrscht noch eine ~~XXXXXX~~ Milchknappheit, es gibt in vielen Bezirken noch Ansammlungen vor den Milchgeschäften und unbefriedigte Kunden. Bei der Wiener Molkerei im Prater z.B. blieben am 26. d.M. von 180 Wartenden 30 unbefriedigt. In Ottakring wurden am selben Tage ca 100 Unbefriedigte gezählt.

F l e i s c h .

Die Preise sind im allgemeinen unverändert geblieben, die Preisrückgänge auf den Grossmärkten haben bisher zu keiner Ermässigung im Detailhandel geführt, ausser bei Schweinefleisch am 27. d.M. Die Klagen über die Fleischteuerung haben etwas nachgelassen, da die Bevölkerung die Hoffnung bereits verloren zu haben scheint, dass es besser werden kann. Ueber die Speckpreise wird vielfach missliebig kritisiert, da davon 12 verschiedene Sorten bestehen und sich niemand darin auskenne. Die Geschäftsleute nützen angeblich die vielen Preisstufen aus und verlangen nach Willkür die höchsten zulässigen Preise. Die Geschäftsleute bemängeln die Einführung der Höchstpreise für Speck auch in der Richtung, dass nicht gleichzeitig für Stechvieh Höchstpreise festgesetzt wurden; die Schweine auf dem Markte sind jetzt genau so teuer, wie zu Weihnachten, während sich der Höchstpreis ermässige. Die Taktik der Regierung bestehe darin, nur die kleinen Geschäftsleute unter Aufsicht zu stellen, die Grosshändler jedoch nach ihrem Belieben schalten und walten zu lassen.

Die angekündigte reichliche Versorgung der Bevölkerung mit Renntierfleisch hat den Erwartungen nicht entsprochen. Die Händler kommen bei der Ausschrotung der Tiere nicht auf ihre Rechnung, die Bevölkerung klagt, dass das Fleisch zu teuer ist. Die billigen Teile an Hals- und Brustfleisch a 2'50 K sind bald vergriffen, dem teuren Schlägel und Rücken a 5 - 7 K ziehen die Leute das hiesige Rind- oder Kalbfleisch vor. Das Fleisch soll übrigens sehr schmackhaft sein und eine vorzügliche Suppe geben. Auf dem Markte in der Brunnengasse sind am 24. d.M. Schneehasen zum Verkaufe gelangt, dieselben haben ein weisses Fell und sollen aus Holland kommen. Sie stehen im Preise, wie unsere Hasen, das Stück auf 6 - 8 K. Gänse sind im Preise gestiegen. Bei den Innereiständen herrscht der gewohnte Andrang, namentlich an den fleischlosen Tagen.

Die Zufuhr an Grünwaren hat bedeutend nachgelassen, im grossen und ganzen wird jedoch das Auslangen gefunden, da auch die Nachfrage etwas geringer ist. Die Eierpreise und die Zufuhr sind unvermindert geblieben. Die Butterpreise sind etwas gestiegen, angeblich wegen verminderter Zufuhr. In der Grossmarkthalle kostete Kochbutter 6'80 - 7'20 K Molkereibutter 7'20 - 8 K. dänische ungesalzene 8'64 - 8'80 K., dänische gesalzene 8'48 - 8'64 K.

Rum wird in Ermanglung der Milch zur Bereitung von Tee viel begehrt. Vor der Spiritusfabrik des Baron Springer, XIV., Prinz-Karlgasse 14, wo an die einzelnen Kunden Rum bis zu  $\frac{1}{2}$  Liter verkauft wird, herrscht öfters grösserer Andrang und es musste bereits das Anreihen der Leute durchgeführt werden. Ueber die weitere Verteuerung der Kohle, der Seife und des Leders ist die Bevölkerung äusserst ungehalten. Die Preiserhöhung der Kohle um 20 h per q wird

allgemein als Volksaubeutung bezeichnet. Ebenso ungerechtfertigt sollen die fortwährenden Steigerungen der Seifenpreise sein. Ein Stück Seife, das vor dem Kriege 18 - 20 h kostete, steht gegenwärtig auf 1 K. Die Steigerung der Leder- und Schuhpreise haben es bereits dahin gebracht, dass in den äusseren Bezirken, namentlich in Ottakring und in Favoriten zahlreiche Kinder die Schule in Holzschuhen besuchen.

An Futtermitteln, insbesondere an Heu und Hafer, herrscht fortgesetzt ein bedeutender Mangel. Die Händler kaufen auf dem Lande alles zusammen, schaffen es herein und verlangen hier enorme Preise. Ein qu Hafer steht auf 105 K. Bei der Futterausgabe am Landungsplatz der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft im Prater herrscht grosser Andrang in Fuhrwerken. In der abgelaufenen Woche wurden Futtermittel an 446 Fuhrwerke abgegeben, während ca 350 unbefriedigt wegfahren mussten. Die Fuhrwerke stellen sich an Tagen, wo die Futterausgabe erfolgt, schon um 12 Uhr nachts an. Am 24. d.M. ist es sogar vorgekommen, dass die ersten Fuhrwerke schon um 8 Uhr abends Aufstellung nahmen.

An Zigaretten und Zigarettentabak herrscht weiter Mangel. In den meisten Trafiken sind Tafeln mit der Aufschrift „Zigaretten - und Zigarettentabak ausverkauft“ ausgehängt.

Wegen Preistreibereien etc. wurden in der Zeit vom 16. bis 22. Jänner l.J. 234 Anzeigen erstattet, davon ~~24~~ entfallen auf die Zivilpatrouillen 150 Anzeigen. In der Berichtswoche wird die Schliessung von 51 Geschäftslokalen gemeldet. Hievon wurden wegen Einrückens der Inhaber 35 Lokale gesperrt, darunter das einzige Fleischhauer - und Gastwirtsgeschäft des Karl Punzel in Kahlenbergerdorf, die restlichen 16 wegen schlechten Geschäftsganges.

## Militärische Verhältnisse.

---

Ueber Truppenbewegungen wurde nichts Nennenswertes wahrgenommen. Die seinerzeitige Aufstellung selbstständiger polnischer Heeresformationen ( Legionen ) wird ungünstig besprochen , da die Rollen dafür nach dem Kriege bedeutende nationale Konzessionen verlangen werden. Die Bevölkerung bekrittelt es weiter und zwar insbesondere mit Rücksicht auf die Einrückung der 50jährigen in besonders scharfer Weise, dass sich in Wien so viele seit Kriegsbeginn eingerückte junge Leute in verschiedenen Nebendiensten herumtreiben.

Bei der Perlustrierung von Zivilpersonen in Gasthäusern gelegentlich der Streifungen der Militärpolizei-Patrouillen ist die Wache oft spöttischen Bemerkungen der Gäste ausgesetzt, z.B. „ Da umgehn ist leicht “. Auch die einrückenden alten Landsturmjahrgänge kritisierten mit Absicht in der Nähe von Wachorganen die Enthebung derselben.

## Gasthäuser, Nachtleben.

---

In der letzten Zeit wurden einige Fälle von krassen Sperrstunde-Ueberschreitungen durch die Wache konstatiert, z.B. in der Gastwirtschaft des Gustav Schödl zum grünen Baum Mariahilferstr. 56, der wegen Sperrstunde-Ueberschreitung 3mal angezeigt wurde. Gewöhnliche Nachtschwärmer sollen die Sperrstunde dadurch umgehen, dass sie in Wohnungen oder Hotels Zechgelage abhalten und sich die nötigen Getränke und Speisen vor 12 Uhr nachts sichern oder verschaffen.

In der letzten Zeit wurde das Herumschwärmen von Jugendlichen beobachtet, die meist in Gesellschaft von Prostituierten ihre guten Löhne, die sie <sup>von</sup> verschiedenen Fabriken für Kriegsartikel verdienen, in der leichtsinnigsten

zugsberechtigten allgemein ist, dass sie mit dem Unterhalts-  
Weise vergeuden. Das Kaffee Nordpol II., Volkertplatz 10  
wird als Sammelpunkt solcher Burschen insbesondere in den  
Samstag - und Sanntagnächten besonders genannt. Im I. Bez.  
wurde eine Zunahme der vagierenden Frauenspersonen, insbe-  
sondere auch junger, verwahrloster Mädchen beobachtet.

### V e r k e h r .

---

Die Fuhrwerksbesitzer im XII. Bez. haben den Wunsch ge-  
äußert, dass die Kutscher wegen kleinerer strafbarer Hand-  
lungen mit Geld - nicht mit Arreststrafen belegt werden mü-  
gen, da unter der Arreststrafe eigentlich nur die Fuhrwerks-  
besitzer leiden, weil sie bei dem herrschenden Kutschermangel  
das Fuhrwerk ausser Betrieb setzen müssen. Bei bezirks-  
gerichtlichen Bestrafungen der Kutscher soll durch die Fuhr-  
werksbesitzer um Umwandlung der Arreststrafe in Geldstrafe  
angesucht worden sein.

### A r b e i t s v e r h ä l t n i s s e .

---

Der Arbeitermangel wird infolge der weiteren Einrückun-  
gen immer fühlbarer, die Heranziehung von Frauen in den Be-  
trieben wird immer zahlreicher. Wegen Beschlagnahme der  
wollvorräte sollen beträchtliche Einschränkungen oder Ein-  
stellungen in Textilfabriken und den damit zusammenhängenden  
Betrieben, wie Färbereien bevorstehen.

### S t a a t l i c h e r    U n t e r h a l t s b e i t r a g .

---

Beamte der magistratischen Bezirksämter sollen bei der  
Auszahlung der staatlichen Unterhaltsbeiträge eine kräf-  
tvolle Agitation für die Kriegsversicherung I., Schwar-  
zenbergplatz betreiben. Da die an und für sich hohe Prämie  
sofort in Abzug gebracht wird, werden die Unterhaltsbei-  
träge der Versicherten beträchtlich geschmälert. Dies fällt  
umsomehr ins Gewicht, als ja gegenwärtig die Klage der Be-

zugsberechtigten allgemein ist, dass sie mit dem Unterhaltsbeitrag nicht mehr auskommen. 520.- 640

Schmalz ..... 740  
N a t i o n a l e   V e r h ä l t n i s s e .  
----- 720

In den von Tschechen mehr bewohnten Bezirken wie z.B. Favoriten, ist unter der deutschen Bevölkerung eine sehr grosse Befriedigung über die Auflösung der tschechischen Vereine und über die nachdrückliche Einführung der deutschen Amtssprache in Böhmen zu verzeichnen.

Schmalz ..... 740  
F l ü c h t l i n g e .  
----- 720

In der Berichtswoche wurden an 6362 Flüchtlinge , davon 171 Südländer , 223.069'86 K an Unterstützungen ausgezahlt. 700  
papriziert. 700

V e r s c h i e d e n e s .  
-----

Laut Beschwerden aus dem Publikum treiben sich im I. Bezirk in den Häusern Agenten herum , die in der zudringlichsten Weise den Frauen ein " Doppelkaiserbild " zum Preise von 6 K anzuhängen trachten. Diese Leute geben sich als magistratische Beamte aus, sind mit Legitimationen versehen, die jedoch bisher von keiner Partei näher angesehen wurden und berufen sich auf den Auftrag eines Bezirksrates. Der Reingewinn dieser Aktion soll für die vom Kriege schwer betroffenen Galizianer verwendet werden.

P r e i s t a f e l .  
-----

Rindfleisch vord. mit Zuw.	440 -600	Hint.mit Zuw.	480-680
" " ohne "	500 -640	" ohne "	540-710
Kalbfleisch " mit "	320 -480	" mit "	360-560
Schöpsenfl. "ausl.	380 -440	"	420-500
Pferdefleisch vord.	280- 320	"	320-400

Schweinefleisch abgezogen	480	- 680
Jungschweinernes	520	- 640
Selchfleisch	500	- 740
Gänse	580	-
Gänsejunges	240	00
Enten	500	80
Brathühner	500	
Gänseschmalz	800	-900
Margarine	620	-640
Schmalz	740	
Bauchfilz	720	
Rohspeck gesalzen	676	
Tafelspeck .."	684	
Streifenspeck	700	
" " papriziert.	700	
Rohspeck geräuchert	730	
Tafelspeck mit Schwarte	740	
Rückenspeck	800	
Streifenspeck unpapriziert	770	
Speck abgebrüht	770	
Dessertspeck	880	
wildpret (Kleinhandel) ..		
Hirschschnitzel	500	-620
" rücken	500	-600
" filet	700	-800
" schulter	500	-520
" Brust, Hals	200	-250
Renntierschnitzel	500	-550
" rücken	500	-600
" schulter	450	-500
" Brust, Hals	450	-500
Hechte	480	-500
Karpfen	340	-360

Brachsen .....	240 - 300
Weissfische .....	200 - 210
Schill .....	700 - 800
Schleihen .....	230 - 360
Forellen .....	1000 - 1100
Karpfen lebend .....	360 - 380
Innerei vom Rind: .....	800 - 1000
Olivensuppe Lunge .....	1700 - 1200
Euter .....	160
Milch Fleck .....	1040 - 44
Leber, Herz, Milz ,,	240
Topfen Niere .....	260 -
Hirn .. .. .	280
Eier 9-12 Stück .....	200
Vom Kalb : Beuschel	380
Kohlen Leber .....	460 - 580
Gekröse	160
Holz Hirn .....	200 - 14 per kg
Vom Schwein: Beuschel	340
Leber, Niern	380
Spiritus Hirn .....	647
Braunschweiger .....	460-540
Krakauer .....	640-700
Ung. Salami .....	1300-1400
Presswurst .....	360-540
Debreziner .....	640
Burenwurst .....	450-540
Feine Wiener .....	500-560
Frankfurter, Extra-	
Knakwurst .....	500-560
Tiroler .....	480-740
Pferdewurst .....	200-240
Schinken roh .....	580-740
" im Ausschnitt	1200-1400
Kartoffeln Kipfler	32 -34
" rund ..	12 -16
Sauerkraut .....	50 -52
Saure Rüben .....	38 -40
Weisskraut .....	36 #40
Zwiebel .....	60 -92
Knoblauch .....	380-400
Karotten .....	26- 30
Spinat .....	80 -88
Karfiol .....	20 -60
Sellerie .....	18 -32
Rüben weiss .....	23 -26
" rot .....	23 -28
Kohl .....	7 -38
Kohlrabi .....	7 -28
Pilze .....	10 -14 per dkg.

Herbstäpfel .....	38 - 48
Nüsse .....	102 - 164
Gries .....	90
Reis .....	132 - 400
Fisolen .....	90 - 120
Tafelöl .....	800 - 1000
Olivenöl .....	800 - 1200
Milch .....	40 - 44
Topfen 1/4 kg .....	54 -
Eier 9-12 Stück .....	200
Kohlen .....	496 - 560
Holz .....	8 - 14 per kg
Petroleum .....	59 " "
Spiritus .....	117

Dr. P a m e r m. p.

Wien, am 3. Februar 1916.

S t i m m u n g .

Die Stimmung der Bevölkerung ist zuversichtlich und ruhig; den nächsten Massnahmen gegen Saloniki wird mit Spannung entgegen gesehen.

Allenthalben ist eine ausgesprochene Friedenssehnsucht wahrzunehmen, eine Friedenspropaganda wird jedoch nicht betrieben. Aeusserungen von tschechisch sprechenden Fabrikarbeiterinnen und Frauen, dass sie Frieden wünschen, wenn auch ohne Sieg, sind wohl nationalen Empfindungen zuzuschreiben. Die Stimmung beim Abmarsche von Truppen war apathischer.

Hinsichtlich der Versorgung mit Lebensmitteln und Bedarfsartikeln herrschen die alten Klagen. Der Unterschied zwischen der vermögenden Klasse, darunter infolge der Kriegserfordernisse gutverdienenden Lieferanten, sowie der gut bezahlten Arbeiterschaft auf der einen Seite und den armen Bevölkerungskreise; den schlecht entlohten Arbeitskräften ausserhalb der für das Militärärar beschäftigten Betriebe und insbesondere den Fixbesoldeten auf der anderen Seite treten immer schärfer hervor. Die schlecht gestellten Bevölkerungsklassen weisen allgemein hin, dass das Vermögen der Reichen für die Kriegslasten in unverhältnismässig geringem Masse herangezogen werde.

Die Theater, die feinen Restaurants, Cafés, Vergnügungslokale, Kinos etc. sind täglich stark besucht. Die im Dorotheum in der Zeit vom 1. bis 6. Dezember stattgefundene

Kunstauktion aus dem Nachlasse des Zentral-Direktors der österr. Länderbank Eduard Palmer ergab einen Erlös von über 400.000 Kronen, obwohl die Sachverständigen nur auf rund 120.000 K rechneten. Das sonstige Versatz- und Darlehensgeschäft im Dorotheum über wertvolle Gegenstände ist sehr zurück gegangen. Ein Bankvorsteher einer Wiener Filiale im XV. Bez. machte dieser Tage gesprächsweise die Mitteilung, dass in der letzten Zeit von Arbeitern und Geschäftsleuten über 1/4 Million an Spareinlagen eingelegt worden seien.

Auf der anderen Seite kann man <sup>allgemeine</sup> eine Notlage, starke Unterernährung und Verschuldung jener Bevölkerungskreise beobachten, die nicht in der Lage sind, ihr Einkommen den Verhältnissen entsprechend zu erhöhen. Speziell unter den Fixbesoldeten, darunter auch den Staatsangestellten, herrscht eine ausgesprochene Not. Die Hauptnahrung dieser Klasse besteht vorzugsweise in Gemüse, Kartoffeln, Kaffee, Brot event. Innerei. Höchst selten am Sonntag gibt es ein Fleisch. Abendmahlzeiten sind spärlich und müssen öfters selbst ganz entfallen. Nachschaffungen an Kleidern und Schuhwerk können kaum gemacht werden.

Mit grosser Besorgnis wird dem kommenden Frühjahr entgegengesehen, da der Feldanbau durch die Einrückungen im äussersten Grade gefährdet sein soll. Auf dem Lande stehen für die Feldarbeiten in ungenügender Zahl nur Frauen zur Verfügung; wegen Mangels an Arbeitskräften und teils auch wegen mangelhafter Einsicht werden die Felder nicht in entsprechender Weise bebaut. Eine strenge Einflussnahme der massgebenden Faktoren auf die Landbewohner erscheint dringend geboten.

Die M ä r k t e und der Lebensmittelverkehr zeigen gegenüber der Vorwoche keine wesentliche Veränderungen. Die Zufuhren sind ausser an Kartoffeln hinreichend, an Reis,

Gries, Hülsenfrüchten, Linsen, Erbsen, Fett und Spiritus ist weiter ein Mangel zu verzeichnen. Im XIII. und XIV. Bez. hat die Gemeinde an die Geschäftsleute grosse Mengen von Bohnen abgegeben. Der Verkauf gestaltete sich äusserst lebhaft. Der Nachmittagsmarkt am Naschmarkt ist fast ganz eingegangen, ausgenommen das Obst.

An Kartoffeln herrscht fortgesetzt ein empfindlicher Mangel und zwar sowohl auf den Märkten, als auch in den Lebensmittelgeschäften. Die Zufuhren vom Lande sind derart gering, dass sie beinahe gar nicht in Betracht kommen. Gemeindekartoffeln sind zu wenig da. Die Qualität derselben soll sich übrigens seit einigen Tagen etwas gebessert haben. Am Naschmarkt waren am 1. d.M. sämtliche Kartoffelvorräte um  $\frac{1}{2}$  9 Uhr vormittags ausverkauft. Requirierte Kartoffelfuhren kommen keine mehr vor. Der Grund der mangelhaften Kartoffelzufuhr soll nach Angabe der Händler und Bauern einzig und allein in den ~~xxxxxx~~ bestehenden Höchstpreisen zu suchen sein. Die Bevölkerung ist darüber äusserst ungehalten und fragt, was hier die Höchstpreise nützen, wenn der Markt nicht beschickt werde. In Floridsdorf wurde beobachtet, dass die Landwirte zwar den Höchstpreis einhalten, an die Händler jedoch nur dann liefern, wenn ihnen (den Landwirten) auch die Zustellung übertragen wird. Diese berechnen sie dann so hoch, dass ein Verkauf der Kartoffeln im Detail zu den Höchstpreisen unmöglich wird. Daher sollen die Zufuhren auf die Märkte sich für die Händler nicht rentieren und sie geben ihre Vorräte lieber direkt an Gasthäuser, Auskochereien und dgl. grössere Unternehmungen über den Höchstpreis ab.

Hien vor Brot und Mehl. Bez. wurde bekannt, dass

-----  
die Milchgenossenschaften den Beschluss gefasst haben, vom 1. d.M. ab eine Zustellgebühr von 2 h per Liter zu verlangen.

ter ein normales Bild. Dieselben verschleissen täglich nur 1 Sack Kochmehl Nr. 1 a 99 h per kg. Da dieses Mehl auch in den übrigen Geschäften zu haben und der Preis einheitlich ist, ist ein Anlass zu dem monatelang bestandenen Andrang weggefallen. Eine Verkäuferin in einer Ankerbrotfiliale im XVI. Bez. soll sich gegen Kunden geäussert haben, dass die Ankerbrotfabrik die Hälfte der Filialen sperren, oder Brot nur an gewissen Tagen verkaufen werde, wenn ihr von der Kriegs-Getreide-Verkehrs-Anstalt nicht mehr Mehl zugeteilt werden sollte. Im XX. Bez. wurde erzählt, dass die Ankerbrotfilialen ab 1. Februar l.J. täglich 4 Säcke Mehl erhalten werden und zwar 2 Säcke Weizenbackmehl und 2 Säcke Kochmehl Nr. 1. Weizengries und Weizenbackmehl wird nirgends verkauft. Das Zurückhalten von Weizengries, einem der wichtigsten Nahrungsmittel für Kinder, wird von der Bevölkerung schwer empfunden.

Die Ursache der Mehlnaptheit wird auf Ungarn geschoben, worüber grosse Erbitterung herrscht. Die Klagen der Kleingeschäftsleute, dass sie durch den Mehlbezug von den Grosshändlern, insbesondere durch die mit 2'80 K bezahlten Säcke, geschädigt werden, haben aufgehört, da die Grosshändler sich bereit erklärt haben, die Säcke wieder zurückzunehmen.

#### M i l c h .

---

Die Besserung in der Milchversorgung hielt auch in der verflissenen Woche an. Es gab in den einzelnen Bezirken weniger Unbefriedigte als sonst. Anstellungen von Kunden kommen allerdings noch immer vor. Die Qualität der Milch soll wieder bedeutend nachgelassen haben. Die Milch soll schon in Wien verwässert ankommen. Im XIX. Bez. wurde bekannt, dass die Milchgenossenschaften den Beschluss gefasst haben, vom 1. d.M. ab eine Zustellgebühr von 2 h per Liter zu verlangen.

Wer sie nicht zahlt, muss sich die Milch selbst abholen , wobei er aber Gefahr läuft, keine zu bekommen. Der Bevölkerung beträchtliches Aufsehen hervorgerufen. Insbesondere erregt die V----- F l e i s c h .

Die in den Zeitungen angekündigten bedeutenden Preisrückgänge im Detailhandel sind in Wirklichkeit nicht eingetroffen. Nur das Schweine- und Kalbfleisch wurde stellenweise um 20 - 30 h billiger. Angesichts der bekannten bedeutenden Preisrückgänge auf den Viehmärkten wird die Haltung der Detailhändler vom Publikum allgemein in der erregtesten Weise besprochen. Die Schuld an dieser Erscheinung wird der Regierung zugeschoben, da sie zum Schutze der Konsumenten nicht den geringsten Einfluss auf die Fleischhauer und Selcher nehme. Es wird deshalb auch die Einführung der Fleischkarte wieder gefordert. Das Renntierfleisch findet wegen des hohen Preises fast gar keine Käufer. Geschäftsleute, die das Fleisch bezogen haben, beklagen sich bereits jetzt über Verluste, da sie es nicht an den Mann bringen können. Bei den Pferdefleischhauern Alois Prentreich XVII., Schumanngasse 87 und XVI., Friedrich-Kaiserstr. 1 und ..... König, XVII., Weidmanngasse ,... werden nicht appetitlich aussehende Fleischabfälle, bestehend aus Innerei etc. von Pferden und Ochsen das kg zu 40 - 50 h verkauft. Die Zufuhr von Wildpret ist äusserst gering.

In der Grossmarkthalle wurde seit einigen Tagen ausländische Schweinesulz in Büchsen a 4 K zum Verkaufe gebracht, findet aber wenig Anklang.

Die Eierzufuhr hat sich bei der herrschenden warmen Witterung bedeutend gehoben. Am Markte Am Hof wurden für 2 K 12 Stück frische Eier verkauft und fanden reissenden Absatz. Auf den Märkten der äusseren Bezirke wurden sogar 13 - 14 Stück frische Eier für 2 K abgegeben. Kalkeier

waren um diesen Preis 15 - 16 Stück zu haben.

Die bedeutende Bierpreiserhöhung hat in der Bevölkerung beträchtliches Aufsehen hervorgerufen. Insbesondere erregt die Verteuerung des Abzugsbieres den Unwillen der armen Bevölkerungsschichten. Man weist darauf hin, dass die Bierproduktion vollständig eingestellt werden solle, wenn die Gerste für Nahrungszwecke benötigt werde. Die bedeutenden Preiserhöhungen haben wieder nur den Zweck, den Biergenuss lediglich auf die vermögenden, bzw. gut entlohten Bevölkerungskreise zu verschieben.

Die Preise für Seife und Schuhwerk sind im weiteren Steigen begriffen und erzeugen gleichfalls zahlreiche Klagen. Für Seife wird die Festsetzung von Höchstpreisen gefordert. Das kg davon wird bereits mit 3 - 4 K bezahlt.

Am Heumarkt sind in der letzten Woche nur 6 Fuhren erschienen, die sofort zu dem Höchstpreise zum Verkauf gelangten.

Wegen Preistreiberei etc. wurden in der Zeit vom 23.-29. Jänner 286 Anzeigen erstattet, hievon entfallen auf die Zivilpatrouillen 132 Anzeigen.

An gesperrten Geschäften werden in der Berichtswoche 34 gemeldet. 30 davon wurden wegen Einrückens des Inhabers geschlossen, 3 wegen schlechten Geschäftsganges und 1 wegen Todes des Inhabers auf dem Felde der Ehre. 1 gesperrter Branntweinschank wurde wieder eröffnet.

#### Militärische Verhältnisse .

Ueber die vielen Angehörigen jüdischer Konfession, die sich hier in Zivil und Uniform in den Kaffeehäusern herumtreiben, wird im Publikum viel kritisiert.

Gelegentlich einer nachmittägigen Streifung der Militärpolizei-Patrouillen im Kaffee „Karpfen“ XVI., Hubergasse 19

wurden 8 solche Eingerückte jüdischer Konfession beim Kartendomino -und Billardspiel betreten. Auffallender Weise waren sämtliche von der Nachmittagsbeschäftigung befreit.

Unsere Arbeiter-Abteilungen in Russland und Serbien sollen speziell mit Winterwäsche schlecht versorgt sein und sich bei deutschen Soldaten Aushilfen erbitten, da sie von ihren Kommanden abgewiesen werden. Der Postverkehr zu unseren Truppen nach Serbien und Montenegro soll Verzögerungen bis zu 4 Wochen erleiden, während deutsche Truppen Postsendungen aus Dresden und Köln binnen drei Tagen erhalten. Ueber diese Zustände herrsche unter den dortigen Offizieren und Mannschaften grosse Unzufriedenheit.

#### A r b e i t s v e r h ä l t n i s s e .

---

An Arbeitsgelegenheiten herrscht immer noch kein Mangel. Allerdings haben infolge Aufhörens der Näharbeiten für das Aerar zahlreiche Frauen ihre Nebenbeschäftigung verloren.

Die jugendlichen Arbeiter im Alter von 14 - 18 Jahren, die in Ermanglung älterer Männer viel in Verwendung stehen, geben zu vielen Klagen Anlass. Dieselben lassen sich nach einigen Tagen Guttun's kleine Diebstähle, Betrügereien und sonstige Delikte zu schulden kommen. Der Arbeitgeber muss hiezu in der Regel schweigen, da sie sonst die Arbeit sofort stehen lassen. Am Nordwestbahnhof wurde beobachtet, dass jugendliche Arbeiter männlichen und weiblichen Geschlechtes ihre Arbeitsorte stark wechseln. Dieselben werden unter verlockenden Versprechungen am Lande aufgenommen, finden die ihnen vorgetäuschten günstigen Bedingungen hier jedoch nicht vor, weshalb sie nach kurzer Arbeitsleistung wieder abreisen. Hiebei nehmen sie nicht selten die Hilfe der Bahnhofwache in Anspruch.

#### V e r k e h r .

---

Der Platzfuhrwerksverkehr auf den Bahnhöfen hat sich in der letzten Zeit gebessert. Die vorhandenen Fuhrwerke reichen im allgemeinen aus und es hat sich bisher keine Notwendigkeit ergeben, Wagen zu requirieren. Es wurde auch beobachtet, dass sich die Lohnwagenlenker beim Ausbleiben vor der Wache zu entschuldigen trachten und nach Möglichkeit Ersatz stellen.

Der Handwagenzustelldienst ist völlig im Einschlafen begriffen, am Nordwestbahnhof z.B. steht von den 16 ehemaligen Bewerbern nur noch ein Wagen im Betriebe. Die Fuhrwerksbesitzer klagen, dass sie von der Gemeinde zu kleine Quantitäten an Futtermitteln zugewiesen erhalten.

#### G a s t h ä u s e r .

---

Die einschlägigen Verhältnisse sind unverändert, die kleinen Gastwirte klagen wegen der Einschränkung der Biererzeugung über schlechten Geschäftsgang, andererseits hört man aus dem Publikum zahlreiche Beschwerden über die fortgesetzte Verteuerung der Getränke, woraus den Gastwirten zweifellos ein unzulässiger Gewinn erwachse .

#### Kriegsfürsorgeaktionen .

---

Die Stellung sämtlicher Kriegsfürsorgesammlungen unter staatliche Kontrolle wird von der Bevölkerung allgemein gutgeheissen.

#### Unterhaltsbeitrag .

---

Im XV.Bez. haben sich Frauen, deren Männer bereits vor 6 Wochen eingerückt sind, beklagt, dass sie bisher keinen Unterhaltsbeitrag erhalten haben. Worauf diese Verzögerung zurückzuführen ist, ist nicht bekannt.

F l ü c h t l i n g e .

In der Zeit vom 25. - 30 . Jänner l.J. wurden an 5471  
Flüchtlinge, darunter 250 Südländer 231.306'65 K an Unter-  
stützungen ausgezahlt.

V e r s c h i e d e n e s .

Am 29. Jänner d.J. fand in dem Hochverratsprozesse des  
Reichsratsabgeordneten Dr. K r a m a r' der 43. Verhand -  
lungstag statt.

Die Hausbesitzerin Margarete Petryna XII., Malfatti-  
gasse 16, zwang unter Androhung der Kündigung die im Hause  
zurückgebliebenen Frauen der Eingerückten, ihre Männer abzu-  
melden, und sich selbst als Wohnungsinhaberinnen anzumelden.  
Das Kommissariat wurde hievon verständigt.

.....

P r e i s t a f e l .

Rindfleisch vord. mit Zuw.	440 -580	Hint.mit Zuw.	480 -640
" " ohne "	500 -660	" ohne "	540 -700
Kalbfleisch " mit "	320 -480	" mit "	360 -560
Schweinefleisch abgezogen	480 -640	Teilsames	460 -640
Jungschweinernes	520 -640	Selchfleisch	500 - 720
Schöpsenfleisch vord.	380 - 500		
" hint.	<del>220xxx100</del> 460 - 600		
Pferdefleisch vord.	280 - 320		
" hint.	320 - 400		
Gänse per kg	..... 600		
" " ausgenom..	640		
" junges ...	220		

Schweineschmalz .....	720 - 740
Bauchfilz .....	700 - 720
Speckfilz .....	600 - 680
Gänseschmalz .....	800 - 900

Innereien wie in der Vorwoche .

Wild; Würste, Fische und Obstpreise wie in der Vorwoche.

Kartoffeln Kipfler 32 - 34

" runde... 12 - 16

Sauerkraut ..... 57 - 66

Spinat ..... 86 - 94

Sonst in allen Artikeln die alten Preise.

Dr. P a m e r m.p.

schon vorgefunden, darstellend einen Kaiserkopf, ver-  
 sich Kaiser Josef, mit dem Kardinal Pamer m.p.  
 und eine andere Aufschrift: "Musterung der 50jährigen u  
 "Verlautbarung der Einberufung", die den Zwecken der  
 Friedenspropaganda dienen sollen, jedoch ohne weiteren be-  
 lang sein dürften. Allgemein bebraucht die Meinung, daß  
 diese Plakate wegen ihrer revolutionären Absichten im  
 Frieden bitten würde. Hinsichtlich der neuen Plakate  
 herrschen aber verschiedene Meinungen, die sich auf die  
 te der Russen und die Zweckmäßigkeit der Einberufung beziehen  
 wolle. Angehängt sind auch Plakate über die Verdehnung der Krieg  
 dienstleistungspflicht bis zum 17. Lebensjahre geplant sein.  
 Über die herrschende Lage und den Mangel wichtiger  
 Lebensmittel herrschen in der davon betroffenen Bevölkerung  
 Kreisen, wesentlich unter den Fixbesoldeten und Staatsange-  
 stellten schwere Klagen. Man kann zahlreiche Kinder dieser  
 Bevölkerungskreise in zerlumten Kleidern und zerrissenen  
 Schuhen, Holzpantoffeln und sogar barfüßig in den Straßen  
 sehen. Ein Paar Kinderschuhe kostet bereits 12 K.

K.k. P o l i z e i d i r e k t i o n   i n   W i e n .

-----  
Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien , am 10. Februar 1916.

-----  
S t i m m u n g .  
-----

Die Stimmung der Bevölkerung ist unverändert gut, das Friedensbedürfnis tritt immer stärker hervor. Eine Friedenspropaganda wurde nicht wahrgenommen. In dem Pissoir I., Kumpfgasse 2 , wurden zwar aufgeklebte Zeitungsausschnitte vorgefunden, darstellend einen Männerkopf, vermutlich Kaiser Josef, mit den darüber geklebten Worten "Frieden" und eine andere Aufschrift : " Musterung der 50jährigen " und " Verlautbarung der Einberufung " , die den Zwecken der Friedenspropaganda dienen sollen, jedoch ohne weiteren Belang sein dürften. Allgemein herrscht die Meinung vor, dass Italien wegen innerer revolutionärer Gährungen um Frieden bitten werde. Hinsichtlich der Haltung Rumäniens herrschen Besorgnisse. Es heisst, dass es sich auf die Seite der Russen stellen, bzw. ihnen den Durchzug gestatten wolle . Angeblich soll eine weitere Ausdehnung der Kriegsdienstleistungspflicht bis zum 60. Lebensjahre geplant sein .

Ueber die horrenden Teuerung und den Mangel wichtiger Lebensmittel herrschen in den davon betroffenen Bevölkerungskreisen, namentlich unter den Fixbesoldeten und Staatsangestellten schwere Klagen . Man kann zahlreiche Kinder dieser Bevölkerungskreise in zerlumpten Kleidern und zerrissenen Schuhen, Holzpantoffeln und sogar barfüssig in den Strassen sehen. Ein Paar Kinderschuhe kosten bereits 18 K .

Die in der heutigen Morgenausgabe der Tagesblätter verlautbarte Gewährung einer Teuerungszulage an sämtliche Kategorien der Staatsangestellten hat daher einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen.

Märkte, Lebensmittelverkehr .

---

Die Marktbeschickung blieb zum Teil unter dem Bedarfe zurück, insbesondere herrscht noch immer an Kartoffeln Mangel. Milch und Mehl ist, wenn auch in geringeren Quantitäten, als verlangt wird, doch überall erhältlich. Preistreibereien werden bei Artikeln, für welche Höchstpreise vorgeschrieben sind, gar nicht oder nur sehr selten beobachtet. Hingegen suchen die Händler bei den Artikeln, für die keine Höchstpreise festgesetzt sind, sich zu bereichern. Steigende Preise werden in der letzten Zeit hauptsächlich bei Seife, Kerzen, Spiritus, Holz und Schuhwerk beobachtet. An Leder macht sich überhaupt ein grösserer Mangel fühlbar.

M e h l      u n d      B r o t .

---

Mehl und zwar sowohl Weizenbackmehl, als auch Kochmehl Nr. 1 sind in fast allen Lebensmittelgeschäften zu haben, Kochmehl Nr. 2 ist nicht erhältlich. Der Verkauf nimmt daher überall einen normalen Verlauf. Die Ansammlungen vor den Ankerbrotfilialen sind ganz gering. Nur in der Viktualienmarkthalle im III. Béz. gab es in den letzten Tagen ~~von~~ 500 bis 800 Wartende. In den Ankerbrotfilialen wurden in den letzten Tagen ein bis vier Säcke Mehl täglich verkauft. Bemerkenswert ist, dass trotz des hohen Preises in erster Linie das Weizenbackmehl gekauft wird. Erst wenn dieses ausverkauft ist, nehmen die Leute das Kochmehl Nr. 1 befriedigt, wenn auch mit ger./ger Quantitäten. In den

Brot ist überall in genügender Menge und in guter Qualität vorhanden.

Am 3. d.M. erschienen bei den Ankerbrotfilialen gedruckte Plakate folgenden Inhaltes : " An unsere geehrten Kunden ! Da wir von der Behörde kein Mehl erhalten haben, findet morgen kein Mehlverkauf statt. Ankerbrotfabrik Heinrich und Fritz Mendl, k.u.k. Hoflieferanten . "

Die Entfernung der Plakate wurde durch die Wache sofort veranlasst. Irgend einen Einfluss auf das Publikum scheint diese Verlautbarung nicht genommen zu haben. Einige Tage später war in der Ankerbrotfiliale XVI., Mildeplatz ein Plakat aufgehängt, welches sich gegen die Aufhäufung von Mehl wendet. Es sei aus der vorjährigen Ernte und infolge Verbotes der Weissgebäckerzeugung genügend Mehl da. Das aufgehäufte Mehl verderbe auch. Das Plakat schliesst mit dem Appell an den Gemeinsinn Aller, um die Versorgung der Allgemeinheit nicht zu stören, das unnütze Anstellen höre dann von selbst auf.

Der Kartoffelmangel hält noch immer an. Allerdings ist durch die Zufuhr städtischer Kartoffeln besserer Qualität eine teilweise Besserung zu bemerken. Die Nachfrage nach den städtischen Kartoffeln ist auch stark geworden. Die Zufuhren durch Produzenten und Händler haben beinahe vollständig aufgehört. Die Erdäpfelhändler liefern die Kartoffeln nur gegen Vorausbestellung an ihre bekannten Kunden in die Wohnungen, wobei die Höchstpreise, die als zu niedrig bezeichnet werden, überschritten werden. Die Parteien, die die besseren Kartoffeln gerne überzahlen, erstatten naturgemäss keine Anzeigen.

Die Situation in der Milchversorgung hat sich gegenüber der Vorwoche nicht geändert. Die Kunden werden fast alle befriedigt, wenn auch mit geringen Quantitäten. In den

äusseren Bezirken kommen stellenweise noch Anstellungen vor. Bei der Wiener Molkerei im Prater werden täglich ca 150 bis 200 Wartende gezählt.

Ein Milchmeier im Wachzimmer-Rayon Donaukai-Bahnhof hat wegen Futtermangels seine 28 Kühe allmählich verkauft und seinen Betrieb eingestellt. Die dortigen Bewohner müssen nun, um Milch zu bekommen, den weiten Weg in die verbauten Teile des Bezirkes machen.

Die Fleisch- und Fettpreise sind im allgemeinen unverändert geblieben, bei den Fleischselchern im X. Bez. wurde der Preis für Schweineschmalz und Rohspeck um 20 - 30 Heller unter den Höchstpreis erniedrigt. Tritt ein Sinken der Fleischpreise ein, so ist nach den Erfahrungen der letzten Zeit in den nächsten Tagen sicher ein plötzliches Hinaufschleunigen zu erwarten. Die Bevölkerung ist über die hohen Preise äusserst ungehalten, da sie sie als ungerechtfertigt ansieht; sie klagt, dass die Kommissionäre und Ständebe-  
sitzer die marktämtlichen Höchstpreise als Mindestpreise bezeichnen, dass die Preisnotierungen unverständlich seien, dass<sup>es</sup> an einer energischen Marktaufsicht fehle.

Die Innereipreise haben in fast allen Sorten eine Steigerung um 6 - 20 h erfahren. Die Nachfrage ist weiter sehr stark, die Wache muss bei den Ständen die Wartenden anreihen.

Einen ebenfalls starken Absatz finden Rinderknochen, die per kg mit 40 h verkauft werden. Das Renttierfleisch ist vom Markte so ziemlich verschwunden.

Die Gemüsezufuhr auf die Märkte hat stark nachgelassen, die Preise steigen von Woche zu Woche. Zu irgend welchen Störungen in der Versorgung der Bevölkerung ist es nicht gekommen.

sehr schwer. /.

Die Eier - und Butterzufuhr ist lebhaft, die Eierpreise sind weiter gesunken, in der Grossmarkthalle bekommt man für 2 K 14 - 15 Stück frische und 16 - 17 Stück Kalkeier.

### B i e r .

Einzelne Lokalinhaber haben die Bierpreise neuerlich um 4 - 5 h erhöht . Es wurde wahrgenommen, dass seit den letzten Verteuerungen die Biervorräte eine Vermehrung erfahren haben. Auch die Weinpreise wurden in den meisten Lokalen gleichzeitig mit dem Bier gesteigert, da angeblich der Wein vom Aerar aufgekauft wird und nur schwer zu bekommen ist. In zahlreichen Lokalen wird Apfelwein ausgeschänkt.

### W i l d p r e t .

In der Berichtswoche trat die auffallende Erscheinung ein, dass jetzt, nach dem Eintritte der Schonzeit grosse Mengen von Hasen auf die Märkte zugeführt werden. Die Nachfragen waren lebhaft.

### T a b a k m a n g e l .

Bei dem herrschenden Mangel an Zigarettentabak ist es aufgefallen, dass die Kellner in den meisten Gast- und Kaffeehäusern stets über genügende Zigarettenvorräte verfügen. Es besteht die Vermutung, dass sie dies durch Ueberzahlungen an die Tabakverschleisser erreichen.

### S o n n t a g s r u h e .

Einzelne Lebensmittelhändler, insbesondere Milchverschleisser, empfinden die genaue Einhaltung der Sonntagsruhevorschriften sehr schwer, da sie dieselbe bei dem

herrschenden Personalmangel und den Transport~~schwierigkeiten~~ - Schwierigkeiten nicht einhalten können. Auch das Publikum leidet darunter. So ergab sich zum Beispiel bei der Verzögerung der Milchzustellung in der letzten Zeit an Sonntagen die Notwendigkeit, den Milchverschleiss über die erlaubte Zeit auszudehnen, um die angesammelten Kunden zu befriedigen und ein Verderben der Ware zu verhindern. Im Interesse der Approvisionierung erschiene daher eine Abänderung der bezüglichen Vorschriften für den Lebensmittelhandel wohl wünschenswert.

In der Berichtswoche wurden 12 Geschäfte wegen Einrückens des Inhabers zur Kriegsdienstleistung, 7 Geschäfte wegen schlechten Geschäftsganges, darunter das Invaliden - dank - Kino VII., Hofstallstrasse 5, und 4 Milchverschl.-Stellen wegen Milchmangels gesperrt.

Wegen Preistreiberei etc. wurden in der Zeit vom 30. I. bis 5. II. 177 Anzeigen erstattet, davon entfallen auf die Zivilpatrouillen 105 Anzeigen.

#### M i l i t ä r i s c h e   V e r h ä l t n i s s e .

-----

Nenne<sup>n</sup>swerte Wahrnehmungen über Militärtransporte wurden nicht gemacht. In den letzten 8 Tagen passierten die Südbahnstrecke gegen Hetzendorf 175 Militärzüge einschliesslich Munitionstransporten und sonstigem Kriegsmaterial, gegen Wien 99 Züge.

Immer und immer zirkulieren im Publikum Klagen, dass deutschsprechende Soldaten in den ungarischen Spitälern den Ungarn gegenüber rücksichtslos behandelt und schlecht verköstigt werden. Völlig einwandfreie ~~Korrespondenzen~~ Korrespondenzen derselben werden angeblich zurückgehalten. Es herrscht auch Verwunderung darüber, dass sich nach beinahe zwei Kriegsjahren fast keine Invaliden zur Arbeit verdingen;

./.

es müsse doch bereits viele genesene und arbeitsfähige Invaliden geben. Es heisst, dass dieselben sich der Arbeit entwöhnt haben und deshalb nicht mehr dazu greifen wollen. Zahlreiche Beschwerden haben die Abrichtung der eingrückten alten Jahrgänge zum Gegenstande. Diese Leute beklagen sich darüber, dass sie von ganz jungen Vorgesetzten grob behandelt werden, dass die einzelnen Altersklassen gemischt, ebenso Gediente und Ungediente, einberufene Mannschaften, die früher bei verschiedenen Waffengattungen gedient haben, alles durcheinander als Infanteristen exerzieren müssen. Darunter leide die Abrichtung in bedeutendem Masse.

An Munition sollen für unseren Bedarf bereits grosse Vorräte angehäuft sein; in der Wöllersdorfer Munitionsfabrik sind angeblich die Nachtschichten eingestellt und von den 24.000 Arbeitern 7.000 einrückend gemacht worden.

Der Unwille über die Verwendung felddiensttauglicher aktiver Offiziere im Hinterlande und besonders über angebliche Protektion gegenüber Militärpersonen jüdischer Konfession besteht in der Bevölkerung mit unverminderter Stärke weiter.

#### G a s t h ä u s e r .

-----

Der Besuch der öffentlichen Lokale hat seit der Einrückung der Männer bis zum 50. Lebensjahre weiter nachgelassen, mit Ausnahme der vom vermögenden Publikum und von der gut entlohten Arbeiterschaft besuchten Gast- und Kaffeehäuser. Die Wirte klagen sehr über den Mangel an Bier und Wein.

Das Varieté Schuhmann XV., Märzstrasse 6 - 8 zählte am letzten Sonntag bei der Nachmittags-Vorstellung 3.200, bei der Abend-Vorstellung 3000 Besucher.

Personen, davon 781 Männer und 107 Frauenpersonen und 24

V e r k e h r .

---

Die Platzfuhrwerksverhältnisse auf den Bahnhöfen haben sich gebessert. Die Pferdebesitzer klagen immer wieder über Futtermangel. <sup>Für</sup> Hafer werden <sup>de</sup> pro 100 kg bis zu 140 K bezahlt. Die ~~XXXX~~ Tierfutterfabrik Dr. Werner & Comp. X., Laaerstrasse 112, hat wegen Mangels an Rohmaterialen den Betrieb eingestellt.

Auf dem Franz-Josef-Bahnhofe herrschen wegen Mangels an zureichenden Unterkünften für durchreisende Soldaten, Flüchtlinge, Munitionsarbeiterinnen (zumeist junge Mädchen), insbesondere an Samstagen Uebelstände, da diese Leute durcheinandergewürfelt, die Nacht in der Abfahrtshalle verbringen müssen.

K r i e g s m e t a l l s a m m l u n g .

---

In Gasthäusern, Zuckerbäckereien und anderen Gewerbebetrieben tauchen in der letzten Zeit Agenten auf, welche die Zinn- und Kupfergegenstände abkaufen wollen und sich zur Lieferung von Ersatzgegenständen erboten. In den Schanklokalen suchen sie insbesondere die Zinnblechverschaltungen der Schanktische und die Zinnkrüge für Wein anzukaufen und bieten sehr gute Preise. Welche Firma die Agenten ausschickt, konnte nicht erfahren werden.

Die öffentliche Sammeltätigkeit hat sich in der letzten Zeit im reichen Masse auf den Postweg verlegt und zwar durch Versendung von Ansichtskarten, Aufrufen und sonstigen Druckschriften.

S t r e i f u n g e n .

---

Bei den Streifungen am 1. d.M. wurden insgesamt 888 Personen, davon 781 Männer und 107 Frauenspersonen und am

5. d.M. 998 Personen, davon 870 Männer und 120 Frauens -  
 personen angehalten. Hierbei wurde die Wahrnehmung gemacht,  
 dass es darunter Arbeitslose aus Mangel an Arbeit eigent-  
 lich nicht gab. Arbeitsscheue Personen kommen wohl vor,  
 doch nur in geringer Zahl. Bei den Streifungen wurde bereits  
 die Beobachtung gemacht, dass junge, kaum der Schule ent -  
wachsene Burschen sich nachts in den Kaffeehäusern herum-  
 treiben und dem Karten - , Domino - und Billardspiel oblie-  
 gen. Hauptsächlich kommt hier der II. Bez. in Betracht  
 und zwar das Kaffee Nordpol, Volkertplatz 10, Kaffee  
 Rosthal, Kaiser-Josefstrasse 25 und die Kaffeeschänke  
 Stiassny, Kaiser-Josefstrasse 23.

F l ü c h t l i n g e .

In der Zeit vom 1. bis 5. Februar wurden an 5526  
 Flüchtlinge, davon 30 Südländer, 190.253'20 K an Unter-  
 stützungen ausgezahlt.

P r e i s t a f e l .

Rindfleisch vord. mit Zuw.	440-600	Hint.mit Zuw.	480- 620
" " ohne "	500-660	" ohne "	540 -720
" ausl. mit "	420	" mit "	440
" " ohne "	440	" ohne "	460- 550
Kalbfleisch "	320-480	" .....	360 -560
Schweinefleisch .....	480-640		
Schöpsenfleisch .....	380-600		
Pferdefleisch .....	280-400		
Renntierfleisch .....	500-600		
Innerei vom Rind:			
Lunge .....	176		
Euter .....	160		
Fleckzeug .....	104		
Leber, Herz, Milz .	250		
Nieren .....	270		
Hirn .....	280		

Innerei vom Kalb: Beuschel 390  
Leber ... 470  
Gekröse 160  
Hirn .... 190

" vom Schwein:  
Beuschel 300  
Leber, Niern 360  
Hirn ... 60

Fettpreise:

Schweineschmalz 720-740

Bauchfilz ..... 700-720

Speckfilz ..... 660

Gänseschmalz ... 900-1000

Kochbutter ..... 600- 680

Margarine..... 600 -640

Teebutter ..... 680- 800

" ungesalzen 800- 900

dänische ..... 830- 900

Brathühner ..... 500- 700 per St.

Enten per kg. 540- 600

Gänse ..... 600- 640

Braunschweiger 460- 540

Krakauer ..... 640- 700

Presswurst ..... 360- 540

Tiroler ..... 480- 740

Salami ung. ....1300-1400

Extra, Frankf., Knackwurst .... 500- 560

feine Wiener ... 500- 560

Debreziner ..... 640

Bauernwurst .... 450- 540

Pferdewurst .... 240

Schinken roh ... 580- 760

" im Ausschnitt 1200-1400

Brachsen ..... 240- 300

Karpfen ..... 340- 360

Schleihen ..... 330- 360

Forellen .....	1000-1100	
Hecht .....	460- 500	
Weissfisch .....	200- 210	
Schill .....	700- 850	
Hasen .....	500- 800	
Hirschschlögel ....	500- 620	
Rehrücken .....	1200-1600	
Fasanhahn .....	450- 600	
Rebhuhn .....	260- 360	
Kartoffeln Kipfler	32- 36	
" rund ...	16	
Kraut .....	38 - 48	
Sauerkraut .....	50 - 66	
Zwiebel .....	60 - 92	
Kohl .....	7 - 24	
Kohlrabi .....	7 - 20	
Sellerie .....	18 - 32	
Suppenkarfiol ....	80 - 140	
Spinat .....	86 - 94	
Karotten .....	26 - 30	
Knoblauch .....	380 - 400	
Weisse Stoppelrüben	23 - 26	
rote Rüben ;.....	12 - 18	
Saure Rüben .....	38 - 40	
Herbstäpfel .....	50 - 72	
Kanadaäpfel.....	60 - 72	
Nüsse .....	102 - 320	
Gries .....	90	
Reis .....	360 - 400	
Bohnen .....	96	
Tafelöl .....	800-1000	
Olivenöl .....	800-1200	
Eier .....	200	14 - 15 ST.
Kalkeier .....	200	"
Kaffee .....	320 - 600	
Würfelzucker .....	104	
Hutzucker .....	100	
Kernseife .....	60	per St.
Schichtseife .....	50	"
Schmierseife .....	220	" kg
Kakao .....	1200-1300	
Feigenkaffee .....	192	
Kerzen .....	300- 600	
Wasserglas .....	40	per kg
Kohlen .....	286	
Holz .....	8 - 14	
Petroleum .....	44 - 48	
Spiritus .....	117	
Pilze getr. ....	15 - 16	per dkg.
Topfen .....	54	" 1/4 kg
Milch im Aussch....	44	per l
Abzugbier .....	54	"
Lager " .....	66	"
Pilsener .....	84	"

Mittelbier 58 h. Bayrisches stellt sich um 8 h teurer.

K.k. P o l i z e i d i r e k t i o n   i n   W i e n .

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 17. Februar 1915.

S t i m m u n g .

In der Stimmung der Bevölkerung ist gegenüber der Vorwoche keine nennenswerte Veränderung eingetreten. Ueberall herrscht eine starke Friedenssehnsucht und es wird allgemein von einer grossen Frühjahrsoffensive gesprochen, die uns den endgiltigen Sieg bringen soll.

Anlässlich der Ankunft des bulgarischen Königs war die Bevölkerung freudig bewegt und es harrten trotz des herrschenden Regenwetters zahlreiche Leute auf den Strassen aus, um den König während seiner Ausfahrten begrüessen zu können. Allerdings wurden unter den Passanten, insbesondere auch seitens kranker Soldaten vereinzelt Aeusserungen gehört, die sich gegen die Veranstaltung von festlichen Empfängen, Tafeln etc. richteten. Auch das Einsagen durch den Magistrat, die Häuser zu beflaggen, wurde kritisiert, denn in Wirklichkeit sei die Stimmung der Bevölkerung nicht sonderlich gehoben. Derlei Aeusserungen blieben jedoch vereinzelt und fanden unter den Zuhörern keinen Anklang.

In wirtschaftlicher Richtung herrschen die alten Klagen. Die Haltung Ungarns wird vielfach abfällig kritisiert. Man bekommt häufig zu hören, dass Ungarn der grösste Feind Oesterreichs sei und an der zweifelhaften Haltung Rumäniens die Schuld trage, da die Grossagrarien gegen jedwede Lebensmittelfuhr, sogar in der jetzigen schweren Zeit, Stellung nehmen.

Verzögerungen in der Hilfeverfugung wahrgenommen. Die Ursache

Die Gewährung von Teuerungszulagen wurde von den Staatsbediensteten mit Genußtuung für die Bemühungen der Regierung, die Not der Staatsdiener einigermaßen lindern zu wollen, begrüßt. Die getroffene Abstufung der Zuwendungen wird als gerecht, die gesamte Hilfsaktion jedoch im Verhältnis zu der ~~XXX~~ enormen Teuerung als unzureichend bezeichnet; und hofft man, dass die Auszahlung nicht allzulange hinausgeschoben werde.

M ä r k t e,   L e b e n s m i t t e l v e r k e h r .

Die Lebensmittelzufuhr ist gering, jedoch noch ausreichend. Der Marktverkehr war auch wegen des schlechten Wetters schwach. Die Preise sind im allgemeinen unverändert. Auf einigen Märkten sind Obst, Spinat, Weisskraut und andere Gemüsesorten im Preise etwas gestiegen. Die Steigerung der Obstpreise um 8 - 10 h pro kg wird auf die vermehrte Zubereitung von Apfelwein zurückgeführt.

Am 4. d.M. wurden die von der Donau-Regulierungs-Kommission errichteten vier Getreide-Speicher im Winterhafen der Gemeinde zum Betriebe übergeben.

In der Milchversorgung hat sich die Situation in der Berichtswoche gleichfalls nicht geändert. Während einige Bezirke über genügende Milchquanten verfügen, herrscht in anderen Bezirken ab und zu ein grösserer Mangel, so dass grössere Anstellungen von Käufern und zahlreiche Unbefriedigte vorkommen. So erhielten z.B. im XVI. Bez. in den letzten Tagen bei einzelnen Geschäften ca 30 - 40 Personen keine Milch. Im II. und XII. Bez. erhielten in den letzten Tagen mehrere Milchverschleisser bedeutend verringerte Milchmengen zugeführt. In einigen Bezirken ( im II. und VIII.) wurden auffallende Verzögerungen in der Milchversorgung wahrgenommen. Die Ursache

liegt im Schneefalle der letzten Tage ; auch die Klagen über schlechte Qualität der Milch werden wieder häufiger.

Lebhaft werden die Mitteilungen der Tagespresse erörtert, welche ausführen, dass im Verhältnis der Bevölkerungszahl die Versorgung der inneren Bezirke mit Milch bedeutend besser sei , als die der äusseren. Aus diesen Klagen heraus entwickelt sich die Forderung nach Einführung der Milchkarte, um einen allgemeinen Ausgleich herbeizuführen. Auf der anderen Seite wird die Milchkarte als entbehrlich bezeichnet, da für die Familien mit vielen Kindern und Kranken von den Verschleissstellen ohnehin Rücksicht genommen werde. In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, das Leute mit ärztlichen Bescheinigungen über einen gesteigerten Milchbedarf für einen Kranken sich nicht anstellen, sondern gleich das Geschäft betreten wollen. Dies führt zu Missheiligkeiten mit den wartenden Käufern und den Milchverschleissern, wobei die Wache friedensrichterlich interveniert.

Der Milchmeier Michael Zackner, XIII., Breitenseerstr. 76, hat wegen der herrschenden Futterteuerung von seinen 30 Kühen 26 verkauft.

**XXX** Der Kartoffelmangel hält an. Die Einfuhr von aussen ist gleich Null; im II. Bez. wurden in den letzten Tagen nur am Markte " Im Werd ", im III. Bez. nur in der Viktualienmarkthalle Kartoffeln verkauft. Auch in den Detailgeschäften sind nur selten Kartoffeln zu bekommen. Die Klagen über schlechte Qualität der Gemeindekartoffeln bestehen weiter. Auch soll es vorkommen, dass viele Kartoffelhausierer, sogenannte " Pracker ", Gemeindekartoffeln ankaufen und dieselben in der Umgebung von Wien im Hausierwege mit Ueberschreitung des Höchstpreises verkaufen.

M e h l      u n d      B r o t .

Die gleichmässige Verteilung der Mehlabgabe an die Bäcker, Mehlmesser und Gemischtwarenhändler hält an, weshalb sich auch die Verteilung der Kunden und der gesamte Detailverkauf in ziemlich zufriedenstellenden Bahnen weiter bewegen. Stellenweise kommen allerdings noch grössere Anstellungen vor, wie z.B. bei <sup>der</sup> Fa. Dietz im Prater, wo am 10. d.M. ca 500 Wartende, darunter 150 Kinder, gezählt wurden. Im allgemeinen findet der Mehlverkauf sowohl in den Ankerbrotfilialen, als auch bei den übrigen Kaufleuten nur an gewissen Tagen der Woche statt. Der Konsum wird im allgemeinen befriedigt. Allgemeine Klagen herrschen darüber, dass Weizengries nirgends erhältlich ist.

Hinsichtlich der neuen Brotkarte wird jetzt schon beklagt, dass die Mehlabchnitte unzureichend seien, da bei der herrschenden Fleishteuerung die Bevölkerung in bedeutender Masse auf Nahrungsmittel aus Mehl angewiesen ist. Es wurde die Wahrnehmung gemacht, dass die Leute und zwar speziell auch Frauen der niederen Klasse nur das im Preise am höchsten stehende Weizenbackmehl kaufen und sobald sie erfahren, dass eine geringere Qualität zum Verkaufe gelangt, sich sofort entfernen.

Die Fleischpreise sind im allgemeinen unverändert geblieben; tritt einmal eine kleine Ermässigung der Preise ein, so ist regelmässig zu beobachten, dass sie in den nächsten Tagen durch einen womöglich noch grösseren Preisaufschlag wieder wettgemacht wird.

An Öel macht sich ein steigender Mangel bemerkbar.

Die Preise für Kaffee sind im weiteren Steigen begriffen.

Eine allgemeine Erregung hat die sprunghafte Preissteigerung

der Seife zur Folge . ~~XX~~ 1/4 kg gewöhnlicher Waschseife kostet 1 K gegenüber 60 h in der Vorwoche. Die Schichtseife Marke "Schwan" kostet pro Stück mit ca 20 dkg 88 h, Marke "Hirsch" pro Stück mit ca 25 dkg 95 h. Vor dem Kriege stand diese Seife auf 20 - 24 h. Unter diesen Umständen wird die Einführung von Höchstpreisen für Seife vielfach erörtert.

Einen weiteren Gegenstand allgemeiner dringender Klagen bildet die Teuerung des Schuhwerkes und des Leders. Ein Paar Stiefletten, das vor einem Jahre noch 12 - 14 K kostete, steht gegenwärtig auf 36 K. Ein Paar Schuhe für ein 6jähr. Kind kosten 20 - 24 K. In Leder werden ganz wertlose Artikel zu enormen Preisen verkauft. Das Schlenleder zeigt äusserst geringe Haltbarkeit. Der grösste Teil der Bevölkerung ist kaum mehr in der Lage, die Preise für das Schuhmaterial weiter zu erschwingen. Die Erbitterung über diese Zustände ist umso grösser, da die Leder- und Schuhfabrik-Aktien-Gesellschaften nach Zeitungs-Nachrichten einen grösseren Reingewinn und hohe Dividenden erzielt haben sollen.

An Holz macht sich bei kleinen Kohlenhändlern eine Knappheit bemerkbar.

Zu dem Mangel an Zigaretten und Zigarettentabak soll in der nächsten Zeit ein Mangel an Zigarren hinzutreten.

An Heu und sonstigen Futtermitteln herrscht gleichfalls ein bedeutender Notstand. Wegen Mangels an Zufuhr wurde der Heumarkt seit 3 Wochen nicht mehr abgehalten.

Die 7Uhr-Ladensperre und die Sonntagsruhe werden im allgemeinen eingehalten. Die Wache kann sich in den meisten Fällen auf Abmahnungen beschränken. Im Lebensmittelhandel bereitet allerdings die Einhaltung der Sonntagsruhe ziemliche Schwierigkeiten, worüber die Sicherheitswache bereits mehrfache

Anzeigen erstattet hat ( XVI.Bez.). Als an den letzten Son-  
tagen auf den Märkten um 11 Uhr vorm. der Verkauf von Kar-  
toffeln durch Marktamtsorgane eingestellt wurde, obwohl noch  
zahlreiche Personen angereiht warteten, wurden unter diesen  
äusserst heftige Aeusserungen des Unwillens laut.

Wegen Preistreiberei etc. wurden in der Zeit vom 6. bis  
inkl. 12. d.M. 220 Anzeigen erstattet, hievon entfallen auf  
die Zivipatrouillen 127 Anzeigen.

Dieser Tage wurden aus einem Magazine im V. Bez. 3 Fuh-  
ren verdorbener Zitronen weggeführt, was unter den Augenzeu-  
gen einen heftigen Unwillen erregte. Die Wache hat darüber  
bereits gemeldet.

In der Berichtswoche wird die Schliessung von 13 Geschäfte-  
lokalen gemeldet und zwar wurden 8 wegen Einrückens des In-  
habers, die übrigen wegen schlechten Geschäftsganges und aus  
anderen Ursachen, wie Todesfall, Warenmangel etc. gesperrt.

#### Militärische Verhältnisse .

---

Die Truppenabmärsche, unter anderem eines Landsturm Baons  
des Inft. Rgt. 49 aus den Barackenlagern auf der Türkenschanze  
und einer Skifahrer-Abteilung von 1040 Mann aus der Krotten-  
schule XVI., Nauseagasse 49, vollzogen sich ohne jeden Zwi-  
schenfall.

Die Drahtverhaue bei den militärischen Befestigungen  
in Ober- und Unterlaa werden abgebrochen. Auch die dort  
postierten Geschütze wurden bis auf vier weggeführt. Der  
dorttige Geniepark wird aufgelassen und die Baracken abgetra-  
gen. Das ganze Material soll nach Inzersdorf abgeführt wer-  
den. Seit der Einrückung der ältesten Landsturmjahrgänge wol-  
len die Klagen und Unwillensäusserungen über die zahlreichen  
kräftigen jungen Männer, speziell Juden, die im Hinterlande

zu internen Diensten verwendet werden, nicht verstummen. Die Soldaten beschwerten sich insbesondere auch darüber, dass die im Hinterlande verwendeten Mannschaftspersonen in der kürzesten Zeit zu Feldwebeln befördert werden, während in der Front derartige Beförderungen fast nie vorkommen.

Sehr abfällig wird besprochen, dass angeblich in den Fabriken und sonst bei militärisch notwendigen Arbeiten im Hinterlande tschechische Soldaten verwendet werden, während die verlässlichen Regimenter anderer Nationen in der Feuerlinie stünden.

A r b e i t s v e r h ä l t n i s s e .

Aus der letzten Zeit werden mehrere Betriebseinstellungen und Betriebsreduzierungen gemeldet. So hat die Schuttlewort-Fabrik in Floridsdorf, welche Geschosse, Fuhrwerke und Scheinwerferartikel erzeugt, die regelmässige Nachtschicht eingestellt. Die Chokoladefabriken Manner haben wegen Mangel an Rohmaterialen ihre Betriebe reduziert. Eine ärarische Sattlerwerkstätte im XII. Bez. hat wegen Mangels an Arbeit 40 Arbeiter entlassen. Andere Betriebe für Monturssorten wurden vorläufig eingestellt, die Lokale jedoch noch nicht aufgegeben, da die Inhaber auf neue Aufträge hoffen. In anderen derartigen Betrieben wird die Arbeit bereits um 4 Uhr nachm. eingestellt. Arbeitslose sind abgesehen von Arbeitsunfähigen gegenwärtig allerdings fast gar keine zu sehen. Der Verlust der Arbeitsgelegenheiten betrifft zum grössten Teile Frauenspersonen.

Beim Schneeschaukeln wurden in den letzten Tagen auch wieder Kinder, Frauen und alte Leute verwendet.

G a s t h ä u s e r .

Die einschlägigen Verhältnisse haben sich nicht verändert, die Kinos und zahlreiche Vergnügungslokale weisen einen guten Besuch auf. Das Varieté Schuhmann im XIV. Bez. zählte am letzten Sonntag, 13. II. d.J. nachm. 3200, abends 1500 Besucher. In den äusseren Bezirken wird bei der Erweiterung der Lizenzerteilung zum Offenhalten eine Vermehrung der Trunkenheitsfälle und Militärexzesse besorgt, dies umso mehr, als die Leute bei dem herrschenden Biermangel namentlich in den Kaffeehäusern, viel Brautwein trinken.

#### V e r k e h r .

Die bessere Befahrung der Bahnhöfe durch das Lohnfuhrwerk hält an, allerdings tritt ab und zu der Fuhrwerksmangel stärker hervor. Das schlechte Wetter der letzten Tage hat neuerlich das Bedürfnis nach dem Lohnfuhrwerk bedeutend gesteigert, man kann beobachten, dass fast jeder Wagen während seiner Fahrt fortwährend von Passanten wegen Uebernahme einer Fahrt angerufen wird. Auf dem Nordwestbahnhöfe ergab sich dieser Tage bei dem Schnellzuge um 10 Uhr 2 Min. abds. die Notwendigkeit, Wagen zu requirieren, allerdings ohne den geringsten Erfolg.

Ueber das abgehärmte und verwahrloste Pferdmaterial, insbesondere beim Postfuhrwerke, äussert sich das Publikum oft in der abfälligsten Weise. Es heisst, dass es der Postverwaltung wohl möglich wäre für die Pflege der Postpferde und des Geschirres besser vorzusehen.

#### F l ü c h t l i n g e .

In der Zeit vom 7. - 14 d.M. wurden an 7680 Flüchtlinge, davon 260 Südländer, 262.854'24 K an Unterstützungen ausgezahlt. ./.

Ueber die Verrohung der Jugend hört man gleichfalls unausgesetzt begründete Klagen. Viele Kinder sind sich selbst überlassen, da der Vater eingerückt ist und die Mutter dem Verdienste nachgehen muss. Der Schulbetrieb ist eingeschränkt, sodass es der Jugend sowohl an der nötigen Aufsicht, als auch an einer systematischen Erziehung und Belehrung fehlt.

V e r s c h i e d e n e s .

Die Polizeimeldezetteln werden in vielen Tabaktrafiken nicht geführt, was der Bevölkerung in der letzten Zeit zu wiederholten Beschwerden Anlass gab.

P r e i s t a f e l .

Fleisch, Innerei, Wild, Fische, Geflügel, Fettstoffe und die meisten Gemüsesorten wie in der Vorwoche.

Zwiebel, Sauerkraut und saure Rüben per kg um 2 - 4 h höher.

Suppenkarfiol per Stück	20	-	80
Sellerie " "	18	-	32
Spinat .....	90	-	98
Karotten .....	30	-	34
Knoblauch .....	410	-	420

Obst stellenweise per kg um 8 - 10 h höher.

Dr. P a m e r m. p.

Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 24. Februar 1916.

Stimmung.

In der Stimmung und starken Friedenssehnsucht der Bevölkerung hat sich in der Berichtswoche nichts geändert. Für das Frühjahr werden allgemein grössere militärische Ereignisse erwartet. Die Einnahme von Erzerum durch die Russen wird von der Bevölkerung mit Besorgnis besprochen. Die Einrückungen der 47 - und 48 - jährigen Landsturmmänner am 21. d.M. verliefen in Ruhe. Beim Ergänzungsbezirks-Kommando Landstrasse Hauptstrasse 146 sind ca 2500, im Baumgartner-Kasino ca 1300 Mann eingerückt. Allerdings sah man zahlreiche Frauen und Kinder, die Einrückenden bis zu den Kasernen begleiten, wo sie nach rührenden Abschiedsszenen längere Zeit weinend verweilten.

Durch Grosskaufleute und Reisende, die Galizien und die besetzten russischen Gebiete bereisen, wird in der Bevölkerung das Gerücht verbreitet, dass unsere dortigen Regierungsbeamten geradeso wie vor dem Kriege im russophilen Sinne ihres Amtes walten. Die Polizei - und Gendarmerietätigkeit sei gleich Null. Anzeigen der untergeordneten Organe würden von den Beamten nicht weiter behandelt. Die ganze Misswirtschaft sei jetzt geradeso wie vor dem Kriege auf russische Bestechung zurückzuführen. Deshalb seien auch die russischen Kreise mit der österreichischen Verwaltung durchaus zufrieden, während sie die deutsche fürchten.

Die schwierige wirtschaftliche Lage ist im allgemeinen auch gleich geblieben. Vielfach werden Bedenken geäußert, ob wir im Stande sein werden in wirtschaftlicher Richtung bei der Unabsehbarkeit des Kriegsendes durchzuhalten. Die Staatsangestellten erwarten mit Zuversicht die Auszahlung der Teuerungszulagen am kommenden Ersten. Die Gleichstellung der verheirateten Kinderlosen mit den Familien mit zwei Kindern wird als ungerecht bezeichnet.

Märkte und Lebensmittelverkehr .

Die Stimmung auf den Märkten war in den letzten Tagen wegen des empfindlichen Kartoffelmangels unruhig. Da die Kartoffelvorräte, die die Leute vom Lande bezogen haben, vielfach bereits aufgezehrt sind, kommt jetzt alles auf die Märkte. Die sonstigen Zufuhren sind gering und stehen vielfach unter dem Bedarfe. Die Preise sind im allgemeinen gleich geblieben. Am 9. d.M. wurde der Getreidehändler Karl Steinschneider, II. Credlerstrasse 2, zur Anzeige gebracht, weil er in Souterrainlokalen der Häuser II. Rembrandstrasse 24 und 37 ca. 8 Waggons Zwiebeln aufgestapelt hatte, wovon bereits die Hälfte in Fäulnis übergegangen war. Die Ware verbreitete in der Gasse einen derart penetranten Geruch, dass von den dortigen Bewohnern wiederholte Beschwerden erhoben wurden. Bis zum 22. d.M. war von der kompetenten Stelle hinsichtlich dieser Zwiebelvorräte keinerlei Verfügung getroffen worden.

An Kartoffeln herrscht ein von Tag zu Tag empfindlicher hervortretender Mangel, sowohl auf den Märkten, als auch in den Lebensmittelgeschäften. Die Zufuhr hat gänzlich aufgehört und die Gemeindegartenerträge sind nur in unzureichendem Masse vorhanden. Am Markte, XIV. Meisselstrasse, gab es in der vergangenen Woche 3 Tage hindurch gar keine Kartoffeln. Am 22. d.M. waren bei einem Stande 25 Säcke vorätig. Als ca 300

Frauen, meist der ärmeren Klasse angehörig, nach stundenlangem Warten, abgewiesen wurden, bemächtigte sich ihrer eine grosse Erregung, sodass der Markt-Kommissär und die Wache auf sie wiederholt beruhigend einwirken, sie zum Auseinandergehen auffordern und ihnen eine Besserung für die nächsten Tage in Aussicht stellen mussten. Am 23. war bereits für eine bessere Zufuhr gesorgt.

Händler und Geschäftsleute sollen jedoch genügend Kartoffelvorräte am Lager haben, dieselben aber zu den bestehenden Höchstpreisen nicht abgeben wollen. Vorkommende Ueberschreitungen des Höchstpreises werden vom Publikum ruhig hingenommen. Wegen des verminderten Mehlbezuges ist die Bevölkerung noch mehr als früher genötigt, <sup>ZUR</sup> ~~KUR~~ Kartoffelnahrung zu greifen.

#### M i l c h .

Auch in der Milchversorgung ist in einigen Bezirken in der Berichtswoche eine Verschärfung eingetreten. Vielen Milchverschleisslokalen wurde bedeutend weniger Milch zugeführt. Das Anstellen und der Andrang bei den Verschleissstellen ist im Zunehmen begriffen. Bei vielen Lokalen stellen sich seit 5 und 6 Uhr morgens mehrere 100 Personen an, wovon täglich zahlreiche unbefriedigt bleiben. Bei der herrschenden regnerischen und kalten Witterung erregen die meist schlecht genährten Frauen und Kinder, die oft durchnässt und vor Frost zitternd, stundenlang dastehen, bei den Vorrübergehenden tiefes Mitleid. Vom Lande hereinkommende Bauern erzählen, dass bei ihnen genügend Milch vorhanden sei. Die Milchgenossenschaften und Händler nehmen unter dem Vorwande von Geschirrmangel und Verkehrsschwierigkeiten nur die Frühmilch ab, so dass der Rest an die Schweine verfüttert werden müsse.

In den Molkereien wird auch auffallend viel Flaschenmilch als "Kindermilch" zu höheren Preisen abgesetzt. Diese Manipulation scheint den Zweck zu verfolgen, grösseren Gewinn zu erzielen. Die Milchverschleisserin Mathilde Baden XII., Rosenhügelstrasse 20 wurde am 24. Nov. v.J. über Aufforderung angezeigt, weil sie bei genügendem Vorräte an eine Kunde anstatt des verlangten 1 Liter Milch nur 1/4 Liter verkaufen wollte. Sie erklärte, dass sie ihren Vorrat nach Zahl der Kunden aufteilen müsse und hiebei auf die Kunde nur 1/4 Liter entfalle. Bei der am 31. Jänner d.J. beim Bezirks-Gerichte Margareten stattgefundenen Verhandlung wurde die Milchverschleisserin zu 10 K Geldstrafe verurteilt, mit der Begründung, dass das verlangte Quantum Milch auszufolgen gewesen wäre.

#### M e h l und B r o t .

-----

Der Bedarf an Mehl und Brot ist im allgemeinen gedeckt. Der Mehlverkauf findet in den Ankerbrotfilialen und in anderen Geschäften äusserst unregelmässig statt. Das Anstellen zum Mehllankaufe hat seit Einführung der neuen Brotkarte neuerdings merklich nachgelassen. Mit der neuen Brotkarte findet sich die Bevölkerung augenscheinlich ruhig ab. Die Ankerbrotfilialen brachten in den letzten Tagen nur die Hälfte oder noch weniger des sonst abgesetzten Brotquantums zum Verkaufe, weil angeblich die Firma von der Kriegs-Getreide-Verkehrs-Anstalt zu wenig Mehl zugewiesen erhalte. Ein Bäcker in der Wiedener Hauptstrasse brachte am 22. d.M. auch Kochmehl Nr. 2 um 67 h zum Verkaufe. Der Andrang war sofort ein derartiger, dass die Wache zum Anreihen der Kunden schreiten musste. In Floridsdorf wurde einigen Bäckern die Erlaubnis zum Ausbacken des von Dritten zubereiteten Teiges erteilt, worüber in den daran interessierten Kreisen Befriedigung herrscht.

F l e i s c h .  
-----

Die einschlägigen Verhältnisse haben sich im allgemeinen nicht verändert, die hohen Preise sind nach einigen Schwankungen gleich geblieben. Am 24. II. sogar gestiegen. Im I. Bez. haben mehrere Geschäftsleute den Verkauf von Speck eingestellt, da ihnen bei den vorgeschriebenen Höchstpreisen der Gewinn zu gering ist.

Z u c k e r .  
-----

In jüdischen Geschäftskreisen des II. Bez., wird gesprochen, dass der Zucker demnächst im Preise bedeutend steigen soll, da 3 Monate hindurch keine Lieferungen und Zufuhren stattfinden werden. Auch an den Kaffeevorräten macht sich allmählich eine Knappheit bemerkbar.

Hülsenfrüchte, Speiseöl und Zigarettentabak sollen beim weiteren Hinausziehen des Krieges völlig vom Markte verschwinden. Der Mangel an Zigaretten und Zigarettentabak macht sich tatsächlich in fast allen Bezirken von Tag zu Tag immer stärker bemerkbar. In vielen Trafiken fehlt bereits auch der gewöhnliche Rauchtobak. Bekrittelt wird auch, dass die Trafiken ihre Zigaretten - und Zigarrenvorräte in grösseren Mengen an die Gast - und Kaffeehäuser abgeben, wo sie dann von den Konsumenten mit einem Preisaufschlag bezogen werden müssen.

Weingeist, Brennspiritus und Petroleum sind oft nur schwer zu bekommen.

Die Preise für Kerzen und Seife sind neuerdings gestiegen. Ueber die Teuerung des Schuhwerkes herrschen gleichfalls Klagen. Viele Schuhmacher übernehmen Reparaturen nur dann, wenn ihnen die Partei das dazu gehörige Leder beistellt. Es macht sich auch infolge der Einberufungen ein Mangel an Schuh-

machern bemerkbar. Lederhändler verkaufen 1 kg Leder um 18 K und zwar vielfach unter der Bedingung, wenn gleichzeitig Lederabfälle genommen werden. Das Zunehmen von Kindererkrankungen wird den schlechten Schuhmaterialen zugeschrieben.

H e u      u n d      H a f e r .

und Haferhändler verlangen für Hafer, der angeblich aus Ungarn stammt, pro 100 kg bis 165 K. Der Höchstpreis für inländischen Hafer beträgt 26 K. Angeblich sollen in der Nähe von Schwechat Personen, die sich sonst nicht mit dem Haferhandel befassen, darunter Hausknechte, die von Ungarn kommenden Bauern abfassen und ihnen pro mq Hafer 150 - 165 K bieten. Die Strafgerichte vertreten den Standpunkt, dass die Preistreiberei-Bestimmungen auf den ausländischen Hafer keine Anwendung finden. Die Interessenten sind über diese Zustände äusserst ungehalten und äussern sich über unsere ungeklärten und uneinigen wirtschaftlichen Beziehungen zu Ungarn, die an diesen wucherischen Machinationen die Schuld trügen, äusserst missliebig.

Auf dem letzten Heumarkte erschien nur ein einziger Heubauer. Laut Angabe des dortigen Marktkommissärs soll der Grund des Heumangels darin zu suchen sein, dass Milchmeier, Fuhrwerksbesitzer und das Militär auf das Land hinaus fahren und das Heu um 3 - 4 K per mq über den Höchstpreis bezahlen, um ihren Bedarf zu decken.

Wegen Preistreiberei etc. wurden in der Zeit vom 13.-20. II. 1.J. 182 Anzeigen erstattet, hievon 101 Anzeigen durch die Zivilpatrouillen. In der Berichtswoche wird die Schliessung von 10 Geschäftslokalen gemeldet, hievon wurden 8 wegen Einrückens, 2 wegen schlechten Geschäftsganges geschlossen.

fähiger Mann sein. Es wird beklagt, dass die landwirtschaftlichen Arbeiter gegenüber den industriellen bei den Einberu-

Militärische Verhältnisse .

Die Truppentransporte auf die Kriegsschauplätze haben in der verfloßenen Woche einen grösseren Umfang angenommen. Es gingen unter anderen auch ab: 1 Bataillon des Infanterieregiments 83, 5 Kompanien des Infanterieregiments 76, je Kompanie der Infanterieregiments 84 und 49 und des Landsturm-Infanterieregiments 11. Beim Abmarsch der Mannschaften des Infanterieregiments 83 gab es viele angeheiterte Soldaten.

Die von der Front auf Urlaub oder als verwundet hier weilenden Soldaten führen zahlreiche Beschwerden über rohe Behandlung und Beschimpfung durch die Vorgesetzten. Wegen derartiger Misstände soll, wie ein im Publikum verbreitetes Gerücht besagt, in Wohlhynien ein Bataillon sogar zum Feinde übergegangen sein. Auch die Beförderungen der im Hinterlande befindlichen Soldaten namentlich der jüdischen, erregt bei den Rückkehrenden den grössten Unwillen. Es wird auch arg bekrittelt, dass der grösste Teil der eingerückten jüdischen Geschäftsleute nicht an die Front abgeht, sondern nach wie vor in den Geschäften tätig ist. Von der italienischen Front ankommende Soldaten erzählen, dass Offiziere die Verteidigung ganzer Bergkuppen Unteroffizieren überlassen und sich oft auf 4 - 5 Tage absentieren. In der Bevölkerung wird auch gesprochen, dass Frauen von Militärbeamten und Militärpersonen jetzt einen besonders auffallenden Putz treiben, wie sie es im Friedenszeiten nicht tun konnten.

Arbeitsverhältnisse .

Hinsichtlich der kommenden Feldarbeiten herrschen wegen des Arbeitermangels in der Bevölkerung grosse Besorgnisse; in vielen Orten Niederösterreichs soll kein einziger arbeitsfähiger Mann sein. Es wird beklagt, dass die landwirtschaftlichen Arbeiter gegenüber den industriellen bei den Einberu-

fungen zur militärischen Dienstleistung fast gar nicht berücksichtigt wurden. Viele industrielle Betriebe beschliessen die Arbeit an Samstagen um 12 Uhr mittags, an Wochentagen um 4 Uhr nachm., worauf sich die gut bezahlten Arbeiter in den Gasthäusern herumtreiben. Die Arbeitslosigkeit unter den Frauen scheint im weiteren Steigen begriffen zu sein, da nunmehr auch Metallbetriebe das weibliche Hilfspersonal reduzieren. Bei der Wiener Wach- und Schliessgesellschaft sind Frauen als Wächter angestellt.

#### Gasthäuser und Vergnügungslokale.

Die einschlägigen Verhältnisse haben sich nicht geändert. Die meistent Lokale sperren vor der festgesetzten Stunde. Der Verkehr ist an Wochentagen allgemein schwach, am Samstag und Sonntag gut, insbesondere in der von den gut entlohten Arbeitern und von der vermögenden Klasse besuchten Lokalen. Ganz besonders intensiv ist an diesen Tagen der Besuch der Kinematographen.

#### V e r k e h r .

Der seit 15. d.M. Monats vom Nordwestbahnhofe für die Zeit von 6 h 30 I abends bis 12 Uhr nachts zu anderen Bahnhöfen eingerichtete militärische Stellwagenverkehr wurde bisher von Militärpersonen wenig benützt.

#### Leerstehende Wohnungen etc.

Aus den einzelnen Bezirken wird eine Vermehrung der leerstehenden Wohnungen, Magazine, Stallungen, Werkstätten, Geschäftslokale etc. gemeldet.

#### F l ü c h t l i n g e .

In der verflossenen Woche wurden an 6679 Flüchtlinge,

davon 40 Südländer, 227.159 K 56 h an Unterstützungen ausgezahlt.

Wien, am 2. März 1916.

Verwahrlosung und Verrohung der Kinder und Jugendlichen.

Siehe Beilage :

Stimmung

Preistafel.

Die Stimmung----- sich bei dem Umstande, als in der Berichtswoche eine Reihe von Lebensmitteln teurer wurden. Die Preise haben in der Berichtswoche im allgemeinen keine berichtenswerte Veränderung erfahren.

Dr. P a m e r m.p.

erfahren hat, verschlechtert. In dieser Hinsicht waren die ganze Woche hindurch Mehl und Kartoffeln überhaupt nicht und Milch in nur unzureichender Menge zu haben. Die kriegerischen Erfolge in Albanien und auf der Westfront führten zwar zur Beflaggung vieler Häuser, die missliche wirtschaftliche Lage schränkte jedoch das Interesse an den Fortschritten der Truppen bedeutend ein. An Kartoffeln, Wehl, Brot, und Milch herrscht in vielen Bezirken ein Mangel. Die Erregung der Bevölkerung kommt in häufigen Swillenhäusserungen auf den Märkten und vor den Lebensmittelgeschäften zum Ausdruck. Besonders in der XVI. Bez. wurden bei den Kartoffelständen von rund 2.400 Tageseinkäufern der Markt nicht befriedigt; die übrigen erhielten rund 2 kg pro Person. Die Unbefriedigten entfernten sich nicht ohne, sondern gaben ihren Unwillen durch heftige Ausfälle gegen den wucherischen Zwischenhandel, den die Behörden nicht entsprechend unterdrücken, gegen die Grossagrariawirtschaft, sowie gegen die ungleichmässige und ungerechte Verteilung der vorhandenen Lebensmittel etc. etc. Ausdruck. Auf das Zureden der

-----  
Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 2. März 1916.

S t i m m u n g .

Die Stimmung der Bevölkerung hat sich bei dem Umstande, als in der Berichtswoche eine Reihe von Lebensmitteln teurer geworden sind, und auch der Mangel an vielen Lebensmitteln und Bedarfsartikeln eine weitere Verschärfung erfahren hat, verschlechtert. In vielen Bezirken waren die ganze Woche hindurch Mehl und Kartoffeln überhaupt nicht und Milch in nur unzureichender Menge zu haben. Die kriegerischen Erfolge in Albanien und auf der Westfront führten zwar zur Beflagung vieler Häuser, die missliche wirtschaftliche Lage schränkte jedoch das Interesse an den Fortschritten der Truppen bedeutend ein. An Kartoffeln, Mehl, Brot, und Milch herrscht in vielen Bezirken ein Mangel. Die Erregung der Bevölkerung kommt in heftigen Unwillenäußerungen auf den Märkten und vor den Lebensmittelgeschäften zum Ausdruck. Beim Kartoffelverkaufe auf dem Markte im XVI. Bez. wurden bei den 6 Kartoffelständen von rund 2.400 Tageseinkäufern ca 300 nicht befriedigt; die übrigen erhielten rund 2 kg per Person. Die Unbefriedigten entfernten sich nicht gleich, sondern gaben ihren Unwillen durch heftige Ausfälle gegen den wucherischen Zwischenhandel, den die Behörden nicht entsprechend unterdrücken, gegen die Grossagrarierswirtschaft, sowie gegen die ungleichmässige und ungerechte Verteilung der vorhandenen Lebensmittel etc.etc. Ausdruck. Auf das Zureden der

Sicherheitswache und Marktorgane entfernten sie sich schliesslich . Nach Wahrnehmungen scheint die Verteilung der Lebensmittel tatsächlich unter einer grossen Ungleichmässigkeit zu leiden. So z.B. ist der Bezirk Floridsdorf seit geraumer Zeit bereits mit Mehl gut versorgt, während der angrenzende XX. Bez. unausgesetzt unter dem Mehlmangel leidet. Der Mehlhändler Silt, Am Spitz 13 , erhielt z.B. vor ca 14 Tagen nach der annähernden Schätzung des bei dem Geschäftslokale diensttuenden Wachorganes ca 140 Säcke Mehl zugestellt und befriedigt seither täglich einige hundert Kunden. Die Folge dieser ungleichen Stellung der beiden Bezirke ist, dass viele Leute aus dem XX. Bez. nach Floridsdorf zum Mehleinkaufe wandern. Ungefähr das gleiche Verhältnis herrscht hinsichtlich der Milchversorgung in den beiden Bezirken. Man befürchtet für die nächste Zeit die gänzliche Einstellung des Verkaufes von Rindfleisch; auch von einem bevorstehenden "Geldkrach" wird viel gesprochen.

#### Märkte und Lebensmittelverkehr.

Die Zufuhr an Lebensmitteln, insbesondere an Gemüse, hat auf vielen Märkten, namentlich im XX. Bez. bedeutend nachgelassen. Infolgedessen sind auch die Preise gestiegen und zwar bei Kohl, Kraut, Spinat, Zwiebel und Obst. Die Aufstappellung und Verheimlichung von Lebensmittelvorräten wird noch immer beobachtet. Am 22. Februar l.J. wurde im XX. Bez. Marchfeldstrasse eine zweispännige Fuhr mit verfaulten Zwiebeln auf den Abladeplatz nach Floridsdorf geführt. Der Kutscher gab an, dass er noch zwei solche Fuhren von einer ihm unbekanntem Firma vom II. Bez. ,Helenengasse wegführen müsse. Weiters wurden im XX. Bez. in der letzten Zeit z.B. Strassenbahntransporte mit verfaulten Gemeindegäpfeln und Transporte von verdorbenem Fleisch wahrgenommen.

Solche Transporte werden von der Bevölkerung sehr abfällig besprochen.

Seit einiger Zeit soll eine neue Geschäftspraxis im Schwunge sein, welche ein preistreiberisches Vorgehen der daran beteiligten Firmen verschleiert und eine gute Deckung vor der amtlichen Verfolgung wegen Preistreiberei bietet. Dies ist der sogenannte "Kettenverkauf". Eine Reihe von Grosshändler bildet die sogenannte "Kette"; die Ware wird zumeist nicht geliefert, sondern von einem der Grosshändler, der das erste Glied der Kette bildet, an den nächsten, von diesem an den dritten u.s.w. fakturiert. So lässt man die Faktura die Kette ablaufen, je nach dem die Ware einen höheren Preis erreichen soll. Die einzelnen Kettenglieder haben dabei keinen übermässigen Gewinn. Hat der Warenpreis die gewünschte Höhe erreicht, so fakturiert das letzte Glied der Kette wieder an das erste, ~~XXXXXXXXX-XXXXXXXXXXXX~~ der nun so wieder über seine eigene Ware verfügen und sie nun zu einem höheren Preise absetzen kann. Diese Geschäftspraxis beruht auf Gegenseitigkeit, d.h., jede der beteiligten Firmen kann als erstes Glied der Kette auftreten, die Faktura die Kette ablaufen lassen und auf diese Weise den Preis in die Höhe treiben. Diese Verkaufspraxis soll die Ursache sein, dass manche Warenpreise trotz der strengen Ueberwachung sprunghaft in die Höhe schnellen.

### K a r t o f f e l n .

---

Die Kartoffelnot ist im weiteren Fortschreiten begriffen. Die Zufuhren vom Lande haben gänzlich aufgehört. Im XVII. Bez. z.B. gab es nur am Markte Dornerplatz auf zwei Ständen einen Gemeindegartoffelverkauf. Im I. Bez. fand der Verkauf von Gemeindegartoffeln nur in der Zedlitzhalle,

im II. Bez. nur am Marktplatze Im Werd, im III. Bez. nur in der Viktualienmarkthalle statt. Beim Kartoffelverkaufe findet überall ein enormer Andrang statt und es gibt allenthalben zahlreiche Unbefriedigte.

Die Höchstpreise erhöhen sich ab 1. d.M. für den Verkauf seitens des Erzeugers um 50 h pro q bei einem Absatz von über 10 q . Für Wien stellen sich daher die Preise ab 1. d.M. bei der Abgabe in Mengen von mehr als 10 q auf 12'90 K. für 1 q , von 1 bis zu 10 q auf 13'90 K für 1 q, von 1 bis zu 99 kg bleibt der bisherige Preis von 16 h für 1 kg. Da bereits bisher dieser angeblich zu niedrig gewählte Höchstpreis von 16 h für den Detailverkauf nur einen geringen Gewinn abgeworfen hat, ist bei dem Fortbestehen dieses Höchstpreises für diesen Monat ein Mangel an Kartoffeln bei Detailhändlern zu besorgen.

M i l c h .

~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ Der auftretende Mangel an Milch wird auf einen gesteigerten Konsum zurückgeführt, da die Leute mehr Milch zur Bereitung von Mehlspeisen benötigen. An Mehl haben sich nämlich die meisten Familien kleine Vorräte angesammelt, die sie nun bei dem Mangel an Erdäpfeln und Grünwaren verbrauchen. Weiters sollen an dem Milchmangel die in letzter Zeit hervorgetretenen Transportschwierigkeiten bei den grösseren Truppentransporten die Schuld tragen. Es waren tatsächlich in letzter Zeit in der Zufuhr grosse Verspätungen zu verzeichnen. Nicht in letzter Linie ist die empfindliche Futternot als Ursache des Milchmangels zu nennen. Wegen Futtermangels haben in der letzten ~~XXXX~~ Woche 4 Milchmeiereien in Ottakring und eine Milchmeierei in Rudolfsheim die Betriebe völlig eingestellt; in der Milchmeierei "Schottenhof" im XVI. Bez. erfolgte eine Reduzierung des Bestandes

an Melkkühen um 50 Stück.

Der Milchmangel tritt in erster Linie gegenüber den sogenannten "laufenden Kunden" zu Tage. Dies sind vorzugsweise Angehörige der Arbeiter - und armen Bevölkerungskreise, die sich nach dem jeweiligen Bedarf die Milch in den Verschleisstellen täglich selbst holen. Der Mangel der für die laufenden Kunden bestimmten sogenannten Schankmilch ergibt sich daraus, dass an die Bestellskunden verhältnismässig zu viel Milch abgegeben wird. Die Milchabgabe durch die Molkereifilialen und Milchverschleisstellen an die Konsumenten spielt sich nämlich in folgender Weise ab :

1.) Gibt es "Bestellskunden", denen die Milch ins Haus zugestellt wird und zwar in Flaschen. Das Bezugsquantum wird monatlich im Vorhinein festgestellt und auch im Vorhinein bezahlt. Diese Art von Kunden kommt hauptsächlich bei den grossen Molkereien vor.

2.) Gibt es "Bestellskunden", die ihr Milchgeschirrtags vorher in das Geschäft bringen, ein Quantum Milch bestellen und sich die Milch morgens selbst abholen. Die Bezahlung dieser Milch erfolgt täglich im Vorhinein.

3.) Die dritte Art der Kunden sind die sogenannten "laufenden Kunden".

Wenn sich nun die Milchvorräte verringern und die Molkereifilialen und Verschleisstellen weniger Milch zugestellt erhalten, muss eine Verringerung der Milchabgabe an die Konsumenten erfolgen. Diese Verringerung wird nun nicht auf sämtliche Kunden übertragen, sondern trifft in erster Linie die laufenden Kunden, eventuell auch die Bestellskunden der 2. Gattung, das sind solche, die die Milch täglich im Vorhinein zahlen und selbst abholen. Die Monatskunden, deren Milchquantum monatlich im Vorhinein bestimmt und bezahlt wird, werden dagegen im Milchbezuge nicht verkürzt, da sich

die Molkerei gerade diese ständigen Kunden aus Geschäftsrücksichten erhalten will, auch kann sie das bereits im Vorhinein bezahlte Quantum nicht gut verringern. Die Milchverschleisserin verringert daher die an die minderen Kunden abzugebende Milch und zwar beschränkt die täglich zahlenden Bestellkunden, denen sie in die in ihrem Verschleisslokale bereitgestellten Geschirre geringere Milchquanten einfüllt. Für die laufenden Kunden bleibt unter allen Umständen nur jenes Milchquantum zur Verfügung, das nach voller Befriedigung der monatlichen Bestellkunden und nach teilweiser Befriedigung der täglichen Bestellkunden übrig bleibt.

Die Fälle, wo eine Milchverschleisserin bei verringerter Milchzufuhr ihre gesamten Kunden, auch die Bestellkunden verhältnismässig im Milchbezuge beschränkt hat, kommen äusserst selten vor, jedenfalls steht eine solche Massnahme völlig im Belieben der Milchverschleisserin.

Der Zulauf an monatlichen Bestellkunden bei den grossen Molkereien ist sehr stark. Die Wiener Molkerei z.B. nimmt gar keine neuen Bestellkunden mehr an.

Aus Vorstehendem erhellt, dass die Verteilung der vorhandenen Milchvorräte durchaus ungleichmässig vor sich geht und dass die laufenden Kunden am schlechtesten daran sind. Die Detailverhältnisse sind nach den einzelnen Bezirken durchaus verschieden. In den besseren, von wohlhabender Bevölkerung bewohnten inneren Bezirken, dann in Hietzing, Währing und Döbling bilden die Bestellkunden die Mehrzahl. Die laufenden Kunden kommen in grosser Zahl in den Arbeiterbezirken vor; da gibt<sup>es</sup> bei jeder Verschleissstelle je nach der Zahl der Wartenden täglich durchschnittlich an 20-50 Unbefriedigte. Ueberdies suchen auch die laufenden Kunden einander in manigfacher Weise zu verkürzen und zwar

vorzugweise dadurch, dass aus einer und derselben Familie mehrere Mitglieder zusammen, oder hintereinander sich zum Milchkaufe anstellen und auf diese Weise sich ein grösseres Milchquantum verschaffen. Dann soll es auch vorkommen, dass Mitglieder von Konsumvereinen, die bereits von dort mit Milch versorgt werden, bei anderen Milchverschleissstellen Milch zu erlangen suchen.

Eine Erhebung, wieviel Milch die einzelnen Verschleissstellen, Molkereien und Molkereifilialen ausschänken insbesondere aber die Feststellung des an die Bestellskunden der 1. und 2. Art gelieferten und des für die laufenden Kunden verbliebenen Milchquantums stösst auf bedeutende Schwierigkeiten, da sich die Geschäftsinhaber äusserst reserviert verhalten und keinerlei Angaben machen. Auch kommen in der Milchzufuhr, zumal in der letzten Zeit, ungemein grosse Schwankungen vor, die bei einzelnen Verschleissstellen innerhalb weniger Tage bis zu 50 % ansteigen oder fallen.

Diese Misstände in der Versorgung der Bevölkerung mit Milch lassen die Forderung nach Einführung einer allgemeinen Milchkarte immer allgemeiner werden.

Bei den Milchverschleissstellen finden angesichts dieser ungünstigen Zustände überall grössere Kundenansammlungen statt, und zwar durchschnittlich ab 4 - 5 Uhr morgens. Am 27. Februar d.J. waren bei der Filiale der grosstädtischen Milchversorgungsanstalt XIV., Sechshauserstrasse 74, ca 1000 Personen ~~an~~gestellt, von denen nach zweistündigem Warten ca 500 unbefriedigt blieben, die laut ihren Unwillen äusserten und die Einführung der Milchkarte verlangten.

Der Dienst der Wache gestaltet sich ~~XXX~~ hiebei auch deswegen schwierig, da zahlreiche Frauen mit kleinen Kindern auf dem Arme, ~~XXXX~~ alte, kranke und hochschwängere Frauenspersonen, Frauen mit ärztlichen Bescheinigungen, dass

für einen Kranken Milch unbedingt erforderlich sei, so gleich Einlass verlangen und sich nicht abweisen lassen. Die Wartenden protestieren dagegen und berufen sich darauf, dass sie kleine Kinder zuhause haben, ebenfalls krank seien, etc.etc.

Beim Milchverkaufe und zwar an die monatlichen Bestellskunden sollen auch arge Preistreibereien vorkommen, in dem der Liter Milch sogar mit 1 K bezahlt wird. Auch sollen sich wie bereits im letzten Stimmungsberichte ausgeführt wurde, die Fälle mehren, dass gewöhnliche Flaschenmilch (Preis 46 h) als Kindermilch (Preis 72 h) verkauft wird.

Bei den Milchhändlern herrscht Unklarheit darüber, ob zur Vermehrung der Vorräte die Mischung von Naturmilch mit kondensierter Milch gestattet ist. Es soll in nächster Zeit eine Magistratskundmachung erscheinen, der zufolge eine solche Mischung verboten ist. Die Milchhändler sollen jedoch befugt sein, auch kondensierte Milch in verdünntem Zustande zu verkaufen, doch muss der Wasserzusatz nach Prozenten angegeben sein.

#### B r o t    u n d    M e h l .

Auch in der Brot - und Meherversorgung hat sich in der verflossenen Woche eine Knappheit ergeben. Die Ankerbrotfilialen verschleissen in vielen Bezirken seit ca 14 Tagen weniger Mehl. Auch in den übrigen Geschäften sieht man zu meist die Tafel ausgehängt „Mehl ausverkauft“.

Der Mangel hat sich bisher allerdings nicht sonderlich bemerkbar gemacht, da die Bevölkerung mit Mehl einiger massen versorgt zu sein scheint und die neuen Brotkarten den Mehllankauf wesentlich beschränken. Es sind aber auch schon Beschwerden laut geworden, dass Leute ihre Mehlkarten

verfallen lassen mussten, da sie kein Mehl bekommen konnten. Die Ankerbrotfilialen haben aber auch in dem Brotverschleiss bedeutend nachgelassen. Im allgemeinen wurde an die einzelnen Filialen nur die Hälfte bis zu 1/3 des früheren Bedarfes an Brot zugeführt. Die Ankerbrotfiliale XX. Pöchlarnstrasse 17 z.B. verkaufte anstatt der bisherigen 510 Laibe Brot täglich nur 120 Laibe; die Ankerbrotfiliale III. Hauptstrasse 116 anstatt 600 Laibe Brot nur 150, eine andere anstatt 300 Laib nur 60 Laibe. Dieser Brotmangel hat zu Ansammlungen der Brotkunden bei den Ankerbrotfilialen geführt. Die Verringerung der Broterzeugung soll indessen in den nächsten Tagen eine Besserung erfahren, da die Ankerbrotfabrik angeblich rumänisches Mehl in grösserer Menge geliefert erhalten habe. Bei einzelnen Mehlfirmen kommen allerdings grössere Kundenansammlungen vor z.B. bei der Brotfabrik Hafner im X. Bez., wo in der verflossenen Woche Gries verkauft wurde, dann bei der Firma Dietz II., Schüttelstrasse 17. Bei der letzteren gab es am 23. II. unter Tags 500, am folgenden Tage 300 wartende Kunden. Unter diesen befanden sich jedesmal ca 150 Kinder. An dem ersten Tage blieben ca 200 Personen, am folgenden Tage ca 150 Personen unbefriedigt. Die Käufer erhielten je Kochmehl 1 kg und  $\frac{1}{2}$  kg Gries.

Anlässlich der Beanständung mehrerer Gemischtwarenverschleisser am Handelskai wegen Verkaufes vom Brot ohne Brotmarken gaben dieselben an, dass sie den grössten Teil ihrer Brotmenge an die in der Krieau übenden Truppen und an das in der dortigen Malzfabrik Handelskai 53, untergebrachte Arbeitsdetachment des Monturdepots ohne Brotkarten abgeben müssen. Eine der Verschleisserinnen soll zur Herausgabe des Brotes ohne Marken von dem Militär unter Androhung, ihre Hütte umzuwerfen, gezwungen worden sein. Ein Feldwebel des

Inft. Reg. 84 namens Bauer stellte ihr von Zeit zu Zeit einen Zettel als Bestätigung aus, worin ihr die Verabfolgung von 200 Laiben Brot an das übende Militär zur Pflicht gemacht wird. Die Brotabgabe ohne Brotmarken an das Arbeitsdetachment erfolgte angeblich über Auftrag des dortigen Kommandanten, eines Oberleutnants. Die festgestellten Uebertretungsfälle wurden zur Anzeige gebracht.

F l e i s c h .

-----

In der Fleischversorgung sind keine merklichen Veränderungen eingetreten, die Fleischpreise sind bis zu 20 h in einzelnen Bezirken bis zu 1 K gestiegen. Im XX. Bez. machte sich eine Knappheit an Fett bemerkbar.

E i e r und B u t t e r sind auf den Märkten ziemlich stark vertreten. Für 2 K werden 15 - 17 Stück frische Eier geboten. Die Ware findet reissenden Absatz. Der Verkaufspreis für Butter war mit 6 K festgesetzt. Die Konzentration des Eierhandels erregt in der Bevölkerung vielfach Unwillen, da die Leute infolge des Aufkaufes der Eier am Lande von ihren dortigen Angehörigen keine Eier mehr erhalten können. Die Bevölkerung meint, dass durch diese Konzentrierung die Preise ebensowenig gedrückt werden, wie es bisher <sup>hier</sup> anderen Artikeln der Fall war. Dagegen diene diese ganze Aktion zur Bereicherung aller jener Faktoren, die daran teilnehmen. XVI. Bez. ein Jude 100 Stück Memphiszigaretten um 8 K angeboten habe; die eingeleitete Ausforschung

Z u c k e r und K a f f e e.

-----

An Kaffee und Zucker macht sich ein starker Mangel bemerkbar. Kaffee war in den meisten Geschäften, namentlich auch in vielen Meindlfilialen, nicht zu bekommen. Die wenigen Geschäfte, die noch Kaffee verkauften, gaben ihn nur 1/4 kgweise ab. Die Nachfrage war äusserst lebhaft.

Aus dem Zuckermangel schliesst die Bevölkerung auf eine neuerliche Verteuerung dieses Artikels, was eine starke Erregung hervorruft, da allgemein die Ansicht besteht, dass diese Preissteigerung nur in wucherischer Weise zur weiteren Bereicherung der an dem Handel beteiligten Grossproduzenten und Grossindustriellen angelegt sei; vielfach wird auf in den Tagesblättern und in der „Muskete“ ausgewiesenen hohen Dividenden der Zuckerfabriken hingewiesen.

Für die Seife fordert die Bevölkerung unbedingt die Einführung von Höchstpreisen. Die fortwährenden Preissteigerungen der Seife durch die Firma Schicht, die einen bedeutenden Reingewinn verrechnet haben soll, werden in der abfälligsten Weise als Volksbewucherung bezeichnet. Die Spenden dieser Firma für Kriegsfürsorgezwecke werden im Verhältnis zu dem infolge der Preisaufschläge erzielten Millionengewinn als lächerlich bezeichnet.

Der Bier-mangel soll, nachdem die Preise eine allgemein schwer empfundene Höhe erreicht haben, nachgelassen haben.

Der Mangel an Zigaretten, Zigarettentabak und gewöhnlichen Rauchtabak hält an. Einzelne Personen sollen mit selbstgestopften Zigaretten einen schwunghaften Handel treiben, darunter insbesondere Marköre und Unteroffiziere. Einem Wachorgane wurde die Mitteilung gemacht, dass in einem Kaffee im XVI. Bez. ein Jude 100 Stück Memphiszigaretten um 8 K angeboten habe; die eingeleitete Ausforschung blieb erfolglos.

Der Ledermangel macht sich gleichfalls immer stärker bemerkbar. Viele Leute können ihre Kinder wegen Mangels an Schuhen nicht mehr in die Schule schicken. Vor den Auspeisestellen sieht man zahlreiche Kinder barfüssig, oder

in zerrissenen Schuhen stehen. Auch aus Wachekreise kommen zahlreiche Klagen, dass sie für das nötige Schuhwerk der Familie nicht mehr aufkommen können. In der Bevölkerung ist die Ansicht verbreitet, dass die galizischen Juden, sowie andere Artikel, auch das Leder aufgekauft und aufgestapelt haben. Anzeigen über Aufstappeln von Leder wurden im XX. Bez. bereits erstattet. ~~Es soll vorgekommen sein~~ Allgemeine Klagen hört man auch über den herrschenden Futtermangel. Das Kraftfutter der Gemeinde Wien wird nur in geringen Mengen abgegeben. Die Fuhrwerker müssen oft mehrere Stunden darauf warten, so dass ihnen die Zufuhr beträchtliche Auslagen verursacht.

In der verflossenen Woche wird die Sperrung von 28 Geschäften gemeldet; davon wurden 11 Geschäfte wegen Einrückens des Inhabers, der Rest wegen Mangels an Waren oder schlechten Geschäftsganges geschlossen. Seit den beiden Einrückungstagen am 17. und 21. Februar d.J. wurden auf den beiden Märkten im XVIII. Bez. in der Kutschkergasse und am Johann-Nepomuk-Vogelplatz allein 35 Marktstände teils wegen Einrückens der Inhaber, teils wegen Warenmangels aufgelassen.

Wegen Preistreiberei wurden in der Zeit vom 21. bis 28. II. d.J. 236 Anzeigen erstattet, hievon entfallen auf die Zivilpatrouillen 127 Anzeigen.

#### Militärische Verhältnisse.

Ueber Truppentransporte u.dgl. in der verflossenen Woche wird nichts bemerkenswertes gemeldet. Ueber die Verwendung kriegsdiensttauglicher junger Männer im Hinterlande, insbesondere über die vielen jüdischen Offiziere und Soldaten in den Kanzleien und Spitälern halten sich auch

aktive, von der Front auf Urlaub weilende Offiziere auf.

In der Bevölkerung wurde <sup>fast</sup> Wunsch nach Schaffung einer Behörde laut, bei welcher jeder Staatsbürger in militärischen Angelegenheiten Beschwerden vorbringen könnte.

Die alten eingerückten Landsturmjahrgänge klagen viel über schlechte Verköstigung in den verschiedenen Disloka-tionen anlässlich der Einrückungen. Es soll vorgekommen sein, dass die Mannschaften oft tagelang kein Brot und kei-ne Menage erhalten haben. In der Trainkaserne im XII. Bez. mussten die Eingerückten tagelang auf nackter Erde ohne Stroh und ohne Decken liegen.

Von den Strassenbahnbediensteten sollen am 16. d.M. 1200 Mann zur Kriegsdienstleistung einberufen werden.

#### G a s t h ä u s e r .

-----

Der Besuch der öffentlichen Lokale hat seit den letz-ten Einrückungen weiter abgenommen.

In den äusseren Bezirken, namentlich in Hernals, Otta-kring, fällt an Samstagen und Sonntagen der zahlreiche Besuch der Gast- und Kaffeehäuser durch halbwüchsige Burschen und Mädchen bis zur Sperrstunde auf. Diese jun-gen Leute ergeben sich dem Zechen und vergeuden in leicht-sinniger Weise ihren Verdienst, so dass in der Bevölkerung dieser Bezirke der Wunsch nach einer weiteren Einschrän-kung der Sperrstunde äusserst lebhaft ist.

Im XVI. Bez. wurde auch wahrgenommen, dass sich Reser-vistenfrauen, die oft für mehrere Kinder zu sorgen haben, mit Militärpersonen in den Gasthäusern in den Nachtstunden herumtreiben. Es wird hieraus eine weitere Steigerung der bereits mehrfach vorgekommenen Ehetragödien Eingerückter befürchtet.

Die zahlreichen Ansuchen der Kaffeehausinhaber zum längeren Offenhalten um 1 Stunde lässt darauf schliessen, dass sie nachts gute Geschäfte machen, da sie die Bezahlung der verhältnissmässig hohen Gebühren für eine Stunde längeren Offenhaltens nicht scheuen. Die Einstellung des Jausenkaffees hat in den Lokalen insbesondere in den besseren, verhältnissmässig wenig Veränderung gebracht.

### J u g e n d f ü r s o r g e .

---

Die Kinos sind von Kindern und Jugendlichen sehr stark besucht. Die gewöhnlich vorgeführten Schauderromane und Liebesszenen haben auf die Jugendlichen einen ungünstigen Einfluss.

### A n b a u .

---

Aus Gesprächen von Bauern auf den Märkten wurde vor-  
nommen, dass die Bauernfrauen den Vorsatz haben, keine  
Kriegsgefangenen aufzunehmen, sondern lieber den Acker  
unbebaut liegen zu lassen und nur soviel anzubauen, als  
sie für ihre eigene Familie bedürfen. Auch sollen von den  
Bauern Aeusserungen gefallen sein, dass der Krieg dann  
ein Ende finden müsse, wenn nicht genügend angebaut wer-  
de.

Gegen die Sonntagsruhe im Lebensmittelhandel werden  
bei der schwierigen Lebensmittelbeschaffung weiter wieder-  
holte Klagen laut. Durchreisende Soldaten, die nur wenig  
Zeit haben und Angehörige, die Soldaten besuchen und sich  
für wenig Geld etwas zu essen kaufen wollen, müssen in  
die Gasthäuser gehen. Die Bevölkerung wünscht, eine Auf-  
hebung der Sonntagsruhe für den Lebensmittelhandel.

Kahlfleisch . . . . . 580 - 480  
Schweinefleisch ./. 480 - 700  
Schäpferfleisch ./. 250 - 500  
Pferdefleisch . . . . . 280 - 400

K e h r r i c h t a b f u h r .

Im II. Bez. wurden wegen grösseren Ansammelns und Mangels an Abfuhr des Hauskehrichts Beschwerden erhoben. In vielen Gassen erscheint der Kehrichtwagen nur alle 14 Tage, so dass die Leute den Kehricht in den Höfen und auf den Strassen ausleeren.

In den Arbeits - und Verkehrsverhältnissen hat sich in der verflossenen Woche keine wesentliche Veränderung ergeben.

F l ü c h t l i n g e .

In der verflossenen Woche wurden an 7.680 Flüchtlinge, darunter 245 Südländer , 262.854 K 24 h an Unterstützungen ausbezahlt.

I n t e r n i e r t e n ü b e r w a c h u n g .

Am 24 .II. d.J. wurden bei der Kaiser-Franz-Josefs-Brücke zwei beim Aeropark in Strebersdorf beschäftigte internierte Reichsitaliener aufgegriffen, die weder eine Legitimation, noch eine Ausgangsbewilligung hatten. Die Wache hat wiederholt die Wahrnehmung gemacht, dass an internierte Reichsitaliener Ausgangsbewilligungen erteilt werden.

P r e i s t a f e l .

Rindfl. vord.	m.Zuw.	440 -600,	Hint.m.Zuw.	480 -620
" "	o. "	500 -660	" o. "	540 -720
" ausl.	m. "	450	" m. "	500
" "	o. "	500	" o. "	560

Kalbfleisch	.....	320 - 480
Schweinefleisch	...	480 - 700
Schöpfenfleisch	...	380 - 600
Pferdefleisch	.....	280 - 400

Renntierfl. (nicht am Markt)	500	-800
" Hals, Brust .....	200	-300
Innerei vom Rind:		
Eutzucker .....	Lunge .....	176
Schmiefelen .....	Euter .....	160
Kernsoll .....	Flecke .....	116
Schicht .....	Leber, Herz, Milz	260
Kerzen .....	Nieren .....	270
Kasserglas .....	Hirn .....	280
" vom Kalb:		
Fisolan .....	Beuschel ..	390
Tafelöl .....	Leber .....	470
Ölivenöl .....	Gekröse ...	150
Beizsalz .....	Hirn .....	180
" vom Schwein:		
Tonfen .....	Beuschel ,,	290
Schwämme getr.	Leber, Niern	360
Eier frisch .....	Hirn .....	60
Extrawurst, Knakw. u. Frankfurt.	500	- 560
Kobler .....	Braunschweiger ..	480 - 560
Holz .....	Burenwurst .....	480 - 580
	Krakauer .....	700 - 800
	Pariser .....	560 - 580
	Tiroler .....	520 - 710
	Presswurst .....	360 - 560
	Debreziner .....	580 - 600
	Pferdefl. Wurst...	200 - 240 m. p.
	Salami .....	1200 - 1400
	Schinken roh .....	580 - 700
	" im Ausschnitt	1200 - 1400
	Hasen .....	500 - 900
	Hirschschlögell ..	500 - 620
	" filet .....	700 - 800
	" brust .....	200 - 250
	Rehrücken .....	1200 - 2600
	" schlögell .....	1200 - 1800
	" schulter .....	480 - 500
	" brust .....	200 - 250
	Brachsen .....	240 - 300
	Hechte' .....	460 - 500
	Karpfen .....	260 - 360
	Schleihen .....	330 - 360
	Weissfische .....	200 - 210
	Schill .....	700 - 850
	Forellen .....	1000 - 1100
	Sauerkraut .....	50 - 66
	Weisskraut .....	52 - 61
	Salatkraut .....	52 - 60
	Rotkraut .....	80 - 86
	Rüben .....	24 - 40
	Zwiebel .....	60 - 92
	Kohl .....	36 - 38
	Kohlrabi .....	7 - 24
	Sellerie .....	18 - 32
	Karfiol .....	20 - 80
	Spinat .....	94 - 100
	Knoblauch .....	420 - 440
	Aepfel .....	90 -
	Nüsse .....	102 - 286
	Kaffee .....	360 - 680
	Feigenkaffee .....	194
	Kakao .....	1200 - 1300

Zentralinventar der L.V. Sicherheitswanne.

Würfelzucker	.....	104	
Hutzucker	.....	100	
Schmiefeise	.....	220	
Kernseife	.....	60	
Schichtseife	.....	50	
Kerzen	.....	320	- 640
Wasserglas	.....	40	
Reis	.....	360	- 400
Fisolen	.....	96	- 124
Tafelöl	.....	950	-1200
Olivenöl	.....	1000	-1200
Petroleum	.....	44	- .48
Spiritus	.....	117	
Topfen	.....	220	
Die Schwämme getr.	..	12	- 18 per dkg
Eier frisch	.....	200	14 -16 Stück
Fertigschr " " Lebensmit	14	- 18	1 "
Kohlen (50 kg)	... 290		
arrbt. Holz	.....	12	- 16 per kg.

Dr. P a m e r m.p.

Die Schwämme getr. ... 12 - 18 per dkg  
 Eier frisch ..... 200 14 -16 Stück  
 Fertigschr " " Lebensmit 14 - 18 1 "  
 Kohlen (50 kg) ... 290  
 arrbt. Holz ..... 12 - 16 per kg.

mussel sich ...  
 Personen ...  
 Wache ...  
 gan Tages ...  
 der ...  
 teile ...  
 falls ...  
 marke ...  
 zue ...  
 gel ...  
 mittel ...  
 man ...  
 angst ...  
 kindliche ...  
 allgem ...  
 tung ...  
 tigsten ...  
 erob ...  
 wu ...  
 mit ...  
 strialen ...

Wien, am 9. März 1916.

S t i m m u n g .

Die Stimmung der Bevölkerung ist angesichts des weiter fortschreitenden Lebensmittelmangels äusserst gedrückt und erregt. Auf den Märkten und bei den Lebensmittelgeschäften müssen sich täglich nach stundenlangem Warten zahlreiche Personen entfernen, ohne etwas erhalten zu haben. Die Wache vertröstet und beruhigt die Leute, dass in den nächsten Tagen eine Besserung eintreten werde. Frauen und Kinder verlangen jedoch immer wieder nach Brot, Milch und Kartoffeln. In den letzten Tagen sind im XV. Bez. einige Fälle vorgekommen, dass bei den Kartoffelständen am Meiselmarkte wartende Personen zumeist Frauen infolge Erschöpfung zusammengestürzt sind. Denselben wurde von der Wache Hilfe geleistet. In den Bezirken ziehen zur Erlangung von Lebensmitteln die Leute von Geschäft zu Geschäft. Ueberall merkt man, dass in der Bevölkerung jetzt wieder eine grosse Angst und Besorgnis steckt. Die Befürchtung, dass eine empfindliche Not und Teuerung jetzt ihren Anfang nehme, ist allgemein. Gegen Regierung, Behörden und Gemeindeverwaltung, namentlich gegen den Bürgermeister, werden die heftigsten Vorwürfe erhoben, dass für die Lebensmittel nicht rechtzeitig Vorsorge getroffen worden sei, dass man dem wucherischen Zwischenhandel, den Warenaufstapelungen nicht mit der nötigen Energie entgegen-trete und den Grossindustriellen und Grossgrundbesitzern zuviel Freiheit lasse.

M ä r k t e und Lebensmittelverkehr .

---

Es herrscht gegenwärtig ein empfindlicher Mangel an Kartoffeln, Mehl, Milch; auch an Kaffee . Der Brotmangel hat<sup>schon</sup> seit 6. d.M. etwas gebessert. Das Anstellen der Kunden bei den Kartoffelständen, Brot-, Mehl-, Milch-, Kaffee-, und Zuckergeschäften und Innereiständen hatt überall stark zugenommen. Die Beschickung der Lebensmittelmärkte wird immer geringer, die Kauflust ist hingegen seit Monatsbeginn reger geworden. Insbesondere gehen die Vorräte an Gemüse zur Neige und die Preise steigen. So kostet beispielsweise 1 Häuptel Kraut, das früher 10 h kostete, jetzt 72 h ! .

Die Stimmung auf den Märkten ist äusserst erregt, die Frauen gehen gruppenweise von einem Stand zum andern herum, lassen sich nur schwer wegweisen und jammern und schimpfen über die fast unerträgliche Lage. Die Händler beklagen sich über die schlechten Eisenbahnverhältnisse. Die Waren kommen nach ihren Angaben unregelmässig, verdorben, nicht selten zum grossen Teile geplündert hier an. Am 4. d.M. kam am Naschmarkte eine solche Fuhr Spinat an, der zum grössten Teile bereits in Verderbnis geraten war.

Die Sicherheitswache reicht in vielen Bezirken beinahe nicht mehr aus, um bei allen Lebensmittelgeschäften, wo sich grössere Ansammlungen bilden, den Ordnungsdienst versehen zu können. Zu gewissen Tageszeiten werden die Rayonsposten fast vollständig nur zu diesem Ordnungsdienste verwendet. Der plötzlich bekanntwerdende Verkauf von Lebensmitteln zieht augenblicklich grössere Menschenmengen herbei, die gegen das Lokal sofort derart anstürmen, dass hiedurch in einigen Fällen sogar Schaden angerichtet wurde. Dies geschah z.B. bei der Filiale der Austria-Molkerei, VII. Neustiftgasse 145 und bei dem Gemischtwarenhändler W i s e ,

VII., Burggasse 126, wo Glastafeln eingedrückt wurden. Bei einem Greisler im II. Bez., der Brot zum Verkaufe brachte, trat plötzlich ein derartiges Gedränge ein, dass viele Kunden das Brot nicht bezahlten oder die Brotkarten nicht abgaben. In den Bezirken Leopoldstadt, Prater und Brigittenau ist unter den Anstürmenden die jüdische Bevölkerung besonders stark vertreten.

Von Soldaten, speziell Militärchauffeuren, die sich hier auf kurzem Urlaub befinden, kann man hören, dass in Krakau, Lemberg und an vielen Orten das von uns okkupierten russischen Gebietes zahlreiche Börsen bestehen, die sich mit dem Vertriebe von Lebensmitteln und anderen notwendigen Bedarfsartikeln, wie Kaffee, Seife, Leder etc. befassen. Diese Artikel werden durchwegs aus Wien unter falscher Deklaration dorthin geschafft und gegen hohe Preise abgegeben. Hauptsächlich sollen jüdische Flüchtlinge, welche ihre Familien in Wien haben, diesen Handel betreiben. Dieselben senden die hier zusammengekauften Artikel mit ihren Möbeln und anderen Effekten als „Flüchtlingsgut“ oder „Umzuggut“ nach Galizien. Derartige Wahrnehmungen wurden auch bereits von der hiesigen Bevölkerung in der Brigittenau und im Prater gemacht. In den Tagesblättern erscheinen wiederholt Annoncen des Inhaltes: „Kaufe jedes Quantum Abfalleder“, oder „kaufe jedes Quantum Brot- und Ziebackbrösel“. Es ist zu vermuten, dass diese Annoncen dem Zwecke der unbefugten Warenaufstappellung dienen.

Es kommt vor, dass manche Geschäftsleute an Kinder keine Waren ausgeben, und darauf bestehen, dass die Mutter einkaufen komme. Ein solcher Fall ereignete sich z.B. im IV. Bez., seitens eines Bezirksrates.

K a r t o f f e l n .

---

Seit 6 - 8 Tagen herrscht an Kartoffeln ein äusserst starker Mangel. Auf die Märkte werden nur noch seitens der Gemeinde Kartoffeln zugeführt, und zwar nur soviel, als jeweilig per Eisenbahn nach Wien kommen können. Die Abgabe an die einzelnen Kunden geschieht nur zwischen 1 - höchstens 3 kg . Am Naschmarkte z.B. wurden am 3. d.M. 10.000 kg, am 4.d.M. 9.000 kg , am 5. d.M. 3.000 kg , am 6. d.M. 500 kg , am 7. d.M. 10.000 kg zum Verkaufe gebracht. Im XX. Bez. gelangten in den letzten Tagen täglich 3.000 kg zum Verkaufe, wobei nach Befriedigung von ca 1000 Personen 350 - 400 Unbefriedigte übrig blieben. Am Markte Yppenplatz , wo in den letzten Tagen eine besonders schwere Kartoffelnot herrschte, gelangten am 7. d.M. 18.000 kg zum Verkaufe. Es wurden 9.000 Personen befriedigt. Die Unbefriedigten schlossen <sup>immer</sup> wieder zu Gruppen zusammen und riefen jämmernd und weinend nach Kartoffeln und Brot. Zum Zwecke des Kartoffelankaufes ziehen die Leute oft aus entfernten Bezirken auf die Märkte. So wurden in Meidling Leute aus dem V.,VI. und XIV. Bez., in Floridsdorf Leute aus dem XVI.,XVII. und XX. Bez. angetroffen. Der Groll wegen der Kartoffelkalamität richtet sich gegen die Regierung, vorzugsweise aber gegen den Bürgermeister. Man spricht, dass er die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln übernommen habe, die Ausführung des Projektes jedoch an der mangelnden Fachkenntnis der damit betrauten Faktoren gescheitert sei. Um die minderen und durch Frost ungenießbar gewordenen Gemeindegartoffeln an den Mann zu bringen, seien die niedrigen Maximalpreise festgesetzt worden, damit die Zufuhr vom Lande hintangehalten werde. Nun

stocke infolge der unregelmässigen Bahntransporte auch die Zufuhr der Gemeindekartoffeln, sodass die Bevölkerung gezwungen sei, zu hungern.

### Milch .

-----

Die Milchknappheit hält nuvermindert an, die Ansammlungen vor den Milchabgabestellen haben weiter zugenommen. Mehrere von der Wache befragte Milchausträgerinnen der Grossmolkereien geben an, dass auch den monatliche Zustellkunden fast ausnahmslos verringerte Milchquanten zugestellt werden. Das Verhältnis zwischen der bestellten Milch und der Ausschankmilch ist in vielen Bezirken wie bereits berichtet wurde, durchaus nicht zu Ungunsten der Letzteren gestaltet. Von der Verkaufsstelle der Erzh. Friedrich'schen Molkerei am Naschmarkt z.B. werden täglich 180 Liter und 120 halbe Liter Milch ins Haus gestellt und nur 50 Liter ausgeschänkt. Stichproben im I. Bez. haben ergeben, dass  $\frac{2}{3}$  der zum Verkaufe gelangenden Milch an Zustellkunden abgegeben werden, die nach ihrem Familienstande mit der Hälfte des zugestellten Quantums das Auslangen finden könnten. Das gleiche Verhältnis wurde auch im III. Bez. beobachtet.

In der Berichtswoche haben 3 Milchmeier ihre Betriebe aufgelöst und 1 Milchmeierei den Betrieb von 19 Melkkühen auf 10 reduziert. Als Ursache davon wurde Futtermangel angegeben. Ueberdies wurden 2 Milchverschleisstellen gesperrt.

Aus dem Publikum wurden Wünsche laut, dass die kondensierte Milch nur in ihrem ursprünglichen Zustande zum Verkaufe gebracht werde, da bei einer Verdünnung durch die Milchverschleisser als "Kriegsmilch" oder "Mischmilch" den Ständen herrscht "ein grosser Andrang" und es werden oft nur zum Nachteile des Publikums vorgegangen werde.

B r o t      u n d      M e h l .

---

Die Brotversorgung hat<sup>W</sup> seit dem 6. d.M. gebessert. Auch erhielten wieder die Ankerbrotfilialen und mehrere Geschäftsleute Mehl zugestellt, so dass auch in der Mehlabgabe eine Erleichterung zu verzeichnen ist. Es wird Kochmehl Nr. 2 verkauft. Der Bedarf ist jedoch keineswegs gedeckt. Die Brot - und Mehlkalamität war gegen Ende der Berichtswoche in vielen Bezirken äusserst empfindlich. Die meisten Geschäfte waren ausverkauft, andere gaben nur halbe, ja selbst nur Viertelbrotlaibe ab. Den Höhepunkt erreichte sie wohl am 4. und 5. d.M. Am 6. d.M. (Sonntag) gab es z.B. in ganz Hietzing kein Brot. Seit dem 4. d.M. wurde bemerkt, dass mittels Strassenbahnzüge<sup>W</sup> Mais in die Simmeringer-Mühle zum Ausmahlen geführt wurde. Die Bevölkerung ist über diese Verzögerung äusserst erbittert und gibt die Schuld daran der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt.

F l e i s c h .

---

Die Fleischpreise sind im Steigen begriffen, das Pferdefleisch ist stellenweise bis 40 h teurer geworden und kostet Vorderes 2'80 bis 3'40 und Hinters 3'20 bis 4 K. Am Rindermarkte der letzten Woche wurde eine bisher noch nie beobachtete Teuerung erreicht und zwar zahlte man für 100 kg Lebendgewicht Ochsen 402 K. Die Preissteigerung betrug 50 h bis 1 K. Auch die sonstigen Viehpreise, insbesondere für Kälber und die Fettpreise sind gestiegen. Kälber wurden in grösseren Mengen von Budapester-Händler aufgekauft. Die Würste sind am 20 - 30 h gestiegen. An den Innereizufuhren war ein Ausfall zu verzeichnen. Bei den Ständen herrscht ein grosser Andrang und es waren oft bei einem Stande 3 Wachorgane zur Aufrechthaltung der Ordnung notwendig. Das Pferdefleisch wird sehr stark konsu-

miert . Die Bevölkerung verlangt die Einführung der Fleischkarten.

### F e t t w a r e n ,

Seit Erhöhung der Schweinepreise auf den Märkten der Vorwoche macht sich ein allgemeiner Mangel an Schmalz und Fett bemerkbar. Die Selcher erklären ganz offen, dass sie das Schmalz zu den bestehenden Höchstpreisen nicht hergeben können, da sie bei den heutigen Lebendgewichtpreisen dabei nichts verdienen. Sie werden dasselbe erst dann verkaufen, bis es auf 10 - 12 K gestiegen sein wird. Es scheint also ein Zurückhalten der Vorräte beabsichtigt zu sein, um die Preise hinaufzutreiben. Die Bevölkerung verlangt die Einführung einer Fettkarte.

An Kaffee und Zucker werden grosse Angstkäufe vorgenommen. Bei grösseren Geschäften muss die Wache ordnend eingreifen und das Anstellen einführen. Kaffee wird nur 1/8 kgweise, Zucker nur 1/4 kgweise verkauft. In den Auslagefenster<sup>w</sup> der Kaffeefirma Meinel waren Erklärungen des Inhaltes ersichtlich, dass feindliche Staaten grosse Kaffee-Transporte mit Beschlag belegt und neutrale Staaten für diese Artikel Ausfuhrverbote erlassen haben, sodass der Kaffee nur 1/4 kgweise verkauft werden könne.

Geschäftsleute haben sich geäussert , dass sie an einem Tage mehr Zucker verkaufen, als früher in 10 - 12 Tagen. Auch der angebliche Kaffeemangel soll künstlich erzeugt sein. Sämtliche Händler haben angeblich grössere Vorräte aufgespeichert und wollen die Preise auf 8 - 12 K per kg treiben.

Die Zuckerkarte wird von der Bevölkerung günstig aufgenommen.

B u t t e r und E i e r sind genügend vorhanden, die Preise sind unverändert geblieben. Die für das Frühjahr von der Bevölkerung erwartete Verbilligung der Eier, wie in jedem Jahre ist nicht eingetreten, die Schuld daran wird ~~XXX~~ der Eierzentrale zugeschrieben und es werden auch aus diesem Anlasse der Regierung Vorwürfe gemacht. Die Beschickung der Märkte mit Gänsen und Hühnern lässt auch nach. Die Nachfrage ist mittelmässig.

Leuchtpetroleum wurde im X. Bez. unter dem Höchstpreis ( 48 h ) mit 44 h verkauft.

Zündhölzchen wurden im XIII.. Bez. a l Schachtel abgegeben.

Der Mangel an Sohlenleder macht sich weiter, insbesondere auch in Wachekreisen empfindlich bemerkbar.

In der Berichtswoche wird die Schliessung von 22 Geschäften gemeldet. Hievon wurden 9 wegen Einrückens des Inhabers, die übrigen wegen Warenmangels oder schlechten Geschäftsganges geschlossen.

Wegen Preistreiberei etc wurden in der Zeit vom 28. II. bis inkl. 5. d.M. 197 Anzeigen erstattet, hievon entfallen auf die Zivilpatrouillen 77 Anzeigen.

#### Militärische Verhältnisse .

-----

Bemerkenswertes über Truppentransporte wurde nichts wahrgenommen. Am 3. d.M. abends besprachen mehrere Offiziere bei der Strassenbahnhaltestelle am Wallensteinplatz eine in Wöllersdorf vorgekommene Explosion.

In den Arbeitsverhältnissen hat sich nichts wesentlich geändert, in den Sattlerwerkstätten im XV. Bez. wird nur an 5 Tagen in der Woche mit 5stündiger Arbeitszeit gearbeitet. Bei den öffentlichen Ausspeisestellen bemerkt man lediglich

Kinder und Frauen der Eingerückten und arbeitsunfähige Personen. Arbeitslose kommen fast keine vor.

### V e r k e h r .

Die Verwendung weiblicher Kutscher gewinnt, wie in den Strassen allgemein wahrzunehmen ist, immer mehr an Ausdehnung.

Der Lohnfuhrwerksmangel auf den Bahnhöfen kommt meistens nur noch bei schlechtem Wetter vor und wenn infolge Verspätungen zwischen 2 Abendzügen zu geringe Intervalle eintreten. Eine in den letzten Tagen vom Franz-Josef-Bahnhofe veranlasste Requisition von Lehnfuhrwerk hatte keinen Erfolg.

Es wurde mehrfach wahrgenommen, dass elegante Automobile, die von Vertretern der Automobifabriken benützt werden, jetzt mit Lohnfuhr-Lizenzen betheilt sind. Es besteht die Vermutung, dass dieser Vorgang gewählt wurde, um diese Wagen von der Kriegsdienstleistung freizubekommen.

Herrenlose Hunde ohne Maulkorb und Marke sind zahlreich zu sehen, insbesondere auch nachts im XIX. und XX. Bezirke. Dieselben sehen verhungert aus und wurden wahrscheinlich von ihren Besitzern aus dem Hause gejagt.

Der Strassenzustand ist äusserst schlecht und zwar sowohl an den gepflasterten, als auch an asphaltierten und mit Stöckeln belegten Strassen. Bei Regenwetter bilden sich allenthalben Wassertümpel, auch verursacht der unebene Boden zahlreiche Stürze von Pferden und Verkehrsstörungen.

### F a s c h i n g 1916 .

In dem mit dem 7. d.M. abgelaufenen Fasching war in der Bevölkerung keinerlei vergnügte Stimmung zu bemerken. Auch

in den letzten Faschingtagen entfiel das gewohnte fröhliche Bild in den Strassen und das Schmücken der Wagen und Pferde gänzlich.

Die Sammeltage zugunsten der lungenkranken Soldaten am 5 und 6. d.M. haben ein günstiges Ergebnis gezeitigt, da fast jedermann das zum Verschleisse gelangte Abzeichen trug.

Im Jänner d.J. wurde von dem Menageführer der Sicherheitswachmenage Leopoldstadt von der Kriegs-Fürsorge-Aktion "Schwarzgelbes - Kreuz" ein Wehrschild zur Benagelung übernommen. Der bisher eingelaufene Betrag von 85 K wurde am 4. d.M. dem Fürsorge-Komite abgeführt.

#### F l ü c h t l i n g e .

Angesichts der Schwierigkeiten in der Verproviantierung wächst in den Bezirken Leopoldstadt, Brigittenau und Prater neuerdings die Misstimmung gegen die galizischen Flüchtlinge und zwar umsomehr, als dieselben bei dem Lebensmitteleinkaufe ein zudringliches Wesen an den Tag legen. Es wird all/gemein behauptet, dass sie sich in besonders krasser Weise an dem Aufkauf alles Erreichbaren um jeden Preis beteiligen, nicht nur um für ihre Person gedeckt zu sein, sondern auch um Geschäfte zu machen und um die Preise in die Höhe zu treiben. Als auffallend wird bezeichnet dass die jüdischen Flüchtlinge bereits zu einer Zeit grosse Zuckervorräte aufkauften, wo noch niemand von der Einführung der Zuckerkarte wusste. Wegen Aufstappeln von Kaffee durch galizische Flüchtlinge wurden in jüngster Zeit im II. Bez. 2 Anzeigen erstattet.

Die Bevölkerung schiebt die auftretende Not hauptsächlich dem rücksichtslosen Treiben der jüdischen Flüchtlinge

zu.

In der Berichtswoche wurden an 6.229 Flüchtlinge ,  
davon 274 Südländer, 207.703 K 04 h an Unterstützungen  
ausbezahlt.

Prostitution siehe Beilage !

Preistafel .

Rindfl. vord. m.Zuw.	460 - 640	, Hint.m.Zuw.	480 - 680
" " o. "	500 - 680	" o. "	560 - 740
" ausl. m. "	430 - 520	" m. "	570
" " o. "	570	" o. "	630 - 880
Kalbfl. " .....	360 - 520	" .....	400 - 660
Schweinefl. abgez.	480 - 760		
Jungschweinernes	560 - 780		
Selchfleisch ....	520 - 800		
Pferdefleisch ....	280 - 400		
Gänse .....	640		
Gänsejunges .....	280 - 300		
" schmalz .....	900 - 1000		
Hühner per St. ...	500 - 700		
Innerei :			
vom Rind, Lunge ..	190		
Euter ..	200		
Flecke .	140		
Herz, Leber, Milz.	270		
Niere .	290		
Hirn ..	300		
vom Kalb, Beuschel	390		
Leber ..	470		
Gekröse.	150		
Hirn ...	180		
vom Schwein,			
Beuschel	290		
Leber, Niere	360		
Hirn ...	60		
Braunschweiger . .	480 - 560		
Extra, Knack, Frankf.	500 - 560		
Burenwurst .....	480 - 580		
Krakauer .....	700 - 800		
Feine Wiener .....	560 - 580		
Presswurst .....	380 - 660		
Debreziner .....	580 - 600		
Tiroler .....	520 - 760		
ung. Salami .....	1200 - 1400		
Pferdefleischwurst	260 - 300		
Schinken roh .....	580 - 800		
" im Ausschn.	1200 - 1400		
Eier 14 - 16 St.,,	200		
" 1 St.	15 - 16		

	Kartoffeln Kipfler	----	40	-	46
	"Beilage runde	.....	16		
	Sauerkraut	.....	50	-	66
	Weisskraut	.....	66	-	76
	Salatkraut	.....	60	-	90
	Zwiebel	.....	60	-	92
	Kohl	.....	10	-	84
Wahrhaftig	Kohlrabi	.....	7	-	30
	Sellerie	.....	18	-	32
Prostituiert	Knoblauch	.....	420	-	440
	Spinat	.....	100	-	140
(1.)	Rote Rüben	.....	24	-	28
	Saure Rüben	.....	38	-	40
stittuiert	Aepfel	.....	92		
	Nüsse 1/4 kg	.....	34	-	68

Die	Kochbutter	.....	600	-	780
reichen	Teebutter	.....	680	-	840
	Dänische	.....	800	-	900
innerhalb	Tafelöl	.....	950	-	1200
	Olivenöl	.....	1000	-	1200
zirken	Topfen	.....	416	-	448
	Quargel	.....	3	-	7
verringert	Bohnen	.....	96	-	132
	Kakao	.....	1200	-	1300
lassen	Kaffee ungebr.	.....	640	-	900
men	" gebr.	.....	800	-	1200
	Feigenkaffee	.....	192		
in der	Hutzucker	.....	100		
	Würfelzucker	.....	104		
ist der	Gries	.....	90		
	Reis	.....	360	-	400
ziemlich	Schmierseife	.....	220		
	Kernseife Stück	.....	60		
taferte	Schichtseife "	.....	50		
vor dem	Kerzen	.....	300	-	600 per kg
	Wasserglas	.....	40		
lohn bew	Petroleum	.....	48		
	Spiritus	.....	117		
Prostituiert	Kohlén 50 kg	.....	290		
	Holz 1 " weich	.....	16		
	" gebel " hart	.....	12		

wird das Herumstreifen von Prostituierten in der Zentagasse und am Zentaplatz in den Abenden Dr. P a m e r k. m. p. beobachtet, die sich bei dem dortigen Kinematographen Ecke Zentagasse und Stollberggasse aufhalten. Unangenehm bemerkbar machen sich die kontrollierten Prostituierten in Praeter und zwar im Stüverviertel, wo 238 Mädchen bequartiert sind. Dieselben fallen schon durch ihre grosse Zahl auf und haben den Strich gegenwärtig vorzugsweise in die Anstehofergasse und Humburgasse verlegt. Es treiben sich dort nicht allein kontrollierte sondern auch geheime Prostituierte herum.

Beilage zum Stimmungsbericht

-----  
vom 9. März 1916.

Wahrnehmungen der Sicherheitswache hinsichtlich der Prostitution.

1.) Wahrnehmungen hinsichtlich der kontrollierten Prostituierten :

Die kontrollierte Prostitution bewegt sich bei den zahlreichen polizeilich einschränkenden Massnahmen durchaus innerhalb der ihr gezogenen engen Grenzen. In vielen Bezirken hat sich die Zahl der kontrollierten Prostituierten verringert. Durch die kontrollierten Prostituierten veranlassten Uebelstände wurden im allgemeinen nicht wahrgenommen. Im Besonderen wäre anzuführen : Im I. Bez. und zwar in der Kärntnerstrasse, Stephansplatz und Rotenturmstrasse ist der Strich infolge der grossen Zahl der Prostituierten ziemlich auffällig. Auch wurde wahrgenommen, dass Prostituierte jetzt in vielen besseren Kaffees verkehren, wo sie vor dem Kriege keinen Zutritt hatten. Der gezahlte Schandlohn bewegt sich in der Regel zwischen 4 - 20 K, mindere Prostituierte geben sich auch mit 2 K zufrieden. Im V. Bez. wird das Herumstreifen von Prostituierten in der Zentagasse und am Zentaplatz in den Abendstunden viel von Kindern beobachtet, die sich bei dem dortigen Kinematographen Ecke Zentagasse und Stollbergasse aufhalten. Unangenehm bemerkbar machen sich die kontrollierten Prostituierten im Prater und zwar im Stuwerviertel, wo 238 Mädchen bequartiert sind. Dieselben fallen schon durch ihre grosse Zahl auf und haben den Strich gegenwärtig vorzugsweise in die Arnetzhofergasse und Mumbgasse verlegt. Es treiben sich dortselbst nicht allein kontrollierte sondern auch geheime Prostituierte herum.

./.

Auch abgeschaffte Frauenspersonen, die durch die Heirat mit ihren eingerückten Zuhältern die hiesige Zuständigkeit erworben haben, kann man dort bemerken.

2.) Wahrnehmungen hinsichtlich der unkontrollierten (geheimen oder wilden) Prostituierten .

Die ge~~x~~heimen Prostituierten stellen gegenüber den kontrollierten ein ungleichmässig grosses Kontingent dar. Die gei~~h~~eime Prostitution hat während der Kriegszeit entschieden eine bedeutende Ausdehnung erfahren. Sie treiben sich in den besseren Bezirken meist nicht auf der Strasse herum, da sie von den kontrollierten Prostituierten nicht geduldet werden, sondern halten sich meist in gewissen Lokalen auf, wo sie Herrenbekanntschaften anknüpfen. Eine grosse Zahl der geheimen Prostituierten rekrutieren sich gegenwärtig aus jugendlichen, vazierenden Dienstmädchen, Hilfsarbeiterinnen, Schneiderinnen, etc. Bei den Streifungen in den kleinen Kaffeehäusern im II. Bez. wurden an Nachmittagen und in den Abendstunden viele solche Frauenspersonen angetroffen. Sie befinden sich oft in Gesellschaft von Soldaten.

In den Häusern II., ~~XXXXXXXXXXXX~~ Darwingasse 17, 19, 22, 36, Fugbachgasse 9, 11, Rueppgasse 13, 18 und Kleine Stadtgutgasse 13, Volkertstrasse 21. 23 u. 26 befinden sich Wohnparteien die nahezu täglich vazierende Dienstmädchen, Bedienerinnen etc. auf den Wachzimmern an- und abmelden. Jede Nacht kann man in diese Häuser heimkehrende Mädchen meist noch im jugendlichen Alter bemerken; solche Verhältnisse <sup>hinsichtlich</sup> die Verderbnis jugendlicher Mädchen.

Jugendliche Mädchen treiben sich auch im IV. Bez. am Wiedener-Gürtel, dann in der Mariahilferstrasse und am Getreidemarkte bei der Sezession in den Abendstunden herum.

Das Kaffee Steiner IX. Hebragasse 4 ( Fin de Sicile ) wird viel von jungen Frauenspersonen in Begleitung von Männern besucht. Die Mädchen dürften in dem Kaffee auf Herrenbekanntschaften ausgehen. Weiters ist der Gürtel ein beliebter Aufenthaltsort jugendlicher Prostituirter. Im XVII. Bez. Halten sich in den Volkskaffee Aufischer, Palffygasse 29 und Friedrich , Weissgasse 49 vazierende Dienstmädchen Näherinnen ~~etc.~~ etc. auf , um Herrenbekanntschaften zu machen. In denselben Bezirken wurde auch die Wahrnehmung gemacht, dass sich in vielen Gasthäusern <sup>junger Mädchen</sup> im Alter von 15 - 17 Jahren herumtreiben. In erster Linie wären hier die Gasthäuser " Zur Turnhalle " Petzlgasse 80 und Kalvarienberggasse 45 zu nennen, wo ausschliesslich Soldaten verkehren. Dortselbst wurden bereits wiederholt Mädchen angehalten, bei denen auch geschlechtliche Er-krankungen festgestellt wurden.

Im XX. Bez. wurde die Wahrnehmung gemacht, dass sich in den Strassen zahlreiche sittlich verdorbene Mädchen jugendlichen Alters herumtreiben und einen liederlichen Lebenswandel führen. Obwohl in diesem Bezirke die Zahl der kontrollierten Prostituirten äusserst gering ist, (dieselben sind in 5 Häusern in der Hannovergasse und Rauscherstrasse bequartiert ) und auch die geheimen Prostituirten meist in diesem Bezirke nur wohnen , das Feld ihrer Tätigkeit jedoch in andere, namentlich in die inneren Bezirke verlegen, so ist in diesem Bezirke die Prostitution doch sehr verbreitet und zwar kommt in dieser Richtung ein grosser Teil der Fabriksarbeiterinnen in Betracht, de/nnen sich auch verheiratete Frauen zugesellen, die sich zu ihrem ständigen Erwerbe durch die Prostitution einen Nebenverdienst suchen. Diese Art der Prostituirten machen ihre Bekanntschaften unter ihren Arbeitskollegen in Gast - und Kaffee-

häusern, erwecken auf diese Weise den Eindruck von Liebesbekauntschaften, so dass ihnen die Sicherheitswache in keiner Weise beikommen kann. An der Brigittenuer Lände und in den verbauten Teile von Zwischenbrücken treiben sich auch vereinzelt sogenannte Strauchdiinnen herum, die hauptsächlich aus dem Prater und aus der Leopoldstadt herüber kommen.

3.) Wahrnehmungen hinsichtlich der Stundenhotels .

Der Verkehr in den Stundenhotels ist äusserst stark, zumal an Samstagen und Sonntagen . Dieselben werden nicht allein von den kontrollierten und geheimen Prostituierten (Hotelmädchen ) sondern vielfach auch von Liebespärchen (Mädchen wie auch verheirateten Frauen, deren Männer im Felde stehen ) , aufgesucht. Die Frequenz der Stundenhotels ist an Sonn- und Feiertagen derart stark, dass viele Pärchen abgewiesen werden, da sämtliche Zimmer vergeben sind. Im IV. Bez. haben sich ankommende Fremde an die Wache mit der Beschwerde gewendet, dass sie von einem zum anderen Hotel gewandert und nirgends Aufnahme gefunden haben. Dasselbe gaschah auch im XIV. Bez. Die frequetiertesten Stundenhotels sind : Hotel Orient I., Tiefer Graben 30 , ziemlich reger Verkehr von wilden Prostituierten und Liebespärchen,

Tirolerhof I.,	Grashofgasse 4,)	} sehr stark frequentiert,
Weisser Wolf,	Wolfengasse 3,)	
Adlerhof,	Hafnersteig 7,)	

nach Sperre der Kaffeehäuser werden gewöhnlich Pärchen abgewiesen ;

Römischer Kaiser,	I., Annagasse 16,
Hotel Linke,	Pestalozzigase 4,
Hotel Ronacher	Himmelpfortgasse 25,
Hotel Wieser	Neubadgasse 4,
Hotel City,	Wallfischgasse 5,

das Automatenbuffett I., Schottenring 9 und das Kaffee Riedel am Stephansplatz ( letzteres in den Nachtstunden ) sind beliebte Sammelpunkte von geheimen Prostituierten .

Hotel Du Nord II., Kaiser Josefstrasse 15,

Hotel Franzenshof II., Gr. Stadtgutgasse 17,

Kaffee Praterstern,

Hotel Wallner III. Rochusgasse 16, wo nicht selten Pär-

chen sich aufstellen, um auf freiwerdende Zimmer zu warten;

im IV. Bezirk sind die Stundenhotels durchwegs komplett

besetzt.

Hotel Jägerhorn V., Wiedener-Hauptstrasse 108, wo bessere Pärchen aus dem Kaffee Alt-Wien, Wiedener-Hauptstrasse 6 anzukommen pflegen,

Hotel Windsor VI., Königsklostergasse 9,

Hotel Terminus VI., Laimgrubengasse 27,

Hotel Weisses Kreuz Millöckergasse 6, sehr leb-

hafter Besuch bei Tag und Nacht;

Hotel Westend VI., Fugergasse 3 stark frequentiert,

Hotel Greif VII. Mariahilferstrasse 4, an Samstagen

sehr stark besucht,

Hotel Kugel VII. Siebensterngasse 43, von Soldaten frequentiert, zahlreiche Abweisungen wegen Ueberfüllung,

Hotel Neustiftgasse 141 an Samstagen und Sonntagen von Liebespärchen sehr stark besucht, oft komplett besetzt,

Hotel Stadion VIII., Buchfeldgasse 5 äusserst frequentiert von Offizieren und besserem Zivil,

Hotel Bucher IX., Liechtensteinstrasse 89,

Hotel zum goldenen Anker Lichtensteinstrasse 133

Hotel Minerva IX. Schlagergasse 8,

Hotel Ederer IX. Spittelauerlände 3, meist von Prostituierten besucht ,

Hotel Zenith IX. Pelikangasse,

Hotel Plass IX. Türkenstrasse 27

Hotel Weisser Hahn IX. Mosergasse 5

Hotel Harmonie IX. Harmoniegasse 5

Hotel Bellevue IX. Franz-Josef-Bahnstrasse 5 ,

Logierhaus IX. Franz-Josef-Bahnstrasse 29, von Arbeiter-

tern, Bahnbediensteten besucht,

Im XIV. Bez. die Hotels Bauer und Bamberg, Sonntag lebhafter Verkehr, oft schon in den frühen Abendstunden, im XV. Bez. das Hotel Linzerstrasse 45, an Samstagen und Sonntagen stark frequentiert, speziell Zuzug der Pärchen von der Mariahilferstrasse,

Hotel zum goldenen Fassel XVI. Lerchenfeldergürtel 43, sowie Hotel Hernalserhof XVII., sind an Samstagen und Sonntagen zur Gänze besetzt. Die Anknüpfung der Bekanntschaften erfolgt vielfach in dem im Hotel untergerachten Gasthaus "Krantz",

( Hotel Stahlener,  
( Hotel Alsegg, XVII. Bergsteiggasse 14, die Bekanntschaften, die zum Besuche dieser Hotels führen, werden zum grossen Teile in dem Bierkeller des Hotels Stahlener von Soldaten geschlossen,

( Hotel zur Stadt Frankfurt XVII. Hernalser-Gürtel 29  
( Hotel Jäger XVII. Hauptstrasse 187, von besseren Elementen frequentiert.

Portiere der Stundenhotels stehen mit den Prostituierten in der Weise in Verbindung, dass sie ihnen für das Zubringen von Gäste ein Entgelt geben.

#### 4.) Wahrnehmungen hinsichtlich des Herumtreibens von Militärpersonen mit Prostituierten.

Der Verkehr von Militärpersonen mit Prostituierten ist ziemlich verbreitet. In den besseren Stundenhotels sieht man zahlreiche Offiziere mit ihren "Damen" einkehren.

Die Prostituierten drängen sich mit grosser Vorliebe an Soldaten heran, da diese vom Felde oft Ersparnisse mitgebracht haben. Im Stuwerviertel wurde gehört, wie Prostituierte Soldaten mit folgenden Worten anlockten: "Komm mit, wirst angesteckt und brauchst nicht ins Feld zu gehen".

Es wurde auch wahrgenommen, dass sich Soldaten in der

Nähe der von Prostituierten bewohnten Häuser zahlreicher aufzuhalten pflögen. Besonders hervorzuheben ~~xx~~ wäre die Beobachtung, dass sich Soldaten mit Mädchen im Alter von 14 - 18 Jahren viel abgeben. Unter den Soldaten sind nach Wahrnehmungen im Prater auch zahlreiche Zuhälter vertreten.

5.) Wahrnehmungen hinsichtlich der Reservistenfrauen.

Frauen eingerückter Militärpersonen pflögen nach zahlreich gemachten Wahrnehmungen einen intensiven Verkehr mit Soldaten und treiben sich mit ihnen ganze Nächte herum. Im XIX. Bez. werden wiederholt spät nachts in Männerbegleitung heimkehrende Reservistenfrauen beobachtet. Sie schliessen ihre Bekanntschaften in den Kaffee - und Gasthäusern.

6.) Geschlechtliche Erkrankungen wurden bei den Eingebrachten ( Arretierte ) in weit stärkerem Umfange konstatiert, als dies früher der Fall war.

7.) Das Einschreiten der Wache gegenüber den Prostituierten ist dadurch erschwert, dass sie den Wachmann auf grössere Entfernung sehen und sich rasch entfernen oder flüchten. Die Ausbreitung der geheimen Prostitution wird auch vielfach auf den Mangel jeglicher Ausweise der Prostituierten zurückgeführt, wodurch die Perlustrierung der verdächtigen Personen erschwert wird. Die Einführung der ehemals bestandenen Gesundheitsbücher mit der Photographie wird im Interesse einer eingehenderen Ueberwachung der Prostituierten durch die Wache für wünschenswert gehalten. Ferner wird auch eine bezirks- und gassenweise Zuteilung der Prostituierten als zweckentsprechend bezeichnet, da dieselben bei der freigegebenen Bewegung in allen Stadtteilen der Wache unbekannt bleiben.

Ein grosser Teil der Bevölkerung sieht das geeignetste Mittel zur Eindämmung der Prostitution in der Einführung der "geschlossenen Häuser".

Dr. P a m e r m.p.

### S t i m m u n g

Die letzten Tage haben bezüglich der Approvisionnement in die Bevölkerung wohl ein wenig Ruhe gebracht, da Brot genügend vorhanden war und auch Fett und Kartoffeln so ziemlich täglich, wenn auch letzteres in wachsendem Masse zum Verkaufe gebracht wurden; aber die Stimmung hat immer noch erregt, einerseits da das tägliche Leben an Lebensmitteln noch immer bei weitem nicht gedeckt ist und andererseits die Teuerung unaufhörlich Fortschritte macht. Die grossen Ansammlungen bei den Kartoffelständen, Milch- und Mehlgeschäften tragen zur Erbitterung der Bevölkerung wesentlich bei. Die Frauen sind bei der herrschenden allgemeinen Teuerung gezwungen, einen Mehrausschlag zu bezugehen, müssen aber, um das Notwendigste für den Lebensunterhalt der Familie zu erreichen, oft vor frühen Morgen bis gegen Mittag vor den Geschäften ausharren, oder den Bezirk nach Lebensmitteln absuchen, und zwar meistens vergeblich.

Die Ausführverbote vieler Länder, ja selbst von Gemeinden Niederösterreichs, werden kritisiert, da die Leute nun von ihren Angehörigen von Auswärts keine Lebensmittel herbekommen können. Ebenso kritisiert man die in dem Zeitungsartikeln enthaltenen Ratschläge und Erörterungen zur Hebung der Geburtenzahl, da in der gegenwärtigen Lage

Wien, am 16. März 1916.

S t i m m u n g.

Die letzten Tage haben bezüglich der Approvisionnement in die Bevölkerung wohl ein wenig Ruhe gebracht, da Brot hinreichend vorhanden war und auch Mehl und Kartoffeln so ziemlich täglich, wenn auch immernoch in ungenügender Masse, zum Verkaufe gebracht wurden; aber die Stimmung ist immer noch erregt, einerseits da der tägliche Bedarf an Lebensmitteln noch immer bei weitem nicht gedeckt ist und andererseits die Teuerung unaufhörlich Fortschritte macht. Die grossen Ansammlungen bei den Kartoffelständen, Milch- und Mehlgeschäften tragen zur Erbitterung der Bevölkerung wesentlich bei. Die Frauen sind bei der herrschenden allgemeinen Teuerung gezwungen, einer Nebenbeschäftigung nachzugehen, müssen aber, um das Notwendigste für den Lebensunterhalt der Familie zu erreichen, oft vom frühen Morgen bis gegen Mittag vor den Geschäften ausharren, oder den Bezirk nach Lebensmitteln absuchen und zwar oftmals vergeblich.

Die Ausfuhrverbote vieler Länder, ja selbst von Gemeinden Niederösterreichs, werden abfälligst kritisiert, da die Leute nun von ihren Angehörigen vom Lande keine Lebensmittel herbekommen können. Ebenso bekrittelt man die in den Zeitungsartikeln enthaltenen Ratschläge und Erörterungen zur Hebung der Geburtenzahl, da in der gegenwärtigen schweren

Zeit jeder Familienzuwachs als Unglück empfunden werde.

Hinsichtlich der Kriegslage wurden die Erfolge der Deutschen vor Verdun mit Freude begrüsst. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen Deutschlands und Oesterreichs mit Portugal haben die Bevölkerung kühl gelassen. Das schwankende Verhalten Rumäniens und der gegenwärtige vollständige Stillstand in den Operationen der bulgarischen Armee erregt etwas Bedenken. In den äusseren, unter der wirtschaftlichen Not schwer leidenden Bezirken macht sich hinsichtlich der Kriegsergebnisse eine allgemeine Teilnahmslosigkeit bemerkbar. Die Friedenssehnsucht ist in allen Bevölkerungsschichten zu verzeichnen.

Märkte, Lebensmittelverkehr .

Es herrscht Mangel an Kartoffeln, Mehl, Fett, Kaffee, Zucker, Reis, Gries, Erbsen, Linsen und ein wachsender Mangel an Milch. Die Teuerung der unentbehrlichsten Artikel des täglichen Bedarfes hält unvermindert an. Auf den Märkten finden bei den Kartoffel - Milch - Innerei - teilweise auch bei den Sauerkrautständen grosse Ansammlungen statt. Die Unbefriedigten pflegen in Gruppen zu verharren und ihre Notlage in erregter Weise zu besprechen. Der Wache ist es bisher gelungen, durch beständiges gütliches Zureden und Verströstung auf eine baldige Besserung die Leute zu zerstreuen.

Nach Wahrnehmungen der letzten Woche haben sich die sogenannten Angsteinkäufe besonders unter den bemittelten Ständen, erheblich vermehrt. Ueberall in den Geschäften und auf den Märkten kann man beobachten, dass die Leute herumgehen und einkaufen, was sie nur bekommen können. Familien, wo die Frauen und die Kinder mitverdienen müssen und deshalb keine Zeit zum Einkaufen haben, finden dann die

Geschäfte und Märkte leer, oder müssen sich an die Hunderte von wartenden Personen rückwärts anstellen. Es erscheint notwendig der Bevölkerung durch die Presse ernstlich nahe-zulegen die übermässigen Einkäufe im Interesse der Versor-gung der armen, durch den Krieg am härtesten in Mitleiden-schaft gezogenen Bevölkerungsschichten möglichst zu unter-lassen. Die Aufstapelung von Waren erzeugt in der Bevöl-kerung immer wieder böses Blut. So wurden z.B. in den letz-ten Tagen aus dem Bauhause Nussdorf, wo mehrere Waggons un-gereinigter Erdäpfel eingelagert sind, mehrere Fuhren in Fäulnis übergegangener Erdäpfel auf die Kehrrichtablagerungs-stätten abgeführt. Weiters wurde dem Bauhause eine Ladung Weizenmehl zugeführt und den Beamten des Bauhauses in Säc-ken zugestellt. Alles dies blieb dem Publikum nicht ~~XXXXXXXX~~ verborgen und hatte die lebhaftesten Kritiken zur Folge, dass die Gesetze und Verordnungen nur für die Armen bestün-den. ~~andere erzählen überall auf den Märkten, dass auf dem~~ Weiters wird das Zögern der Regierung, Fleisch - und Milchkarten sowie Höchstpreise für Fleisch einzuführen stark bekrittelt. ~~und Arbeitslöhnen zu den bestehenden Höchstprei-~~

### K a r t o f f e l n .

~~Das Angebot an Kartoffeln hat sich stellenweise etwas ge-~~ bessert. Auch einige wenige Geschäftsleute hatten Kartoffeln zu verkaufen. Auf dem Naschmarkte gelangten am 11. d.M. 15.000 kg, am 13. u. 14 d.M. je 10.000 kg auf 6 Ständen je 2 kgweise zum Verkaufe. In der Viktualienmarkthalle im III. Bez. wurden am 14. d.M. 8.000 kg verkauft, am Karme-literplatz-Markte täglich durchschnittlich 16.000 kg, im XIV. Bez. wurden in den letzten Tagen täglich durchschintt-lich 5.000 kg kg-weise verkauft, im XVI. Bez. wurden am

~~Kartoffelkarten eingeführt worden sind, wie auch von~~

14. d.M. am Markte Yppenplatz 15.000. kg , am Johann Nepomuk Bergerplatz 1000 kg , am Zimmermannplatz 1000 kg, am Kutschkermarkt 3000 kg in der Markthalle des VII. und IX. Bez. je 9000 kg abgegeben. Das Anbot blieb weit hinter dem Bedarf. Bei den Kartoffelständen beginnen die Ansammlungen durchschnittlich um 5 Uhr früh, im XVI. Bez. wo die Versorgung besonders ungenügend war, bereits um 4 Uhr früh. Auf allen den Märkten gab es täglich einige Hundert Unbefriedigte. Auf dem Naschmarkte z.B, betrug deren Zahl in den letzten Tagen ca 300, im XIV. Bez. 5 - 600 , im XV. Bez. 300. Eine starke Kartoffelnot herrschte auch im XX. Bez. Im XVI. Bez. langten an mehreren Tagen der letzten Woche die Kartoffeln erst um 10 Uhr vorm. ein , so dass die Frauen sich nicht mehr anstellen konnten, da in den Arbeiterfamilien das Essen um 12 Uhr mittags fertig sein muss; dies gab Anlass zu neuen Klagen.

Die Landleute erzählen überall auf den Märkten, dass auf dem Lande genügend Kartoffeln vorhanden seien und als Viehfutter verwendet würden. Der Bauer könne ~~hier~~<sup>sie</sup> bei den hohen Transportkosten und Arbeitslöhnen zu den bestehenden Höchstpreisen nicht auf den Markt bringen. Es ist auch die allgemeine Ansicht der Bevölkerung dass die Höchstpreise zu niedrig gegriffen seien. Der Höchstpreis sollte 24 h betragen und es sollten überdies nach den Qualitäten Preisunterschiede getroffen werden ; die Leute würden den höheren Preis gerne bezahlen, wenn sie nur Kartoffeln bekämen.

Es wird auch behauptet, dass die Landgemeinden von den Bezirkshauptmannschaften die Weisung bekommen haben, keine Kartoffeln nach Wien zu bringen, um den Bedarf der Landbevölkerung zu sichern; die Gendarmerie überwache strenge die Einhaltung dieses Ausführverbotes. Im Tullnerbezirke sollen " Kartoffelkarten " eingeführt worden sein, was auch von

Marktamsorganen behauptet wurde. es auf dumpfen Mehl, das

aus Rußland bezogen wurde hergestallt worden sei. Wegen

dieser M i l c h .

Die Milchnot hat in der verflossenen Woche eine weitere Verschärfung erfahren. Dies drückt sich vorzugsweise in den Ansammlungen vor den Milchgeschäften aus. In mehreren Bez. stellen sich bis zu 1000 Personen vor einzelnen Verschleissstellen an und werden mit je 1/2 Liter Milch beteiligt. Die zugeführten Milchmengen verringern sich zusehens, die Milchhändler geben auch an die kleinen Verkaufsstellen immer weniger Milch ab, vermutlich, um den ganzen Gewinn an sich zu ziehen. Immer wieder wird die ständige Klage laut, dass die Bestellkunden ihr ungeschmälertes Quantum erhalten.

Leute, die sich zur Zeit der Anstellungen ihre vorausbestellte Milch abholen, begehen regelmässig lauten Protestrufen der Wartenden. Die armen Bevölkerungsklassen verlangen die Einführung der Milchkarte. Die Erregung unter den Angesammelten ist gross. Man hört da Aeusserungen, sie würden ihre Kinder dem Magistrate geben, von ihren Leiden den eingerückten Männern schreiben, es sei ein Skandal, dass man für die Armen, deren Angehörige sich im Felde opfern müssen nicht einmal Milch und Kartoffeln beschaffe, die Reichen verfüttern die im Ueberflusse bezogene Milch an Hunde und Katzen etc. In einigen wenigen Bez. z.B. in der Leopoldstadt, Favoriten, Meidling hat sich die Milchversorgung etwas gebessert.

B r o t und M e h l .

Brot war in der Berichtswoche genügend vorhanden, es schmeckte jedoch vielfach dumpfig und zwar sowohl das Brot der grossen Fabriken, als auch der kleinen Bäckereien.

Angeblich rührt dies daher, weil es aus dumpfen Mehl, das aus Rumänien bezogen wurde hergestellt worden sei. Wegen dieser minderen Qualität wurden viele Anzeigen erstattet. Das Marktamt gab regelmässig die Auskunft, dass dagegen bereits eingeschritten worden sei, vorläufig lasse sich nichts machen, die Sache werde sich aber bald bessern. ~~XXXX~~  
~~XXX~~ In den letzten zwei Tagen wurde tatsächlich in einigen Bezirken eine Besserung bemerkt. Auch in der Meherversorgung ist eine geringe Besserung zu verzeichnen. Die vorhandenen Mehlkarten konnten aber keineswegs ausgenützt werden. Den Mehlverkauf besorgen vorwiegend die Ankerbrotfilialen; in den meisten sonstigen Geschäften sah man die Tafel ausgehängt „Mehl ausverkauft“. Ein besonders empfindlicher Mehlmangel machte sich im XX. Bez. bemerkbar. Im XVI. Bez. fand in den Ankerbrotfilialen ein Mehlverkauf zweimal statt. Von je 200 Wartenden blieben ungefähr 80 unbefriedigt. Es kommt noch immer vor, dass Brot ohne Brotkarten abgegeben wird. Namentlich tun dies die Würstelverkäufer, da sie sonst ihre Würstel nicht anbringen. Auch viele Wirte klagen, dass sie von den Gästen Grobheiten einstecken ~~einstecken~~ und Speisen zurücknehmen müssen, wenn sie die Brotkarten verlangen.

#### F l e i s c h .

Obwohl trotz des vermehrten Viehauftriebes haben sich in der verflossenen Woche mit einigen unbedeutenden Schwankungen die hohen Preise erhalten. Die ärmere Bevölkerung fordert allgemein die Einführung der Fleischkarte, da nur auf diese Weise ein Herabdrücken der Preise und eine gerechte Verteilung der Vorräte zu erzielen sei.

Bei Gemüse macht sich eine bedeutende Abnahme der

Zuführen fühlbar. Die länger haltbaren Sorten, wie Rüben, Kraut, Kohl steigen fortwährend im Preise. Im Prater wurde für 1 kg Krautkopf marktämtlich ein Preis von 86 h festgesetzt. Angeblich handelt es sich um holländisches Importkraut. Da ein Krautkopf <sup>1</sup>1/2 bis 3 kg wiegt, erscheint der Preis überaus hoch. Das konsumierende Publikum für das sich ein Kagranner oder Simmeringer Krautkopf von einem holländischen in nichts unterscheidet ist natürlich über diese marktämtlich geschützten exorbitanten Preise überaus erregt.

### F e t t w a r e n .

Schmalz, Fett etc. sind in den Geschäften nur mehr schwer zu bekommen. Die Vorräte werden angeblich zurückgehalten, da sie die Selcher bei den hohen Gestehungskosten zu den bestehenden Höchstpreisen nicht verkaufen können. Einzelne Geschäftsleute sind in den letzten Tagen mit kleinen Fettmengen herausgerückt. Am 11. d.M. fand auch in der Grossmarkthalle im III. Bez. bei 3 Ständen und bei einzelnen Selchern Fettverkauf statt. Der Andrang der Käufer war gross. Die bestehenden Höchstpreise werden angeblich vielfach überschritten.

Für Butter wurde marktämtlich der Preis von 6'40 - 6'60 K festgesetzt. Derselbe soll jedoch demnächst steigen.

An Kaffee und Zucker finden weiter Angstkäufe statt. Der Mangel wird von der Bevölkerung hart empfunden. Vor den bezüglichen Geschäften finden Ansammlungen statt und zwar ist hier fast ausschliesslich die ärmere Bevölkerungsklasse zu sehen. Die mindeste Sorte Kaffee, die vor einigen Tagen 4'40 K kostete, steht jetzt auf 8 K. Im XV. Bez. wurde sogar ein 1/8 kg Kaffee mit 1'40 K verkauft. Die Einführung der Zuckerkarten wurde von der Bevölkerung sympathisch

aufgenommen, jedoch dahin bekrittelt, dass die Massnahme zu spät komme, da die Zuckervorräte bereits den Spekulationsabsichten der Händler verfallen seien.

In den von Flüchtlingen bewohnten Polizei-Bezirken II, XX und XXI wurde wahrgenommen, dass dieselben den Kaffee und Zucker in grossen Mengen zusammenkaufen. Im XX. Bez. wurde auch eine Anzeige wegen Aufstappeln von 30 Säcken Kaffee und 30 Säcken Zucker erstattet.

### E i e r .

-----

Landleute als Händler mit Eiern sind am Naschmarkte nicht mehr zusehen. Die Händler verkaufen die ihnen von der Eierzentrale ( Miles ) zugewiesenen Vorräte mit 14 Stück für 2 K . Sie müssen pro Eierkiste ( 1440 Stück ) an die Miles eine Abgabe von 3 K entrichten.

Bohnen sind in einzelnen Bezirken mit 90 bis 1'30 K zu haben.

Reis, Gries, Erbsen und Linsen sind kaum zu entdecken.

Der Ledermangel macht sich weiter empfindlichst bemerkbar. ~~MM~~ Schuhmacher weisen Reparaturen und Neuanfertigungen immer zahlreicher zurück. Doppler, die 9 K kosten, halten kaum 14 Tage.

### S e i f e .

-----

Wegen des Mangels und der hohen Preise der Seife soll es vorkommen, dass es Mütter mit der Reinigung der Wäsche ihrer Kinder nicht genau nehmen, wodurch in den Schulen Seuchengefahr entstehe. Seitens der Schulbehörde soll daher geplant sein, nur halbtägigen Unterricht zu erteilen um die Schulräume entsprechend lüften zu können.

Der Mangel an Zigaretten, Zigarettentabak und Rauchtabak

hat nunmehr auch auf einige Zigarettenarten übergegriffen.

Die Futternot hält weiter an. Ungarische Bauern verkaufen den Kukuruz mit 150 K. Am Heumarkte erscheinen höchstens ein oder zwei Heubauern. Stroh und Klee wird fast gar nicht zugeführt. Hafer kostet pro Kg 1'40 K.

Wegen Preistreiberei etc. wurden in der Zeit vom 5. bis 11. d. M. 197 Anzeigen erstattet, hievon entfallen auf die Zivilpatrouillen 88 Anzeigen.

Gesperrt wurden in der Berichtswoche 9 Geschäfte, davon 7 wegen Einrückens des Inhabers, 1 wegen Mangel an Personale und 1 wegen Materialmangels. Das Letzerwähnte betrifft die Uniformschneiderei Winkler und Schindler XIII. ~~XXXXX~~ Auhofstrasse 160, womit der Schliessung 150 Arbeiterinnen entlassen wurden.

#### Militärische Verhältnisse.

-----

Bei der Perlustrierung von Zivilpersonen hinsichtlich ihres Militärverhältnisses wäre die Einführung solcher Ausweispapiere empfehlenswert, wie sie deutsche Soldaten bei sich tragen. Dieselben besitzen eine einheitliche Legitimation, versehen mit einer Photographie, einem Fingerabdruck, der eigenhändigen Unterschrift, dem Nationale und einer genauen Personsbeschreibung des Inhabers. Die inländischen, von diversen militärischen Kommanden, oder vom Magistrat ausgestellten Ausweispapiere können ohneweiters übertragen und wiederrechtlich benützt werden, wie es tatsächlich auch bereits vorgekommen ist. Im XVII. Bez. wurde z.B. der wegen Raubes und Desertion verfolgte Stefan Ruszek angehalten, der sich mittels eines fremden militärischen Dokumentes längere Zeit hindurch zu sichern wusste.

Die am Krapfenwaldl, am Kobenzl und am Kahlenberg

beurteilten Mannschaften erhalten zumeist das Brotrelutum, aber keine Brotmarken, so dass sie sich kein Brot kaufen können und darüber Klagen erheben.

Die Verabreichung des Klippfisches am Freitag an die Soldaten hat zahlreiche Klagen zur Folge. Die Speise soll infolge mangelhafter Zubereitung derart übel riechen, dass sie ungeniessbar wird. Die Leute ~~XXXXX~~ wären an diesem Tage mit Kartoffeln und einer Sauce vollauf zufrieden und es würden hierbei die Kosten für den Fisch und das Schmalz erspart bleiben.

Urlauber aus Wolhynien und Montenegro beschweren sich immer wieder, dass sie im Felde hungern müssen und dass deshalb in der Front eine bedenkliche Disziplinlosigkeit umsichgreife. Sie bitten ihre Angehörigen um Zusendung von Lebensmitteln und Rauchrequisiten.

#### Ausspeiseaktionen in den Wärmestuben.

An den Ausspeisungen in den Wärmestuben, die ohne Bedürftigkeitsnachweis wie er in den sonstigen öffentlichen Ausspeisestellen erforderlich ist, verabreicht werden, beteiligen sich meistens Frauen und Kinder der Eingerückten, zum geringen Teile auch gebrechliche Männer und Frauen. Die Wärmestuben sind von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends geöffnet, die Ausspeisung erfolgt von 11 - 1 bzw. 2 Uhr nachm. Verabreicht wird allgemein 1 Schale, 1/4 Liter fassend Einbrenn - oder Konservensuppe (Gulaschkonservensuppe) und 14 g. Brot gegen Abgabe von 2 Brotmarken. Früher erhielt auch jeder Erschienene ein Stückchen Wurst. Unter den Leuten herrscht vollständige Ruhe und es werden keinerlei Klagen laut. Einzelne Erwachsene bezeichnen die ~~XXXXX~~ Portionen als etwas zu klein. Für Kinder sind sie jedenfalls durchaus zureichend bemessen. Die einzige vernehmbare

Beschwerde ist, dass Familien, die einen genügenden Unterhaltsbeitrag beziehen auch die Ausspeisungen in Anspruch nehmen und dass sich Kinder oft 2 - 3 mal anreihen. Unter diesen Bedürftigen besteht der allgemeine Wunsch, dass die Ausspeisungen, ~~XXX~~ die angeblich am 14. d.M. geschlossen werden, weiter bestehen mögen. Im Einzelnen herrschen beispielsweise folgende Zustände: In der Wärmestube XVI. Nobilegasse werden täglich durchschnittlich 1900 Personen ausgespeist, hievon sind 203 Männer, 778 Frauen, 868 Kinder; in der Wärmestube XVI. Seeböckgasse sind unter den Ausgespeisten 70 % Schulkinder beiderlei Geschlechtes; im Uebrigen sind es Frauen und ältere krüppelhafte Personen, oder in der Nähe beschäftigte Tagelöhner, Strassenkehrer etc., in der Wärmestube X. Buchsbaumplatz werden täglich ca 1000 Personen ausgespeist und zwar ca 200 Männer, 350 Frauen, 450 Kinder; in der Wärmestube Erdbergerstrasse 85 die am 14 d.M. geschlossen wurde, nehmen die Ausspeisung täglich ca 1250 Personen in Anspruch, darunter 230 Männer, 450 Frauen, 570 Kinder. Die Ausspeisungen in der Suppen- und Teeanstalt III. Erdbergerstrasse werden noch fortgesetzt.

#### Arbeitsverhältnisse .

In der Textilbranche und in der Frauenheimarbeit macht sich wegen Mangels an Rohmaterialen Arbeitslosigkeit bemerkbar. Unter der weiblichen Bevölkerung treten allmählich allgemein ungünstigere Erwerbsverhältnisse ein.

In der Chokoladefabrik Manner im XVII. Bez. wurden in der letzten Zeit gegen 700 Arbeiterinnen entlassen. In der Kaffeeabrik Meinel wurde der Arbeitsschluss auf 5 Uhr nachm. festgesetzt.

Prostitution .

In vielen Bezirken ist eine Vermehrung der geheimen Prostitution, die wie bereits berichtet wurde, durch jugendliche Frauenspersonen und Reservistenfrauen einen merklichen <sup>Erwachsene</sup> erfahren hat, wahrnehmbar. Das viele anwesende und durchziehende Militär und die Unterschlüpfe in den zahlreich vorhandenen Stundenhotels bilden für diesen Uebelstand eine bedeutende Förderung.

K i n o .

Die Kinos und andere Volksbelustigungen machen brillante Geschäfte. Das Karussell am Matzleinsdorferplatz beispielsweise erzielte am letzten Sonntag eine schätzungsweise Einnahme von 1200 Kl.,

A n b a u .

Die Kriegsgemüsegärten sind in der Umgebung Wiens bereits jetzt in grosser Zahl im Entstehen begriffen. Bei den herrschenden Mangel an Aufsichtsorganen wäre für Feldfrevel die Androhung strengerer Strafen, eventuell die Erlassung neuer verschärfter Schutzvorschriften angezeigt. Die Inhaber der Kriegsgemüse - und Schrebergärten klagen über Mangel an Samen und die hohen Samenpreise. Diese sollen eine Steigerung um 100 % erfahren haben. Auch sollen Saatkartoffel nirgends zu haben sein.

Von Anbau-Urlaubern passieren den Franz-Josef-Bahnhof täglich ca 1000 abgehende und 1200 ankommende Militärpersonen.

F l ü c h t l i n g e .

Unter den wartenden Personen vor den Lebensmittelgeschäften

befinden sich in den von Flüchtlingen bewohnten Polizeibezirken II, XX und XXI namentlich aber im XX. Bez., 2/3 jüdischer Flüchtlinge. Diese sind vor den Einheimischen deshalb im Vorteil, weil sie keinem Verdienst nachgehen und sich den ganzen Tag über bei den Geschäften anstellen können. Sie kaufen auch die ganzen, nur irgendwie erreichbaren Vorräte zusammen, so dass es Hunderten von Einheimischen unmöglich gemacht wird, das Notwendigste für sich und ihre Familien zu bekommen. Zu diesen zählen aber gerade am häufigsten die kinderreichen Familien. Wenn solche Frauen, die oft mit 3, 4 und noch mehr Kindern im zartesten Alter stundenlang gewartet haben, weggewiesen werden, ohne etwas zu bekommen, beginnen die Kinder und die Mütter zu weinen und zu jammern, dass sie keine Milch, kein Mehl, keine Kartoffeln, keinen Kaffee durch Tage hindurch erhalten können, weil ihnen alles durch die galizischen Flüchtlinge weggekauft werde. Solche Erscheinungen machen sich radikalere Elemente zu nutze und versuchen gegen die Juden Stimmung zu machen, so dass häufig ein energisches Einschreiten der Sicherheitswache erforderlich wird, um die Leute vor Ausschreitungen gegen die Juden zurückzuhalten. Es ist Tatsache, dass die jüdischen Flüchtlinge beim Lebensmitteleinkaufe mit einer geradezu unerhörten Dreistigkeit und Rücksichtslosigkeit vorgehen. Es wurde auch im XX. Bez. festgestellt, dass galizische Flüchtlingsfamilien aus dem II., IX., XIX. und XVIII., Bez. sich vor den dortigen Lebensmittelgeschäften anstellen. Weiter wird, wie bereits berichtet wurde beklagt, dass die Flüchtlinge Lebensmittel und sonstige Bedarfsartikel, insbesondere Leder, in Massen zusammenkaufen und in Möbeln verpackt, als "Flüchtlingsgut" nach Galizien ver-

senden. Die Bevölkerung fordert dem gegenüber für Wien absolute Ausfuhrverbote für Lebensmittel und andere notwendige Bedarfsartikel.

In der Berichtswoche wurde der galizische Flüchtling Schel Zeiler wegen Einlagerung von 20 Ballen Schlenleder a 100 kg und mehreren Ballen diversen anderen Leders a 50 kg angezeigt. Die Flüchtlinge Abraham Landesmann und Juda Hersch-Bernstein wurden wegen bedenklichen Besitzes von 100 kg Ceres-Speisefett, 30 kg Chokolade und 70 Liter Essigessenz angehalten. Dieselben wollten diese Waren nach Galizien befördern. Derartige Amtshandlungen gegen Flüchtlinge kommen beständig vor.

P r e i s t a f e l .

Rindfl. wörd.m. Zuw.	480 - 640	Hint. m.Z.	500 - 680
" " o. "	620 - 680	" o. "	560 - 740
" ausl. m. "	520	" m.	570
" " o. "	570	" o.	630 - 800
Kalbfleisch .....	360 - 580		
Schweinefl. ....	620 - 780		
Jungschweinerne	560 - 780		
Selchfleisch .....	600 - 800		
Schöpsenfleisch . .	380 - 640		
Pferdefleisch .....	280 - 400		
Renntierschlögel	500 - 550		
" " schulter ..	450 - 500		
" " hls, Brust	200 - 300		
Hasen .....	500 - 900		
Hirschschlögel ...	500 - 620		
Rehrücken .....	1200 - 2600		
" Schlögel .....	1200 - 1800		
" Schulter .....	480 - 500		
Rebhühner.....	260 - 300		
Gänse per kg .....	640 - 680		
Hühner .....	500 - 700		
Brachsen .....	240 - 300		
Karpfen .....	340 - 360		
Schleihen .....	330 - 360		
Forellen .....	1000 - 1100		
Hecht .....	460 - 500		
Weissfisch .....	200 - 210		
Schill .....	700 - 850		
In Geschäften: Karpfen leb.	360 - 380		
" tot	380 - 400		
" m.Kopf	360 - 380		
" m.Schw.	380 - 440		

Innerei vom Rind : Lunge 190, Euter 200, Fleck 180,  
 Leber, Herz, Milz 270, Niere 290, Hirn 300.  
 ? vom Kalb: Beuschel 390, Leber 470, Gekröse 150,  
 Hirn 180.  
 " vom Schwein: Beuschel 290., Leber, Niern 360, Hirn 60

Pferdewurst	200	-	260
Gänseschmalz	....	900	-1000
Rindsfett	.....	500	- 540
Kartoffeln Kipf.		42-	48
Zwiebel	.....	94	- 100
Weisskraut	.....	30	- 86
Kohlkraut	.....	40	- 88
Sauerkraut	.....	50	
" Holländ.		62	
Salatkraut	.....	36	- 90
Sauerrüben	.....	38	- 40
Weisse Stoppel-			
rüben	....	26	- 30
Rote Rüben	.....	12	- 20
Kohlrabi	.....	7	- 30
Kohl	.....	10	- 40
Spinat	.....	100	- 140
Kohl holländ.	...	90	- 97
Knoblauch	.....	470	- 490
Sellerie	.....	18	- 32
Nüsse	.....	116	- 132
Aepfel	.....	74	- 92
Eier 15 -16 St.		200	
Herrenpilz dkg...		12	- 17
Topfen	.....	200	- 236
Kochbutter	.....	600	- 780
Teebutter	.....	680	- 840
dänische	.....	800	- 900
Tafelöl	.....	950	-1200
Olivenöl	.....	1000	-1200
Reis	.....	360	- 400
Bohnen	.....	90	- 132
Spiritus	.....	117	-
Petroleum	.....	44	- 48
Kaffee	.....	860	-1100
Kakao	.....	1200	-1400
Feigenkaffee	....	240;	- 260
Schmierseife	....	240	
Kohle 50 kg	....	290	
Holz kg	.....	12	- 16
Abzugbier per l		54	
" " 1/2 l		27	
" " 1/4 l		18	
Lagerbier	.....	66	
" per 1/2 l		33	
" " 1/4 l		22	
Spezialbier	.....	58	
" per 1/2 l		29	
" " 1/4 l		20	
Pilsner	.....	84	
" per 1/2 l		42	
" " 1/4 l		30	
für bayrische Biere	8		h Zuschlag.

Wien, am 23. März 1916.

S t i m m u n g .

Die Stimmung der Bevölkerung hat sich in der Berichtswoche etwas gebessert, da in der Lebensmittelversorgung eine teilweise Erleichterung eingetreten ist. Brot war genügend, Kaffee, Zucker und Fettprodukte etwas mehr als in der Vorwoche vorhanden. Gegen Ende der Woche wurden auch wieder mehr Kartoffeln zugeführt.

Das sorglose Leben der reichen Leute und der uneingeschränkte Luxus, speziell der grosse Aufwand an Kleidern und Toiletten wird im Publikum immer mehr und immer schärfer bekrittelt.

Die Theater und Vergnügungslokale sind vielfach besser besucht, als in der Friedenszeit.

Die jüngst verfügte Einschränkung der Extraausgaben-Kolportage wurde freudig begrüsst.

Den kommenden Kriegsergebnissen sieht alles mit grösserer Spannung entgegen. Allgemein wird behauptet, dass gegen Italien eine Offensive bereits im vollen Gange sei und dass vor Verdun überraschende Ereignisse bevorstehen.

Märkte und Lebensmittelverkehr.

Die Erregung auf den Märkten wegen der Zufuhr von Kartoffeln hat etwas nachgelassen. Der Verkehr ist lebhaft.

Die Lebensmittelzufuhren waren gegenüber der Vorwoche

etwas grösser, reichten jedoch im allgemeinen für den Bedarf nicht aus.

Ansammlungen finden gegenwärtig bei den Milch- und Mehlgeschäften, Kartoffel- und Innereiständen statt. Abgesehen von den Milchverschleisstellen wurde eine leichte Abnahme der Ansammlungen, namentlich in den frühen Morgenstunden, wahrgenommen. Im Uebrigen wird bezüglich der Ansammlungen auf den beiliegenden „Anhang“ verwiesen.

Unwille herrscht im Publikum darüber, dass viele Greisler nach dem Muster der Ankerbrotfilialen besondere Verkaufsstunden für Mehl, Kaffee, Zucker und dgl. festsetzen.

In der Zeit vom 12. bis 18. d.M. wurden wegen Preistreiberei etc. 159 Anzeigen erstattet, hievon entfallen auf die Zivilpatrouillen 82 Anzeigen:

Gesperrt wurden 6 Geschäftslokale, davon 2 wegen Einrückens des Inhabers und 4 wegen schlechten Geschäftsganges.

#### K a r t o f f e l n .

Seit 20. d.M. ist in der Kartoffelversorgung eine Besserung zu verzeichnen, da städtische Kartoffeln in grösseren Mengen auf die Märkte gebracht wurden. Auch führen viele Geschäftsleute bereits nebst Kipflern Gemeindegartoffeln. Ueberdies wurden seit 20. d.M. in vielen Bezirken holländische Kartoffeln, die nicht unter den Höchstpreis fallen, verkauft und zwar das kg mit 34, 37, 38 bis 44 h. Zwischen den Geschäftsleuten und den Kunden kam es wiederholt zu Streitigkeiten, weil die Leute nur den Höchstpreis zahlen wollen. Eine Aufklärung des Publikums durch die Presse erschiene in dieser Richtung rätlich. Die holländischen Kartoffeln sehen von aussen unschön aus, sind aber innen gelb und sollen sehr gut sein.

Die Zufuhren reichen jedoch keineswegs zur Deckung des Bedarfes aus. Bei den Verkaufsständen herrscht starker Andrang, so dass stellenweise 5 - 6 Wachorgane intervenieren mussten. Auf dem Markte XVI., Yppenplatz wurden am 21. d.M. auf 9 Ständen 20.000 kg Erdäpfel abgegeben. Bei jedem Stande stellen sich rund 250 Personen an. Ueberdies wurden an die Gemischtwarenverschleisser 1/2 Waggon Gemeindegartoffeln verkauft. Im XIII. und XIV. Bez. wurden täglich 12.000 - 15.000 kg verkauft. Hierbei blieben 400 - 500 Personen unbefriedigt. Im XX. Bez. wurden täglich rund 16.000 kg Erdäpfeln verkauft. Auf dem Naschmarkte wurden am 21. d.M. 20.000 kg städt. Kartoffeln verkauft. 100 Personen blieben unbefriedigt. In der Zedlitzmarkthalle wurden am selben Tage 2.700 Qu zu 50 kg und aufwärts abgegeben. Die Käufer, meist Zwischenhändler, nahmen bereits während der vorhergegangenen Nacht bei der Markthalle Aufstellung. Am Schlusse des Verkaufes um 3/4 5 Uhr nachm. blieben ca 400 - 500 Frauen (anscheinend Detailhändlerinnen) die seit früh gewartet hatten, unbefriedigt. Sie verliessen über Intervention der Wache weinend den Platz. Eine Trennung des Verkaufes an Händler und Verbraucher erschiene hier zweckmässig; um das Anstellen nur auf so viel Personen zu beschränken, die berücksichtigt werden können, empfiehlt sich die Ausgabe von Anweisungen durch die Gemeinde.

Der Höchstpreis für Kartoffeln wird vielfach überschritten. Greisler verkaufen angeblich schon früher gekaufte Gemeindegartoffeln mit 32 - 37 h. Im XVI. Bez. wurde eine diesbezügliche Anzeige erstattet. Auf dem Markte IX., Zimmermanns platz wurden in den letzten Tagen die Kartoffeln mit 28 h verkauft, was die Marktamsorgane stillschweigend

duldeten, weil es nur auf diese Weise möglich war, Kartoffeln auf den Markt zu bringen.

M i l c h .  
-----

Der Milchmangel ist im weiteren Steigen begriffen. Infolge der warmen Witterung trat die neue Schwierigkeit hinzu, dass grosse Milchmengen sauer wurden. Da wegen des warmen Winters allgemeiner Eismangel herrscht und auch wenig Kühlwagen vorhanden sind, dürfte auch die Zeit der Grünfütterung keine Abhilfe bringen. Es bürgert sich die Gewohnheit ein, dass die Geschäftsleute im Gegensatz zur Friedenszeit sauer gewordene Milch nicht mehr zurück nehmen. Vor den Verschleisstellen herrscht ein steigender Kundenandrang. Im XVI. Bez., wo sich die Leute bereits um 3 Uhr früh anstellen, dann im XVII., XX. und III. Bez. wurde unter den Wartenden eine ernste Erregung wahrgenommen. Dieselbe richtet sich in erster Linie gegen die Bevorzugung der Zustellkunden, die durch den Bezug übermässiger Milchquanten die ärmeren Leute schädigen. Die Forderung nach Einführung der Milchkarte ist in den ärmeren Klassen allgemein.

Laut einer vertraulichen Mitteilung im XIX. Bez. sollen die einzelnen Milchindustrie-Gesellschaften die Verträge mit Ungarn auf Milchlieferungen, die jetzt ablaufen, nicht mehr erneuern, woraus eine weitere Verringerung der verfügbaren Milch zu besorgen sei. Laut Mitteilungen aus dem IX. Bez. sollen die Grossmolkereibesitzer Wiens vor kurzer Zeit in der Landwirtschaftsgesellschaft I., Schauflergasse, eine Versammlung abgehalten und beschlossen haben, die Flaschenmilch auf 52 h und die Schankmilch auf 46 h zu bringen. Die Abgabe von Schankmilch soll weiter verringert werden, was in der Bevölkerung zu grossen Besorgnissen Anlass gibt.

In Salmannsdorf und Neustift a/W macht sich eine Milchnot deshalb bemerkbar, weil die dortigen 2 Milchhändler Wambacher und Hofbauer ihre Milch in die inneren Bezirke liefern. Die dortige Bevölkerung verlangt daher ein Ausfuhrverbot für den Bezirk.

B r o t     u n d     M e h l .  
-----

Brot ist genügend vorhanden. In den Polizeibezirken X, XX, und XXI wurden Beschwerden laut, dass bei der Broterzeugung mehr Mais als die zulässige Menge von 20 % beigemischt werde. An Mehl herrscht Knappheit, insbesondere im XX. Bez., wo die Leute ihre Mehlmarken zum grossen Teile nicht verwerten konnten. In den Ankerbrotfilialen fand an 2 - 3 Tagen der vorigen Woche Mehlverkauf statt. Wenn irgendwo bei einem Geschäftsmann ein oder zwei Säcke Mehl zum Verkaufe gelangen, entwickelt sich sofort ein grosser Kundenandrang. Die Ankerbrotfilialen brachten auch Maisgries a 80 h zum Verkauf. Derselbe erfreute sich keiner besonderen Zugkraft.

F l e i s c h .  
-----

Bei der schwankenden und ungünstigen Beschickung der Viehmärkte ist eine neuerliche Preissteigerung beim Schweinefleisch zu erwarten.

An Innerei ist ein Ausfall zu verzeichnen, der angeblich auf ungenügende Zufuhren aus Ungarn zurückzuführen ist. Die Preise haben auch teilweise Erhöhungen erfahren. Fleckzeug ist von 1'16 K auf 1'40 K gestiegen.

An Fettprodukten herrscht Knappheit, jedoch ist in mehreren Bezirken eine leichte Besserung eingetreten. Die Knappheit dürfte jedoch steigen, da sich die Höchstpreise

ab 30. d.M. verbilligen, während die Viehpreise eine steigende Tendenz aufweisen. Die Höchstpreise werden vielfach überschritten. Bei der Lebensmittelkontrolle wurden Schmalzpreise bis zu 8 K festgestellt. Die Höchstpreise werden unter anderem in der Weise umgangen, dass die Selcher Rohspeck mit Schwarte ( Höchstpreis 6'20 K ) und Speckfilz ( 6'40 K ) den Kunden unter der Bezeichnung " Rückenspeck " mit 6'80 K verkaufen. Diese Produkte stellen jedoch keineswegs den in der Höchstpreis-Verordnung mit 6'80 K notierten " Rückenspeck " dar. Darüber wurden mehrere Anzeigen erstattet. Auch soll es vorkommen, dass die Selcher das Fett nach auswärts liefern, um höhere Preise zu erzielen. Vielleicht wäre ein Ausfuhrverbot dafür am Platze. In der Sterilisierungs-Anstalt III., Landstrasser-Gürtel 2, wurde der Fettverkauf eingestellt. Die Bevölkerung ist darüber äusserst ungehalten.

An Gemüse herrscht weiter Mangel, nur Spinat wurde in grösseren Mengen zugeführt. Auffallend war der grosse Vorrat an Spinat, der am Nachtmarkte zum 18. d.M. " Am Hof " zugeführt wurde. Das kg wurde mit 50 h verkauft während der Höchstpreis mit 1'40 K angeschrieben war. Im XX. Bez. war nur Spinat vorrätig. Es wurde wenig gekauft, da der Preis mit 1'74 K zu hoch war. Auf dem Karmelitermarkte betrug der Höchstpreis per kg 80 h bis 1'30 K , in der Viktualienmarkthalle im III. Bez. 96 h bis 1'20 K .

K a f f e e      u n d      Z u c k e r .  
-----

Bei den Kaffeegeschäften nimmt der Andrang ab. Die Bevölkerung bespricht mit besonderer Erregung, dass wieder genügend Kaffee zu haben ist, nachdem die Preise um das Doppelte gestiegen sind. Im II. Bez. wurde beobachtet,

dass die Geschäftsleute die Kunden zu weiteren Käufen aneifern, indem sie behaupten, der Kaffee werde in 14 Tagen auf 20. K steigen und bald überhaupt nicht mehr zu haben sein. Im XIX. Bez. wurde ein 1/8 kg Kaffee mit 1'60K bezahlt, im IV. Bez. mit 2 K.

In der Auslagen der Kaffeefirma Kunz ist ein gedrucktes Plakat ersichtlich, laut welchem wieder Kaffee, allerdings um einen höheren Preis zu haben sein werde, nachdem es der Firma gelungen sei, aus "nordischen Häfen" Kaffeevorräte zu beziehen.

Die Ausgabe der Zuckerkarten vollzog sich ohne Zwischenfall; Klagen wurden in dieser Richtung nicht gehört.

Kakao ist in den Meinfilialen ausgegangen.

Ausser Bohnen sind keine Hülsenfrüchte zu haben.

An den diversen Tabaksorten herrscht weiter Mangel.

Der Ledermangel, die Schuh- und Kleiderteuerung gibt Anlass zu zahlreichen Klagen. Viele Schuhmacher wollen ihre Geschäfte sperren.

#### Militärische Verhältnisse .

Ueber Truppentransporte wird nichts Bemerkenswertes gemeldet. Am Matzleinsdorfer-Bahnhofe wurden in der verfloßenen Woche u.a. einwaggoniert : 4 15cm - Batterien samt Mannschaft, Pferden und Train, eine 30'5 - Motorbatterie, 1 Verpflegskolonie mit 150 Mann, 1 Sahitätskolonie mit 8 Automobilen und 1 Hundefuhrwerk-Kolonie.

Von den letzteingerückten ältesten Jahrgängen sollen bereits sehr viele auf die Kriegsschauplätze abgegangen sein.

Derzeit finden Musterungen vieler bis jetzt Enthobener statt, die angeblich bereits am 1. April einzurücken haben werden.

Am Bezüglich der Militärpersonen, die hier in Uniform ihrem Zivilberufe nachgehen, hört <sup>man</sup> immer wieder die unliebsamsten Kritiken. Als Kassier bei der Schiffsschaukel auf der Pfaffwiese im X. Bez. fungiert z.B. der Landsturmmann Ruzicka, der mit der Schaukelbesitzerin Karoline Schröder im Konkubinate lebt. Ueber diese Betätigung des Landsturmmannes lassen die Passanten fortwährend abfällige Bemerkungen fallen, die vielfach auch gegen die Polizeibehörde gerichtet sind, da sie in einer Zeit, wo die Bevölkerung nicht einmal Kartoffeln hat, Geldausbeutungs- und Volksverderbungs-Anlagen ohne weiteres bewillige.

#### G a s t h ä u s e r .

-----

Infolge der günstigen Witterung, der Erweiterung der Sperrstunde und der bevorstehenden Musterungen der Galizianer, welche nach den bisher gemachten Wahrnehmungen vor jeder Musterung mit besonderer Vorliebe schwärmen, hat sich der Nachtverkehr sichtlich verstärkt. Hinsichtlich der Vermehrung oder Verlängerung der Lizenzen zum längeren Offenhalten wird überall beobachtet, dass dieselben nur den Nachtschwärmern zugute kommen, tatsächlich jedoch hierfür kein Bedarf besteht. Selbst in den grossen Ringsstrassen-Kaffees sind nach 1 Uhr nachts nur vereinzelt Gäste anzutreffen. Die Bevölkerung bespricht die strengen Sperrstundenvorschriften in Budapest als durchaus nachahmenswert.

#### F l ü c h t l i n g e .

-----

In den Polizeibezirken II, XX und XXI wird die Stimmung gegen die galizischen Flüchtlinge immer mehr erbittert, weil sie durch Aufkaufen, Aufstappeln und Versenden von Lebensmitteln den Konsum in der ungünstigsten Weise beeinflussen.

Am 22. d.M. z.B. wurden unter den Käufern bei den Kartoffelständen an 60 % jüdische Flüchtlinge beobachtet, welche sich immer wieder und so lange anstellen, bis alle vorhandenen Vorräte ausverkauft sind. Die Bevölkerung dieser Bezirke verlangt dringend, dass die Flüchtlinge abreisend gemacht werden, dass sie insbesondere ebenso wie die christlichen Flüchtlinge in die Konzentrationslager verschafft werden sollen. Man hört allgemein Bemerkungen, die Regierung mache gegen die Flüchtlinge deshalb nichts, weil sie sich vor der jüdischen Hochfinanz fürchte.

Wegen der bevorstehenden Musterungen herrscht unter den Flüchtlingen eine sichtlich gedrückte Stimmung; im XXI. Pol. Bez. haben sich bereits viele, unbekannt wohin, abgemeldet. In der Leopoldstadt sind viele Neuanmeldungen von Flüchtlingen vorgekommen, die anscheinend aus Galizien wieder hierher zurückgekehrt sind.

#### A n b a u .

Die Anbauarbeiten sind bei dem günstigen Wetter der verflossenen Woche <sup>gut</sup> fortgeschritten. Es werden überall grössere Grundflächen, als im Vorjahre angebaut, hauptsächlich mit Gemüse und Kartoffeln. Die Bevölkerung geht diesmal auch mit mehr Verständnis zu Werke. Gerste und Hafer dürften in den nächsten Tagen bereits angebaut sein, die Wintersaaten entwickeln sich günstig.

#### K r i e g s f ü r s o r g e .

In der Bevölkerung wurde, wohl im Anschlusse an die diesbezüglichen Zeitungsartikel der Wunsch rege, dass an Stelle der öffentlichen Sammlungen, welche die Wohlhabenden gar nicht berühren, wohl aber bei der herrschenden Teuerung auf

den Armen lasten, auf die Theater - und Kinokarten ein entsprechender Aufschlag (25 %) für Kriegsfürsorgezwecke vorgenommen werde .

D i e n s t b o t e n .

Aus wohlhabenden Kreisen wurden Klagen ~~XXXX~~ über Dienstbotenmangel laut. Auf der anderen Seite beklagen sich wieder die Dienstboten über eine Schmälerung der Kost, was sie nötige, den guten Verdienst in den Fabriken einem Dienstplatze vorzuziehen.

W ä r m e s t u b e n .

Die Wärmestuben im XII. und XVI. Bez. wurden am 15. d.M. geschlossen; im XVI. Bez. verloren dadurch täglich 3.000 Personen, zum grössten Teile Schulkinder und sonst bedürftige Personen, die tägliche Ausspeisung.

.....

P r e i s t a f e l .

Schafffleisch	vord.	460 - 510
"	hint.	520 - 550
Lammfleisch	vord.	500 - 600
"	hint.	640 - 690

die sonstigen Fleisch - , Wurst-, Fett -, Geflügel-, Wild -, Kalbs - und Schweinsinnereipreise wie in der Vorwoche.

Innerei vom Rind:

Lunge ...	190
Kuheuter	200
Flecke	140
Leber, Herz, Milz,	280
Nieren ..	300
Hirn ....	310

Brachsen .....	240-300
Hecht ... lebend	460-500
Karpfen "	360-380
" $\frac{1}{2}$ , tot	380-400
" $\frac{1}{4}$ m. Kopf	380-400
" $\frac{1}{4}$ m. Schw.	400-460

Schleihen -----	320	-360	
Weissfische .....	200	-210	
Schill .....	700	-850	
Forellen .....	1000	-1100	
in Geschäften:			
Karpfen lebend ..	360	-380	
" 1/2 abeschl...	380	-400	
" 1/4 m.Kopf	380	-400	
" " m.Schw.	400	-460	
Gänseschmalz ...	1000	-1100	
Kochbutter .....	600	-780	
Teebutter .....	680	-840	
Dänische .....	880	-900	
Margarine .....	700		
Eier für 2 K ...	15	- 16	Stück
" 1 Stück ..	14	- 16	h
Kartoffeln Kipfler	42	- 48	
" holländ.	36	- 37	
Zwiebel .....	76	- 108	
Knoblauch .....	480	- 520	
Sauerkraut .....	50	- 52	
" holländ.	62	- 66	
Saure Rüben ....	38	- 40	
Weisskraut .....	80	- 98	
Salatkraut .....	90	- 100	
Kohl .....	10	- 34	
" holländ. ,,	82	- 90	
Kohlrabi .....	8	- 20	
Rote Rüben .....	12	- 20	
Sellerie .....	30	- 34	
Spinat .....	102	- 130	
Bohnen ..	120		
Pilze getr. ....	12	- 18	per dkg.
Aepfel .....	82	- 96	
Nüsse rumän. ...	152		
Orangen .....	20	- 30	per St.
Zitronen .....	8	- 10	"
Feigen per kg ..	180		
Powidel .....	240		
Weizengries ....	90		
Maisgries .....	80		
Reis .....	360	- 400	
Zucker .....	104		
Kaffee .....	720	-1400	
Kakao .....	1240	-1400	
Feigenkaffe ....	240	- 260	
Chokolade.....	450	-1000	
Tafelöl .....	950	-1200	
Olivenöl .....	1000	- 1200	
Wasserglas .....	68		
Kerzen .....	320		
Schichtseife ...	340		
Schmierseife ..	290		
Petroleum .....	43	- 48	
Spiritus .....	117		
Kohlen .....	296		per 50 kg
Holz .....	12	- 16	

Kundenansammlungen beim  
Lebensmitteleinkaufe.

Anhang zum Stimmungsbericht vom 23. März 1916.

Das Anstellen von Kunden vor Geschäftslokalen, die sich mit dem Verkaufe unentbehrlicher Lebensmittel befassen, nahm bald nach dem Kriegsausbruche seinen Anfang und dauerte mit beträchtlichen Schwankungen hinsichtlich der Zahl der Wartenden und der Zeit der Ansammlungen gegenwärtig noch fort.

I. Am frühesten und zwar bereits im Herbst 1914 machte sich ein Kundenandrang bei den Mehl- und Brotgeschäften bemerkbar. Die Ursache davon lag darin, dass sich unmittelbar nach dem Kriegsbeginn<sup>u. zw.</sup> in den ersten Tagen des August 1914 ein Mehlmangel und eine Verteuerung desselben fühlbar machten. Zurückgeführt wurden damals diese Erscheinungen darauf, dass im Gemeinderayone an und für sich ungenügende Vorräte vorhanden waren. Weiters bewirkten die ständigen Truppentransporte und der Mangel an Verkehrsmitteln bedeutende Verkehrsstockungen, sodass die Zufuhren nicht rechtzeitig und nicht in genügender Menge durchgeführt werden konnten. Schliesslich wurde als Grund des Mangels das Zurückhalten der Vorräte durch die Geschäftsleute zur Profitmacherei angegeben.

Der Mehlmangel machte rasche Fortschritte, so dass bereits Ende Oktober 1914 das sogenannte "Kriegsbrot" eingeführt werden musste. (Min. Vdg. vom 31./10. 1914, R.G.Bl. No. 301).

Die Ansammlungen der Kunden vor den genannten Ge-

schäften, überdauerten den Winter und nahmen im Frühjahr 1915, wo der Mehl- und Brotmangel immer drückender wurde, einen täglich wachsenden Umfang an. Das Verbot des Aufstellens von Gebäck in Gast- und Schankbetrieben vom Jänner 1915, die im folgenden Monate erfolgte Beschlagnahme der Mehlvorräte und das Verbot der Erzeugung von Luxusbäckerei ausser an zwei bestimmten Backtagen, schliesslich die Einführung der amtlichen Ausweise über den Verbrauch von Brot und Mehl (erster Giltigkeitstag der Brotkarten 11. April 1915) brachten wohl eine Erleichterung in der Versorgung der Bevölkerung mit sich, die Angst des Publikums war aber eine derartige, dass bei dem tatsächlich herrschenden <sup>Abnormen</sup> Mehl- und Brotmangel, der schlechten Qualität dieser Artikel (ungeniessbares Brot, das dumpfige deutsche Weizenmehl) der Kundenandrang bei den einschlägigen Geschäften schon bedenkliche Dimensionen annahm.

Den grössten Umfang zeigten diese Ansammlungen bei den Ankerbrotfilialen, wo besseres Brot und Mehl und obendrein bis zu der letzten Höchstpreisfestsetzung (Statth. Vdg. vom 9./1. 1916, L.G.B.V. <sup>Vdg. 26</sup> No. 4) unter dem Höchstpreise verkauft wurden. Weizen<sup>back</sup>mehl 74 h, (Höchstpreis 78 h), Weizenkochmehl 64 h (Höchstpreis 68 h), 1 Laib Ankerbrot, für 14 Brotmarken, 46 h (Höchstpreis 56 h). Im Verlaufe des Jahres 1915 und zwar bis zu dem Zeitpunkte, wo die Ernte des Jahres 1915 dem Konsum zur Verfügung gestellt werden konnte, waren es, abgesehen von den wenigen grossen Mehlfirmen und Bäckereien, (Kronenbrotwerke, Hammerbrotwerke, Bombenbrotwerke), hauptsächlich die 99 Ankerbrotfilialen, die einen regelmässigen Mehlgverschleiss betrieben. Die Leute verlegten hier bei dem Umstande, dass täglich trotz stundenlangen Wartens sich Hunderte unbefriedigt entfernen mussten, das Anstellen auf die frühesten Morgenstunden und erschienen schliesslich schon in den späten Nachtstunden des vorhergehenden Tages vor den Geschäftslokale<sub>n</sub>.

brachten die Nacht wartend daselbst zu, um am Morgen Brot und Mehl zu erlangen. Da viele Frauen und erwachsene Kinder einer Beschäftigung nachgingen, andere Frauen wieder kleine Kinder hatten, die sie nicht allein lassen konnten, erschienen unter den sich Anstellenden immer mehr <sup>und</sup> schulpflichtige Kinder. Diese Zustände herrschten mit geringen Schwankungen bis in den Anfang des Februar d.J. hinein. Hier hörte das Anstellen bei den Brot- und Mehlgeschäften, insbesondere auch bei den Ankerbrotfilialen, fast zur Gänze von selbst auf, da eine entsprechende Verteilung der Mehlvorräte auch auf andere Geschäfte ausgedehnt wurde und die Ankerbrotfilialen <sup>minimale</sup> den Verkauf <sup>entlang</sup> zu den gesetzlichen Höchstpreisen besorgten.

Die Erleichterung war jedoch nur vorübergehend, da sich bereits gegen Ende Februar ein neuerlicher Mehlmangel bemerkbar machte, sodass die Ansammlungen wieder anwuchsen.

An Geschäften, die sich mit dem regelmässigen Mehlverschleisse befassen würden, wenn ihnen regelmässig Mehl zur Verfügung gestellt würde, fehlt es nicht. Vor Kriegsausbruch befassten sich, abgesehen von den 99 Ankerbrotfilialen und 161 Verschleisstellen von Konsumvereinen, rund 5.700 Geschäfte mit dem Mehlverkaufe im Detail.

Bis zum 5. November 1915 hatten davon über 1.000 Geschäfte den Mehlverkauf hauptsächlich wegen gänzlichen Mehlmangels völlig eingestellt. Die Beteiligung der zum Mehlverschleisse verfügbaren rund 4.650 Geschäfte mit Mehl war aber beispielsweise am 9. November 1915 derart mangelhaft, dass nur in 1.791 Geschäften Mehl vorrätig war, während der Rest der Geschäfte auf Mehlzufuhren wartete, die oft Tage, ja Wochen ausblieben.

II. Die Ansammlungen bei den Milchgeschäften begannen in grösserem Umfange im Frühjahr 1915, nachdem sich auch hinsichtlich dieses Artikels bereits im Herbst 1914 bei

den erschwerten Verkehrsverhältnissen Verzögerungen und Schwierigkeiten in der Versorgung der Bevölkerung ergeben hatten (Ansammlungen von Kunden wegen verspäteter Milchzufuhr). Die Ursache lag auch hier in dem Mangel an diesem Artikel. Der Mangel war damals kein absoluter, sondern er trat infolge von Verkehrsschwierigkeiten, Not an Transportmitteln und Arbeitskräften (fortgesetzte Musterungen, Wagen- und Pferdeassentierungen), Mehrverbrauch in den Verwundeten Spitälern und Gefangenenlagern ein, welchen Erscheinungen sich im Frühjahre 1915 ein immer mehr hervortretender Futtermangel zugesellte, der zum Verkaufe und zur Schlachtung zahlreicher Nutzkühe und zur Reduzierung oder Auflassung vieler Molkereibetriebe im Wiener Gemeindegebiete führte.

Sobald die vorgenannten Ursachen zum Teile wegfielen, (wie z.B. der Futtermangel infolge Grünfütterung, günstigere Verkehrsverhältnisse beim zeitweiligen Aussetzen der Truppentransporte) und sich eine Besserung in der Milchzufuhr bemerkbar machte, verringerten sich auch die Ansammlungen, da jedermann ein, wenn auch verringertes Milchquantum erhalten konnte; sie wuchsen wieder bei jeder Verschärfung des Milchmangels, wie jetzt seit Beginn des Februar 1916. Die Zahl der vorhandenen Milchgeschäfte und Verschleissstellen wäre durchaus hinreichend, wenn sie genügend mit Milch dotiert würden.

III. Weiters fanden Ansammlungen bei den Jnnereien, Pferdefleischbänken, dann beim Verkaufe des sterilisierten Fleisches im III. Bezirke und beim Verkaufe von Knochen zur Suppenbereitung statt. Diese Ansammlungen sind durch die unmittelbar nach dem Kriegsbeginn einsetzende Fleischteuerung verursacht worden, welche es den breiten Massen der ärmeren Bevölkerung alsbald unmöglich gemacht hat, vollwertiges Fleisch zu geniessen. Auch sind die verfügbaren Vorräte an Jnnerei, Pferdefleisch etc., durchaus unzureichend, sodass bei Weitem nicht alle darauf

reflektierenden Personen befriedigt werden; daher die Ansammlungen <sup>vor</sup> bei den Verkaufsständen unvermeidlich sind.

IV. Im Frühjahr 1915 fanden auch infolge einer Knappheit der Kartoffeln Ansammlungen bei Kartoffelständen, vorzugsweise auch bei den Abgabeständen <sup>ellen</sup> der Gemeindegartoffeln auf den Bahnhöfen und in ~~den~~ Markthallen statt. Der Mangel steigerte sich im Herbst 1915, sodass es auf den Märkten zu grossem Kundenandrang bei den Kartoffelständen kam. Durch die Kartoffelbeschaffung seitens der Gemeinde und die Requisitionen vom Lande wurde der Not bald gesteuert, worauf auch die Ansammlungen von selbst aufhörten. Erst der Monat Februar und März 1916 brachten mit dem neu - und empfindlich eintretenden Mangel an Kartoffeln die alten Erscheinungen in verstärkter Masse wieder mit sich.

V. Im Verlaufe des Kriegszustandes mit Italien hat sich im Herbst 1915 auch ein Mangel an Oel eingestellt, der zeitweilig vor den Oelgeschäften Kundenansammlungen zur Folge hatte.

VI. In jüngster Zeit trat ein Mangel an Kaffee und Zucker hervor. Die zunächst gesteigerte Nachfrage verwandelte sich bei der Aengstlichkeit <sup>des Publikums</sup> alsbald auch vor diesen Geschäften zu Kundenanstellungen, da bei dem beschränkten Verkaufe dieses Artikels zu 1/8 oder 1/4 kg und den steigenden Kaffeepreisen sich jeder noch einen Vorrat anzuschaffen suchte.

Die Polizeidirektion musste mit den Kundenansammlungen als mit einer durch die Verhältnisse bedingten Tatsache rechnen, da sie die Ursachen, die im Wesentlichen in einem Mangel <sup>an</sup> dem betreffenden Lebensmittel im Detailhandel bestanden, nicht zu beseitigen vermochte. Es war vom Standpunkt der Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe notwendig, die wartenden Kunden in Reihen zu ordnen und den Einlass in das Geschäftslokal zu regeln, um ein gewaltsames Andrängen an das Geschäftslokal,

Sachbeschädigungen etz. hintanzuhalten. Ein Wegweisen der Leute, die sich meist schon stundenlang vor der angekündigten Verkaufsstunde anstellten, erwies sich als undurchführbar.

Nur das Wegweisen der Kinder durch die Wache zur Nachtzeit war wenigstens teilweise von Erfolg begleitet. Kinder solcher Familien jedoch, wo eine erwachsene Ersatzperson für die Besorgung von Lebensmitteln nicht vorhanden war, wichen nicht vom Platze, oder trieben sich in dem Bezirke herum, um das Sperrgeld zu ersparen und am frühen Morgen zu dem Geschäfte wieder zurückzukehren.

Behufs Beseitigung der Kundenansammlungen vor den Ankerbrotfilialen, wurden unter Zuziehung der Direktoren der Ankerbrotfabrik Watzl und Fried bei der Polizeidirektion mehrere eingehende Besprechungen gehalten (wie z.B. am 26./8. und 21./10. 1915), die angesichts der Tatsache, dass die Wurzel der Ansammlungen in dem bestehenden Lebensmittelmangel gelegen ~~ist~~ war, zu keinem positiven Resultat führten. Verschiedene Massnahmen, wie z.B. Verlegung der Verkaufsstunden bald auf die Nachmittagsstunden, dann wieder auf den frühen Morgen, aufklärende Einwirkung auf das Publikum durch die Wache, durch die Presse, oder durch persönliche Einwirkung auf die Wartenden durch eigene Ordner der Firma\* erwiesen sich <sup>als</sup> nutzlos. Eine Vermehrung der Ankerbrotfilialen z.B. lehnte die Firma aus dem Grunde ab, weil sie für die bestehenden Filialen zu wenig Mehl erhalte.

In letzter Zeit trat noch die Erscheinung zutage, dass infolge einer unregelmässigen und ungleichmässigen Verteilung der vorhandenen Lebensmittelvorräte auf die einzelnen Bezirke ein Zuströmen der Bewohner der ungünstig gestellten Bezirke in den besser dotierten zum Lebensmitteleinkaufe stattfindet.

Dieses Bild ist z.B. seit längerer Zeit in Floridsdorf zu bemerken, wo zum Me

dorf zu bemerken, wo zum Mehleinkauf Leute aus den angrenzenden II., IX. und XXI. Polizeibezirken zusammenströmen. Diese Möglichkeit, den Lebensmitteleinkauf in fremden Bezirken besorgen zu können, bietet vielen Personen die Gelegenheit, sich zum Schaden der Allgemeinheit Vorräte aufzustappeln.

Um die Ansammlungen zu beseitigen, erscheinen nach den bisher gemachten Wahrnehmungen zwei Wege geeignet, nämlich:

1.) eine genügende Versorgung der vorhandenen Geschäfte mit den notwendigen Lebensmitteln.

2.) Eine Rayonierung des Verkaufes <sup>des</sup> notwendiger Lebensmittel, wenigstens in der Weise, dass dieselben, soweit ~~in~~ <sup>in den Geschäften</sup> ~~in~~ nicht ein über das Bedürfnis der Bewohner des Bezirkes bestehender Vorrat vorhanden ist, den Bewohnern ~~dieses~~ <sup>nicht</sup> Bezirkes reserviert bleiben.

*Das betreffende*

*Kamer*

Wien, am 30. März 1916.

Stimmung.

Die Stimmung der Bevölkerung hat sich gegenüber der Vorwoche im Wesentlichen nicht geändert. Die Teuerung und der Lebensmittelmangel drücken weiter auf die Volksstimmung und halten, insbesondere in den unteren Bevölkerungsschichten, eine lebhaftere Friedenssehnsucht wach. Bei den neuerlich gestiegenen Fleischpreisen und dem verschärften Milchmangel werden die Forderungen nach Einführung der Fleisch- und Milchkarte immer allgemeiner, um eine gerechte Verteilung der vorhandenen Vorräte und einen Druck auf die Preise zu erzielen. In den von der ärmeren Bevölkerung bewohnten äusseren Bezirken, insbesondere in Ottakring und in der Brigittenau, wurden anscheinend begründete Klagen über grosse Not, ja selbst über Hunger von Familien laut, da die Leute trotz stundenlangen Anstellens für sich und die Ihrigen das zum Leben Notwendigste nicht zu erlangen vermögen, weil die vorhandenen Vorräte für alle Wartenden nicht ausreichen.

Die Teuerung in Schuhen, Kleidern und Wäsche ist bereits derartig, dass sie von den armen Bevölkerungsklassen nicht mehr bewältigt werden kann.

Hinsichtlich der Kriegslage herrscht, soweit sich nicht völlige Teilnahmslosigkeit gegenüber den kriegerischen Ereignissen geltend macht, eine siegeszuversichtliche Stimmung.

Seit einigen Tagen taucht immer wieder das Gerücht auf, dass unsere, gegen Italien geplante Offensieve, die am 22. d.M. hätte beginnen sollen, an den Feind verraten worden sei.

### Märkte, Lebensmittelverkehr .

Der Marktverkehr ist lebhaft; unter den nichtbefriedigten Kunden, insbesondere bei den Kartoffelständen, herrscht stellenweise heftige Erregung. Die Lebensmittelzufuhr ist, abgesehen von Eiern und Spinat, schwach. Die Versorgung der Bevölkerung mit Milch, Mehl und Kartoffeln ist ungenügend. Am schlechtesten ist es mit der Milchversorgung bestellt. Die Mehlabgabe ist gleichfalls durchaus unzureichend, die Kartoffelzufuhr hat sich etwas gebessert. Die Innereien sind in der Berichtswoche fast gänzlich ausgeblieben. Kundenansammlungen finden statt bei den Milch-; Mehlgeschäften und Kartoffelständen. Bei den Kaffee- und Zuckergeschäften haben dieselben meist gänzlich aufgehört, oder wesentlich nachgelassen.

Wegen Preistreiberei etc. wurden in der Zeit vom 19. bis 25. d.M. 244 Anzeigen erstattet, hievon entfallen 76 Anzeigen auf die Zivilpatrouillen.

Gesperrt wurden 5 Geschäftslokale und zwar durchaus wegen Einrückens des Eigentümers.

### K a r t o f f e l n .

Die Kartoffelversorgung hat sich etwas gebessert, die Vorräte reichen jedoch für den Bedarf nicht aus. In den meisten Bezirken führen nunmehr auch die kleineren Geschäftsleute Kartoffeln. Bei der Zedlitzmarkthalle, wo Gemeindekartoffeln abgegeben werden, stellten sich für den Verkauf am 21. d.M. 8 Uhr früh bereits am Vortage um 1/2 10 Uhr

abends die ersten Kunden an. Die am Morgen des Verkaufstages Erschienenen gingen leer aus; der gleichzeitige Verkauf der Kartoffeln an Händler, welche grosse Quanten zusammenkaufen, und an Privatparteien, wirkt äusserst störend. Eine Trennung dieser beiden Kategorien von Käufern würde rätlich erscheinen; an dem genannten Tage wurden an 613 Parteien 248.750 kg Kartoffeln verkauft; die Händler besorgen den Ankauf stets durch mehrere Personen mit Anweisungen à 500 kg und zwar aus dem Grunde, um das teurer bezahlte Fuhrwerk voll ausnützen zu können; 600 Personen blieben damals unbefriedigt und zeigten daher grosse Erregung. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren 50 Sicherheitswachleute notwendig.

Auf dem Naschmarkte wurden die Gemeindekartoffeln 5 kgweise abgesetzt. Die Kunden standen in längeren Queues geordnet da. Im XIV. Bez., wo täglich 5000 bis 10.000 kg Erdäpfel abgesetzt werden, blieben ebenso wie im XVII. Bez. täglich ca 400 Personen unbefriedigt. Das gleiche Bild ergab sich im XX. Bez., wo auf dem Markte in der Hannovergasse täglich ca 20.000 kg Erdäpfeln verkauft wurden.

Die Bevölkerung ist über die hohen Preise der holländischen Kartoffeln, die mit 36 bis 40 h, per kg verkauft werden, äusserst ungehalten, zumal sie vermutet, dass sie inländische Kartoffeln seien. Die Leute fragen auch allgemein, warum man nicht für die guten n.ö. gelben Kartoffeln einen besseren Höchstpreis bewilligt habe, wodurch die Zufuhr der holländischen Kartoffeln nicht notwendig gewesen wäre. Die Leute sagen, dass sich gegenwärtig mit den holländischen Kartoffeln derselbe Betrug wiederhole, wie vor einigen Wochen mit dem holländischen Kraut.

Gelbe Kartoffeln werden vielfach zu weit höheren, als

den Höchstpreisen von den Händlern verkauft. Es sollen sogar pro kg Preise von 50 h vorkommen. Anzeigen werden von der Marktbehörde womöglich hintangehalten, um den Konsum einigermaßen befriedigen zu können.

M i l c h .

Die Milchnot scheint nach der Vermehrung der Kundenansammlungen im weiteren Zunehmen begriffen zu sein. Bei den einzelnen Verschleisstellen wurden nach 4 Uhr früh Ansammlungen von einigen 100 Personen, bei einzelnen sogar über 1000 Personen wahrgenommen. Hievon werden 50 - 100 und mehr Leute nicht befriedigt. Unter den Angesammelten herrscht eine tiefe Erregung, namentlich gegen die Bevorzugung der Bestellskunden. Wöchnerinnen und Mütter mit kleinen Kindern, die leer ausgehen, führen unter Tränen Klagen, dass sie nicht wissen was sie mit ihren Kindern machen, ob sie sie verhungern lassen sollen. Durch die Einführung der Milchkarte würde tatsächlich einem eminenten Volksbedürfnis entsprochen werden.

Die Menge der zum Ausschank gelangenden Milch ist gegenüber der bestellten Milch bei vielen Verschleisstellen äusserst gering. So wurde bei dem Milchhändler Leopold F r i t z , XIX., Sonnbergplatz 6, festgestellt, dass von 180 Liter nur 20 ausgeschänkt, hingegen 160 Liter an Bestellskunden zugeführt werden. In der steirischen Molke-reifiliale XIX., Billrothstrasse 20, wurden von 305 Liter nur 4 1/2 ausgeschänkt.

Im VI. und XII. Bez. haben sich auch Fälle ereignet, dass Frauenspersonen infolge langen Wartens vor den Milchverschleisstellen ohnmächtig zusammengestürzt sind und in ihre Wohnung begleitet werden mussten. Im XVI. Bez. hat

eine Frau aus Zorn darüber, dass sie zu wenig Milch erhalten hatte, die Fensterscheiben des Geschäftslokales zertrümmert.

### B r o t     u n d     M e h l .

---

Brot war genügend vorhanden, jedoch wird über die Qualität vielfach geklagt. Das Bäckerbrot wird gegenwärtig dem Ankerbrot vorgezogen.

Der Mehlverkauf war in der Berichtswoche gering. Die meisten Ankerbrotfilialen verkauften seit ca 8 Tagen überhaupt kein Mehl, andere nur an einem einzigen Tage eine unbedeutende Menge, meistens nur einen Sack Weizenmehl. Bei einzelnen Bäckern oder grösseren Kaufleuten, die Mehl zum Verkaufe brachten, herrschte ein grosser Kundenandrang. Maismehl und Maisgries sind in den Ankerbrotfilialen erhältlich, werden jedoch wenig gekauft.

### F l e i s c h .

---

Der Viehauftrieb war gering, die Preise sind gestiegen und zwar beim Rindfleisch um 10 h, Kalb - und Schweinefleisch um 20 - 30 h, Schafffleisch um 20 h per kg. In der Sterilisieranstalt im III. Bez. wird kein Schmalz mehr abgegeben, worüber die Bevölkerung sich ungehalten zeigt, da sie vermutet, dass die Schmalzvorräte dort aufgehäuft werden. Der Innereiverkauf stockt, abgesehen von Kuttelfleck, seit 14 Tagen fast gänzlich. Die armen Bevölkerungsklassen sind dadurch hart getroffen. Der Ausfall wird darauf zurückgeführt, dass angeblich mehrere Konservenfabriken für einige Wochen die Schlachtungen eingestellt haben. Die Forderung nach Einführung der Fleischkarte ist allgemein.

steckt den Preis der Eier um 1/2 K in der den  
F e t t p r o d u k t e .  
-----

Der Fettmangel hat sich gemildert. Die im letzten Stim-  
mungsberichte erwähnte Umgehung der für Schweinefett fest-  
gesetzten Höchstpreise durch Verkauf von Rohspeck ( 6'20 K )  
als Rückenspeck zu 6'80 K soll, wie auf vertraulichem  
Wege erfahren wurde, auf einen in einer Genossenschafts-  
Versammlung der Selcher gefassten Beschluss zurückzuführen  
sein.

Die Butterzufuhr war ausreichend, marktämtlich waren  
folgende Preise festgesetzt:

Kochbutter 6'40 bis 7 K, Molkereibutter 8'40 K, aus-  
ländische 9'04 K .

Das Gemüse wird hauptsächlich aus dem Ausland  
G e m ü s e .  
-----

Die Zufuhr war, abgesehen von Spinat, schwach, die  
Einführung holländischen Gemüses tritt immer mehr hervor.  
Davon waren vorhanden: Kartoffeln, Spinat mit 1'10 bis  
1'20 K und Krautrüben mit 33 bis 38 h per kg.

An frischen Gemüsen (Düngerbeetpflanzen) wurden in  
spärlicher Menge zugeführt: Häuptelsalat, 30 h per Stück  
und Gurken, 40 h per Stück.

Die Eier werden hauptsächlich aus dem Ausland  
E i e r .  
-----

Die Eierzufuhr war sehr stark, der Absatz reissend,  
für 2 K bekam man 15 - 16 Stück. Unter den Geschäftsleu-  
ten herrscht gegen die Eierzentrale ( Miles ) eine bedeu-  
tende Verstimmung, da sie die von dort bezogenen Eier teu-  
rer bezahlen müssen, als es im freien Einkaufe der Fall  
wäre. Dieselben erklären, dass sie in der jetzigen Zeit  
20 Stück um 2 K abgeben könnten. Nach ihrer Ansicht

steckt den bedeutenden Gewinn die Miles ein, in der dem Publikum keine Hilfe, sondern nur ein neuer Zwischenhändler erwachsen sei.

K a f f e e      u n d      Z u c k e r .

Die Ansammlungen bei den bezüglichen Geschäften haben teils völlig aufgehört, teils wesentlich nachgelassen. Die Preissteigerung für Kaffee in der letzten Zeit von 4'60 K auf 10 - 12 K erregt allgemein heftigen Unwillen. Die Beibringung von Zuckerkarten wird auch bei Kandiszucker, der für Kranke stark bezogen wird, verlangt.

F u t t e r m i t t e l .

Der Heu-, Klee- und Strohmarkt wurde seit einigen Wochen gar nicht mehr beschickt. In den Einkehrghäusern in Simmering wird von ungarischen Bauern erworbene Gerste und Mais durch Händler um 1'60 K, Hafer sogar bis zu 2'40 K weiter verhandelt.

Militärische Verhältnisse .

Auf dem Matzleinsdorfer-Bahnhofe wurden in der verflossenen Woche 3000 Mann Infanterie, 1 Hundefuhrwerkkolonne, mehrere Geschütze und sehr viel Kriegsmaterial einwaggoniert. Aus den Baracken auf der Türkenschanze ging 1 Marsch Komp. des Infanterie-Regiments Nr. 49 ab. Sonst wird über Truppenbewegungen nichts gemeldet.

Im XVI. und XVII. Bez. fanden grössere Lokalexzesse durch Militärpersonen statt, wobei 3 Militärpersonen durch Bajonettstiche verletzt wurden.

Am 27. d.M. wurde mit dem Bau der Verbindungsstrecke zwischen dem Bahnhof Oberlaa der Donau-Uferbahn und der Ostbahn beim Zentralfriedhof begonnen. ./.



Filiale im Prater, Molkereistrasse 5, standen seit jeher 150 - 200 Galizianer männlichen Geschlechtes aller Altersstufen. Am 27. d.M. wurden unter 300 Wartenden nur 8 männliche Flüchtlinge wahrgenommen, davon nur 1 anscheinend unter 50 Jahren. In Flüchtlingskreisen wird offen davon gesprochen, dass sich die musterungspflichtigen Galizianer in mährische und westgalizische Orte geflüchtet haben.

In der Berichtswoche wurden an 5.873 Flüchtlinge, davon 240 Südländer, 189.876 K 31 h an Unterstützungen ausbezahlt.

A n b a u .

---

Der Anbau geht bei dem herrschenden günstigen Wetter gut vor sich. Die Gärtnerarbeiten stehen etwas zurück, da es an geschulten Kräften fehlt. Gegenüber dem Vorjahre kann man eine wesentliche Vermehrung der Kriegsgemüsegärten wahrnehmen. Mit den bei der Landwirtschaft in der Umgebung Wien's verwendeten kriegsgefangenen Russen sind die Landwirte durchaus zufrieden.

Urlauber haben Klagen erhoben, dass Kleinbauern Anbauurlaube verweigert werden, während herrschaftliche Arbeiter ohne weiters berücksichtigt werden.

Nationale Verhältnisse .

---

Von der deutschen Bevölkerung wird lebhaft bekrittelt, dass der Prozess Kramar und Konsorten solange hingezogen werde, was anscheinend den Zweck habe, um die Strafe so milde als möglich bemessen zu können.

.....

P r e i s t a f e l .

---

Rindfl. vord.m.Z.	480 - 640	hint.m.Z.	500 - 660
" " o.Z.	540 - 680	" o.Z.	580 - 740

Rindfl.ausl. vord.m.Z. 520 - hint .m.Z. 570  
 " " " o.Z. 570 " o.Z. 640

Kalbfleisch .....	400	-	700
Schweinefleisch abgz.	540	-	780
" teilsam.	540	-	740
Jungschweinernes ...	600	-	780
Selchfleisch .....	580	-	800
Schöpfenfleisch ....	400	-	580
Lammfleisch .....	500	-	690
Pferdefleisch .....	280	-	420
Gänse per kg .....	640	-	680
Gansjunges .....	240	-	300
Hühner per St. ....	560	-	700
Indian per kg .....	680		
Gänseschmalz .....	1000	-	1100
Kochbutter .....	780		
Teebutter .....	720	-	880
dänische .....	880	-	900
Margarine .....	600	-	700
Innerei vom Rind : Lunge .....	196		
Euter .....	200		
Fleckzeug .	140		
Leber, Herz, Milz ..	280		
Nieren .....	300		
Hirn .....	310		
Innerei vom Kalb : Beuschel ..	400		
Leber .....	500		
Gekröse ...	150		
Hirn .....	180		
Innerei vom Schwein: Beuschel	300		
Leber, Niern	370		
Hirn .....	60		
Renntierfleisch, Wurst-, Wild- u. Fischpreise wie in der Vorwoche.			

Kartoffeln holländ.	33	-	35
Knoblauch .....	490	-	520
Zwiebel .....	76	-	108
Spinat .....	100	-	120
Weisskraut .....	80	-	98
Salatkraut .....	90	-	100
Sauerkraut .. und Rüben wie in der Vorwoche .			
Kohlrüben .....	20		
Kohl .....	26		
Aepfel .....	80	-	96
Eier 14 - 17 St. .	200		
Holz per kg .....	20		

Dr. P a m e r m.p.

Die Lebensmittelfuhr war in der Berichtswoche reichlicher, insbesondere an Gemüse, Grünzeug und Eiern. Auch Erdäpfel waren reichlicher vorhanden. In Wratzen wurden wieder einige Bauernzufuhren beobachtet. Mangel herrscht gegenwärtig an Milch, Mehl, Kartoffeln.

Wien, am 6. April 1916.

S t i m m u n g .

Die Stimmung der Bevölkerung ist unverändert gedrückt und von Friedenssehnsucht erfüllt geblieben. In den armen, kinderreichen Familien macht sich weiter Not bemerkbar. Es soll vorkommen, dass auf Urlaub heimkehrende Soldaten denselben freiwillig abkürzen, da es ihnen an der Front besser geht und sie ihren Angehörigen nicht zur Last fallen wollen. Der Unterhaltsbeitrag für Kinder wird als unzureichend bezeichnet.

Die Stimmung über die Kriegslage ist vielfach gespannt, da der gegenwärtige Zustand gegenüber dem erwarteten Losschlagen im Frühjahr als unheimliche Ruhe empfunden wird. Man befürchtet weitere Komplikationen zu Ungunsten der Mittelmächte, da Holland und Rumänien durch England zum Kriege gegen uns genötigt werden könnten.

In der Gesamtsituation ist im allgemeinen keine wesentliche Aenderung eingetreten.

Märkte, Lebensmittelverkehr .  
-----

Die Lebensmittelzufuhr war in der Berichtswoche reichlicher, insbesondere an Gemüse, Grünzeug und Eiern. Auch Erdäpfel waren reichlicher vorhanden. Im Prater wurden wieder einige Bauernzufuhren beobachtet.

Mangel herrscht gegenwärtig an Milch, Mehl, Kartoffeln,

Fett, Reis, Gries, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Bier, Spiritus und Sohlenleder.

Kundenansammlungen finden statt: Bei den Milchgeschäften, beim Mehlverkaufe, bei den Kartoffelständen auf den Märkten und bei Innereiständen, bei diesen jedoch nur selten, sobald eben wieder ein Quantum Innerei zum Verkaufe gelangt. Auch bei sonstigen Lebensmittelgeschäften bilden sich in den Frühstunden oft Kundenansammlungen, so dass die Sicherheitswache in der Zeit von 5 - 8 Uhr morgens dem Rayonsdienste zum grössten Teile entzogen ist.

Es wird lebhaft bekrittelt, dass die Militärverwaltung sich an die Höchstpreisbestimmungen nicht halte, sondern jeden geforderten Preis zahle und hiebei die Höchstpreise oft in bedeutendem Masse überschreite. So wurden nach Mitteilungen von niederösterreichischen Bauern an dieselben für Erdäpfel im Produktionsorte 26 h per kg gezahlt; Bauern aus der Umgebung von Poisdorf erzählten, dass ihnen für Fettstoffe mit dem Höchstpreise von 6'40 K vom Militär 7'50 - 7'90 K daheim bezahlt worden seien.

### M i l c h .

Der schwere Milchmangel hat sich in der Berichtswoche nicht geändert; in einigen Bezirken z.B. Wieden, Margareten, Mariahilf, wurde die Milch um 2 h teurer, es kostet ein Liter bei Abholung im Geschäfte 48 h; bei Kriegsbeginn stand der Preis auf 30 h.

Vor den Verschleissstellen finden grosse, erregte Ansammlungen statt, im XVI. und XVII. Bez. stellen sich die Leute bereits nach 2 Uhr früh an. Es haben sich auch bedeutende Verspätungen in der Milchzufuhr bemerkbar gemacht, in vielen Geschäften ist die Milchzufuhr völlig ausgeblieben. Dies

wurde auf eine starke Inanspruchnahme der Bahnen durch Truppentransporte zurückgeführt. Seit 3 d.M. ist in der Zufuhr eine Besserung eingetreten. Die Schankmilch wird in der Regel in Mengen zu  $1/8$ ,  $1/4$ , oder  $1/2$  Liter abgegeben. Es wurde auch beobachtet, dass sehr viel Flaschenmilch verkauft wird, da die Verschleisser hiebei einen grösseren Nutzen haben. Ein Milchmeier im XVII. Bez. hat seinen Betrieb mit 15 Kühen am 1. d.M. wegen Einrückens gesperrt. Der herrschende Futtermangel gibt den Milchmeiern Anlass zu zahlreichen Klagen.

### K a r t o f f e l n .

In der Kartoffelversorgung hält die leichte Besserung an. Bei den Kartoffelständen auf den Märkten finden grosse Anreihungen von Kunden statt. Auf dem Naschmarkte fand in den letzten Tagen der Verkauf von  $1/2$  7 - 9 Uhr früh 4 kgweise statt. Täglich blieben 100 - 200 Personen unbefriedigt. Auf dem Markte Yppenplatz wurden durch die Gemeinde täglich an 9 Händler a 15.000 kg Erdäpfel zugeführt, auf dem Markte XVIII. Kutschergasse 5000 - 6000 kg, auf die kleineren, wie Zimmermannplatz, Johann-Nepomuk-Bergerplatz, Johann-Vogelplatz ca 1000 kg. Die Zufuhren erwiesen sich als durchaus unzureichend, namentlich im XVI. Bez., wo täglich ca 200 Personen leer ausgingen. Auf dem Markte im XX. Bez. gab es täglich Anreihungen bis zu 3000 Personen, darunter befanden sich an 80 % jüdische Flüchtlinge. Verkauft wurden täglich 18000 - 20000 kg Erdäpfel, es blieben jedoch viele Personen unbefriedigt.

Die Höchstpreise der Kartoffeln sollen angeblich vielfach um 80 - 90 % überschritten werden. Da beide Teile strafbar sind, wird über derartige Käufe keine Anzeige erstattet.

Die Zufuhr der holländischen Kartoffeln hat angeblich wegen Transportschwierigkeiten nachgelassen. Da dieselben

von besser situ-ierten Bevölkerungsklassen doch vielfach gekauft werden, wäre die Fortsetzung dieses Handels wenigstens in Bezirken mit besser situierter Bevölkerung wünschenswert. Es wird beklagt, dass diese Kartoffeln durch die Zwischenhändler bis zum Greisler um 6 - 8 h verteuert werden. Auch behauptet das Publikum, dass unter die holländischen Kartoffeln hiesige gemengt und zu dem hohen Preise mitverkauft werden.

B r o t      u n d      M e h l .  
-----

Brot ist in genügender Menge vorhanden, stellenweise wurden wegen übermässigen Maiszusatzes Beschwerden erhoben. Mehl wird in durchaus ungenügenden Mengen verkauft . Die meisten Ankerbrotfilialen führten nur an einem Tage der verflossenen Woche Mehl, einige hatten 2 Verkaufstage, andere haben bereits seit 14 Tagen kein Mehl abgegeben. Das zum Verkaufe gebrachte Quantum betrug nur einen Sack. Von sonstigen Geschäftsleuten brachten nur wenige Mehl zum Verkaufe. Ueberall finden grössere Kundenansammlungen statt, sobald der Verkauf bekannt wird. Ein grosser Teil der Wartenden bleibt überall unbefriedigt.

Am 1. d.M. wurden am Meidlinger-Südbahnhofe 9 Personen aus Baden und Umgebung angehalten, da sie in Bündeln bis zu 20 Laib Brot und bis zu 25 kg Mehl ausführten. Da der Verdacht einer Uebertretung der Brotkartenvorschriften vorlag, wurden sie zur Feststellung der Provenienz der Waren dem Kommissariate überstellt.

F l e i s c h .  
-----

Der Viehauftrieb hat neuerdings nachgelassen. Auf den Viehmärkten und im Fleisch-Detailhandel sind weitere Preis-

steigerungen eingetreten, im Fleischhandel um 20 - 60 h per kg. Es zirkuliert das Gerücht, dass ab August kein Fleisch mehr verkauft werde. Auf dem Viehmarkte wurde erzählt, dass aus dem Lande Salzburg kein Vieh mehr ausgeführt werde und dass Händlern aus Ober-Oesterreich, die für Wien bestimmten Rinder auf den Verladebahnhöfen vom Militär requiriert worden seien. *die zurückgehaltenen Vorräte zu entdecken, und*  
Innereien wurden seit 8 - 14 Tagen fast gar nicht mehr auf die Märkte gebracht, welcher Zustand eine längere Zeit anhalten soll. Auch die Suppenknochen kommen nicht mehr in der früher gewohnten Menge zum Verkaufe. Diese Ausfälle werden von der ärmeren Bevölkerung sehr hart empfunden. Beim sterilisierten Fleisch im III. Bez., das nur an Samstagen verkauft wird, gab es am letzten Verkaufstage am 1. d.M. 1000 wartende Personen ; hievon wurden lediglich 180 befriedigt. Die Uebrigen entfernten sich unter lautem Schimpfen über "Protektionswirtschaft", welche <sup>die</sup> Ursache sei, dass nicht mehr soviel Innerei dem allgemeinen Verbräuche überlassen werde. *die ärmeren Bevölkerung die Produktion von Halbfleisch*

In der Bevölkerung wurden Wünsche nach Schaffung einer Reichsfleischstelle nach deutschem Muster, sowie nach Einführung einer Fleischkarte laut. *lex Plakaten bekannt gibt.*

### F e t t p r o d u k t e .

*Sie führt die Gewichtsbeurteilung auf eine raschere Kundenbefriedigung beklagt sich über diese*  
*Post* An Fettprodukten herrscht seit 1. d.M. ein bedeutender Mangel. Die Fleischer und Selcher erklären, dass sie bei dem Preise von 5 K bis 5'20 K für 1 kg Lebendgewicht das Fett zu den bestehenden niedrigen Höchstpreisen unmöglich abgeben können. Da in Ungarn die Höchstpreise mit 1. d.M. aufgehoben wurden und in anderen Kronländern die Fettpreise bedeutend höher stehen sollen, z.B. in Böhmen auf 7 K, wird

allgemein behauptet, dass die Produzenten ihre Waren aus Wien ausführen. Ein Selcher erzählte auch tatsächlich einem Wachorgane, dass er für ca 500 K Speckseiten auf Lager hatte und dieselben noch vor dem 1. April nach Böhmen verschickte, da er bei den jetzigen Höchstpreisen eine Einbusse von 200 K erlitten hätte. Die Bevölkerung verlangt die Vornahme von Revisionen, um die zurückgehaltenen Vorräte zu entdecken, und noch dringender die Erlassung eines Ausfuhrverbotes.

G e m ü s e .

Die Zufuhr von Grünzeug und Gemüse war etwas reichlicher. Frisches Gemüse ist im Preise gesunken. Spinat wurde mit 80 h, Salat per Stück mit 16 - 20 h verkauft. Aus Ungarn ist in grösseren Mengen Spinat eingetroffen.

Z u c k e r      u n d      K a f f e e .

Die Ansammlungen vor den in Betracht kommenden Geschäften haben völlig aufgehört. Bei den hohen Preisen für Bohnenkaffee verlangt die ärmere Bevölkerung die Produktion von Malzkaffee.

Die Firma Meisl verkauft den Zucker nur in Quantitäten zu 5/8, 1 1/4, 2 1/2 und 5 kg, was sie ihren Kunden mittels in den Geschäftslokalen angebrachten Plakaten bekannt gibt. Sie führt die Gewichtseinteilung auf eine raschere Kundenbefriedigung zurück. Die Bevölkerung beklagt sich über diese Festsetzung und es wurden bereits Anzeigen <sup>verfügt</sup> Verweigerung des Verkaufes von Zucker in der Menge von 1/4 kg erstattet. Bei einem solchen Anlasse erklärte ein Filialleiter, dass sich die Firma auf ein Gutachten der Handels- und Gewerbekammer stütze, laut welchem sie Zucker nur in solchen Mindestquantitäten abzugeben verpflichtet sei, wie es zu normalen Zeiten üblich war. Dies sei 1 kg gewesen; aus Entgegenkommen

gegen die Bevölkerung sei die Firma bis auf  $5/8$  kg heruntergegangen. In Wahrheit dürfte diese Gewichtseinteilung deshalb erfolgt sein, weil die Zählung der Zuckerkartenabschnitte so am leichtesten vor sich geht. Was das angebliche Gutachten der Handels- und Gewerbekammer betrifft, ist die Berufung auf eine Uebung in den normalen Verhältnissen bei den jetzigen geänderten Verhältnissen völlig unzutreffend. Die arme Bevölkerung ist bei den jetzigen hohen Preisen gezwungen, die Waren  $1/8$ ,  $1/4$  und  $1/2$  kgweise zu kaufen; am Ende des Zuckermonates könnte sie für die erübrigten 4 Zuckerkarten überhaupt keinen Zucker bekommen, wenn das erhältliche Mindestquantum  $5/8$  kg beträgt. Die Einwendung der Firma, die Leute sollen sich mit den restlichen Karten an andere Geschäfte wenden, kommt nicht in Betracht, da der größte Teil der anderen Geschäfte oft wochenlang keinen Zucker hat; überdies dürfte die Praxis der Firma Meinl bald von den anderen Geschäften nachgeahmt werden. Es erscheint wünschenswert, die Geschäftsleute, so wie es bei Brot der Fall ist, zu verpflichten, jedes Quantum Zucker von  $1/8$  kg aufwärts abzugeben.

#### E i e r .

-----

Die Eierpreise wurden in einigen Bezirken in der Vorwoche erhöht. Anstatt 16 Stück wurden für 2 K nur  $14 \frac{1}{2}$  bis 15 Stück verabfolgt. Auf dem Eiermarkte im XIV. Bez. kommen zwischen den Verkäufern und den Händlern fortwährend heftige Auseinandersetzungen vor. Der Grund liegt darin, dass das Marktamt die ungarischen Händler verpflichtet für 2 K um 1 Ei mehr zu geben als die hiesigen Händler, da die Ersteren von der an die „Miles“ zu entrichtende Abgabe von 12 K für 1 Kiste Eier mit 1440 Stück befreit sind.

Die Käufer stürmen daher zuerst zu den ungarischen Händlern und wenden sich erst, wenn diese ausverkauft sind, an die hiesigen, ./.

denen sie dann heftige Vorwürfe machen, dass sie die Bevölkerung ausziehen etc. Es ist auch vorgekommen, dass die Eierpreise während der Marktzeit plötzlich erhöht wurden, was unter den Verkäufern ebenfalls Unruhe hervorgerufen hat. Gegen die „Miles“ hört man fortwährend Ausfälle, dass sie die Eier verteuere.

### L e d e r, K l e i d e r .

An Sohlenleder herrscht sehr grosser Mangel. Die Schuhmacher nehmen nur selten Reparaturen an. Demnächst soll eine weitere Verteuierung des Schuhmaterials eintreten. Ein Gerücht besagt, dass die Militärbehörde die in den Pfandleihanstalten versetzten Kleider und Wäschstücke mit Beschlag belegen werde.

In der Zeit vom 26. III. bis 1. IV. d.J. wurden wegen Preistreiberei etc. 150 Anzeigen erstattet, hievon entfallen auf die Zivilpatrouillen 36 Anzeigen.

Gesperrt wurden in der Berichtswoche 4 Geschäfte, davon 2 wegen Einrückens des Inhabers, 2 wegen Warenmangels.

### Militärische Verhältnisse .

Den Meidlinger-Südbahnhof passierten in der verflössenen Woche gegen Hetzendorf 211, in der entgegengesetzten Richtung 59 Truppentransportzüge, einschliesslich Proviant-, Munitions-, Verwundeten-, Kriegsgefangenen- und diversen Kriegsmaterial-Transporten.

Gerüchtweise verlautet in diskreter Weise, dass unter den Soldaten eine Stimmung gegen den Krieg herrsche. Angeblich sollen antimilitaristische Spottlieder über den Krieg gesungen werden. Die Wache hat darüber keinerlei konkrete Wahrnehmungen gemacht. Die Klagen über grobes Behandeln der eingerückten, oft den besseren Ständen angehörigen Personen

durch Unteroffiziere werden immer häufiger.

### F l ü c h t l i n g e .

Die Bevölkerung der von den jüdischen Flüchtlingen bewohnten Bezirke ist äusserst ungehalten darüber, dass den Juden die Erzeugung von Masesbrot gestattet wurde, während den Christen das Osterbrot, das Färben der Ostereier und die Weihnachtsstrieze verboten waren.

Bei den Ansammlungen vor Lebensmittelgeschäften ergeben sich zwischen den Heimischen und den Flüchtlingen immer wieder Reibereien, so dass die Wache fortwährend eingreifen muss.

Das nächtliche Herumschwärmen der galizischen musterungspflichtigen Flüchtlinge ist in sehr starkem Masse zu beobachten. In den letzten Tagen trieben sich im II. Bez. Hunderte von solchen Leuten in den Kaffeehäusern und später in den Strassen herum. Durch das Herumschwärmen soll angeblich eine Herzaffektion und die Felddienstuntauglichkeit hervorgerufen werden.

In der verflossenen Woche wurden an 5488 Flüchtlinge, davon 112 Südländer, 198.286 K 65 h an Unterstützungen ausbezahlt.

### G a s t h ä u s e r .

Die Gasthäuser zeigen, abgesehen von Samstagen und Sonntagen, einen schwachen Besuch, die überwiegend grösste Zahl der Lokale sperrt bereits vor der festgesetzten Stunde. Viele Gastwirte halten auch in den Nachmittagstunden ihr Lokal wegen Biermangels geschlossen. In der Zeit vom 20. III. bis 2. IV. d.J. wurden wegen Ueberschreitung der Sperrstunde 50 Anzeigen erstattet.

### S t r e i f u n g e n .

Bei den Streifungen am 27 .März d.J. vormittags wurden 565 Männer, 61 Frauen, zusammen 626 Personen, darunter 17 Militäristen arretiert. 217 Individuen wurden vom Wachzimmer entlassen, 409 dem Kommissariate überstellt. Am 28. März nachts wurden aufgegriffen: 390 Männer, 127 Frauen, zusammen 517 Personen, davon wurden vom Wachzimmer entlassen: 110, dem Kommissariate überstellt: 407 .

### J u g e n d f ü r s o r g e .

Bei der herrschenden warmen Witterung tritt die Verwahrlosung der Jugend, das Vagieren im Freien, Verübung von Diebstählen, Flurenbeschädigungen etc.etc. wieder mit besonderem Nachdrucke hervor. Es wird insbesondere darauf hingewiesen, dass Frauen immer mehr zu Berufen herangezogen werden, die früher von Männern ausgeübt wurden, sodass die Kinder in immer grösserer Zahl völlig sich selbst überlassen bleiben.

### T r a b f a h r e n .

Das Trabfahren weist heuer, namentlich an Sonntagen, einen ausserordentlich starken Besuch auf. Die Umsätze beim Totalisateur sind bedeutend höher, als in der Friedenszeit. An den beiden ersten Sonntagen betrug der Gesamtumsatz je <sup>eine halbe</sup> ca. 1,000.000 K , am Sonntag den 2. d.M. , fast 800.000 K. An den Kassen kann man Angehörige aller Bevölkerungsklassen sehen.

### K l e i n g e l d m a n g e l .

Seit einiger Zeit macht sich ein Mangel an Kleingeld, insbesondere an 2 h-Stücken bemerkbar.

Erhöhung der Strassenbahntarife .

Die Absicht, bei der Strassenbahn die Fahrpreise zu erhöhen, wurde von der Bevölkerung äusserst ungünstig aufgenommen, da die erst kürzlich veröffentlichte Bilanz ein durchaus günstiges Resultat gezeigt hat.

P r e i s t a f e l .

Rindfl. vord.m.Z.	520 -680	hint.m.Z.	560 -700
" " o.Z.	580 -800	" o.Z.	640 -840
" ausl." m.Z.	520 -540	" m.Z.	570 -590
" " o.Z.	570 -585	" o.Z.	610 -640
Kalbfleisch m.Z.	400 -580	b m.Z.	460 -600

Schweinefleisch	.....	580 -780
Selchfleisch	.....	680 -800
Schöpfenfleisch	.....	460 -600
Pferdefleisch	.....	230 -420
Gänse	.....	660 -680
Gänsejunges	.....	300 -
Hühner	.....	600 -800
Gänseschmalz	.....	1100 -
Kochbutter	.....	600 -780
Teebutter	.....	720 -880
Dänische Butter	....	880 -900
Margarine	.....	700 -704

Innerei vom Rind:	Lunge	.....	200
	Euter	.....	200
	Fleckzeug	.	140
	Leber, Herz, Milz	.	290
	Nieren	....	320
	Hirn	.....	310
Innerei vom Kalb:	Beuschel	..	400
	Leber	.....	500
	Gekröse	...	150
	Hirn	.....	180
" vom Schwein:	Beuschel	..	300
	Leber, Niern		370
	Hirn	.....	60

Braunschweiger	.....	600 -660
Extra-Knack u. Frankf.	..	640 -660
Burenwurst	.....	600 -660
Salami	.....	1300 -1500
Krakauer	.....	700 -800
Feine Wiener	.....	640 -700
Tiroler	.....	660 -800
Presswurst	.....	360 -600
Debreziner	.....	600 -660

Zent	Pferdefleischwurst ...	240	-260
	Bratwürste .....	640	-660
	Schinken roh .....	800-1000	
	Schinken im Ausschnitt	1500-1600	
	Kartoffeln Kipfler ...	44	- 48
	" holländ. ..	33	- 36
	Sauerkraut .....	52	- 56
	" holländ.,,,	64	- 66
	Sauere Rüben .....	38	- 40
	Weisskraut .....	80	- 98
	Salatkraut .....	90	-100
	Kohl .....	10	- 35
	Kohl holländ. ....	82	- 90
	Kohlrabi .....	8	- 22
	Spinat .....	90	-116
	Sellerie .....	20	- 34
	Knoblauch .....	552	-580
	Aepfel .....	120	
	Nüsse .....	152	-220
	Kranzfeigen .....	180	-220
	Orangen ... St. ....	20	- 30
	Zitronen St. ....	6	- 8
	Reis .....	360	-500
	Zucker .....	106	
	Kaffee gebr. ....	800-1400	
	Kakao .....	1200-1800	
	Feigenkaffee .....	240	-280
	Fisolen .....	120	-132
	Tafelöl .....	950-1200	
	Olivenöl .....	1600-2200	
	Kernseife St. ....	72	- 80
	Schichtseife kg .....	360	-400
	Wasserglas .....	72	- 90
	Schmierseife .....	290	
	Kohlen 50 kg .....	296	
	Holz .....	16	- 20
	Petroleum l .....	43	- 48
	Spiritus l .....	117	
	Pilze .....	12	- 18
	Chokolade .....	460	-1600
	Topfen .....	200	- 250
	Eier für 2 K .....	14	- 16 Stück
	1 Stück 13 bis 16 h .		

Dr. P a m e r m.p.

-----  
Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 13. April 1916.

S t i m m u n g :  
-----

Die Stimmung der Bevölkerung hat sich wegen erhöhter Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung in der verflossenen Woche neuerlich mehr verdüstert. Unter den vor den Lebensmittelgeschäften, namentlich vor den Milchverschleisstellen und Selchergeschäften wartenden Kunden wurde eine besondere Erregung wahrgenommen, die wiederholt in bitteren Klagen und derben Schimpfereien zum Ausdruck kam. In vielen Familien macht sich eine bedeutende Not bemerkbar. Die mangelhafte Bekleidung und Beschuhung der Kinder auf der Strasse nimmt mehr zu. Das ganze Sorgen und Streben der armen Bevölkerungskreise ist überhaupt nur darauf gerichtet, den täglichen Unterhalt für sich und die Ihrigen sicherzustellen. Die Forderungen nach Einführung der Fleisch- und Milchkarte sind in diesen Bevölkerungsklassen ganz allgemein und äusserst dringend. Hiebei wird immer wieder auf Deutschland hingewiesen, wo sich die Regierung nicht scheue, auch den Reichen den Fleischgenuss vorzuschreiben. Der bald in dem, bald in jenem Artikel hervortretende Mangel macht hauptsächlich deshalb böses Blut, weil die Leute immer wieder sehen, dass nach einem Hinaufschrauben der Preise die Ware wieder überall zu haben ist. So ging es zuletzt beim Kaffee, dessen Preis von 3 - 3'50 K per kg auf 14 K hinaufgetrieben wurde. Nach dieser Preissteigerung ist wieder überall Kaffee zu bekommen.

Auf der Seite der bemittelten Klasse ist eine erhöhte Vergnügungssucht wahrzunehmen. Der Verkehr der Sonntagsausflügler ist sehr stark, bei den Endstationen der Elektrischen musste vielfach Wache ordnend eingreifen. Die überlaute Lustigkeit in den Heurigenschänken, die zumeist von Offizieren, Unteroffizieren und Geschäftsleuten besucht werden, gibt zu abfälligen Bemerkungen Anlass. Die Bevölkerung ist über die aus den Jahresberichten ersichtlichen ungeheuren Profite gewisser Industrien äusserst ungehalten. So sollen die ungarische Lederzentrale, dann eine ungarische Schuhaktien ~~XXXX~~- Gesellschaft " Turul " , abgesehen von gewaltigen Abschreibungen hohe Dividenden ausbezahlt haben. In der Eisenindustrie herrschen dieselben günstigen Konjunktionen und die österreichischen Textilwerke sollen riesige Reserven hinterlegt und hohe Tantiemen bezahlt haben. Die Aufschläge auf die Renn-, Theater- und Kino-Karten werden als viel zu gering bezeichnet. Hinsichtlich der Kriegslage ist die Stimmung der Bevölkerung gespannt. Man erwartet allgemein mit einer gewissen Ungeduld die kommenden Kriegereignisse.

Märkte, Lebensmittelverkehr.  
-----

Ein besonders verschärfter Mangel herrscht gegenwärtig an Milch und Fett. Auch die Meherversorgung ist, wie in der Vorwoche durchaus ungenügend, die Kartoffelvorräte decken den Bedarf gleichfalls nicht, obwohl hier die leichte Besserung seit der Vorwoche anhält. Kundenansammlungen finden gegenwärtig statt: Bei den Milchverschleisstellen, bei Selchergeschäften, beim Mehlerkauf, bei den Kartoffel- und Innereiständen auf den Märkten. Die Lebensmittelzufuhr auf die Märkte hat sich im allgemeinen etwas gebessert.

G e m ü s e .  
-----

Gemüse wird reichlich zugeführt. Trotzdem sind die markt-  
ämtlich notierten Preise so ziemlich unverändert geblieben,  
was von den Käufern abfällig besprochen wurde. Spinat no-  
tierte mit 80 - 114 h, 1 Häuptel Salat mit 14 - 24 h,  
1 Staude Kohl bis 30 h. Von altem Gemüse sind noch spärlich  
vorhanden: Kraut, Rüben, Zwiebel und Knoblauch. Seit 10.d.M.  
wurde auf dem Naschmarkte von der Gemeinde holländisches  
Sauerkraut mit 54 h per kg angeboten. Dasselbe wurde wenig  
gekauft, da es nicht gustios aussieht und einen scharfen  
Geruch hat. Bei den 4 - 5 Sauerkrauthändlern die einheimi-  
sche Ware a 52 h und das holländische Kraut a 64 h abgeben,  
herrschte hingegen ein stärkerer Andrang.

M i l c h .  
-----

Der schwere Milchmangel hält weiter an. Die Ansammlun-  
gen vor den einzelnen Verschleissstellen erreichen oft die  
Zahl von 1200 und mehr Personen. Sie beginnen vielfach  
schon kurz nach Mitternacht. Hunderte von Personen bleiben  
in den einzelnen Bezirken unbefriedigt, obwohl der Verkauf  
vielfach nur 1/8 Liter -weise vorsich geht. Die Erregung  
unter den Angesammlten ist ernst. Im XVI. Bez. ist es  
vorgekommen, dass Frauen, die sich mit ihren Kindern nicht  
anstellen wollten 5 kleine Kinder, darunter 2 Wickelkin-  
der auf's Wachzimmer brachten.

Wache musste ihnen naheilen und konnte sie nur schwer  
bewegen, die Kinder wieder ansich zu nehmen. Die Frauen ver-  
schafften dann die Kinder nach Hause, stellten sich an und  
erhielten die gewünschte Milch. Die Fälle, wo Personen mit  
ärztlichen Zeugnissen, auch mit Bescheinigungen von magi-  
stratischen Bezirksämtern, dass sie wegen Krankheit Milch

bedürfen, vor den Wartenden Einlass in die Geschäfte verlangen, mehren sich immer mehr. Im XVI. Bez. sind unter den Angesammlten auch Soldaten, die zu Hause nächtigen, in grösserer Zahl aufgetaucht. Alle diese Personen wollen sich nicht anreihen und bereiten der Wache hiedurch bedeutende Schwierigkeiten. Es ist auch vorgekommen, dass Frauen, die mit einem Säugling in eine Milchverschleisstelle eingelassen wurden, nachträglich unter einem Haustore das Kind fremden Frauen übergaben, um so auch diesen ~~Wohne~~ einen rascheren Einlass in das Milchgeschäft zu ermöglichen. Es wurde beobachtet, dass die Milchknappheit am Samstag und Sonntag grösser wird, angeblich deshalb, weil die Kaffeehäuser mehr Milch beanspruchen.

Auf Bahnstrecken, wo Güterzüge längere Zeit anhalten und in den Stallungen und Unterständen auf dem Zentral-Viehmarkte wurden Kühe von unberufenen Personen gemolken. Die Eigentümer der Tiere erheben dagegen keinen Einspruch.

Der Milchmeier Schmid in Altmannsdorf hat seinen Betrieb wegen Futtermangels aufgelassen. Er produzierte täglich 80 Liter Milch.

#### B r o t     u n d     M e h l .

Brot ist genügend und in guter Qualität vorhanden. Der Mehlverkauf fand in den Ankerbrotfilialen nur einmal in der Woche statt und zwar würde rumänisches Backmehl a l'20 K abgesetzt. Dasselbe reicht an Qualität an unser Kochmehl Nr. 1 keineswegs heran. Es ist dunkler und klumpig. Sowie irgendwo ein Mehlverkauf stattfindet, erscheinen sofort zahlreiche Kunden. Die Ansammlungen erreichen oft die Zahl von 500 - 800 Personen und darüber. In der Kronenbrotfabrik im X. Bez. wurden am 7. d.M. 1575 kg

Gries a 90 h verkauft. Die ersten Kunden erschienen bereits um 4 Uhr früh. Der Verkauf begann um 6 Uhr früh. Am folgenden Tage begannen die Anstellungen bereits um 1/2 3 Uhr früh. Es wurde Backmehl 2 kg-weise verkauft. Bei Beendigung des Verkaufes um 3/4 11 Uhr vorm. verblieben an beiden Tagen an 500 Personen unbefriedigt.

Jüdische Händler beklagen sich, dass sie das rituelle Osterbrot, (Mazzothi) von Göding um 3 K bezogen haben, während die Statthalterei mit dem Erlasse Zl. 895/6 vom 27. III. 1916 den Höchstpreis mit 2'40 K festgesetzt hat; wegen Ueberschreitung des Höchstpreises wurden bereits Anzeigen erstattet.

Im Publikum ist vielfach der Glaube verbreitet, dass Maisgries und Maismehl ohne Brotmarken erhältlich sind. Am 4. d.M. wurde mit der Einlagerung von Getreidefrucht in die neu errichteten Getreidespeicher im Winterhafen begonnen. Bisher sind 60 Waggon rumänischen Weizens eingelangt.

#### K a r t o f f e l .

Auf den Märkten sind lediglich Gemeindekartoffel erhältlich. Die holländischen sind seit 8 Tagen vom Markte fast gänzlich ausgeblieben. Der Bedarf ist durch die vorhandenen Mengen nicht gedeckt. Auf dem Markte Yppenplatz im XVI. Bez. wurden täglich durchschnittlich 12.000 - 15.000 kg, auf dem Markte im XX. Bez. 10.000 - 15.000 kg verkauft; 50 - 100 Personen blieben täglich unbefriedigt.

Das amtliche Marktamts-Plakat am Naschmarkt vom 6.-7. d.M. kündigt an, dass mit dem 7. d.M. nur solche holländische Kartoffel zum Verkaufe gelangen, welche von der "Miles" der Gemeinde zur weiteren Abgabe überlassen werden

Für diese wurden folgende Höchstpreise festgesetzt:  
Bei waggonweiser Abgabe ohne Zufuhr 26 K per qu,  
über 1000 kg ohne Zufuhr 26'50 K per qu,  
100 - 1000 kg ohne Zufuhr 27 K " "  
100 - 1000 kg mit Zufuhr per Strassenbahn 28 K per qu.

### F l e i s c h .

Der Viehauftrieb ist neuerdings gesunken, die vorhandenen Schweine und Rinder waren rasch verkauft; um Kälber, die stärker vertreten waren, fand unter den Fleischhauern eine förmliche Rauferei statt. Die Fleisch - und Wurstpreise sind neuerlich stark gestiegen und zwar das Rind- und Schweinefleisch um 60 h, das Kalbfleisch um 40 h, die einzelnen Wurstsorten um 80 bis 100 h.

Auch die jeden Samstag aus Ungarn (Parndorf und Umgebung) auf dem Naschmarkte erscheinenden Fleisch - und Fett Händler haben nur geringe Mengen gebracht und waren bereits um 1/2 9 Uhr früh ausverkauft, während sie vor 3 - 4 Wochen oft noch nachm. ihre Waren feil hielten.

An Innereien sind wieder geringe Mengen zum Verkaufe gelangt und waren rasch vergriffen. Die erneuerte Produktion von Innereien hängt mit der Wiederaufnahme des Betriebes am 10. d.M. in der Konservenfabrik in Inzersdorf zusammen, die 3 Wochen den Betrieb eingestellt hatte. Bei der Sterilisierungs-Anstalt im III. Bez. , wo nur einmal wöchentlich der Fleischverkauf stattfindet, gibt es regelmässig 600 - 800 abgewiesene Kunden.

### F e t t .

An Fett herrscht fast gänzlicher Mangel. Vor den einschlägigen Geschäften finden Kundenansammlungen statt.

Der Verkauf erfolgt nur in geringen Mengen. Der herrschende Mangel wird in erster Linie wie bereits berichtet wurde, auf die im Vergleiche zu den Lebendgewichtpreisen zu niedrigen Höchstpreise für Fett zurückgeführt, weshalb die Vorräte zurückgehalten und nur unter der Hand mit Ueberschreitung der Höchstpreise verkauft werden. Es war auch besonders auffällig, dass am 31. III. d.J. in der Grossmarkthalle sogar Fettvorräte übrig geblieben sind, während am 1. d.M., dem ersten Geltungstage der neuen verminderten Höchstpreise, das Fett vom Markte fast völlig verschwunden ist. Weiters soll daran Schuld sein: Der Mangel an Rohmaterial zur Erzeugung von Kunstfett, der grössere Bedarf der Heeresanstalten, eine gesteigerte Ausfuhr in das Kriegsg Gebiet und der verminderte Auftrieb auf den Viehmärkten.

Die Bevölkerung ist über den Mangel an Fett, das zur Bereitung fast jeder Speise unerlässlich ist und das besonders jetzt vor Ostern stark begehrt wird, ungemein aufgebracht. Die Aufregung ist viel tiefgehender, als seinerzeit bei dem eingetretenen Mehlmangel. In der Grossmarkthalle im III. Bez. verlangten am 7. d.M. ca 100 Personen vom Marktamte Aufklärung, warum kein Fett zu haben sei, wo doch genügend Schweinefleisch vorhanden ist. Die Demonstranten wurden allmählich zerstreut. Im XVI. Bez. wurden unter dem Publikum erregte Aeusserungen laut, wie: " Was sollen wir fressen, wenn wir nicht's einbrennen können. " Am 13. vorm. war die Stimmung in der Grossmarkthalle äusserst erregt und es trat eine Beruhigung erst dann ein, als durch Intervention der Markt-Kommissäre Fett (allerdings über den Höchstpreisen) verkauft wurde.

Um die Höchstpreise zu umgehen, bedienen sich die Selcher verschiedener Manipulationen; so kommt es z.B. vor, dass

die Fleischhauer den Speck nicht abziehen, sondern mit dem Fleisch als Schweinefleisch um 7'60 K anstatt den Speck separat um 6'20 K verkaufen. Rohspeck wird als Rückenspeck mit 6'20 K verkauft. Der Höchstpreis für den Rohspeck beträgt 5'70 K.

Am 3. d.M. entnahm ein Wachorgan aus dem Gespräche zwischen einem Selchermeister und einem anderen Geschäftsmann, dass die Selcher aus Kernfett mit Zusatz von Schmalz eine Art "Kunstfett" erzeugen und dasselbe mit 7 - 8 K verkaufen. Für Kunstfett besteht nämlich kein Höchstpreis. Auch zahlreiche Verweigerungen des Verkaufes von Fett kommen vor. Am 9. d.M. sammelten sich vor dem Selchergeschäfte der Theresia Schön, III., Kleistgasse 16, welche nur an jene Kunden Schmalz verkaufen wollte, welche Fleisch kaufen, binnen wenigen Minuten ca 500 Personen, die das Geschäft zu demolieren drohten. 14 Sicherheitswachleute räumten die Strasse und stellten die Ruhe wieder her. Andere Selcher verweigern den Verkauf mit dem Hinweis, dass sie nicht auf ihre Kosten kommen und erklären offen, dass sie Fett nur an ihre ständigen Kunden abgeben können. Eine Regulierung der Höchstpreise dürfte dringend nötig erscheinen, um wieder Fett auf den Markt zu bringen.

E i e r .

Die Eierpreise steigen von Tag zu Tag. Amtlich sind 13 - 15 Stück für 2 K notiert. Käufer und Händler bekrittelten lebhaft das Vorgehen der "Miles." Ohne ihre Existenz wären die Eier jetzt viel billiger. In Oberösterreich sollen durch die Bez. -Hauptmannschaften den Produzenten für 2 K 23 Eier vorgeschrieben sein, so dass 9 - 10 Eier auf den Zwischenhändler, das ist die Miles entfallen.

Malzkaffee ist aus dem Verkehre vollständig verschwunden. Die Bevölkerung wünscht dringend, dass dieses Nahrungsmittel als Ersatz für den Bohnenkaffee, den sie sich nicht mehr leisten könne, beschafft werde.

Arbeitsverhältnisse.

L e d e r .

Der Ledermangel wird immer stärker fühlbar. Die Bevölkerung kritisiert, dass die Lederzentrale, die <sup>fast</sup> aus lauter Juden bestehe, die Preise willkürlich zu ihrem Vorteile regule. Eine Rohhaut vom Rind kostete vor dem Kriege per kg 80 h, jetzt 2'50 K; 1 kg Sohlenleder kostete 4 - 5 K, jetzt bis 28 K. (Der Höchstpreis geht bis 14 K ).

Gesperrt wurden in der Berichtswoche 3 Geschäfte, davon 2 wegen Einrückens des Inhabers, 1 wegen Warenmangels.

In der Zeit vom 2. - 8. d.M. wurden wegen Preistreibe-  
rei etc. 161 Anzeigen erstattet, hievon 63 von den Zivilpa-  
trouillen.

Militärische Verhältnisse.

Am 8.d.M. ist aus den Baracken auf der Türkenschanze 1 Marschkomp. des J.R. 49 auf den südlichen Kriegsschauplatz abgegangen. Die Truppe wurde während ihres Marsches durch die Stadt wie seitens der Wache beobachtet wurde, vom Publikum fast gar nicht beachtet.

Es zirkuliert das Gerücht, dass ab 15. d.M. sämtliche verfügbaren Truppen in Wien marschbereit zu sein haben. Allgemein wird gesprochen, dass das Militär an der Front insbesondere im Norden die vorgeschriebene Verpflegsrationsration nicht erhalte.

Die ungleichen Beförderungs-Verhältnisse an der Front und im Hinterlande führt die Bevölkerung auf Bestechung zurück;

es werden Fälle aufgezählt, dass eingerückte wohlhabende Geschäftsleute in kurzer Zeit Feldweibel wurden, ohne im Felde gewesen zu sein.

#### Arbeitsverhältnisse.

Bei fast allen Unternehmungen und Fabriken werden Arbeiter gesucht. Insbesondere führen gegenwärtig auch Gärtner Klagen über Arbeitermangel. Am 5. d.M. wurden am Schmelzer-Exerzierplatz 3 Männer von der Sicherheitswache hinsichtlich ihres Militärverhältnisses perlustriert, wobei sie sich mittels Legitimationen als Arbeiter der Munitionsfabrik Karl Pochtler VII., Wimbergergasse auswiesen. Die Männer erklärten, dass sie seit 29. Februar d.J. mit kleinen Unterbrechungen keine Beschäftigung haben und auch nichts gezahlt erhalten. Sie können sich keine Arbeit suchen, da ihnen die Arbeitsbücher nicht ausgefolgt werden und sie sich für die Munitionsfabrik stets bereit halten müssen. Wegen der Arbeitslosigkeit leiden sie mit ihren Familien Not. In der gleichen Lage sollen sich noch ca 40 Arbeiter dieser Fabrik befinden, die teils vom Militärdienste enthoben sind, teils auf Grund des Kriegseistungsgesetzes in diesem Betriebe verwendet werden.

#### V e r k e h r .

An den Trabrenntagen wurde bei den Nachmittags- und Abendzügen ein grösserer Fuhrwerksmangel bemerkt. Lebensmittelhändler beklagen sich über die hohen und willkürlichen Fuhrlohn für Wareneinstellungen. So wird z.B. für das Zustreifen von 1 Sack Mehl innerhalb des Pol. Rayons 6 -8K verlangt. Der elektrische Autobusverkehr Stephansplatz-Norsbahnhof

wurde am 10. d.M. wieder eingeführt. Bei Nacht herrscht der Pferdebetrieb.

### G a s t h ä u s e r .

---

In den einschlägigen Verhältnissen hat sich nichts geändert; bei der herrschenden warmen Witterung wurde am Gürtel und im Prater eine Vermehrung der geheimen Prostituierten wahrgenommen.

### J u g e n d f ü r s o r g e .

---

In den jüngst entdeckten bedeutenden Telephondraht-Diebstählen durch Bürgerschüler tritt die herrschende Verwahrlosung der Jugend deutlich zu Tage. In den Bahnhöfen der Vorortelinien kommen durch Jugendliche ~~verübte~~ systematisch verübte Kohlendiebstähle vor.

### F l u g s c h r i f t e n .

---

Im IX. Bez. verbreitete ein Soldat in feldgrauer Uniform in den Häusern durch Einstecken zwischen die Tür religiöse Flugzettel.

### F l ü c h t l i n g e .

---

In der Berichtswoche wurden an 6668 Flüchtlinge, darunter 88 Südländer, 213.319 K 65 h an Unterstützungen ausbezahlt.

### P r o z e s s K r a m a r s c h .

---

An 2 Tagen der verflossenen Woche wurde die Verhandlung mit Ausschluss der Öffentlichkeit geführt, wobei sich auch die Arrestantenwache und die Polizei-Agenten aus dem Saale entfernen musste.

Flach ..... ./.  
Leber, Herz, Milz .....  
Niern 340, Hirn .....  
220  
230  
150  
310  
330

S o m m e r z e i t .

Die Einführung der Sommerzeit wird von der Bevölkerung viel diskutiert, die Ansichten über die Zweckmässigkeit der Einrichtung sind äusserst verschieden.

A n b a u .

Die Wintersaaten stehen gut, für die Sommersaaten, Futterplätze, Wiesen und Gemüsegärten wäre ein ausgiebiger Regen notwendig.

Durch die Ausflügler sind zahlreiche Beschädigungen der Fluren durch Abreissen der Blumen und Blüten und sonstige Feldfrevel vorgekommen. In den Bezirken des Wald- und Wiesengürtels sind diesbezüglich viele Anzeigen erstattet worden.

Auf den hiesigen Bahnhöfen wurde eine vermehrte Rückkehr der " Anbauurlauber " an die Front wahrgenommen. Auf dem Südbahnhofe gab es sogar hierfür eigene Separatzüge.

P r e i s t a f e l .

Rindfl. vord.m.Z.	580 -720	hint.m.Z.	620 -780
" " o.Z.	640 -840	" o.Z.	720 -920
" ausl. m.Z.	520	" m.Z.	570
" " o.Z.	570	" o.Z.	680 -730

Kalbfleisch	460 - 680	
Schweinefleisch	660 -780	abgez.
" "	650 -760	teilsam
Jungschweines	680 -780	
Selchfleisch ....	680 -800	
Schöpsenfl. vord.	480 -560	
" hint.	520 -600	
Pferdefleisch ...	320 -480	
Gänse kg .....	660	
" junges .....	240 -300	
Hühner .....	500 -800	

Innerei vom Rind:

Lunge .....	220
Euter .....	220
Fleck .....	150
Leber, Herz, Milz .	310
Niern 340, Hirn .	330

./.

Innerei vom Kalb:	Beuschel ..	400	
	Leber .....	500	
	Gekröse ....	150	
	Hirn .....	180	
"	" Schwein		
	Beuschel ...	320	
	Leber, Niern	380	
	Hirn .....	70	
	Lammbeuschel	320	
	Wurstpreise um 80 - 100 h höher,		als heute notiert.
	Gänseschmalz .....	1100	-1200
	Teebutter .....	760	- 900
	Kochbutter .....	640	- 800
	Dänische .....	896	- 950
	Honigbutter .....	704	
	Margarine .....	700	
	Tafelöl .....	950	-1200
	Olivenöl .....	1600	-2000
	Kartoffeln Kipfler	46	- 50
	" holländ.	34	
	Sauerkraut .....	52	- 64
	" holländ	64	- 68
	Saure Rüben .....	38	- 40
	Kohl .....	10	- 34
	Kohlrabi .....	8	- 20
	Sellerie .....	18	- 30
	Weisskraut holländ.	80	- 88
	Salatkraut .....	90	- 100
	Kohl holländ., .....	82	- 90
	Spinat .....	86	- 94
	Zwiebel .....	96	- 108
	Koblauch .....	560	- 580
	Aepfel .....	100	- 120
	Bohnen .....	120	- 132
	Pilze getr. per dkg.	12	- 20
	Reis .....	360	- 500
	Zucker .....	106	
	Kaffe gebr. ....	680	-1400
	Feigenkaffe .....	240	- 300
	Eier .... 13 -16 St.	200	
	Milch .....	46	
	Topfen .....	240	- 254
	Feigen kg .....	160	- 220
	Chokolade .....	460	-1600
	Kerzen .....	320	- 340
	Schmierseife .....	290	
	Schichtseife .....	380	- 400
	Kernseife .....	340	- 370
	Wasserglas .....	72	- 90
	Holz per kg .....	16	- 20
	Kohlen per 50 kg ..	296	

Dr. P a m e r m.p.

Die armen Bevölkerungsklassen kämpfen mit grosser Not und grossen Entbehrungen. Viele Familien nähren sich fast ausschliesslich von Kartoffeln und fettlosen gesalzenen Suppen. Die Einführung der Fleisch- und Milchkarte wird weiter dringend gefordert.

-----  
Zentralinspektorat der k.k. Sicherheitswache.

Wien, am 20. April 1916.

S t i m m u n g .  
-----

Infolge der zunehmenden Schwierigkeiten in der Lebens-  
mittelbeschaffung und infolge der steigenden Verteuerung ist  
die Stimmung der Bevölkerung gedrückt. Insbesondere erzeugt  
der krasse Fettmangel unter den zahlreich angesammelten Kun-  
den vor den Selchergeschäften und Fleischhauerständen eine  
erregte Stimmung. Das stundenlange Warten vor den Lebens-  
mittelgeschäften raubt den Leuten die Arbeitszeit. Viele wer-  
den unbefriedigt abgewiesen, so dass in der letzten Zeit un-  
gemein erregte Aeusserungen, Verwünschungen und Drohungen  
gegen die Geschäfte und Behörden laut wurden. Hierbei tun  
sich, wie wiederholt beobachtet wurde, Frauenspersonen mit  
tschechischem Akzent in der Aussprache hervor. Einem Gerüchte  
zufolge soll unter den Frauen die Absicht bestehen in der  
ersten Maiwoche öffentliche Kundgebungen zu veranstalten,  
auf diese Weise die Aufmerksamkeit der Behörden auf die herr-  
schende Erregung zu richten und ihre Fürsorgetätigkeit anzu-  
regen.

Die armen Bevölkerungsklassen kämpfen mit grosser Not  
und grossen Entbehrungen. Viele Familien nähren sich fast  
ausschliesslich von Salzkartoffeln und fettlosen gesalzenen  
Suppen. Die Einführung der Fleisch - und Milchkarte wird  
weiter dringend gefordert.

Die Schuld an den gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten wird vielfach den Ungarn, " die mit uns machen, was sie wollen " und den unlauteren Manipulationen gewissenloser Wucherer zugeschrieben. Der durch die bevorstehenden Osterfeiertage gesteigerte Bedarf hat eine Verschärfung der Lage mit sich gebracht.

Die Kriegsergebnisse werden von dem Grossteil der Bevölkerung nur noch nach der Richtung von Friedensaussichten verfolgt. Abgehende Truppen, zumeist alte Landsturmmänner, werden von den Passanten meist bedauert. Die früher üblichen aufmunternden Zurufe sind verstummt. Vom Süden heimkehrende Soldaten erzählen, dass die Operationen in Albanien wegen Lebensmittelmangels eingestellt worden seien.

Die Assentierungen der 18-jährigen gehen ruhig vor sich; im Gefolge der Generalmusterungen besorgt die Bevölkerung einen weiteren Arbeitermangel und eine weitere Gefährdung der wirtschaftlichen Existenz.

#### Markt und Lebensmittelverkehr.

Die Erregung unter den einkaufenden Frauen nimmt immer mehr zu. Gegenwärtig herrscht insbesondere Mangel an Fett, Milch, dann an Mehl, Gries, Kartoffeln und eine Knappheit an Eiern. Ansammlungen finden statt: Vor den Milch- und Mehelgeschäften, den Kartoffel- und Innereiständen auf den Märkten und vor Selchergeschäften. Im XXI. Bez. wurde beobachtet, dass bei Beginn der jüdischen Osterfeiertage, wo sich die jüdischen Flüchtlinge vor den Lebensmittelgeschäften nicht anstellten, fast nirgends Kundenanreihungen stattgefunden haben und dass auch genügend Kartoffeln, Milch und Mehl vorhanden waren. In den Gast- und Kaffeehäusern des II. Bez. soll durch jüdische Agenten, Händler und galizi-

schen Flüchtlinge ein schwunghafter Lebensmittelhandel betrieben werden. Durch Wachorgane in Zivil wurde im Kaffee Blum II. Obere Donaustrasse 87 beobachtet, dass daselbst durch die vorgenannten Personen Prätiosen, Kleider, Stoffe, Galanteriewaren etc. in grösserer Menge verhandelt werden. An besonderen Tischen finden vertrauliche Besprechungen, vermutlich über Lebensmittelhandel statt, die beim Herannahen eines Unbekannten sofort abgebrochen werden.

In der Zeit vom 9. - 15 d.M. wurden wegen Preistreiberei etc. 139 Anzeigen erstattet, hievon entfallen 50 Anzeigen auf die Zivilpatrouillen.

In der Berichtswoche haben 8 Selcher, resp. Fleischhauer und 3 Milchmeier ihre Betriebe eingestellt. Bei dreien lag die Ursache im Einrücken, bei den Uebrigen in geschäftlichen Schwierigkeiten. Sonstige Schliessungen sind nicht vorgekommen.

### F e t t .

An Fett herrscht eine ausgesprochene Not. Nur sehr wenige Selcher brachten in der Berichtswoche ganz geringe Mengen, 1/8, 1/4, und 1/2 kg-weise zum Verkaufe. Vor den Selchergeschäften finden grössere Kundenansammlungen statt. Zur Aufrechthaltung der Ordnung ist überall Wacheassistenz erforderlich. In der Grossmarkthalle im III. Bez. und vor einigen Selchergeschäften ist es sogar zu ziemlich heftigen Erregungen der angesammelten Kunden gekommen, so dass die Sicherheitswache durch Beruhigung und Aufklärung der Leute mit besonderem Nachdruck eingreifen musste, um Weiterungen der Unruhe zu vereiteln. Am 15. d.M. sammelten sich in der Grossmarkthalle im III. Bez. nach 9 Uhr vorm. ca 800 Frauen, nachdem sie in Gruppen den ganzen Markt vergeblich nach

Fett abgesehen hatten, vor dem Marktamt und stiessen gegen den Marktinspektor, der sie zu beruhigen trachtete, Pfuirufe aus. Der Wache gelang es nach längeren Bemühungen, die Frauen zu zerstreuen. Ca 200 Frauen verliessen dann geschlossen die Markthalle um zum Rathause zu ziehen. Sie wurden noch bei der Stubentorbrücke zum Auseinandergehen veranlasst.

Bei diesen Vorkommnissen haben sich, wie bereits erwähnt wurde, tschechische Frauen als die unruhigsten Elemente erwiesen. Es ist auch festgestellt worden, dass tschechische Frauen in Gruppen lärmten und gegen die Fettnot protestierten, obwohl sie bereits in ihren Einkaufstaschen je 1, 2, ja sogar 3 kg Fett eingekauft hatten. Am 12. d.M. vorm. sammelten sich vor dem Laden des Selchermeisters Franz Platzer VI., Aegidigasse 3, an 100 Personen, da bekannt wurde, dass er Filz und Speck erhalten habe. Der Selchermeister erklärte, die Ware um den Höchstpreis nicht abgeben zu können und begab sich zum mag. Bezirksamte und dann zur k.k. Statthalterei, um sich eine Bewilligung zum Ueberschreiten der Höchstpreise zu holen. Als er mit der Antwort zurückkehrte den Bescheid der Statthalterei abwarten zu sollen, drohten die wartenden Kunden mit der Demolierung des Geschäftes. Platzer verkaufte darauf Filz- und Speck a 6'55 K., notierte sich den Namen und die Adresse jedes einzelnen Käufers und verständigte ihn, dass er ihm den über den Höchstpreis kassierten Betrag zurückgeben werde, wenn die Statthalterei die Ueberschreitung des Höchstpreises nicht bewillige.

Am 13. d.M. fand vor dem Selchergeschäfte der Theresia Schön III., Kleistgasse 6 eine kleine Demonstration statt, weil dieselbe Fett nur an jene Kunden abgeben wollte, welche Fleisch kaufen. ./.

Am 19. d.M. demonstrierten im XXII. Pol. Bez. ca 800 Frauen vor einem Fettwarengeschäfte, weil dasselbe geschlossen war und die Frauen darin Fettvorräte vermuteten. Dem beruhigenden Einschreiten der S.W. gelang es, die Ansammlung in ca 10 Minuten zu zerstreuen.

Der dieswöchentliche Schweinehöchstpreis ( Lebendgewicht ) ist um 35 h höher, als der festgesetzte Höchstpreis für Speck en gross. Um nun die Höchstpreise überschreiten zu können, verkaufen die Selcher den Speck mit der Schwarte, woran noch etwas Fleisch anhaftet, als Fleisch. Auf diese Weise erhöhen sie den Speckpreis von 5'60 K auf 8 - 9 K. Ferner vermengen sie Schweineschmalz mit Kernfett oder Kunstfett und geben es als Kunstfett an Detailkunden oder an Kunstfettwerke mit bedeutender Ueberschreitung der Höchstpreise ab.

Der Fleischhauer Barbarini in der Grossmarkthalle teilte einem Wachebeamten mit, dass ihm am letzten Markte in St. Marx ein Herr den Antrag gestellt habe, für ihn Schweine einzukaufen und ihm den Speck über den Höchstpreis zu liefern, das Fleisch könne er selbst verarbeiten. Zur Sicherstellung wollte der Mann einen entsprechenden Betrag bei der Zivnostenska banka hinterlegen. Barbarini ist auf den Vorschlag nicht eingegangen.

Auf dem Naschmarkt verkaufte eine Händlerin am 13. d.M. Schweinefleisch a 5 dkg an unbekannte Kunden, an unbekannte Kunden Rückenspeck mit Schwarte zu 1 kg. Eine andere Händlerin pakettierte Filz und Rückenspeck 1, 2 und 3 kg-weise und verweigerte den Verkauf an unbekannte Kunden, weil der Vorrat schon bestellt und bezahlt sei. Das Marktamt untersagte diese Praxis.

Am 14. d.M. wurde durch die Zivilpatrouillen bei der Selchwarenverschleisserin Adolfine Rotter XVI., Thaliastr.

konstatiert, dass dieselbe von der Produktivgesellschaft der Wr. Fleischhauer, G.m.H., III., Erdbergermais, innerhalb einer Woche 22 kg 45 dkg Speckfilz mit der ausdrücklichen, mittels Stapiglie ersichtlich gemachten Bestimmung " nicht zum Wiederverkaufe, sondern nur zum eigenen Bedarf" a 6 K (Höchstpreis 6'20 ) erhalten habe. Rotter erklärte, das Fett an ihre Verwandten verteilt und den Rest in dem Geschäfte um den Höchstpreis verkauft zu haben. Durch ein derartiges Vorgehen der Fleischhauer-Produktivgesellschaft erscheint die Oeffentlichkeit geschädigt. Der Stampiglienaufdruck soll die Verschleisser vermutlich vor Anzeigen wegen Verweigerung des Verkaufes schützen.

Am 19. d.M. wurden im der Grossmarkthalle 2.200 kg Speck und 400 kg Schmalz abgesetzt. Der Höchstpreis wurde mit Zustimmung des Marktams-Direktors auf 7'20 K überschritten. Die Kunden wurden alle befriedigt.

#### M i l c h .

In der Milchversorgung ist keine Besserung eingetreten, die Milch trifft verspätet oft in grösseren Mengen sauer geworden, in den Verschleisstellen ein. An Samstagen und Sonntagen, wo die Molkereien die Gastwirtschaften und Ausflugsorte versorgen, tritt der Milchmangel bedeutender hervor. Einzelne Milchverschleisserinnen erklärten nur dann Milch abgeben zu können, wenn die Kunde gleichzeitig Butter kaufe. Vor den Verschleisstellen finden die gewohnten Ansammlungen statt. Beim Koate Hernals sind in der letzten Zeit ca 300 Personen unter Vorweisung von ärztlichen Gutachten um Ausstellung von Passierscheinen bittlich geworden, um sich nicht anstellen zu müssen. Die Ansuchen wurden in fast allen Fällen abgewiesen.

In der Berichtswoche haben 1 Milchmeier im XVI. Bez. mit 9 Nutzkühen wegen Einrückens ~~wegen Einrückens~~ und je 1 Milchmeier im XIV. Bez. mit 12 Nutzkühen und im X. Bez. mit 9 Kühen wegen Futtermagels ihre Betriebe eingestellt. Laut einer Erhebung am 15 d.M. befassen sich gegenwärtig mit dem Milchverschleisse an Detailkunden im Wr. Pol. Rayon rund 3.900 Milchabgabestellen. Seit Kriegsbeginn haben rund 950 Milchverschleisstellen den Betrieb eingestellt. Vor dem Kriege bestanden demnach rund 4.850 Milchabgabestellen.

### B r o t      u n d      M e h l .

Brot ist genügend vorhanden, an Mehl herrscht Mangel. In der Berichtswoche fand der Mehlverkauf seitens der Ankerbrotfilialen und der Lebensmittelgeschäfte durchschnittlich nur einmal mit sehr kleinen Quantitäten statt. Wegen Mehlmangels sind viele Mehlkarten verfallen. Beim Mehlverkaufe finden die gewohnten Ansammlungen statt. Bei der Brotfabrik des Moriz Hafner X., Hardtmuthgasse 55, waren am 15. d.M. vorm. ca 4000 Kunden angestellt. 300 davon blieben unbefriedigt. Laut einer Erhebung an 15. d.M. fand an diesem Tage in 6 Pol. Bez. überhaupt kein Mehlverkauf statt. In den übrigen 16 Bez. gab es vor 63 Geschäften Kundenansammlungen. In allen übrigen Geschäften dieser Bez. fand gleichfalls kein Mehlverkauf statt. Die Zahl der an diesem Tage vor den 63 Geschäften wartenden Kunden betrug rund 13.000. Hievon wurden nicht befriedigt beiläufig 13.000. Die frühesten Ansammlungen begannen um 3 Uhr früh.

Mazzothe (Mazzes) ist in den Verkaufsstellen in grösseren Mengen vorhanden. Die inländische Ware wird mit 2'40 K verkauft, Erzeugnisse aus rumänischem Mehl mit 3 K - 3'20 K. In den letzten Tagen ist der Preis auf 2'70 K gefallen. Der

die Schönkernmazzothe auf dem N./b. Bahnhofs bezeichnet.

Andrang der Käufer ist gross. Die christliche Bevölkerung bekrittelt die für die Juden gemachten Ausnahmen hinsichtlich der Bereitung des rituellen Brotes aus reinem Weizenmehl.

Ein bedeutender Unwille macht sich angesichts der hierorts herrschenden Schwierigkeiten gegen die ungarische Regierung bemerkbar weil sie die Erzeugung von Weissgebäck gestatte.

K a r t o f f e l n.  
4'80 ----- 5'20 K verkauft.

Die im Detailhandel zur Verfügung gestellten Kartoffelvorräte langten in der Berichtswoche zur Befriedigung des Konsums so ziemlich aus. Es kommen hauptsächlich nur Gemeindekartoffeln vor, vereinzelt auch holländische zum Preise von 36 - 38 h. Auf dem Naschmarkte wurden täglich durchschnittlich 8000 bis 12.000 kg, auf dem Karmeliter-Markte 4.000 bis 8.000 kg, auf den Märkten im XI. Bez. 5.000 bis 6000, im XIV. Bez' 3.000 bis 10.000, kg, im XVI. Bez. täglich durchschnittlich 10.000 kg verkauft. Bei den Verkaufsständen finden überall Kundenanreihungen statt. Täglich blieben auf den einzelnen Märkten rund 50 - 100 Personen unbefriedigt. Auf dem Markte im XX. Bez. finden täglich Anreihungen von ca 3.000 Personen, darunter zu 3/4 jüdische Flüchtlinge, statt. Die hiesige Bevölkerung steht regelmässig am Ende der Anreihung, da sie sich wegen Besorgung von Arbeiten nicht so zeitig anreihen kann. Nach 2 - 3-stündigem Warten bleibt der grösste Teil der Einheimischen unbefriedigt. Die gleichen Verhältnisse herrschen im XXI. Pol. Bez. Die einheimische Bevölkerung verlangt daher für die galizischen Flüchtlinge separate Kartoffelverkaufsplätze. Als geeigneter Ort hierfür werden die Schenkermagazine auf dem Nordbahnhofe bezeichnet.

## F l e i s c h .

---

Der Auftrieb auf den Viehmärkten ist neuerlich gesunken, die Fleisch- und Wurstpreise sind wieder stark gestiegen. Die Preissteigerungen betragen 80 h bis zu 1 K. Im XX. Bez. wurde 1 kg Rindfleisch bereits mit 11 K verkauft.

Innerei kommt auch tagelang nicht auf die Märkte, sonst vom Rind nur das Fleckzeug. Bei den Pferdefleischhauern nimmt der Kundenandrang zu. Pferdefleisch wird mit 3 K bis 4'80 K, Pferdefett mit 5'20 K verkauft.

Beim sterilisierten Fleisch im III. Bez. wurden am letzten Samstag von 500 - 600 Personen nur 150 befriedigt.

Am 15 d.M. um 1/2 10 Uhr vorm. wurden 3 zweispännige, mit überlriechendem (verdorbenem ? ) Fleisch vollgeladene Fuhrwerke zusammen ca 5.600 kg ) auf der Fahrt über die Marchfeldstrasse, über die Kaiser Josefs-Brücke nach Floridsdorf beobachtet. Tags vorher wurden 6 derartige Fuhrwerke mit zusammen ca 15.000 kg übelriechendem (verdorbenem ? ) Fleisch daselbst beobachtet. Derartige Transporte finden nach Wahrnehmungen der Wachorgane des Wachz.Kaiser Franz-Josef-Brücke bereits seit Jänner d.J. statt. Wöchentlich passieren diesen Weg durchschnittlich 6 derartige Wagen. Das verdorbene Fleisch rührt aus dem k.u.k. Verpflegs-Depot IV. Schleifmühlgasse- Kühnplatz her und wird in die Kraftfutterfabrik XXI. Gross-Jedlersdorf verführt. Die Passanten und Bewohner der Durchfuhrstrassen sind auf die Transporte wegen des üblen Geruches bereits aufmerksam und bekritteln dieselben in der ärgsten Weise.

## G e m ü s e .

---

Die Zufuhren an Gemüse nehmen zu, die Preise haben sich

Es soll auch zu hoffen sein, dass Schweinefett an Seifen-  
um einige h ermässigt. Vorhanden sind Spinat, Salat,  
und Kefzenfabriken in grosseren Mengen um einen weitaus  
Gurken, grüne Erbsen, Rettige. Infolge der hohen Preise  
höheren als der Höchstpreis abgegeben wird, den diese Fa-  
kommt das Gemüse für die armen Bevölkerungsklassen nicht  
briken ohne weiteres kaufen können, da für Seifen und Kerzen  
sonderlich in Betracht. Die Äpfelpreise haben sich um 10 h  
rein Höchstpreis bezieht.  
erhöht.

### Schuh e , K i b i d e r .

#### E i e r .

Ueber die hohe Teuerung der Schuhwaren und Reparaturen  
An Eiern macht sich allmählich eine Knappheit bemerkbar  
herrscht grosse Unzufriedenheit. Ein Paar Schuhsohlen ko-  
bar da die Zufuhren abnehmen, die Nachfragen wegen der kom-  
menden Feiertage steigt und die Leute auch anscheinend  
steigen. Infolge der schlechten Witterung verursachen wegen der  
Angstkäufe vornehmen, da die Händler erklären, dass sie  
zissener Abschaffung nicht auf die Strasse gehen können.  
von der Miles die beanspruchten Quantitäten nicht bekom-  
men können. Die Preise sind gestiegen, für 2 K bekommt nur  
Kinder besuchen bloss ausserhalb oder in Heizschuben die Schule.  
Die Herrenkleider wurden im allgemeinen um 60 % verteuert.  
noch 13 -14 St. Eier.

Die herrschende Damenmode mit den breiten Röcken wird all-  
gemein Zucker und Kaffee sind genügend vorhanden; das  
mittels der Zuckerkarte zugewiesene Quantum von 1 1/4 kg  
per Person und Monat wird als zu gering bezeichnet. Für  
militärische Verhältnisse,  
die Einsiedezeit wird entweder die Freigabe von Saccherin  
oder eine Erhöhung der Zuckerration verlangt.

Bei Fischen und Geflügel hat wegen der herrschenden  
Fettnot die Nachfrage stark nachgelassen.

#### S e i f e .

-----  
In den kleinen Geschäften ist entweder keine Seife oder  
nur zu 1 Stück erhältlich. Wegen der grossen Teuerung wird  
sie im Haushalte viel weniger ~~XXX~~ gebraucht. Man sieht da-  
her viele ungewaschene Kinder, in den Schulen soll sich die  
Ausdünstung äusserst unangenehm bemerkbar machen; für den  
Sommer wird infolge der ungenügenden Reinigung eine Aus-  
breitung von Krankheiten befürchtet. Die Bevölkerung ver-  
langt die Einführung von Höchstpreisen für Seife. ./.

Es soll auch häufig vorkommen, dass Schweinefett an Seifen- und Kerzenfabriken in grösseren Mengen um einen weitaus höheren, als den Höchstpreis abgegeben wird, den diese Fabriken ohneweiters zahlen können, da für Seifen und Kerzen kein Höchstpreis besteht.

### Sch u h e , K l e i d e r .

Ueber die hohe Teuerung der Schuhwaren und Reparaturen herrscht grosse Unzufriedenheit. Ein Paar Schuhsohlen kosten 8 - 10 K, vor dem Kriege 3 - 4 K. Es soll vorkommen, dass bei der schlechten Witterung Erwachsene wegen zer-rissener Beschuhung nicht auf die Strasse gehen können. Kinder besuchen blossfüssig oder in Holzschuhen die Schule. Die Herrenkleider wurden im allgemeinen um 50 % verteuert. Die herrschende Damenmode mit den breiten Röcken wird allgemein verurteilt, da dadurch grosse Mengen Stoff unnütz verschwendet werden.

### Militärische Verhältnisse.

An Militärtransporten wurde nichts wahrgenommen, die bereits wiederholt berichteten Klagen der Bevölkerung, dass junge und starke Militärpersonen im Hinterlande verwendet werden, hingegen alte, schwächliche und kaum genesene Mannschaften an die Front geschickt werden, sind immer wieder allgemein zu vernehmen. Im XVIII. Bez. spricht die Bevölkerung darüber, dass junge und anscheinend felddiensttaugliche Offiziersdiener die Kriegsgemüsegärten ihrer Herren bearbeiten.

Die zur Dienstleistung im Kriegsspital in Grinzing abkommandierten Männer von 19 - 30 Jahren sind angeblich durchwegs jüdischer Konfession, was den besonderen Unwillen

der dortigen Bevölkerung erregt. Die grosse Anzahl der jüdischen Soldaten, die zu Ostern beurlaubt wurden, wird gleichfalls stark glossiert. Trotz der vielen Musterungen, heisst es in der Bevölkerung, seien die Juden aus dem Lokaldienste nicht hinauszubringen. Beschwerden von aus der Front heimkehrenden Soldaten über schlechte Kost und schlechte Behandlung durch die Offiziere kommen immer wieder in grösserer Zahl vor.

Für Flüchtlinge geben wir nichts, die haben die grosse  
A r b e i t s v e r h ä l t n i s s e .  
-----st Lebens-

Aus den Kreisen der Arbeiter und Geschäftsleute, die nicht in der Kriegsindustrie arbeiten, werden Klagen erhoben, dass ihre Löhne immer mehr abnehmen. Im XVI. Bez. wurde festgestellt, dass gegenwärtig Hilfsarbeiter mit 30- 50 K, bessere Arbeiter wie Eisendreher, Giesser, Former, Tischler mit 70 -140 K wöchentlich entlohnt werden.

In der Berichtswache wurden an 5.733 Flüchtlinge  
G a s t h ä u s e r .  
-----sitzungen ausbezahlt.

Im Gegensatz zu den schwierigen Existenzverhältnissen zeigt das Nachtleben in der inneren ~~XXXXX~~ Stadt und in den Vergüngungslokalen keinerlei Abnahme; wenn es nicht durch die Sperrstunde eingedämmt ~~XXXXX~~ wäre im Nachtleben wenigstens von der herrschenden Not und Teuerung nichts zu spüren. Der Heurigenbesuch im XIX. Bez. war in den schönen Tagen sehr stark. Das Singen und Lärmen der Heimkehrenden nimmt in der letzten Zeit wieder zu, so dass beim Verwundeten-Spitale Rudolfinerhaus in der Zeit von 1/2 11 - 1/4 12 Uhr nachts 1 Sicherheitswachposten unterhalten werden muss, um den Ruhestörungen entgegenzutreten.

S a m m e l t a g .  
-----

Der „Oelzweigtag für unseren Süden“ am 16. d.M. hatte

infolge der schlechten Witterung anscheinend kein gutes Ergebnis. Die Bevölkerung bringt den öffentlichen Sammlungen in den Strassen überhaupt keine besondere Sympathie mehr entgegen und verweist immer wieder auf die Reichen und jene Leute, die sich durch den Krieg grosse Vermögen angehäuft haben und ~~xxx~~ für Kriegsfürsorgezwecke nur unbedeutende Spenden machten. Sammelnde Kinder wurden auch vielfach von Passanten barsch abgewiesen mit den Worten :  
 " Für Flüchtlinge geben wir nichts, die haben die grosse Teuerung verschuldet; die Regierung soll zuerst Lebensmittel verschaffen, oder die Flüchtlinge aus Wien fortjagen; die Regierung soll zuerst bei den grossen Wucherern sammeln gehen; für Verräter ( Italiener) geben wir nichts" etc.

Fl ü c h t l i n g e .  
 -----

In der Berichtswoche wurden an 5.763 Flüchtlinge 181.422 K 72 h an Unterstützungen ausbezahlt.

A n b a u .  
 -----

Durch den Regen der letzten Tage wurde der Anbau äusserst günstig beeinflusst.

P r e i s t a f e l .  
 -----

Rindfl. vord.	m.Z.	600	-720	hint.	m.Z.	660	-800
"	"	o.Z.	680	"	o.Z.	720	-920
"ausl.	"	m.Z.	620	"	m.Z.	640	- 700
" "	"	o.Z.	660	"	o.Z.	680	- 820
Kalbfleisch	vord.	500	- 640	"		540	- 680
Einmachfleisch		480	- 580				
Schweinefleisch		740	- 900				
Jungschweinernes		840	- 900				
Selchfleisch		780	- 900				
Schöpsenfleisch		480	- 600				

Pferdefleisch	....	300	-	480
Pferdeschmalz	.....	520		
Gänse	.....	660	-	700
Gänsejungen	.....	260	-	280
Brathühner	.....	600	-	800
Gänseschmalz	.....	1100	-	1200
Kochbutter	.....	640	-	800
Teebutter	.....	760	-	900
Dänische	.....	896	-	950
Margarine	.....	680	-	740
Tafelöl	.....	1200	-	1600
Innerei vom Rind:	Lunge, Euter	230		
	Flecke ...	160		
	Leber, Herz, Milz	320		
	Nieren ...	340		
	Hirn .....	350		
"	vom Kalb: Beuschel	400		
	Leber ....	500		
	Gekröse...	150		
	Hirn .....	180		
"	vom Schwein: Beuschel	330		
	Leber, Niern	400		
	Hirn ....	70		
Extra-Frankf. Knackw.		680	-	780
Burenwurst.....		700	-	760
Krakauer .....		800	-	920
Salami .....		1300	-	1400
Braunschweiger .....		680	-	780
Feine Wiener . . . . .		680	-	780
Tiroler.....		760	-	800
Presswurst .....		400	-	780
Debreziner .....		760	-	780
Bratwurst.....		740	-	760
Pferdewurst .....		240	-	280
Schinken roh .....		800	-	1200
" im Ausschn.		1400	-	1800
Brachsen .....		240	-	300
Karpfen .....		280	-	380
Hecht .....		460	-	500
Schleihen .....		320	-	360
Weissfisch .....		200	-	210
Schill .....		700	-	850
Forellen .....		1000	-	1100
Kartoffeln Kipfler		46	-	50
" holländ.		36	-	38
Sauerkraut .....		52	-	56
" holländ..		64	-	68
Saure Rüben .....		38	-	40
Weisskraut .....		80	-	88
Salatkraut .....		90	-	100
Zwiebel .....		60	-	108
Knoblauch .....		560	-	580
Sellerie .....		18	-	30
Rote Rüben .....		12	-	20
Kohlrabi .....		8	-	20
Spinat .....		74	-	108
Bohnen .....		120	-	132

Pilze getr. q dkg	12	-	20
Nüsse .....	280	-	300
Eier 13 - 14 St. .	200		
Reis .....	330	-	560
Feigen .....	160	-	220
Topfen .....	68		1/4 kg
Kaffee .....	680	-	1200
Feigenkaffe .....	240	-	300
Zucker .....	106		
Kakao .....	1200	-	1800
Tee .....	1600	-	2400
Kernseife .....	340	-	380
Schichtseife .....	380	-	400
Schmierseife .....	290	-	320
Kerzen.....	360	-	380
Wasserglas .....	90	-	100
Kohlen 50 kg .....	296		
Holz .....	16	-	20
Petroleum .....	40	-	43 per l
Spiritus .....	117		

Dr. P a m e r m.p.

Ord 7/21 ex 1916

GESAMTUEBERSICHT:

---

Gesamtzahl der gegenwärtig im Wiener Polizeirayone in Betrieb befindlichen <u>Detailmilchverschleis-</u> stellen . . . . .	3906
Anzahl der seit dem Kriegsbeginn eingestellten Detailmilchverschleisstellen . . . . .	952
Gesamtzahl der vor dem Kriege bestandenen Detailmilchverschleisstellen . . . . .	4858.

SUMMARISCHE UEBERSICHT

über die Anzahl der am 15. April 1916 im Betriebe befindlichen und vor dem Kriege bestandenen Detailmilchverschleisstellen (Meiereien, Molkereifilialen, Lebensmittelgeschäfte, Greisler etc. mit Milchhandel).

Bezirk	Gesamtanzahl der derzeit im Bez. bestehenden Milchverschleisstellen.	Anzahl der seit Kriegsbeginn gesperrten Milchabgabestellen.	Gesamtzahl der Milchverschleisstellen vor dem Kriege.	Anmerkung
I	74	15	89	
II	157	27	184	
III	173	104	277	
IV	128	16	144	
V	225	29	254	
VI	122	28	150	
VII	138	24	162	
VIII	107	28	135	
IX	226	11	237	
X	286	35	321	
XI	66	13	79	
XII	211	55	266	
XIII	101	25	126	
XIV	114	50	164	
XV	256	66	322	
XVI	373	169	542	
XVII	243	46	289	
XVIII	246	39	285	
XIX	130	35	165	
XX	240	74	314	
XXI	102	24	126	
XXII	188	39	227	

Old 7/208 ex 1916

GESAMTUEBERSICHT

---

Am 15. April 1916 fand in 6 Polizei-Bezirken (II, IV, VI, VIII, XII, XIII) überhaupt kein Mehlverkauf statt.

In den übrigen 16 Bezirken fanden vor 63 Geschäften Kundenansammlungen statt.

Alle übrigen Mehlgeschäfte dieser Bezirke verkauften an dem genannten Tage kein Mehl.

Die Gesamtanzahl der wartenden Kunden betrug . . . 12.961

davon wurden nicht befriedigt . . . . . 1.278

die frühesten Kundenansammlungen begannen um . . . 8 Uhr früh.

---

SUMMARISCHE ÜBERSICHT

über die Kundenansammlung beim Mehl- und Grieskaufe am 15. April 1916.

Be- zirk	Gesamtzahl der Ge- schäfte mit Kundenansammlungen	Gesamtzahl der im Bezirk angereichten Personen	Beiläufige Anzahl der unbefriedigt Geblienenen.	Beginn der frühesten Ansammlungen	Geschäfte mit besonders grossen Ansammlungen.	Anmerkung.
I	Im ganzen Bezirke kein			Mehlverkauf mit Kundenansammlungen		
II	Im ganzen Bezirke kein			Mehlverkauf		
III	5	950	160	3 Uhr früh	Janauschk Josef III, Viktualien- markthalle Löschbrant III, " " Schneeweis Martin III, Sechskrügel- gasse 2	300, unbefried. 60 200, " " 60 360, " " 30
IV	Im ganzen Bezirke kein			Mehlverkauf		
V	3	430	40	3/4 3 Uhr früh		
VI	Im ganzen Bezirke kein			Mehlverkauf		
VII	6	700	60	5 Uhr früh	Ankerbrotfiliale VII, Lerchen- felderstrasse 63	250, unbefried. 30
VIII	Im ganzen Bezirke kein			Mehlverkauf		
IX	2	261	31	5 Uhr früh		
X	4	4670	510	8 Uhr früh, auch Nachm. Verkauf.	Gebäckfabrik Moriz Hafner X., Hardtmulgasse 55	4000, unbefried. 300
XI	8	800	75	1/2 6 Uhr früh	Dampfmühle Vogl u. Sohn XI, Dampfmühlgasse 7	240, unbefried. 40
XII	Im ganzen Bezirke kein			Mehlverkauf		
XIII	Im ganzen Bezirke kein			Mehlverkauf		
XIV	1	50	-	1/2 7 Uhr früh		
XV	2	430	-	-		Nachm. Verkauf.
XVI	11	1450	180	5 Uhr früh	Bäckermeister Johann Schneider, XVI., Thaliastrasse 24	320, unbefried. 15
XVII	8	1500	100	1/2 5 Uhr früh	Kaufmann Heinrich Schreiner, XVII., Elterleinplatz 6	300, unbefried. 10
XVIII	3	360	-	5 Uhr früh	Kaufmann Johann Jakob Bartl, XVIII., Karl Beckgasse 5	220
XIX	2	60	-	1/2 5 Uhr früh	-	
XX	3	400	40	1/2 5 Uhr früh	-	
XXI	4	500	30	1/2 6 Uhr früh	-	
XXII	1	400	50	1/2 6 Uhr früh	Bäckergeschäft Franz Kosicki, XXI, Langenzersdorferstrasse 1.	Mehl blieb übrig, da Mehlkartenmangel

Wien, am 27. April 1916.

S t i m m u n g .

Die Stimmung der Bevölkerung ist unverändert gedrückt. Die Lebensmittelteuerung und der Lebensmittelmangel hielten sich auf so ziemlich der gleichen Höhe. Die grösste Unzufriedenheit und Erregung herrscht über den andauernden Fettmangel, da die allgemeine Ansicht der Bevölkerung dahin geht, dass diese Zustände nur künstlich herbeigeführt worden seien, um die Preise zu steigern und weil die Regierung gegen das Zurückhalten, gegen die Ausfuhr der Vorräte und gegen die Preistreibereien nicht entsprechend einschreite. Die Einführung der Fleisch- und Milchkarte wird weiter allgemein gefordert. Es ist wiederholt vorgekommen, dass bei den Milch-, Fett- und Mehlgeschäften Frauen nach stundenlangem vergeblichen Warten weinend weggegangen sind, ohne irgend etwas erhalten zu haben. Die Klagen der Fixbesoldeten werden bei der steigenden Teuerung auch wieder heftiger. Angeblich sollen Vertrauensmänner der sozialdemokratischen Partei in den ihnen zugewiesenen Rayonen bei verschiedenen Familien über alle Uebelstände der Verproviantierung Erhebungen pflegen.

Hinsichtlich der Kriegslage herrscht in den breiten Bevölkerungsschichten Gleichgiltigkeit. Die Drohung Amerikas an Deutschland mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen wird vielfach besprochen. Ebenso erhalten sich die Gerüchte über einen Sonderfrieden mit Russland und über Verrätereien an der Südwestfront weiter. Hinsichtlich der Letzteren wird erzählt, dass ein höherer Offizier, slovenische Gemeinde-

funktionäre und Kleriker, darunter ein Erzbischof Verrat verübt, wodurch unsere dortigen Truppen grosse Verluste erlitten hätten. Es wird auch gesprochen, dass Czernowitz von der Zivilbevölkerung wieder geräumt werde.

### M ä r k t e, L e b e n s m i t t e l v e r k e h r .

Die Lebensmittelzufuhr auf die Märkte hat sich gebessert, der Marktverkehr war lebhaft. Mangel herrscht gegenwärtig ganz besonders an Milch und Fett aller Art, Knappheit an Kartoffeln, Mehl, Innereien, Hülsenfrüchten, Spiritus, Petroleum, Seife, Leder und Tabak. Ansammlungen finden statt bei den Milch-, Fettgeschäften und Innereiständen, in verringertem Masse bei dem Kartoffelverkaufe auf den Märkten und vor Mehlgeschäften.

In den von Flüchtlingen bewohnten Polizeibezirken II, XX und XXI wurde während der jüdischen Osterfeiertage die Wahrnehmung gemacht, dass die Ansammlungen auf den Märkten und vor den Lebensmittelgeschäften ganz bedeutend geringer waren und auch die Lebensmittel in ziemlich ausreichendem Masse vorhanden waren. Diese Besserung wurde von der einheimischen Bevölkerung äusserst wohltätig empfunden und es wurde von den einkaufenden Frauen wiederholt auf die Notwendigkeit hingewiesen, die jüdischen Flüchtlinge abzutransportieren, oder <sup>an</sup> besondere Verkaufsstände zu weisen.

Im XI. Bez. führten <sup>a</sup> zahlreiche Geschäftsleute Klage über das Aufkaufen von Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen, wie Seife, Fett, Kumerol, Ceres, Pfeffer, Chokolade etc. durch jüdische Flüchtlinge. <sup>Die</sup> Aufkäufer bieten hierbei den Geschäftsleuten pro Stück um 20-40% mehr, als der jeweilige Detailpreis beträgt und drohen bei Verweigerung des Verkaufes mit Strafanzeigen. In den letzten Tagen wurde durch dortige Zivilpatrouillen der galizische Flüchtling Baroch

Sternberg, II., Kronprinz-Rudolfstrasse 30 wohnhaft, angehalten, da er in der Simmeringer-Hauptstrasse von Geschäft zu Geschäft Seife aufkaufen und pro Stück um 10 h mehr zahlen wollte.

Im XVII. Bez, trat infolge Schliessung der Kolonial- und Spzereiwarengrosshandlung C. Bauer, XVII., Weissgasse 36, wegen Einrückens zur Kriegsdienstleistung in den Gemischtwaren- und Lebensmittelgeschäften ein empfindlicher Mangel an Mehl, Zucker und anderen Lebensmitteln ein, da die genannte Grosshandlung an ca 200 solche Wiederverkäufer wöchentlich durchschnittlich 40-50 Säcke Mehl und monatlich ca 3 Waggons Zucker lieferte und die Kunden dieser Firma nun von keiner anderen Firma übernommen wurden. Das Kommissariat wurde hievon verständigt und es wurde angeregt, die genannten Vorräte der Grosshandlungsfirma Franz Schinner, XVII., Geblergasse 4 zu überweisen, dieselbe jedoch gleichzeitig zu verpflichten, die ehemaligen Kunden der Firma Bauer zu übernehmen.

### F e t t .

Der Fettmangel hält an. Eine leichte Besserung war gegenüber der Vorwoche insoferne zu verzeichnen, als bei mehreren Fleischhauern und Selchern Schmalz zum Verkaufe gelangte. Vor den betreffenden Geschäften finden Ansammlungen von einigen 100 Personen statt. Der Verkauf erfolgt 1/8-, 1/4- und 1/2 kg-weise. Die bereits berichteten Manipulationen zur Umgehung der Höchstpreise, wie Verkauf des Schweinefleisches mit der nicht abgezogenen Fettschichte zu den hohen Fleischpreisen u.a. bestehen weiter. Die Fleischselcherin Anna Janicek, XVII., Lobenhauergasse 11, verkaufte am 19.d.M. Schweinespeck zu 1/2 kg a 3.10 K, wobei ein Drittel des Quantums aus minderwertigem Stoff, nämlich Gedärmfett, bestand; viele Kunden brachten die Ware zurück und erhielten

auch anstandslos ihr Geld retour. Der Höchstpreis von 6.40 K wird auch meist auf 7-7.20 K, 8-8'20 K überschritten; Anzeigen werden vom Publikum nicht erstattet. Als dieser Tage der Fleischselcher Dursa, XIV., Meiselstrasse 25, Speck und Filz um 7'40 K verkaufen wollte, dies jedoch vom Kommissariate eingestellt wurde, verschaffte er die Ware auf einem Wagen in die Grossmarkthalle, wo er mit Bewilligung der Marktorgane den obigen Preis einhalten durfte. Die Bevölkerung ~~h~~ hält sich darüber auf, dass in der Grossmarkthalle mit Bewilligung der Marktorgane die Höchstpreise überschritten werden dürfen, in den übrigen Bezirken jedoch nicht. Einzelne Selcher im XV. Bez. fertigten Listen ihrer Kunden an oder verteilten an ihre Kunden Zetteln mit der Aufschrift " 1 kg Schmalz bezahlt " und gaben nur an diese ihre Kunden das Fett ab. Da dieser Vorgang die vor dem Geschäfte Wartenden erregte, wurde er vom Kommissariate eingestellt.

Das Pferdefett findet gegenwärtig grossen Absatz. Es soll angeblich vorkommen, dass Fuhrwerker Landbutter als Wagenschmiere verwenden, da ihnen diese billiger kommt.

#### M i l c h .

Die Milchnot besteht unvermindert weiter. Vor den Verschleisstellen finden ab 4 Uhr früh grosse Ansammlungen statt, wobei es wegen der Bevorzugung der Bestellskunden wiederholt zu unliebsamen Auftritten kommt. In vielen Verschleisstellen wird an die zuerst Erscheinenden die Milch in Quanten von 1 - 2 Liter verkauft, an die Folgenden jedoch nur zu 1/4 und 1/2 Liter . Zahlreiche Personen verlangen unter Vorweisung ärztlicher Bestätigungen , die den Stampiglienaufdruck des Mag.Bez.Amtes oder des Marktamtes tragen, für Hauskranke Milchquanten von 1-2 Liter und hiezu einen vor den Wartenden bevorzugten Einlass in das Verschleislokale; die Wache gerät hiebei in eine schwierige Lage, da die

./.

übrigen Wartenden gegen diese Bevorzugung laut protestieren. Die Besitzer der Milchkarten der städtischen Berufsvormundschaft werden anstandslos befriedigt.

### B r o t   u n d   M e h l .

Brot ist genügend vorhanden, der Mehlmangel hat in der Berichtswoche teilweise nachgelassen, da in zahlreichen Geschäften Mehl zu bekommen war. Am Karsamstag ist sogar in vielen Geschäften Mehl übrig geblieben. Viele Ankerbrot-Filialen verkauften in der verflossenen Woche 3 mal Mehl. Infolgedessen haben sich die Anstellungen bedeutend verringert. Bei einzelnen Firmen, wie z.B. bei der Firma Hafner im X. Bezirk (Kronenbrotwerke) haben die Anstellungen allerdings keine merkliche Verringerung erfahren; die ersten Käufer für den um 7 Uhr früh beginnenden Mehlverkauf erschienen bereits um 1/2 3 Uhr früh. Der Kaufmann, Landtagsabgeordneter und Gemeinderat Josef Leitner, XVII., Lobenhauerstrasse 28, machte am 19. d.M. während des Mehlverkaufes auf einem mit Kreide beschriebenen blauen Papier in seinem Schaufenster darauf aufmerksam, dass er "wegen vorgekommenen Missbrauches an Kinder kein Mehl abgebe". Darüber gerieten die Wartenden ca 200 an der Zahl, darunter 60 Kinder, in grosse Erregung. Die Sicherheitswache beruhigte sie und liess die Kinder in das Geschäft ein, wo sie anstandslos Mehl erhielten. Mehrere Kinder entfernten sich jedoch und holten ältere Geschwister oder ihre Mütter herbei, die gleichfalls befriedigt wurden.

Die verringerte Kauflust wird auf die Anordnung der neuen Mehlaufnahme am 26. und 27. d.M. zurückgeführt.

In der Zeit vom 5. bis 18. März d.J. wurden wegen Nichteinhaltung der Brotkartenvorschriften 140 Anzeigen erstattet.

### K a r t o f f e l n .

Die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln in der

Berichtswoche war ziemlich zufriedenstellend. Trotz der ausreichend vorhandenen Kartoffeln fanden auf den Märkten gleichwohl grössere Anstellungen statt; der Andrang war jedoch schwächer. Auf vielen Märkten wurden die Kartoffeln zu a 6 K abgegeben.

### F l e i s c h .

Der Auftrieb auf den Viehmärkten blieb gegenüber der Vorwoche neuerdings zurück. Ausgenommen war der Schweine- und Lämmerauftrieb, der um 700 Stück, resp. um 1800 Stück mehr betrug. Die Preise für alle Viehgattungen sind gestiegen, viele Käufer gingen leer aus; wegen der hohen Schweinepreise herrschte auf den Märkten eine erregte Stimmung. In der Osterwoche wurde weniger Fleisch verkauft, so dass trotz der geringeren Zufuhr Vorräte übrig geblieben sind. Nur in den Arbeiterbezirken wurde ein gesteigerter Fleischkonsum beobachtet. Die Innereien werden nur in geringen Mengen auf die Märkte gebracht.

### G e m ü s e .

Die Zufuhren waren ausreichend, Spinat wurde weniger, die Preise haben angezogen.

### E i e r .

Geschäftsleute erheben gegen die Miles fortwährend Klagen, dass sie auf die Lieferungen oft 14 Tage warten müssen, oft 1/3 der Eier verdorben sind und die Kisten auch nicht die angegebene Menge enthalten. Die steigenden Eierpreise ( 13-14 Stück für 2 K ) werden gleichfalls allgemein auf die Miles zurückgeführt. Auf dem Eiermarkte herrscht im allgemeinen Knappheit.

Auf den Fischmärkten herrschte in der Osterwoche ein grosser Andrang, Karpfen und Forellen waren in den Morgenstunden ausverkauft; die Preise haben sich mässig

erhöht; die Qualität war im allgemeinen minder.

### K a f f e e .

Arme Leute bereiten sich aus Cichorie ohne Zusatz von Kaffeebohnen Kaffee, da sie den durchschnittlichen Preis von 12'50 bis 14 K per kg Kaffee nicht erschwingen können. Malzkaffee ist nicht erhältlich.

An Seife herrscht äusserst starker Mangel. Die Händler klagen, dass die Firma Schicht ihnen in der letzten Zeit keine Seife liefere. Die steigenden Preise bei Soda, Waschblau, Kerzen, Bürsten und Besen werden von der armen Bevölkerung hart empfunden.

Die Schuh-und Kleiderteuerung gibt gleichfalls andauernd zu Klagen Anlass. Bei dem herrschenden schlechten Wetter können viele Kinder die Schule nicht besuchen, da sie keine Schuhe haben.

### H a f e r .

Hafer ( anscheinend aus Ungarn ) wird per kg mit 2'20 K verkauft, der Höchstpreis pro 100 Kg ist mit 26 K festgesetzt.

Wegen Preistreiberei etz. wurden in der Zeit vom 16. bis 22. d.M. 151 Anzeigen erstattet, davon 60 von den Zivilpatrouillen. Gesperrt wurden in der Berichtswoche 1 Gemischtwarengeschäft und 1 Gasthaus wegen Warenmangels, resp. wegen schlechten Geschäftsganges. Eine Gastwirtschaft im XV. Bez., die seit 14. Jänner d.J. wegen Einrückens des Inhabers gesperrt war, wurde wieder eröffnet.

### M i l i t ä r i s c h e V e r h ä l t n i s s e .

In der Berichtswoche wurde der Abmarsch einer Marschkompagnie des I.R. 49 aus der Ubikation XIX., Grinzinger-Allee 36, und einer Marschkomp. desselben Regimentes aus dem Barackenlager auf der Türkenschanze wahrgenommen. Die letztge-

nannte Marschkomp. wurde mit 3 Sonderzügen der städt. Strassenbahn zum Matzleinsdorferbahnhof befördert. Am Matzleinsdorferbahnhofs wurden während der letzten Woche 5500 Mann mit der Bestimmung „ Etappenraum Klagenfurt “ einwaggoniert.

Die Militär-Polizeipatrouillen wirken auf das Verhalten des Militärs in der Oeffentlichkeit weiter in äusserst günstiger Weise ein. Im IX. Bez. wurden die zu bestimmten Tages- und Nachtstunden regelmässig erscheinenden Patrouillen plötzlich auf anderen Stunden verlegt, wodurch hinsichtlich der Zahl der Beanständungen günstige Erfolge erzielt wurden.

Die angebliche Bevorzugung jüdischer Soldaten durch Verwendung derselben im Hinterlande und das angebliche rasche Avancement derselben gibt ununterbrochen Anlass zu Beschwerden und Unwillensäusserungen des Publikums.

### V e r k e h r .

Der Verkehr auf den Bahnhöfen zu Ostern war sehr stark, insbesondere von Militärpersonen. Am 23. und 24. d. M. ( Ostersonntag und Ostermontag ) nahmen bei den Linienämtern und an bestimmten Verkehrsposten ( Rennen, Theater etc. ) von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends Militärposten ohne Gewehr Perlustrierungen von Militärautomobilen vor.

### S a n i t ä r e U e b e l s t ä n d e .

In der letzten Zeit wird von vielen Seiten auf die bedeutenden sanitären Gefahren hingewiesen, die aus den fortwährenden grossen Menschenansammlungen vor den Lebensmittelgeschäften und auf den Märkten entstehen könnten. Die Leute, zumeist den ärmeren Bevölkerungsklassen angehörig, stehen meist eng aneinander gepresst, stundenlang da, so dass Uebertragungen von Krankheiten zu besorgen seien, Hiezu kommt noch der Umstand, dass bei dem herrschenden

./.

Mangel und der Teuerung von Seife und anderen Waschartikeln die Leute sich nicht genügend reinigen und auch in ihrer Leibwäsche und Kleidung wegen der grossen Teuerung in diesen Artikeln vielfach bedeutend heruntergekommen sind.

#### G a s t h ä u s e r .

Der Verkehr in den öffentlichen Lokalen und der Naächtverkehr sind im allgemeinen schwach. Die meisten Lokale sperren vor der festgesetzten Stunde. Nur die ausgelassene Lustigkeit der Heurigenbesucher in Grinzing wird von der dortigen Bevölkerung bekrittelt. Nächtliche Ruhestörungen sind jedoch bisher nicht vorgekommen. Im II. Bez. gab das Herumtreiben von Frauenspersonen in Nachtlokalen, worunter sich angeblich viele Frauen Eingerückter befinden Anlass zu unliebsamen Aeusserungen. Auch werden in diesem Bezirke wiederholt herumschwärmende junge Burschen bemerkt, die sich grössere Geldausgaben leisten.

#### K r i e g s h i l f s a k t i o n e n .

Die Bezirksvorstehung des XII. Bez. verteilte am 20. d.M. von 2 - 5 Uhr nachmittags in ihrem Amtslokale XII., Schönbrunnerstrasse 259 an 1200 Personen der armen Bevölkerungsschichten mittels Anweisungen Maisgries und Kondensmilch a 1 kg, bzw. 1 Dose.

#### K r i e g s g e f a n g e n e a u f A r b e i t .

60 russische Kriegsgefangene der ungarischen Fluss- und Seeschiffahrtsgesellschaft XXI., Handelskai 19, verweigerten zu Ostern aus religiösen Gründen die Arbeit, verhielten sich sonst aber ruhig. Es sollten an den Feiertagen ausnahmsweise dringende Militärgüter verladen werden. Die Russen wurden an beiden Feiertagen durch Militärposten in die russische Kirche, Veithgasse geführt.

S o m m e r z e i t .

Die Aufnahme der Sommerzeit im Publikum ist vielfach geteilt. Der Grossteil bezeichnet die Neuerung als praktisch, man hört aber auch Stimmen, dass das Publikum dafür nicht sonderlich eingenommen sei und sich daran nicht halten werde. Das Verbot des Uniformtragens durch Kinder wird eingehalten.

Hinsichtlich der Zeichnungen auf die 4.Kriegsanleihe hat die Sicherheitswache keinerlei Wahrnehmungen gemacht.

Der Feldanbau und die Kriegsgemüsegärten stehen bei dem anhaltenden Regen äusserst gut.

F l ü c h t l i n g e .

In der verflossenen Woche wurden an 4003 Flüchtlinge, darunter 44 Südländer, 134.823'80 K an Unterstützungen ausbezahlt.

PREISTAFEL .

Rindfl.vord.m.Z.660	bis	780	hint.m.Z.	700-900
"	"	o." 760	"	o." 800-1000
"	ausl."	m." 720	-	m." 780
"	"	o." 780	-	o." 800-900

Kalbfleisch vord.m.Z.500-660 hint.m. 540-680

Schweinefleisch . . . . .	800-920
Jungschweinerne . . . . .	840-900
Selchfleisch . . . . .	820-900
Schöpfenfleisch . . . . .	480-600
Pferdefleisch . . . . .	300-480
Eselfleisch . . . . .	400-450
Gänsefleisch . . . . .	700-800
Gänsejunges . . . . .	300
Hühner . . . . .	600-840
Gänseschmalz . . . . .	1200
Margarine . . . . .	700-740
Kochbutter . . . . .	640-800
Dänische . . . . .	896-960
Teebutter . . . . .	760-900
Tafelöl . . . . .	1200-1600

Innerei vom Rind:

Lunge, Euter . . . . .	230
Flecke . . . . .	160
Leber, Herz, Milz . . . . .	320

Nieren . . . . . 340  
 Hirn . . . . . 350

Innerei vom Kalb:

Beuschel . . . . . 420  
 Leber . . . . . 520  
 Gekröse . . . . . 160  
 Hirn . . . . . 180

Vom Schwein:

Beuschel . . . . . 340  
 Leber, Nieren . . . . 410  
 Hirn . . . . . 70  
 Lammsbeuschel . . . . 320-340

Extra-,Knack-,Frankf. . . . 700-800  
 Burenwurst . . . . . 700-800  
 Braunschweiger . . . . . 700-800  
 Krakauer . . . . . 800-900  
 Salami ung. . . . . 1300-1400  
 Feine Wiener . . . . . 700-800  
 Tiroler . . . . . 700-800  
 Presswurst . . . . . 400-780  
 Debreziner . . . . . 760-800  
 Bratwurst . . . . . 740-760  
 Pferdefleischwurst . . . 240-280  
 Schinken roh . . . . . 800-1200  
 Schinken im Ausschn. . . 1300-1800

Fischpreise wie in der Vorwoche, nur lebende Karpfen  
 360-400 (früher 360-380)

Kartoffeln Kipfler . . . . . 45-50  
 " holl. . . . . 30-34  
 Sauerkraut " saure.Rüben wie in der Vorwoche.

Knoblauch, Zwiebel, Kohl, Kohlrabi, rote Rüben, Sellerie  
 wie in der Vorwoche.

Spinat . . . . . 80-100  
 Häuptelsalat . . . . . 12-26  
 Grundsalat . . . . . 12-26  
 Aepfel . . . . . 100-120  
 Orangen . . . . . 30-36  
 Citronen . . . . . 8-12 h per Stück

Reis . . . . . 330-560  
 Kaffee . . . . . 680-1400  
 Feigenkaffee . . . . . 249,300  
 Zucker . . . . . 106- -  
 Kakao . . . . . 1200-1800  
 Fisolen . . . . . 120-144  
 Pilze getr. . . . . 12-20 per dkg.  
 Topfen . . . . . 264  
 Eier - . . . . . 200 12-16 Stück  
 Kerzen . . . . . 340-360  
 Kernseife . . . . . 400-420  
 Schichtseife . . . . . 360-380  
 Schmierseife - . . . . 300

Wasserglas . . . . .	90-100
Kohlen - . . . . .	296 per 50 kg
Holz . . . . .	16-20
Petroleum . . . . .	43-48
Spiritus r . . . . .	117

Dr. P a m e r m.p.

Wien, am 4. Mai 1916.

S t i m m u n g .  
-----

In der unbefriedigenden Stimmung der Bevölkerung ist in der Berichtswoche keine Veränderung eingetreten. Die minder bemittelten Kreise sind zu den äussersten Entbeh-  
rungen und Einschränkungen gezwungen. Unter den grossen Ansammlungen beim Lebensmitteleinkaufe hört man die un-  
liebsamsten und erregtesten Kritiken. So fallen Bemerkun-  
gen, dass für die Volksausbeutung der Zahltag nicht aus-  
bleiben werde, der Regierung sei es um das Wohl der Kon-  
sumenten gar nicht ernst zu tun, sie mache sich durch die  
Festsetzung von Höchstpreisen, die sie selbst überbiete,  
nur lächerlich, das Volk müsse hungern, damit sich die  
Wucherer ihre Geldbeutel füllen und, weil es der Krieg  
erfordere etc. Mit ganz besonderem Unwillen wird der Fett-  
mangel und die Eierversorgung besprochen. Es wird in er-  
regter Weise gefragt, warum der Verkauf von Fleisch samt  
Speck gestattet werde, so dass nur die zahlungskräftigen  
Kreise, die die fast unerschwinglichen Fleischpreise sich  
noch leisten können, für den Fettbezug noch in Betracht  
kommen. Im XIX., Bez. z.B. wird äusserst unwillig darauf  
hingewiesen, dass mehrere dortige Villenbesitzer z.B. der  
Brotfabrikant Mendl, der Inhaber der Exportfirma Schen-  
ker - Angerer, Konsul Szoley, der russische Staatsrat

Fränkl, Holzhändler Schwarz, wiederholt Dinners veranstalten, wozu für einige 100 K Fleisch und Fett in die Villen zugeführt werde. Die Einführung der Fleisch - und Milchkarte wird von den ärmeren Bevölkerungsklassen allgemein heftig gefordert.

Hinsichtlich der Kriegslage herrscht im allgemeinen Gleichgiltigkeit. Der türkische Erfolg über eine englische Armee bei Kut el Amara führte, abgesehen von den kommunalen - und öffentlichen Gebäuden nur ganz vereinzelt zur Beflagung von Privathäusern. Hinsichtlich des italienischen Kriegsschauplatzes kursieren weiter unliebsame Gerüchte. So wird z.B. immer wieder erzählt, dass am Col di Lana die ganze, aus mehreren 1000 Kaiserjägern bestandene Besatzung, darunter 2 Feldmarschalleutnants, umgekommen sei; die an dieser Front verübten Verrätereien sollen zur Gefangennahme von 60.000 Mann österr. Truppen und zum Verluste von viel Kriegsmaterial geführt haben.

Die Meldungen der Musterungspflichtigen bei den mag. Bezirksämtern verlaufen in völliger Ruhe.

#### Markt und Lebensmittelverkehr .

-----

Der Marktverkehr in der verflossenen Woche war lebhafter, über den herrschenden Milch- Fett- und Eiermangel wurde vom Marktbesuchern sehr viel und sehr erregte Kritik geübt. In der Grossmarkthalle im III. Bez. bildeten sich fortgesetzt Gruppen von Frauen, wovon einige über ihre Notlage weinten, andere wieder in grosser Erregung die unhaltbaren wirtschaftlichen Zustände besprachen. In den kleinen Lebensmittelgeschäften macht sich vielfach auch ein empfindlicher Warenmangel geltend. Ein starker Mangel herrscht gegenwärtig an Fett und Milch, in der

Mehl- und Brotversorgung ist neuerdings eine Knappheit eingetreten, neu dazugekommen ist ein steigender Mangel an Eiern. Ansammlungen finden gegenwärtig statt; beim Ver-  
käufe von : Fett, Milch, Mehl, Brot, Eiern, Innerei und  
Pferdefleisch.

E i e r .  
-----

In der Berichtswoche ist ein von Tag zu Tag steigender  
Mangel an Eiern eingetreten.

Auf mehreren Märkten waren die Eier rasch ausverkauft,  
oder es wurden gar keine zugeführt, in den Lebensmittel-  
geschäften ausserhalb der Märkte werden Eier nur selten  
geführt. Die Lebensmittelhändler geben als Grund hiefür  
an, dass sie bei den bestehenden durch die Miles festge-  
setzten Höchstpreise/nichts verdienen können, weshalb sie  
keine Eier beziehen. Als Ursachen, warum die auswärtigen  
Händler keine Eier liefern, werden angegeben: 1. weil sie  
~~xxx~~ auf die Bezahlung durch die Miles zu lange warten  
müssen, 2. weil sie die leeren Kisten nicht zurückbekom-  
men und ihnen hiefür auch keine Entschädigung geleistet  
werde. 3. weil sie für jede Kiste Eier 12 K entrichten  
müssen.

Da man unter diesen Verhältnissen <sup>immer</sup>ärger werden-  
de Eierknappheit befürchtet, werden selbstverständlich  
auch Voreinkäufe, sowie grössere Käufe zum Einlegen der  
Eier vorgenommen.

Bei den Eierständen auf den Märkten herrscht ein gross-  
er Andrang und es musste die Wache zur Anreihung der Kun-  
den schreiten. Die Erregung derselben ist gross, besonders  
an den fleischlosen Tagen, da auch an Innereien Mangel  
herrscht. Bei dem Eiergrosshändler Amalfi XVI. Gaula-  
chergasse , ./. .

kam es am 2. d.M. um 1/2 10 Uhr vorm. beim Einlangen von 3 Kisten Eiern zu grösseren Ansammlungen. Da derselbe die Ware nur an Wiederverkäufer abgab, mussten die Privatkunden von der Wache zerstreut werden. Einzelne Detailhändler verlangten darauf für die bei Amalfi erstandenen Eier 20 h pro Stück, so dass es zu neuerlichen Aufregungen unter den Käufern und zu äusserst heftigen Unwillensäusserungen gegen die Miles und die Regierung kam, welche die Miles nach eigener Willkür schalten und walten lasse. Für 2 K werden im allgemeinen 11  $\frac{1}{2}$  bis 12 Stück Eier abgegeben. Am 2. d.M. führte in der Geschäftsstelle der Miles Am Hof 2 der Eiermangel gleichfalls zu einer Erregung unter den Einkäufern; ca 50 zogen auf den Judenplatz und sandten eine 3-gliedrige Deputation in das Ministerium des Innern.

Gegen die Geschäftsgebarung der Miles werden im Publikum allgemein die heftigsten Anklagen erhoben.

In dem Lokale der Miles wurde in einwandfreier Weise beobachtet, dass die vorhandenen Vorräte an die sich meldenden Personen ohne jede Auswahl und Kontrolle abgegeben werden. In dem Amtsräume drängt sich eine grosse Schar von Käufern, zum grössten Teile galizische Juden, welche nach der Reihe ihres Erscheinens, ohne jede Prüfung, ob sie befugte Händler sind, ob sie mit dem Eierhandel überhaupt einmal zu tun hatten oder nicht, die an die Miles einlangenden Frachtbriefe über Eiersendungen erwerben. Mit diesen Frachtbriefen beginnt sodann unter starken Preisaufschlägen ein Zwischenhandel, wodurch die Eier bedeutend verteuert werden, bis sie in die Hände des Detailhändlers gelangen. Diese ungerechte, unkontrollierte Verteilung der Vorräte trägt an der bestehenden Misere zweifellos viel die Schuld. ./. .

Es heisst auch, dass die Eier ungarischer Provenienz von Deutschland um einen höheren Preis aufgekauft werden, weshalb wir auf einen Zuschub von Eiern aus Polen angewiesen sind.

Im Detailhandel kosten die Eier per Stück bis 20 h.

F e t t .

Der schwere Fettmangel hat sich in keiner Weise gebessert; die zum Verkaufe gelangenden Fettmengen kommen im Verhältnis zum Bedarf fast gar nicht in Betracht. Beim Fettverkaufe finden regelmässig Ansammlungen von einigen 100 Personen statt, wovon ein bedeutender Teil unbefriedigt bleibt. Die Vorräte werden in kleinen Mengen, oft nur zu 6 dkg, abgegeben.

Die Ueberschreitung der bestehenden Höchstpreise ist an der Tagesordnung, in der Fleischmarkthalle im III. Bez. verkaufen die Selcher in Gegenwert von Marktorganen Fett mit Ueberschreitung der Höchstpreise. Die sonstigen Manipulationen, wie Verkauf von nichtabgezogenen Fleisch zu den hohen Fleischpreisen, womöglich noch mit Knochen als Zuwage dauern weiter an. Als neue Art, die Höchstpreise zu umgehen, wäre zu melden, dass für Fettprodukte neue Namen erfunden werden, wie Wurstspeck, der von einem Selcher im V. Bez. zu 8 K per kg verkauft wurde. Die Bevölkerung vermerkt es mit grossen Unwillen, dass in den Ständen der ~~Grossschlächtereien~~ Grossschlächtereien, die doch grosse Fleischmengen führen, tagtäglich der Zettel ausgehängt ist,

" Fett ausverkauft " . Die Fettnot lastet äusserst schwer auf der Bevölkerung, namentlich aber auf den armen Bevölkerungskreisen, die schon längst kein Fleisch mehr kaufen können, jedoch zum Zubereiten von Kartoffelgerichten,

Gemüse, Mehlspeisen, das Fett nicht entbehren können. Eine Abhilfe wäre dringend notwendig, da die Erregung über den Fettmangel in allen Bevölkerungsschichten immer grössere Dimensionen annimmt.

### M i l c h .

-----

In der Milchnot ist gleichfalls nicht die geringste Besserung zu verzeichnen, vor den Verkaufsstellen finden auch schon ab 2 Uhr früh Ansammlungen bis zu 1000 Personen statt, wovon ein nicht unbedeutender Teil, oft bis 100 und mehr Leute, unbefriedigt bleiben. Unter den Personen die mit Umgehung einer Anstellung in die Verschleisslokale Einlass begehren, sind nun auch solche mit ärztlichen Zeugnissen der städt. Amtsärzte über Hauskranke um einen erhöhten ~~Milchbedarf~~ Milchbedarf aufgetaucht. Dieselben werden von der Sicherheitswache nach Möglichkeit berücksichtigt.

Der Milchmeier Franz Ederer, XVII. Beheimgasse 36 hat seinen Betrieb mit 36 Kühen wegen Krankheit am 26.v. M. aufgelassen.

### B r o t     u n d     M e h l .

-----

In der Brot - und Meherversorgung war in der Berichtswoche ein Rückgang zu bemerken. Die vorhandenen Vorräte reichten fast niergends aus, so dass es neuerdings zu grösseren Ansammlungen von Kunden sowohl beim Mehl-, als auch beim Brotverkaufe kam. Die Ankerbrotfilialen erhielten bedeutend geringere Brotmengen zugestellt, z.B. anstatt 200 Laib nur 50 Laib. Der Mehlverkauf in den Ankerbrotfilialen fand nur einmal, vielfach überhaupt nicht statt. Die Verordnung des gleichzeitigen Verkaufes von

Weizen- und Maismehl trat bisher nicht<sup>mit</sup> Erscheinung, da Maismehl niergends zu bekommen ist, hingegen meist das Brot vieler Bäcker einen auffallend starken Maiszusatz auf.

Am 5. d.M. wurden beim Oberdöblinger-Stadtbahnhofe 3 Lehrlinge des Baupoliers Josef Schina, XIX. Saileräckergasse 34 zur Ausweisleistung angehalten, da sie in 3 Säcken ca 20 Laibe Kommisbrot, das teilweise verschimmelt war aus dem Kriegsspitale Nr. 1, wo sie mit ihrem Lehrheñn beschäftigt sind, trugen. Die Erhebung ergab, dass der Baupolier Schina das Kommisbrot zum Füttern von Hühnern im Kriegsspitale erhalte. Dem Kriegsspitale werde gewöhnlich mehr Brot geliefert als angesprochen wird, so dass ein Teil davon übrig bleibe.

#### F l e i s c h .

-----

Die Fleischpreise sind mit dem verringertem Auftriebe im konstanten Steigen begriffen, auf dem letzten Viehmarkte wurden um 153 Rinder und 500 Schweine weniger aufgetrieben. Die Viehpreise erfuhren eine Erhöhung von 30 - 40 h perkg Lebendgewicht. Viele Käufer gingen leer aus. Auf der Amstafel der Grossmarkthalle waren folgende Fleischpreise notiert: Rindfleisch bis zu 9'30 K, Kalbfleisch bis zu 8'70 K, Schweinefleisch bis zu 8'30 K, Schaffleisch bis 6'70 K. Bei den Fleischhauern in den Bezirken ist das Fleisch um 1 - 2 K teurer.

An Innereien wurden auf die Märkte nur sehr wenig zugeführt, bei den Pferdefleischhauern herrscht an den Verkaufstagen grosser Kundenandrang.

Beim Linienamte Schwechat wurde beobachtet, dass in die angrenzenden Gemeinden viel Fleisch ausgeführt werde.

Das neue Kühl- und Gefrierhaus der Gemeinde Wien im Prater, Engerthstrasse wurde am 29 v.M. dem Betriebe übergeben und es wurde sofort mit der Einlagerung von Fleisch begonnen.

#### K a r t o f f e l .

-----

Die Besserung in der Kartoffelversorgung hält an, in den Bezirken standen der Bevölkerung ausreichende Mengen zur Verfügung.

#### G e m ü s e .

-----

An Gemüse ist Spinat, Salat und Kartoffeln vorhanden. Salat kostet per Stück 12 -16 h, Spinat per kg 72-92 h. Bei einzelnen Sauerkräutlern herrscht wegen der besseren Qualität ihrer Ware Kundenandrang.

#### B u t t e r .

-----

An Butter scheint sich auch eine gewisse Knappheit einzustellen. In den Auslagen vieler Lebensmittelgeschäfte wurden in den letzten Tagen Zettel mit der Aufschrift wahrgenommen, "Butter ausverkauft".

#### L e d e r .

-----

Der Mangel an Sohlenleder wächst immer weiter, die Schuhmacher nehmen in der Regel nur solche Reparaturen an, wo sie kein Sohlenleder benötigen.

In dem Mangel an Rauchmateriale ist keine Besserung eingetreten, angeblich sollen sämtliche Rauchsorten um 20 - 40 % verteuert werden.

In der Zeit vom 23.- inkl.29.IV.1916 wurden wegen Preistreiberei etc. 138 Anzeigen erstattet, hievon entfallen

./.

auf die Zivilpatrouillen 71 Anzeigen.

In der Berichtswoche wurden 9 Geschäftslokale gesperrt, davon 5 wegen Einrückens des Inhabers, der Rest wegen schlechten Geschäftsganges, Warenmangels, Krankheit des Eigentümers etc.

#### Militärische Verhältnisse .

---

Keine besonderen Wahrnehmungen.

#### G a s t h ä u s e r .

---

Die Heurigenschänken in Grinzing erfreuen sich, insbesondere seitens des Militärs, eines starken Besuches; am 1. d.M. mussten nach Abgang des letzten vollbesetzten Strassenbahnzuges um 11 Uhr 2 Min. nachts ca 20 Personen den Weg stadtwärts zu Fuss antreten. Am selben Abende gab es bei der Endstation der Elektrischen einen grösseren Militärexzess, indem ein Feldwebel Wittmann, Kaffeesieder in der Billrothstrasse mit 12 -15 Soldaten nach einer Abschiedsunterhaltung vor dem Abgehen ins Feld in der Heurigenschänke Wagner, Kobenzelgasse 52, sich der dortigen Patrouille nicht fügen wollte. Die Sicherheitswache hielt das Zivilpublikum vor Einmengungen zurück und arretierte hierbei einen Zivilisten. Unter Intervention eines Offiziers wurde der Ausschreitung durch die Militärpatrouille bald ein Ende bereitet.

#### A r b e i t s v e r h ä l t n i s s e .

---

Die stigende Verteuerung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel bringt es mit sich, dass die gut entlohten Arbeiter (Hilfsarbeiter mit 30 -50 K bessere Arbeiter mit 70 -140 K wöchentlich ) ihre hohen Einkünfte auf den Lebensunterhalt voll aufbrauchen. An den Samstagen und

Sonntagen sieht man daher in den Schänken doch nur vorwiegend ledige junge Burschen.

V e r k e h r .

Der Mangel an Lohnfuhrwerk scheint im Zunehmen begriffen zu sein. Es besteht die Vermutung, dass viele Unternehmer mit Absicht nicht ausfahren lassen, um auf die Bewilligung einer Erhöhung des Taxtarifes einen Druck auszuüben.

R o t e - K r e u z w o c h e .

Am 1. Sammeltag am 30. April d.J. konnte man beobachten, dass die in den Strassen durch Kinder zum Verschleiss gebrachten Abzeichen von den Passanten allgemein und willig gekauft wurden. Am 2. Sammeltag den 1. d.M. wurden die Kinder in den meisten Fällen abgewiesen. Man konnte hierbei auch vielfach missliebige Bemerkungen vernehmen wie z.B. " Die Regierung solle sich lieber kümmern, dass die Leute etwas zu essen bekommen; bei den armen Teufeln werde gesammelt, während die Reichen wenig oder gar nichts geben und mit der Anlage ihrer Millionen in Kriegsanleihe ein gutes Geschäft machen; das Volk solle nicht so dumm sein und geben, dann dauere der Krieg noch länger."

Die sozialdemokratische Maifeier beschränkte sich auf Festversammlungen in den Bezirken nach Arbeitsschluss. Arbeitseinstellungen oder Umzüge sind nicht vorgekommen. Die Versammlungen, die übrigens niergends eine hohe Teilnehmerzahl aufwiesen, verliefen vollkommen ruhig, die Leute kamen und entfernten sich einzeln, so dass auf der Strasse fast nichts bemerkt wurde. Der Tag trug überhaupt das Bild eines gewöhnlichen Werktages.

Die Ueberwachung der Telegraphen - und Telephonleitungen wegen der vorgekommenen mehrfachen Diebstähle verlief bis jetzt ohne Zwischenfall.

S o m m e r z e i t .

Die Sommerzeit hat sich anscheinend rasch gut eingeführt. Die ersten Tage verhielt sich die Bevölkerung allerdings abwartend und man konnte über den Wert oder den Nachteil der neuen Einführung viele lebhaftere Debatten vernehmen. Die Schankgewerbebetriebe hielten sich an die Sperrstunde nach der neuen Zeitrechnung. Mehrere Inhaber von Schanklokalen, insbesondere von Vergnügungslokal, erklärten sich allerdings mit dieser Neuordnung nicht einverstanden. Die Hausbesorger erhoffen sich daraus eine grössere Einnahme.

J u g e n d v e r r o h u n g .

Am 27. v.M. beraubten der 14-jährige Bürgerschüler Johann Lenthold und der 16-jährige Hilfsarbeiter Josef Kubowsky den 9-jährigen Flüchtlingssohn Leib Just vor seinem Wohnhause XX. Hellwagstrasse 30, um seine Geldbörse mit 1'24 K. Die Sicherheitswache forschte nach 2 Tagen auf Grund der Personsbeschreibung die Täter aus.

Am 28. v.M. versuchten der 12-jährige Bürgerschüler Johann Sonntag und der 13-jährige Bürgerschüler Rudolf Jerabek XIII., Bernbrunngrasse, der Generalsgattin Paula Misera die Handtasche mit einigen 100 K zu entreissen. Sie wurden auf der Flucht von einer Militärpatrouille festgenommen.

Raubmord Amalie W a n k o .

Bei der Streifung nachts zum 3. Mai 1916 anlässlich des

Raubmordes an der Masseurin Amalie W a n k o , V.,  
Pilgramgasse 22 , wurden durch die Sicherheitswache 333  
Personen angehalten.

F l ü c h t l i n g e .

In der Berichtswoche wurden an 6428 Flüchtlinge  
237663'05 K an Unterstützungen ausbezahlt.

.....

P r e i s t a f e l .

Rindfl.vord.m.Z.	680 -840	hint.m.Z.	700 -960
" " o.Z.	760 -960	" o.Z.	800-1000
" ausl! m.Z.	720	" m.Z.	780
" " o.Z.	780	" o.Z.	860 -900
Kalbfl. "	540 -680	"	580 -700
Einmachfleisch ....	520 - 600		
Schweinefleisch ..	800 - 920		
Schöpsenfleisch ...	480 -600		
Pferdefleisch .....	320 - 480		
Gänse .....	760 - 800		
" junges .....	300		
Backhuhn .....	370 - 480		
Brathuhn .....	600 -1000		
Teebutter .....	832 - 900		
Margarine .....	800		
Dänische .....	880 - 920		
Speisefett .....	840 - 880		
Tafelöl ....	1200 -1600		
Innerei vom Rind: Euter, Lunge...	240		
Flecke .....	170		
Niere .....	340		
Hirn ..	370		
" vom Kalb: Beuschel .....	420		
Leber .....	520		
Gekröse .....	160		
Hirn .....	180		
" vom Schwein: Beuschel ...	340		
Leber, Niern ...	410		
Hirn .....	70		
Lamsbeuschel ..	340		
Extra-, Knack-, Frankf. ....	720 - 800		
Braunschweiger ....	720 - 800		
Bürenwurst .....	760 - 800		
Krakauer .....	800 - 940		
Salami .....	1300 -1400		
Feine Wiener .....	760 - 800		
Tiroler .....	760 - 800		
Presswurst .....	400 - 800		
Debreziner .....	760 - 800		
Pferdewurst .....	240.- 280		

Bratwurst .....	760	-	800
Schinken roh .....	800	¥	1200
" im Ausschn. ....	1400	-	1800
Kartoffeln Kipfler ..	54	-	56
" runde ..	18		
" holländ. ....	30	-	34
Sauerkraut .....	52	-	56
Saure Rüben .....	38	-	40
Knoblauch .....	560	-	580
Zwiebel .....	76	-	108
Kohlrabi .....	8	-	20
Häuptelsalat .....	10;	-	26
Grundsalat .....	10	-	24
Sellerie .....	20	-	30
Spinat .....	72	-	92
Reis .....	330	-	560
Zucker .....	106		
Kaffee gebr. ....	680	-	1200
Feigenkaffee .....	240	-	300
Kakao .....	940	-	1800
Fisolen .....	128	-	164
Milch .....	40	-	48
Trockenmilch .....	440		
Kondensmilch .....	140		
Chokolade .....	680	-	1600
Feigen .....	192	-	196
Nüsse .....	200		
Topfen .....	264		
1 Ei .....	15	-	16
Petroleum .....	43	-	48
Spiritus .....	114	-	117
Kerzen .....	320		
Schmierseife .....	300		
Schichtseife .....	360	-	380
Kernseife .....	440	-	450
Wasserglas .....	110		
Kohlen per 100 kg ..	496	-	580
Holz .....	16	-	20

Dr. P a m e r m.p.

Wien, am 11. Mai 1916.

S t i m m u n g .  
-----

Die Stimmung der Bevölkerung hat in der verflossenen Woche durch den Hinzutritt des Eiermangels zu den bestehenden schweren Ernährungskalamitäten eine äusserst ungünstige Beeinflussung erfahren. Die Ernährungsschwierigkeiten für die minder bemittelten Bevölkerungsklassen werden tatsächlich immer grösser. Sowohl auf den Märkten, als auch vor den Geschäftslokalen, auf der Strassenbahn wird die wirtschaftliche Situation in äusserst erregter Weise als unhaltbar besprochen. Die vor den Lebensmittelgeschäften und Lebensmittelständen zu Hunderten angesammelten Leute ergehen sich wegen des Eier-, Fett-, Milch- und Mehlmangels gegen die Regierung, die Miles und gegen die Grosshändler und die Juden in wüsten Kritiken und Schimpfereien, dass es bisher zu keinerlei gröberen Ausschreitungen gekommen ist, ist hauptsächlich der beruhigenden Einwirkung durch die Sicherheitswache zu verdanken. Die heftigen Forderungen nach Einführung der Fleisch- und Milchkarte bestehen weiter. Die Berliner Unruhen und Ausschreie gegen Geschäfte wegen Warenaufstapelungen werden vielfach besprochen und hiebei auf die Grasschlächtereistände, wo angeblich Fett aufgestapelt sein soll, und andere hiesige Grosshandlungen verwiesen. Aus der Menge wahrgenommene Rufe, wie „ Unsere Männer und Kinder sind an der Front und wir hungern; es wird wirbeln, wenn es sofortgeht; wir haben Hunger, was sollen wir machen, wir gehen zum Bürgermeister; die Re-

gierung geht gegen den Wucher und das Spekulantentum nicht mit dem nötigen Ernst und der entsprechenden Energie vor; haben wir überhaupt eine Regierung? jetzt sieht man deutlich, was für das arme Volk geschieht, Unruhen würden unter solchen Umständen unvermeidlich sein " etc. spiegeln deutlich die tiefgehende Erbitterung dieser Volksklassen wieder. Unter diesen Umständen geben ganz geringfügige Vorfälle den Anlass zu Ausschreitungen; so sammelten sich am 10. d.M. nach 8 Uhr früh z.B. vor dem Lebensmittelgeschäft Lehrer 10. Bezirk, Quellenstrasse Ecke Kolombusgasse zirka 1500 Personen, demonstrierten daselbst und zertrümmerten die Auslagescheiben; der Anlass hierzu war, dass ein Kind in dem Geschäft angeblich ein 20 h-Stück vergessen hatte und die Mutter des Kindes von dem Geschäftsführer mit Hilfe des Hausbesorgers mit Gewalt aus dem Lokale gedrängt wurde, als sie die Herausgabe der 20 h nachträglich verlangte. Während das intervenierende Wachorgan die Frau und den Geschäftsführer behufs Aufnahme des Tatbestandes auf das Wachzimmer brachte, ereignete sich die vorerwähnte Ausschreitung, die durch herbeieilende Wache rasch gedämpft wurde. Im XVI. Bez. wurde insbesondere unter den czechischen Frauen eine hochgradige Eregung bemerkt.

Ein Grossteil der Bevölkerung ist tatsächlich an den äussersten Grenzen seiner Leistungsfähigkeit angelangt. Eine im XX. Bez. wohnhafte Frau mit 3 Kindern im Alter von 3 - 6 Jahren, deren Gatte als Feldwebel in den Karpathen gefallen ist, bekommt täglich 3 K an Unterhaltsbeitrag; 1 K davon zahlt sie als Zins, so dass von den restlichen 2 K der tägliche Unterhalt für 4 Personen bestritten werden muss. Da der Vormittag mit dem " Anstellen " aufgeht, kann die Frau auch nichts verdienen. Ihre Kinder muss sie während

der Suche nach Lebensmitteln in der Wohnung einsperren. Dieser eine Fall gibt ein tausendfältig vorkommendes Bild der schweren Existenzverhältnisse zahlloser Familien.

In letzter Zeit wird auch ein neuerliches Wachsen der Misstimmung gegen die Juden, denen ein Grossteil der Schuld an den bestehenden Misständen zugeschrieben wird, beobachtet. Sowohl unter den Zivilisten, als auch beurlaubten rekonvaleszenten Militärpersonen hört man Aeusserungen, dass es nach dem Kriege für die Bewucherung zur Abrechnung mit den Juden kommen müsse; man solle die jüdischen Lebensmittelgeschäfte ebenso behandeln, wie in Russland, dann würden die Juden bald das Weite suchen etc.

Hinsichtlich der Kriegslage macht sich eine allgemeine Gleichgiltigkeit bemerkbar.

#### M ä r k t e , L e b e n s m i t t e l v e r k e h r .

Gegenwärtig herrscht Mangel an Fett, Milch; dazugekommen sind ein fast gänzlicher Mangel an Eiern und eine teilweise Knappheit an Butter. Ferner ist die Versorgung mit Kaffee, Zucker, Speiseöl, Reis, Gries, Hülsenfrüchten, Brennspritus, Seife und Leder unzureichend. Ein Andrang herrscht gegenwärtig beim Eier-, Milch-, Fett-, Mehl- und Brotverkauf; dazugekommen sind Ansammlungen bei den Ständen und Verschleissstellen mit Butter. Fast gänzlich aufgehört hat der Andrang beim Kartoffelverkaufe.

Im neuen städtischen Kühlhause wurden bisher 10 Waggon Gefrierfleisch, in den städtischen Speichern im Winterhafen 60 Waggon Weizen, 65 Waggon Gerste, 40 Waggon Fisolen und 6 Waggon Hirse eingelagert. Die Firma Meinl hat in letzter Zeit aus den Speichern 30 Fuhren Weizen weggeführt. In dem neuerrichteten Speicher des bayrischen Lloyd am rechten Donauufer längst der Ostbahnbrücke hat bisher die Firma

Wetzler 200 Waggon Zucker für Militärkaffeeconserven eingelagert.

### E i e r .

An Eiern herrscht seit einigen Tagen ein fast gänzlicher Mangel. Auf einzelnen Märkten kamen geringe Quantitäten, einige 100 Stück, zum Verkaufe. Der Mangel wird von der Bevölkerung umso schwerer empfunden, als deiselbe, insbesondere die Kinder, bei der herrschenden Fleisch- und Gemüseteuerung, dem schweren Fett- und Milchmangel auf den Genuss der Eier angewiesen waren. Vor Lebensmittelgeschäften und Eierständen finden, wenn zeitweilig Eier verkauft werden, Ansammlungen bis zu 800 und mehr Personen statt. Der Verkauf erfolgt zu 2, 5 oder 6 Stück. Der Preis ist auf 18 - 20 h pro Ei gestiegen. Wegen der gerade jetzt zur Zeit der grössten Eierproduktion bestehenden Eiernot herrscht gegen die mit dem Eierhandel von der Regierung betraute Einkaufsgesellschaft Miles eine allgemeine tiefe Erbitterung. Aus allen Bezirken wird gemeldet, dass sowohl Geschäftsleute, als auch Privatkunden ausnahmslos behaupten, dass der Eiermangel auf unredlichen Manipulationen, Zurückhaltung der aufgekauften Vorräte zu Spekulationszwecken beruhe. Die Mitglieder und Angestellten der Miles sind angeblich durchwegs galizische jüdische Flüchtlinge. Die Bevölkerung wirft die Frage auf, warum eine so wichtige Verpflegsaktion nicht hiesigen vertrauenswürdigen Geschäftsleuten übertragen wurde. Natürlich fehlt es auch nicht an heftigen Vorwürfen gegen die Regierung, dass sie eine ganz ungeeignete Institution zum Nachteile der Bevölkerung ins Leben gerufen habe und sie weiter bestehen lasse, trotzdem ihre Schädlichkeit für die Allgemeinheit klar zu Tage liege. Es wird behauptet, dass die Monopolisierung des Eierhandels zweifellos für

einzelne Personen einen unrechtmässig grossen Nutzen abwerfe. Vor der Verkaufsstelle der Miles in der Viktualienmarkthalle im III. Bez. kam es auch bereits seitens der Eier- und Gemischtwarenhändler zu stürmischen Szenen. Am 8. d.M. zum Beisp. wurden diese wartenden Käufer angewiesen, am folgenden Tage Früh zur Anmeldung von Bestellungen sich wieder einzufinden. Am folgenden Tage gab nach 8 Uhr früh den Erschienenen, za. 350 an der Zahl, ein Organ der Miles bekannt, dass keine Eier verkauft, sondern nur 100 Anweisungen auf je eine Kiste Eier für den nächsten Tag zur Ausgabe gelangen können. Die Erklärung verursachte unter den Wartenden eine heftige Entrüstung und es wurde der Miles laut " Betrug, Protektionswirtschaft " vorgeworfen. Am 10. d.M. erschienen za. 30 Geschäftsleute vor der Einkaufsstelle, es erhielt jedoch niemand Eier zum kaufen, so dass sich die unruhigen Szenen wiederholten.

### F e t t .

An Fett dauert der arge Mangel weiter an. Die auf dem Markte oder bei einzelnen Selchern zum Verkaufe gelangenden Mengen kommen für die Befriedigung des Bedarfes fast gar nicht in Betracht; Ueberall sammeln sich bis zu 700, 800 und mehr Käufer an; die Stimmung unter den Wartenden ist äusserst gereizt, was insbesondere in der Grossmarkthalle, wo Personen aller Schichten zusammenkommen, wahrzunehmen ist. Am 4. d.M. z.B. sammelten sich za. 500 - 600 Frauen, die kein Fett bekamen und äusserten durch laute Rufe ihre Absicht, zum Rathause ziehen zu wollen. Sie wurden durch das Einwirken der Sicherheitswache schliesslich beruhigt. Der Marktinspektor hat sich hiebei dem gerade anwesenden Vizebürgermeister Rain gegenüber über die Tätigkeit der Wache äusserst belobend ausgesprochen und ihr bisher

so erfolgreiches beruhigendes Einwirken auf die Leute hervorgehoben; Vizebürgermeister Rain erklärte, sofort zum Minister zu fahren und ihn auf die unhaltbaren Zustände auf dem Fettmarkte neuerlich aufmerksam machen zu wollen. An jenem Tage wurden in der Markthalle im ganzen nur 100 kg Fett 1/4 kg-weise verkauft.

Die Misstimmung kommt gewöhnlich zu lautestem Ausbruche, wenn die Fleischhauer minderwertiges Fett, wie Bandelfett, das aus den Gedärmen gewonnen wird, zu hohen Preisen ( 3 K für 1/2 kg ), oder das normale Fett unter Ueberschreitung der Höchstpreise mit Bewilligung der Marktorgane verkaufen. Gegen die Grossschlächtereistände herrscht eine besondere Erbitterung, da die Leute es nicht begreifen können, wo bei den zahlreichen Schlachtungen das ganze Fett hinkomme, weil nie eines verkauft werde; man will wissen, wo eigentlich dieses Fett hinkomme.

Die Ueberschreitung der Höchstpreise beim Fettverkaufe ist an der Tagesordnung; Speck mit einer kaum 1 cm hohen Fleischschichte wird weiter als Fleisch zum Preise von 8 bis 9 K verkauft. Schweineschmalz gelangt zumeist mit geringwertigerem Fett, wie Abfallfett, Darmfett, Suppenfett etz. vermengt, zum Verkaufe. Auch wird, wie bereits in der vorigen Woche berichtet wurde, der sogenannte Wurstspeck weiter um 8'20 K verkauft.

### M i l c h .

In dem bestehenden Milchmangel ist trotz des Beginnes der Grünfütterung eine Besserung nicht eingetreten. Die grossen Kundenansammlungen vor den Verschleisstellen beginnen bald nach Mitternacht. Zahlreiche Frauen sieht man vor den Geschäften und in den Strassen weinend herumgehen, da sie den Milchbedarf für ihre Kinder nicht decken können.

Bei der herrschenden Wärme der verflossenen Woche sind grosse Milchmengen schon auf der Bahn im geronnenen oder saueren Zustande angekommen. Die saure Milch wurde um den gleichen Preis wie die süsse abgegeben.

#### B r o t u n d M e h l .

Mehl wird unregelmässig nur in geringen Mengen und für den Bedarf in ungenügender Masse abgegeben. In einigen Bez. wurde entsprechend der Verordnung bereits Edelmehl nur gleichzeitig mit Maismehl oder Maisgries verkauft. Auch an Brot besteht ein gewisser Mangel, so dass sowohl beim Mehl-, als auch beim Brotverkaufe Kundenansammlungen oft bis zu einigen 100 Personen stattfinden. Ueber die schlechte Qualität des Brotes, das zu schwarz ist und viel Maiszusatz enthält, wird viel geklagt.

#### F l e i s c h .

Der Auftrieb an Rindern, Schweinen und Lämmern war etwas schwächer, an Kälbern und Schafen etwas stärker. Die Preise für Schweine und Kälber haben sich um 10 h , für Lämmer bis zu 1 K erhöht. Die Schweine waren kurz nach Eröffnung des Marktes verkauft. Die Fleischpreise sind gegenüber der Vorwoche im allgemeinen unverändert geblieben. Lämmernes wurde mit 7-9K verkauft. Gerüchtweise verlautet, dass an Stelle der Einführung der Fleischkarte der Vertrieb von Rindfleisch auf 6 Wochen gänzlich eingestellt werden soll.

Innereien kommen fast gar keine auf die Märkte.

#### K a r t o f f e l n .

Der Kartoffelmangel scheint so ziemlich behoben zu sein, die Ansammlungen bei den Verkaufsständen haben gänzlich nachgelassen. Die Gemeindekartoffeln waren in den letzten Tagen mitunter sehr schlecht ( angefault ).

### G e m ü s e .

Die Gemüse-und Lebensmittelzufuhr auf die Märkte war gut. Insbesondere wurden Salat und Spinat in grossen Mengen zugeführt. Am 9. d.M. wurden am Naschmarkte 24 Bauernwagen mit Grundsalat im Gegensatz zu Glashaussalat zugeführt. Das Nagel= 30 Stück, stand auf 1'20 - 1'80 K . Von alten Gemüsen sind noch Zwiebeln im genügenden Vorrate, Sauerkraut und Rüben spärlich vorhanden. Da infolge der starken Zufuhr die Nachfrage nicht besonders hervortrat, wurde bedeutend unter dem vom Marktante festgesetzten Breise verkauft. Trotzdem sind die vom Marktante für den Kleinhandel bestimmten Preise nicht herabgestzt worden. Spinat kostete im Kleinverkaufe am 20./4. d.J. 80 h - 1'06 K , am 6 d.M. 72-92 h. Dem Kleinhändler kam der Spinat in den letzten Tagen jedoch nur auf 17 - 20 h zu stehen. Am Naschmarkte wurde beobachtet, dass der von den Bauern zugeführte Salat von den Naschmarkthändlern sofort aufgekauft und an die Gemischtwarenhändler mit 60 - 80 h pro 30 Stück verkauft werde, welche Verteuerung ungerechtfertigt erscheint. Die Marktorgane wurden darauf durch die Sicherheitswachorgane aufmerksam gemacht.

### B u t t e r .

An Butter, insbesondere an dänischer, macht sich eine Knappheit bemerkbar, angeblich wegen eines Durchfuhrverbotes in Deutschland. Bei den bezüglichen Verschleisstellen und Ständen herrscht Kundenandrang.

### Z u c k e r .

In der Filiale XV., Märzstrasse der Firma Meini wurde dieser Tage ein Plakat des Inhaltes ersichtlich gemacht, dass Zucker nur in Mengen von wenigstens 5/8 kg abgegeben werde. Wegen Verweigerung des Verkaufes von kleineren Mengen wurden über Aufforderung Anzeigen erstattet.

S e i f e .

Die Bevölkerung klagt heftig über die Teuerung der Seife. Aermere Leute verwenden beim Auskochen der Wäsche Petroleum, indem sie ein Quantum davon in den Waschkessel zusetzen.

L e d e r .

Im XIX. Bez. wurde erzählt, dass die Militärverwaltung der Schuhmachergenossenschaft Sohlenleder, das kg à 14 K zugewiesen habe. Zufolge Einspruches der Vereinigung der Lederhändler soll jedoch diese Zuweisung rückgängig gemacht worden sein, so dass die Schuhmacher das Sohlenleder weiter von der Vereinigung der Lederhändler beziehen, es jedoch per kg mit 24 K bezahlen müssen.

Anzeigen wegen P r e i s t r e i b e r e i .

Wegen Preistreiberei etz. wurden in der Zeit vom 30./4. bis 6./5. d.J. 155 Anzeigen erstattet, hievon entfallen auf die Zivilpatrouillen 61 Anzeigen.

Gespernte und reduzierte Geschäfte.

In der Berichtswoche wird die Schliessung von 19 Geschäftslokalen gemeldet. ~~XXXXXX~~ Hievon wurden 5 wegen Einrückens, die übrigen wegen schlechten Geschäftsganges, Mangels an Waren, zu teuren Einkaufes, Krankheit des Inhabers geschlossen. Ueberdies wurden in der Hutfabrik Rossi, XIII., Auhofstrasse, 18 Arbeiterinnen und in der Zuckerwarenfabrik Stiessl, XII., Pottendorferstrasse 3, 20 Arbeiter in beiden Fällen wegen Mangels an Rohmaterialien entlassen.

Militärische Verhältnisse.

In der Bericht<sup>s</sup>woche wurde der Abmarsch 1 Marschkomp. des I.R. 4 von der Schule III., Esslarngasse zum Ostbahnhofe, 1 Marschkomp. des I.R. 49 aus den Baracken auf der Türken-schanze zum Nordbahnhofe, 1 Maeschkomp. des L.I.R. 24 vom

Freihaus zum Südbahnhofe und 1 Marschkomp, aus der Schule XX., Wagnergasse auf den Kriegsschauplatz beobachtet. Die Truppenabmärsche verliefen ohne jeden Zwischenfall.

### V e r k e h r .

Die Platzfuhrwerker führen Klagen, dass Gummischläuche gar nicht, oder nur zu unerschwinglichen Preisen zu haben seien und dass sie trotz der Nachttaxe kaum ihre Regien decken können. Die häufigen Reparaturen bringen es mit sich, dass Chauffeure häufig 2-3 Tage mit ihrer Beschäftigung aussetzen müssen. Das lange Stehen in der Sonne auf den Bahnhofstandplätzen schädige die Pneumatiks. Das Pferdmaterial ist derart schlecht, dass selbst die gesündesten Pferde eine Bahnhoftour vom <sup>bis zum</sup>ersten/letzten Zuge nicht auszuhalten vermögen. Die Pferdebesitzer haben den Wunsch ausgesprochen, dass die Futterhaltung der Gebrauchspferde auf Kosten der Luxus- und Sportpferde während der Kriegszeit besser zu stellen wäre.

### P r o s t i t u t i o n .

In einigen Bezirken, z.B. Stadt, Mariahilf, wird ein vermehrtes Auftauchen von geheimen Prostituirten beobachtet.

### R o t e - K r e u z - W o c h e .

Der letzte Sammeltag am 6. d.M. unter Anwendung von Kriegshunden verlief ohne Zwischenfall. An missliebigen Aeusserungen der um Spenden angegangenen Passanten fehlte es, wie in den Vortagen, auch an den letzten Tage nicht. Unter anderem wurde das Einsammeln auch als " Betteln unter Polizeiaufsicht" bezeichnet. In der Leopoldstadt ist es besonders aufgefallen, dass galizische Flüchtlinge, und zwar auch die Wohlhabenden nur in den seltensten Fällen die Abzeichen der Kriegsfürsorge gekauft haben.

A n b a u , F e l d f r e v e l .

Die Saaten stehen äusserst günstig, die Ernte verspricht sehr ergiebig zu werden. In Kagran wurden in dem städt. Reservegarten Gemüseanbaupflanzen unentgeltlich abgegeben, wobei zeitweilig starker Andrang herrschte.

Ungeachtet der bestehenden Warnungen und Aufrufe kann man im Prater und im Wald-und Wiesengürtel auf Schritt und Tritt beobachten, wie Ausflügler in der unvernünftigsten und schonungslosesten Weise die Vegetation beschädigen, indem sie in grossen Mengen Blumen abreissen und die blühenden Sträucher und Bäume oft nahezu plündern. An den Endstationen der elektrischen Strassenbahn und während der Fahrt kann man auf diese Weise oft ganze Gesellschaften und Familien mit Kindern beobachten, von denen jeder einen ganzen Buschen von allerlei Pflanzenblüten heimträgt. Da diese abgerissenen Bl<sup>ü</sup>ten meist rasch verwelken, werfen viele dieser Personen dieselben auf dem Wege zur Strassenbahn bzw. während der Fahrt wieder weg.

S o m m e r z e i t .

Die Sommerzeit hat sich rasch eingelebt und es wird die Einführung von der Bevölkerung durchaus gut geheissen; eine Verlegung der Sperrstunde wird von vielen als ein "Widerspruch mit der Einführung der Sommerzeit" bezeichnet.

F l ü c h t l i n g e .

In der verflossenen Woche wurden an 5389 Flüchtlinge zusammen 218.917'90 K an Unterstützungen ausbezahlt.

Der Besuch der bulgarischen Sobranjemitglieder in Wien, verbunden mit mehreren Fahrten, ist ohne Anstand verlaufen.

P r e i s t a f e l .

Fleisch-u. Innereipreise wie in der Vorwoche.

Wurstpreise mit Ausnahme der Krakauer, die von 8-9 K auf 9-10 K

stieg, unverändert. Fische u. Wild nicht im Verkehr.

Gänse .....	740-760
Gansleber . . .	1300
Gänsejunges .....	300
Backhühner.....	300-500
Brathühner.....	500-800
Gänseschmalz ...	1200-1300
Kochbutter ..	-
dänische .....	900-950
Margarine .....	800
Speisefett .....	880-900
Tafelöl .....	1200-1600
Kartoffeln, Sauerkaraut, Saure-Rüben, Knoblauch und Zwiebelpreise wie in der Vorwoche.	

Kohlrabi .....	8-20
Kochsalat .....	12-20
Spinat .....	58-84
Sellerie .....	WP 20,30
Häuptelsalat ..	10-24
Grundsalat .....	10-20
Spargel . . .	110-180
Reis.....	320-560
Bohnen .....	128-164
Zucker .....	105-106
Kaffee gebr. ...	680-1200
Feigenkaffee ...	240-320
Kakao .....	960-1800
Chokolade .....	680-1800
Milch .....	40-48
Trockenmilch ...	440-450
Kondensmilch ...	140 per 1/4 kg
Eier .....	200 " 12 Stück
Eier .....	18-19 " 1 Stück
Pilze getr.....	15-20 " 1 dkg.
Topfen.....	210-222
Topfen 1/4 kg ..	70
Erbsen grün.....	240
Povidl .....	240
Marillenmarmelade	226
Paradeismarmelade	1200-1500
Kerzen .....	380
Schichtseife ....	360 (nicht im Verkehr)
Kernseife .....	440-480
Schmierseife ....	224
Wasserglas .....	105-110
Kohlen u. Holz wie in der Vorwoche.	

Dr. P a m e r m.p.

Wien, am 18. Mai 1916.

S t i m m u n g .  
-----

Die erregte Stimmung der Bevölkerung hat am 11. d.M. am Markte Eugenplatz im X. Bez, zu Ausschreitungen (Hungerkrawalle) geführt, die in den folgenden Tagen auch auf die Bezirke Rudolfsheim und Schmelz übergriffen. Auch auf den Märkten der übrigen Bezirke, namentlich auf der Landstrasse, in Ottakring, Brigittenau und Floridsdorf gab es erbitterte Massenansammlungen, doch gelang es durch das rasche und energische Einschreiten grösserer Wachekontingente und weiters durch die rechtzeitige Zufuhr von Lebensmitteln, die Leute vor Ausschreitungen im allgemeinen noch zurückzuhalten.

An den stattgefundenen Demonstrationen beteiligten sich hauptsächlich Frauen, dann aber auch in sehr grosser Zahl Jugendliche und Schulkinder beiderlei Geschlechtes. Es wurde beobachtet, dass es unter den Frauen immer nur einige gibt, die die anderen aufreizen und zu beunruhigen trachten. In vielen Fällen waren dies, der Aussprache nach zu schliessen, Frauen czechischer Abkunft. Dieselben ziehen mit ihrer Einkaufstasche den ganzen Tag, ohne ernstlich Einkäufe besorgen zu wollen, herum, kritisieren über die in Ordnung angestellten einkaufenden Leute, wollen immer die Lebensmittel kaufen, die am Markte fehlen, alles ist ihnen zu schlecht und zu teuer. Durch unwillige Aeusserungen su-

ohen sie Anhang zu gewinnen.

Unter dem Schutze der Frauen verübten Jugendliche und Schulkinder durch Steinewerfen zahlreiche Beschädigungen. Auch sind mehrere Fälle von Diebstählen in den durch Steine eingeworfenen Geschäftslokalen vorgekommen. Auch das zahlreiche Vorkommen von Soldaten unter den Demonstranten fiel auf. Dieselben verhielten sich im allgemeinen zwar passiv, unterstützten jedoch gerade durch dieses Verhalten indirekt die Demonstranten.

Die Demonstrierenden stiessen vorzugsweise Rufe aus, wie " Wir haben Hunger, wir müssen mit unseren Kindern hungern, göbt uns was zu essen, nieder mit den Preistreibern, wir wollen Frieden haben " etc.

Die Demonstrationen werden ~~wenden~~ von der ärmeren Bevölkerung allgemein und von dem Grossteil des Mittelstandes gebilligt, zum mindesten nicht missbilligt, umso mehr, als unmittelbar darauf in verschiedenen Bezirken in der Lebensmittelversorgung, namentlich in Fett und Eiern eine Besserung eingetreten ist. Diese Besserung in der Approvisionnement wird ebenso, wie die Erhöhung der Unterhaltsbeiträge der Kinder unter 8 Jahren als Erfolg der Demonstrationen angesehen. Durch das Zuführen von Fett und Eiern nach den Demonstrationen auf die Märkte wurde auch der im Publikum bestehende Verdacht noch bestärkt, dass Lebensmittel vorhanden seien, jedoch zu preistreiberischen Zwecken zurückgehalten würden. Es ist allgemein die Ansicht verbreitet, dass es besser werden wird, je öfter demonstriert wird. Selbst ruhige und besonnene Personen und Angehörige höherer Gesellschaftskreise erklärten, es sei unter den jetzigen Verhältnissen den Leuten nicht zu verargen, dass sie sich zu Ausschreitungen hinreissen lassen; es

sei eine Schande, dass die Regierung es so weit kommen lasse; man müsse jedes Vertrauen zur Regierung verlieren.

Die Ursachen des schliesslichen gewalttätigen Ausbruches der erbitterten Volksstimmung sind vor allem in dem Mangel an den notwendigsten Lebensmitteln zu suchen. Zu dem bestehenden Mangel an Milch und Mehl hat sich, wie schon in den früheren Stimmungsberichten hervorgehoben wurde, ein schwerer Mangel an Fett und Eiern dazu gesellt.

Die zunächst <sup>mit</sup> bei Mehl, Brot und Milch stattfindenden Kundenansammlungen dehnten sich in der letzten Zeit auch auf Fett und Eier aus, so dass die armen Leute oft die ganzen Tage vor den Lebensmittelgeschäften zubrachten. Auch diese Zustände haben mit der Zeit in der Bevölkerung einen heftigen Unwillen erregt. Eine Hauptursache der Demonstrationen bildete auch die tiefe allgemeine Erbitterung gegen die "Miles", der an der steigenden Verteuerung und dem schliesslichen Mangel an Eiern die Hauptschuld zugeschrieben wurde. Die Misstimmung gegen die Miles brach schliesslich offen hervor, da es durch die Tagesblätter bekannt wurde, dass sie nunmehr auch als Fettzentrale fungieren solle.

Auch häufiges grobes Benehmen der Geschäftsleute, wodurch sich seit langem ein Hass gegen viele Geschäftsinhaber angesammelt, hat zu der Bewegung zweifellos beigetragen.

In einem gewissen näheren Zusammenhang mit dem Ausbruche der Demonstrationen wäre auch das ausführliche Besprechen der Berliner Exzesse in den Tagesblättern zu bringen, insbesondere die Hervorhebung, dass die Polizei auf Seite der Demonstranten gestanden sei. Entfernter steht als Ursache der allgemeinen Misstimmung unter der armen Bevölkerung ein stark hervortretender Luxus und reichliche Verpflegung reicher Leute, die sich gegenüber der Not der minder

bemittelten Klassen keinen Zwang auferlegen. Die armen Leute betonen allgemein, dass man vor dem Lebensmittelgeschäften weder die reichen Frauen, noch ihre Dienstboten sehe, dass die reichen Leute alles im Ueberfluss ins Haus zugestellt erhalten und von der herrschenden Not nichts verspüren.

Im Einzelnen betrachtet, waren bei vorgekommenen Ruhestörungen folgende Phasen zu beobachten:

Der Ausgang der Ruhestörungen am 11. d. Mts. vorm. vom Markte am Eugenplatz im X. Bez. Es setzte sich von dort ein Zug von Frauen zum Rathause in Bewegung. Nachdem derselbe in der Favoritenstrasse im IV. Bez. zerstreut worden war, gelang es Gruppen von ärmlich gekleideten Frauen vielfach mit ihren Kindern auf Umwegen und mit der Strassenbahn gegen 2 Uhr nachm. auf die Ringstrasse und vor das Rathaus zu kommen; dieselben wurden hier durch Wache vom Betreten des Rathauses zurückgehalten, entsendeten zum Bürgermeister eine Deputation und wurden von der Sicherheitswache langsam zerstreut. Im X. Bez. nahmen indessen die Ausschreitungen unter grosser Beteiligung von Jugendlichen und Volksschülern eine immer grössere Ausbreitung, es wurden durch Steine die Auslagen mehrerer Geschäftslokale beschädigt, am ärgsten wurde das Schuhgeschäft Del-Ka Keplerplatz 5 mitgenommen, wo der gesammte Vorrat an Schuhen (350) Paar ) entwendet wurden. Die Demonstrationen fanden gegen 10 Uhr abends ihr Ende. Es wurden zahlreiche Arretierungen vorgenommen. In den Abendstunden breiteten sich die Demonstrationen auch über die Bezirke Rudolfsheim und Schmelz aus. In beiden Bezirken wurden von herumziehenden Demonstranten, grösstenteils Burschen von 8-15 Jahren mehrere Geschäfts-Schilder, Auslagenfenster, Strassenlaternen etc. zertrümmert.

Am folgenden Tage dem 12. d. Mts. wiederholten sich die Ruhestörungen in vermindertem Masse im XV. Bez. in der Meisel-, John- und Fenzelgasse. Die an demselben Tage im Pol. Bez. Favoriten, Rudolfsheim und Schmelz durch Maueranschlag und Affichierung in Gasthäusern und Branntweinschänken verlaubliche Ausnahmsverfügung der Torsperre um 8 Uhr abends und der Gasthaussperre um 9 Uhr abends war in Verbindung mit einem energischen Einschreiten durch die Sicherheitswache für die Herstellung der Ruhe von der besten Wirkung begleitet.

Am Samstag und Sonntag bereitete die Lokalsperre einige Schwierigkeiten, da die Lokale gut besucht waren.

Die Lokalinhaber warteten die Aufforderung der Sicherheitswache ab, ebenso die Hausbesorger. Wegen Nichtbefolgung der Ausnahmsverfügung wurden ~~einige~~ mehrere Anzeigen erstattet. Wegen des Sperrgeldes nach der Torsperre um 8 Uhr abends entspannen sich zahlreiche Streitigkeiten.

Am 13. d. Mts. (Samstag) kam es in den Abendstunden im 20. Bez. in der Klosterneuburgerstrasse -Wallensteinpl. in der Wexstrasse, am Brigittaplatz, Allerheiligenplatz u. in Zwischenbrücken zu grösseren Demonstrationen. Kennzeichnend für die tiefe Erbitterung der Bevölkerung ist der geringfügige und mit der Approvisionierung in gar keinem Zusammenhange stehende Anlass, der zu den Ausschreitungen in diesem Bezirke führte. Ein Strassenbahnunfall vor dem Hause Klosterneuburgerstrasse 23 veranlasste eine grössere Menschenansammlung. Einmal zusammengerottet, wurden aus der Menge alsbald Rufe gegen die Teuerung und den Lebensmittelmangel hörbar, dass Wache zur Zerstreuung der Menge schreiten musste. Die Demonstration<sup>nten</sup> ~~hink~~ zum uiberwiegenden Teil Burschen und Kinder flüchteten sich in die Seitengassen,

tauchten immer wieder auf, so dass sich zwischen ihnen und der ausgerückten Wache eine förmliche Jagd entwickelte. Hierbei wurden sowohl gegen die Wache, als auch gegen zahlreiche Geschäfte und Strassenbahnzüge bei der Remise in der Wexstrasse Steine geschleudert und hiedurch ein nicht unerheblicher Schaden angerichtet. Ansammlungen von Demonstranten vor dem Wohnhause des Bezirksvorstehers Lorenz Müller am Brigittaplatz 17 und am Allerheiligenplatz wurden von der Wache noch im Keime erstickt.

Die Demonstrationen fanden nach 10 Uhr abends ihr Ende.

An diesem sowie an dem folgenden Sonntag, Montag und Dienstag gab es ~~XXXX~~ auf den Märkten im XVI. Bez. (Yppenplatz, Brunnengasse), am Markte im XX. Bez., dann auf dem Markte in Floridsdorf, in der Krim in Döbling, im Erdberger- und Fasanviertel des III. Bez. unter der Bevölkerung, bezw. unter den einkaufenden Personen eine äusserst gereizte, zu Ansammlungen und Ruhestörungen neigende Stimmung. Zu nennenswerten Ausschreitungen ist es jedoch, abgesehen von dem Floridsdorfer Markte wo am 16. d.M. ein Fleischerstand umgeworfen wurde, <sup>nicht</sup> gekommen.

Der Dienst der Sicherheitswache gestaltete sich anlässlich der bedeutenden Ausbreitung der Ruhestörungen schwierig. 11 Wachorgane und 2 Beamte wurden durch Steinwürfe leicht verletzt, sind jedoch dienstfähig geblieben.

In den von den Demonstrationen nicht berührten Bezirken werden die anderweitigen Ereignisse in übertriebener Weise besprochen. Man erzählt von Waffengebrauch, Verletzungen von Frauen, Militärausrückungen<sup>etc</sup>. In mehreren Bezirken haben die Geschäftsleute bereits in den Nachmittagstunden ihre Rollbalken herabgezogen. Es macht sich

auch eine bedeutende Strömung gegen die Juden bemerkbar. Die jüdische Bevölkerung soll sich auch gegenüber der Kriegsanleihe wegen der bevorstehenden Generalmusterungen durchaus passiv verhalten. Die Juden sollen erklären, dass sie im Falle des Einrückens das Geld für ihre Familien brauchen. Unter den eingeworfenen Geschäftslokalen befinden sich viele jüdische. In dem Pissoir im XVI. Bez. Yppenplatz und in der Hauseinfahrt des Hauses XVIII., Gymnasiumstrasse 10 wurden in der Berichtswoche Flugzettel aufreizenden Inhaltes vorgefunden.

Von der anhaltenden erregten Stimmung der Bevölkerung legt eine am 17. d.M. abends in Hernals, stattgefundene Demonstration ein beredtes Zeugnis ab. Die aus Anlass eines Strassenbahnunfalles in der Rosensteingasse angesammelten Leute stiessen alsbald Rufe gegen die Teuerung und die Aufforderung „Auf zum Hausmann“, einem Selcher in Hernals zu ziehen, aus. Wache zerstreute die Demonstranten rasch. Während der Aktion zertrümmerten Jugendliche einige Fensterscheiben. Sonst wurde kein Schaden angerichtet.

#### M ä r k t e , L e b e n s m i t t e l v e r k e h r .

Mangel herrscht gegenwärtig an Eiern, Fett, Milch, Mehl, Gries, Reis, Hülsenfrüchten, Butter, Speiseöl, Leder, Seife, Tabak. Kundenansammlungen finden statt beim Eier-, Milch-, Mehl-, Brot- und Butterverkauf. Die Bevölkerung klagt darüber, dass die Post und Bahn die Annahme von Lebensmittelsendungen von auswärts verweigern, so dass sich die Leute aus der Provinz nichts schicken lassen können. Das Aufkaufen von Fett und Eiern durch bemittelte Leute wurde in den letzten Tagen häufig beobachtet. Im IV. Bez. erfolgte auch eine Arretierung wegen Hausierens mit Butter und Eiern, die zu besonders hohen Preisen abgesetzt wurden.

## E i e r .

An Eiern herrscht weiter Mangel, durch die erhöhten Zufuhren der letzten Tage trat allerdings eine geringe Besserung ein. Bei einzelnen Ständen wurden oft bis zu 50.000 Stück Eier verkauft. Beim Eierverkaufe herrscht überall grosser Kundenandrang. Die Bevölkerung ist auf den Eierkauf förmlich "versessen" und es wäre die Herbeischaffung von sozusagen unermesslichen Mengen notwendig, um den Eierkauf in ruhige Bahnen zu lenken. Es kommt vor, dass Frauen einem mit Eiern beladenen Wagen in den Strassen nachfolgen, um sich bei dem Geschäfte, wo der Wagen abgeladen wird, gleich anzustellen. Die Bevölkerung ist gegen die Miles weiter äusserst aufgebracht. Es wird allgemein behauptet, dass die Produzenten am Lande für 2 K 20-25 Stück abgeben, während hier nur 10-11 Stück verkauft werden. Eine derartige Verteuerung ist den Leuten unverständlich, so dass der Miles allgemein ein unlauteres Vorgehen zum Vorwurf gemacht wird. Das Verbot der Verwendung von Eiern zur Getränkebereitung in den Kaffeehäusern findet Anerkennung nur wird betont, dass es sich auch auf die Zeit nach 7 Uhr abends erstrecken sollte.

## F e t t .

Auch in der Fettversorgung ist durch den vermehrten Verkauf in den letzten Tagen in einigen Bezirken eine leichte Besserung eingetreten. Auch die Stände der Grossschlächtereie verkaufen seit den letzten Tagen Fett, was die Bevölkerung durchaus als Erfolg der Demonstrationen bezeichnet. Die Ankündigungen der Grossschlächtereie an ihren Ständen, dass ausländisches Fett verkauft werde, das nicht den Bestimmungen über die Höchstpreise unterliege, wird als "Schwindel" bezeichnet, da kein ausländisches

Fett vorhanden sei. Holländischer Speck wird zu 5'60K verkauft; die Ueberschreitungen der Höchstpreise sind allgemein. Speck und Bauchfilz wird weiter als Fleisch um 8'40 K bis 9'20 K verkauft. Im Stande der Grossschlachtereier XVII, Dornerplatz, wurde Speck mit 9 K verkauft. Bei 1 kg Speck befinden sich 10 dkg Fleisch. Der aus verschiedenen Fettabfällen hergestellte Wurstspeck, auch Speckwurst genannt, wird mit 8 - 10 K verkauft.

#### M i l c h .

-----

Auch in der Milchversorgung ist durch Zustellung grösserer Mengen an die Verschleissstellen, eine ziemlich allgemeine Erleichterung zu verzeichnen. Die Einführung der Milchkarte für Kinder wird allgemein gut geheissen. Die Forderung nach Einführung der allgemeinen Milchkarte besteht jedoch unvermindert weiter. Man weist darauf hin, dass die mit der Kindermilchkarte beteiligten Personen sich abgesehen von diesem Quantum noch durch Anstellen ein weiteres Quantum beschaffen werden, so dass dadurch eine weitere Schädigung des allgemeinen Konsums erfolgen kann. Wirtschaftsbesitzer, die vom Lande kommen, erzählen, dass ihnen die Milch nicht abgenommen werde, so dass sie gezwungen sind, sie zu verfüttern.

#### F l e i s c h .

-----

Der Viehauftrieb war gegenüber der Vorwoche neuerdings geringer, die Preise sind bei Rindern um 10 - 20 h, bei Schweinen um 10 - 40 h gestiegen. Dementsprechend sind auch die Fleischpreise gestiegen. Am Naschmarkte sind am 13. d.M. (Samstag) die ungarischen Fleischhändler bis auf einen, der bestellte Ware brachte, ausgeblieben. Sonst pflegten 10 - 15 zu erscheinen. Angeblich sind in Ungarn

die Preise besser, was die Händler von dem Wiener Markte abhält. Bei der Sterilisierungs-Anstalt im III. Bez. stellten sich am letzten Samstag vorm. zwischen 5 - 6 Uhr ca 600 Personen an; hievon wurden 120 mit je 1/2 kg Schweine- oder Selchfleisch beteiligt; dass Schweinefleisch kostete 3'20K das Selchfleisch 3'40 K; Schmalz ist nur selten und äusserst spärlich zu haben; das kg kostet dort 6 K.

#### B r o t     u n d     M e h l .

-----

Beim Mehlverkaufe finden die gewohnten Ansammlungen statt. In der Berichtswoche war die Mehlabgabe et<sup>w</sup>as reger. Bei den Filialen der Ankerbrot- und Hammerbrot-Fabriken haben die Ansammlungen beim Brot zugenommen, da dieses Brot an Qualität besser sein soll. Ein Mangel an Brot herrscht nicht. Ankerbrot wurde auch bereits zu 1/2 Laiben abgegeben. Das Bäckerbrot soll in allgemeinen schlechter sein. Bei dem Mangel an anderen Lebensmitteln sind die Leute im erhöhten Masse auf den Brotkonsum angewiesen, so dass neuerlich über Nichtauslangen mit den Brotmarken viel Klagen hörbar wurden.

In den letzten Tagen macht sich wieder eine Mehlknappheit bemerkbar so auch im Bez. Brigittenau.

#### K a r t o f f e l n .

-----

Die günstige Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln hat auch in der verflossenen Woche angehalten.

#### G e m ü s e .

-----

Gemüse wird reichlicher zugeführt, die Bevölkerung klagt jedoch über die hohen Preise. Salat findet nur eine schwache Nachfrage, da es an Oel mangelt.

Butter ist knapp, ebenso Margarine. Im II. Bez. wurde beobachtet, dass seitens der jüdischen Bevölkerung <sup>auf</sup> ~~an~~ Butter ein förmlicher Ansturm herrscht. Es werden grosse Quantitäten auf Vorrat angekauft, wodurch leicht eine Verschärfung der Knappheit eintreten könnte.

An Topfen macht sich gleichfalls eine Knappheit bemerkbar.

Die Biererzeugung scheint sich gebesserst zu haben, da die Gastwirte meist über genügende Vorräte verfügen.

An Sohlenleder und Rauchtabak herrscht der bereits berichtete Mangel. Ein Paar Herren-Doppler kosten 13 K, wobei der Schuhmacher zumeist die Partei voraus aufmerksam macht, dass die Sohlen nichts wert seien.

#### P r e i s t r e i b e r e i .

---

Wegen Preistreiberei etc. wurden in der Berichtswoch<sup>e</sup> 147 Anzeigen erstattet, hievon entfallen auf die Zivilpatrouillen 48 Anzeigen.

#### G e s p e r r t e    L o k a l e .

---

Gesperrt wurden 3 Geschäftslokale wegen schlechten Geschäftsganges.

#### Militärische Verhältnisse.

---

In der verflossenen Woche sind aus dem XVII. Bez. 5 Komp. des Inf. Rgt. 76 auf den Kriegsschauplatz abgegangen. Den Meidlinger-Südbahnhof passierten gegen Wien 96, gegen Hetzendorf 136 Militärzüge, einschliesslich Kriegsmateriale etc.

Im XVI. Bez. wurden in der letzten Zeit mehrere Fälle von Nachtschwärmen und sinnloser Trunkenheit von

Unteroffizieren, Feldwebeln und Feuerwerkern, bemerkt. Hierbei ergaben sich arge nächtliche Ruhestörungen und Widersetzlichkeiten gegen die Wache. Diese Vorfälle schliessen sich an den Besuch der Heurigenschänken Adler, Strizl, und Fischer in der Ottakringerstrasse 224 bzw. 225 und 171.

Im XVII. Bez. gab es am 14. d.M. abends anlässlich der Arretierung eines Soldaten wegen Behelligung einer tschechischen Prozession nächst dem Wachzimmer Wilhelminenstrasse einen grösseren Militär-Exzess, da im Verlaufe einer grösseren Menschenansammlung Soldaten und Zivilisten für den Arretierten Partei ergriffen. Ein grösserer Wacheaufgebot stellte die Ruhe wieder her. Ein Soldat wurde durch Säbelhiebe leicht verletzt.

Die Einrückungen der 18-jährigen am 11. d.M. gingen ruhig vor sich. Beim Passieren der Einrückenden wurden von Passanten Aeusserungen gehört, wie "das sind ja noch Buben "etc.

### J u g e n d v e r r o h u n g .

Der verderbliche Einfluss der Strasse, dem die Jugend seit Kriegsbeginn beinahe völlig preisgegeben ist, trat bei den Demonstrationen der letzten Tage klar zu Tage. Volksschüler und Jugendliche beiderlei Geschlechtes nahmen in grosser Zahl daran teil und verübten schwere Sachbeschädigungen und Körperverletzungen durch Steinwürfe und Diebstähle. Im XX. Bez. konnte man bei den Demonstrationen ganze Strassenzüge von Kindern und Jugendlichen beobachten, die vor der einschreitenden Wache unter Steinwürfen demonstrativen Rufen und Gejohle ~~flohen~~ flohen.

Am 12. d.M. wurden am Mariahilfergürtel der 17-jährige

Hilfsarbeiter Karl Kalina und der 14-jährige Wilhelm Kalina durch Nacheile arretiert, da sie vorher der Inkassantin Hedwig Garnhaft in der Trafik Mariahilferstrasse 131 eine Handtasche mit 400 K entrissen hatten. Die Burschen hatten vorher in der Trafik Klementinengasse 5 die Trafikantin mit dem Messer bedroht und im Selchergeschäfte Mariahilferstr. 157 das Pult und den Luster beschädigt.

Angesichts des Anwachsens der Unsicherheit erscheint eine strenge Ueberwachung der Jugendlichen notwendig. Die Rayonsposten werden davon den grössten Teil des Tages durch den Dienst vor den Lebensmittelgeschäften und auf den Märkten abgehalten.

Auch ein Verbot des Kinobesuches und eine schärfere Zensur der Films erschiene am Platze; insbesondere aber auch das Verbot für Jugendliche, sich abends in den Strassen aufzuhalten.

#### A r b e i t e r v e r h ä l t n i s s e .

Infolge der Einrückungen der 18-jährigen tritt der Arbeitermangel wieder deutlicher hervor. Insbesondere klagen Fuhrwerksbesitzer, dass sie keine brauchbaren Pferdelenker bekommen können.

#### V e r k e h r .

Bei den letzten Demonstrationen wurde bemerkt, dass die demonstrierenden Frauen gegenüber den weiblichen Kutschern und dem Strassenbahnpersonale eine feindliche Haltung einnehmen. Die Strassenbahn-Kondukteurinnen wurden beispielsweise mit Aeusserungen apostrophiert, dass sie lieber daheim ihre Strümpfe in Ordnung bringen sollten, da wäre der Krieg schon lange aus.

Andererseits wurde beobachtet, dass die Strassenbahnschaffnerinnen am 11. d.M. demonstrierende Frauen zum Einsteigen aufforderten, sie würden sie schon zum Rat-  
hause bringen.

S o m m e r z e i t .

Die Schamkgewerbetreibenden befürchten in der warmen Jahreszeit von der Einführung der Sommerzeit eine weitere schwere Einbusse.

S a m m e l w a g e n d i e n s t .

Die Erfolge der in den einzelnen Bezirken verkehrenden Wagen sind angeblich sehr gering.

F l ü c h t l i n g e .

Die Stimmung der Flüchtlinge scheint durch die herrschende Lebensmittelteuerung in keiner Weise, hingegen durch die Musterungen im hohen Grade gedrückt zu sein. Auf den Märkten im II. XX. und XXI. Bez. konnte man besonders in den letzten Tagen beobachten, wie Flüchtlinge alle nur erreichbaren Lebensmittel, vorzugsweise Butter und Eier zusammenzukaufen suchen.

In der letzten Woche wurden an 5491 Flüchtlinge 102.798'76 K an Unterstützungen ausbezahlt.

.....

P r e i s t a f e l .

Rindfleisch vord.	m.Z.	700 -840	Hint.	m.Z.	780 -960			
"	"	o.Z.	760 -960	"	o.Z.	800-1040		
" ausl.	"	m.Z.	720	-	"	m.Z.	780	-
" "	"	o.Z.	780	-	"	o.Z.	860	-900

Kalbfleisch	.....	540	-	700
Schweinefleisch	.....	800	-	920
Jungschweinerne	.....	800	-	920
Selchfleisch	.....	860	-	940
Schöpsenfleisch	.....	480	-	600

	Pferdefleisch .....	320	- 520
	Gänse .....	760	- 840
	" junges .....	300	
	Backhühner .....	380	- 500
	Brathühner .....	500	-1000
	Gänseschmalz .....	1200	- 1300
	Teebutter .....	832	- 900
	Dänische Butter .....	880	- 920
	Margarine .....	800	
	Speisefett .....	880	- 920
	Tafelöl .....	1200	-1600
Innerei vom Rind:	Euter .....	240	
	Lunge .....	240	
	Flecke .....	170	
	Leber, Herz, Milz ....	340	
	Nieren .....	350	
	Hirn .....	370	
" vom Kalb:	Beuschel .....	420	
	Leber .....	520	
	Gekröse .....	160	
	Hirn .....	180	
" vom Schwein:	Beuschel .....	370	
	Leber, Nieren .....	440	
	Hirn .....	90	
	Lammbeuschel .....	340	
	Braunschweiger .....	800	
	Extra, Knack, Frankfurter ...	800	
	Salami .....	1300	-1400
	Tiröler .....	800	- 840
	Debreziner .....	800	
	Burenwurst .....	800	
	Krakauer .....	900	-1040
	Feine Wiener .....	800	
	Presswurst .....	400	- 800
	Bauernwurst .....	800	- 860
	Bratwurst .....	760	- 800
	Pferdewurst .....	240	- 280
	Schinken roh .....	800	-1200
	" im Ausschnitt ...	1400	-1800
	Blut -und Leberwurst .....	200	- 240
	Kartoffel, Kipfler .....	54	- 56
	" holländische ...	30	- 34
	Knoblauch .....	560	- 656
	Zwiebel .....	76	- 118
	Kohlrabi .....	8	- 20
	Spinat .....	44	- 68
	Häuptelsalat .....	8	- 22
	Grundsalat .....	8	- 20
	Kochsalat .....	12	- 20
	Spargel .....	110	- 180
	Sauerkraut .....	52	- 68
	Sauere Rüben .....	38	- 40
	Wild- und Fischpreise nicht am Markte		
	Reis .....	330	- 560
	Zucker .....	106	
	Kaffee .....	680	-1200
	Feigen .....	240	- 320
	Kakao .....	940	-1800
	Bohnen .....	128	- 164
	Chokolade .....	680	-1800
	Milch .....	40	- 48
	Trockenmilch .....	440	
	Kondensmilch .....	140	1/4 kg.

Nüsse .....	200	
Powidel .....	240	- 250
grüne Erbsen .....	240	
Kirschen .....	144	
Eier für 2 K .....	11	Stück
Pilze getrocknete .....	15	- 20 per dkg.
Kerzen, Seifen wie in der Vorwoche		
Holz .....	16	- 20
Kohlen .....	496	- 580.

Dr. P a m e r m.p.

Wien, am 25. Mai 1916.

S t i m m u n g .  
-----

Gegenüber der erregten und demonstrationslustigen Stimmung der Vorwoche ist gegenwärtig allenthalben eine gewisse Beruhigung in den unteren Bevölkerungskreisen eingetreten. Mögen wohl hiezu die Siegesnachrichten von der Südwestfront, dann die energischen Gegenmassnahmen der politischen Behörden durch die Sperre der Häuser um 8 Uhr, Bestrafungen der Demonstranten u.dgl. nicht wenig beigetragen haben, so war denn doch der Hauptgrund der eintretenden Beruhigung die allgemein einsetzende Besserung der Lebensmittelversorgung. Einerseits kamen in der Berichtswoche, hauptsächlich durch Intervention der städt. Marktamtsdirektion, grössere Mengen Fettsoffe auf den Markt, und andererseits hat auch die Ausschaltung der „Miles“ vom Eierhandel allgemein einen guten Eindruck gemacht.

Wenn demnach auch vom Schwinden der Demonstrationstimmung gesprochen werden kann, so muss dennoch zugegeben werden, dass die Erregung der Bevölkerung nach wie vor mit Rücksicht auf die allgemeine Teuerung fortbesteht, und dass weitere Demonstrationen nicht ausgeschlossen sind, falls hier nicht eine Aenderung eintritt.

Die stattgehabten Demonstrationen werden ganz allgemein und offen, selbst in Intelligenzkreisen ( in Kreisen der Aerzte, Advokaten, des besseren Mittelstandes ) sozusagen gebilligt, zumal die erwähnten Besserungen der Verpflegung als Frucht der letzten Demonstration bezeichnet werden.

Sehr grosse Erregung hat der in allen Zeitungen wiederholt besprochene Gewinn der Viehverwertungs-Gesellschaft ( 350 % , über 4  $\frac{1}{2}$  Millionen ) hervorgerufen; man weist darauf hin, dass diese Gesellschaft als " gemeinnütziges Unternehmen " von massgebenden Faktoren gestützt und ihr das Volk zur Bewucherung ausgeliefert worden sei.

Um eine Besserung in der Lebensmittelversorgung und eine gleichmässige Verteilung und eine Verbilligung zu erwirken, wird allgemein die Einführung von Bezugskarten, zumindest für die wichtigen Lebensmittel ( Fleisch, Fett, Milch, Hülsenfrüchte, Reis u.dgl. ) verlangt; wenn dem Reichen auf diese Weise an Quantität auch nicht mehr vorgeschrieben sein werde wie dem Armen, werde das Durchhalten für den Armen auch erträglich sein, und die sich immer äussernde Gehässigkeit und Verbitterung gegen die besitzenden Klassen schwinden. Diese Verbitterung wird angesichts des regen Gasthausbesuches, der zahlreichen Speisen in diesen u.dgl. genährt.

Tatsache ist, dass z.B. selbst der Mittelstand heute infolge der enormen Fleischpreise gezwungen ist, nicht nur 2, sondern zumeist 4 fleischlose Tage in der Woche einzuhalten, vom niederen Fixbesoldeten etc., gar nicht zu reden.

Da ferner an Fett starker Mangel herrscht, und wenn solches zu haben ist, 1 kg oft bis 9 K und mehr kostet, Gemüse mit Rücksicht auf die Jahreszeit ebenfalls noch  
./.

zu Winterpreisen notiert, so gestaltet sich die Ernährungsfrage für den Minderbemittelten sehr kritisch. Hieraus ergibt sich namentlich für die physisch stark in Anspruch genommenen Kreise der Bevölkerung eine immer mehr umsich greifende Unterernährung.

In dieser Lage befinden sich auch die Angehörigen der k.k. Sicherheitswache in deren Kreisen bei dem derzeit anstrengenden Dienste die Zahl der mangelhaft Ernährten und Hilfsbedürftigen immer grösser wird.

Durch die Teuerung und den Lebensmittelmangel ist auch zwischen dem Publikum und den Geschäftsleuten eine gewisse Gehässigkeit entstanden. Es kommt des öfters zu Reibereien und gegenseitiger Beschimpfung. Die Kunden beklagen sich wiederholt über das rohe Benehmen der Geschäftsleute, und Letztere wieder über das erregte und anmassende Benehmen der Kunden.

Die fortgesetzten Approvisionierungsschwierigkeiten, die Furcht vor Ueberfällen und Sachbeschädigungen haben bei vielen Geschäftsleuten die Geneigtheit erweckt, ihr Geschäft zu sperren, was für die Lebensmittelversorgung sehr schädigend wäre.

Auch die Wache hat gegenüber dem Publikum einen sehr schweren Stand. Auf den Märkten, bei Anstellungen bei Milch- und Mehlgeschäften u.dgl. bekommen sie verschiedene Bemerkungen zu hören, denen sie bei der Geiztheit des Publikums machtlos gegenüberstehen. Bei Amtshandlungen, namentlich bei Arretierungen nimmt das Publikum, ohne die Ursache desselben zu kennen, häufig Partei gegen die Wachorgane.

M ä r k t e und Lebensmittelverkehr.  
-----

Der Mangel an Milch und Molkereiprodukten, Gries,

Hülsenfrüchten, Reis, Oel, Soda, Seife und Tabak dauert an. Klagen werden laut über die schlechte und langsame Beförderung der Lebensmittel durch die Eisenbahn, da viele Artikel namentlich Milch und Obst verderben.

Produzenten vom Lande, wie sie früher auf allen Detail-Märkten zahlreich vorhanden waren, fehlen, oder kommen nur ganz vereinzelt.

#### E i e r .

-----

In der bestandenen Eierkamalität ist insofern eine leichte Besserung eingetreten, als die Zufuhren in den letzten Tagen wieder reichlicher zu werden beginnen. Die Freigabe der Eier hat auch eine Dezentralisierung im Verkaufe bewirkt. Die Preise sind noch immer sehr hoch, 9 - 10 Stück für 2 K, gegen 16 - 20 zu gleicher Zeit im Vorjahre. Eine durchgreifende Besserung dürfte wohl etwa erst in 14 Tagen zu gewärtigen sein, weil die Händler erst ihre alten Verbindungen wieder aufnehmen müssen. In einzelnen Bezirkshauptmannschaften in Ober-Oesterreich sollen die Käufer von Eiern angehalten worden sein. Die Nachfrage nach den Eiern im Publikum ist noch immer sehr stark, es dürften trotz der hohen Preise aus Furcht vor Wiederkehr der Eiernot, Konsumenten Eier einlegen.

Das Verbot der Verwendung von Eiern zur Getränkezubereitung in Kaffeehäusern wird eingehalten. Seit Langem erschienen am 25. d.M. auf dem Markte im XIV. Bez. wieder zwei ungarische Bauern mit Eiern.

#### F e t t .

-----

Auch in der Fettversorgung ist eine leichte Besserung des Marktes zu vermerken. Die Kunden konnten so

ziemlich für den täglichen Bedarf befriedigt werden, zumal in den Ständen der Grossschlächtereirei auch hinreichende Mengen Pflanzenfett zum Preise von 6'20 K per kg zum Verkaufe gelangten. Auch in einigen wenigen Selchergeschäften wird ab und zu Fett abgegeben. Vorsorge für weitere Abgabe dieses wichtigen Artikels an die Bevölkerung erscheint zu Hintanhaltung neuerlicher Demonstrationen dringend geboten.

Allgemein werden jedoch die hohen Fettpreise besprochen. Das ausländische Fett wird in Ständen der Grossschlächtereirei zu 8 K, Schmalz und Speck bei Selchern bis zu 9'40 K per kg abgegeben; hiebei hängen überall Preistafeln, auf denen der Maximalpreis zu 6'20 K vermerkt ist.

Sehr viel wird darüber geklagt, dass Fett nur in den Grossschlächtereirei-Filialen und bei einigen wenigen Selchern zu haben ist, so dass durch die Zentralisierung des Verkaufes das Publikum wieder zu dem unbeliebten "Anstellen" gezwungen wird.

#### F l e i s c h .

-----

Die Fleischpreise sind bei geringerem Auftriebe gegenüber dem ohnehin schon sehr stark vermindertem Auftriebe der Vorwoche neuerlich gestiegen. Im ganzen wurden 450 Rinder, 50 Schafe weniger aufgetrieben. Der Schweineauftrieb blieb gleich.

Der Verkauf selbst vollzog sich auf dem Viehmarkte jedesmal sehr rasch, und es mussten immer zahlreiche Kauflustige ohne eine Ware zu bekommen, weggehen.

Es herrschte deshalb speziell am Rindermarkte eine sehr erregte Stimmung.

Käufer behaupten, dass die Rinder bei Eröffnung des

Marktes, trotzdem der Markt während der Taxierung und Preisbestimmung geschlossen ist, bereits grösstenteils verkauft seien; auch wird von den Käufern wiederholt verlangt, das Marktamt möge die Taxierung und Preisbestimmung wieder auflassen.

Am vergangenen Samstag gingen die Käufer von der rasch ausverkauften Rinderhalle vor das in St. Marx befindliche Marktamt und begehrten die Auswaggonierung und den Verkauf von Rindern eines eben vom Zentralviehmarkte stehenden beladenen Zuges.

Erst als sie vom Marktamte aus aufgeklärt wurden, dass diese Rinder ärrarischer Bestimmung seien, zerstreuten sie sich, wobei mehrere klagten, dass sie infolge des Mangels an Vieh ihr Geschäft sperren müssten.

Es sollen Viehzüge, sobald auf dem Wiener Markte ein grösserer Auftrieb ist, noch von der Bahnstrecke weg anderswohin dirigiert werden z.B. vom Güterbahnhof Strasshof der Nordbahn über Marchegg nach Ungarn.

Bei der Sterilisierungsanstalt im III. Bez. ist der Fleischverkauf in den letzten Tagen bei steigender Nachfrage bedeutend geringer geworden.

#### M i l c h .

---

In der Milchversorgung ist eine leichte Besserung zu verzeichnen. Wohl dauern die Anstellungen nach wie vor an, jedoch wird die Mehrzahl der Kunden befriedigt. Die Klagen über die schlecht funktionierende Konservierung der Milch auf dem Eisenbahntransporte dauern an, viel Milch soll angeblich in sauerem Zustande ankommen. Bei Einführung der Milchkarten wurden folgende Uebelstände wahrgenommen:

Bei einer Verschleisstelle, wo die Milch erst nach 8 Uhr früh von der Bahn einlangte, wollte die Verkäuferin unter dem Hinweise auf den Wortlaut der Verordnung ( „bis 8 Uhr früh abzuholen“ ) die angemeldete Milch nicht reservieren; die Wache musste erst auf sinngemässe Auslegung der Vorschriften dringen.

Manche Milchkartenbesitzer hatten auf der Karte die Bezugsstelle entweder gar nicht, oder nur die Strasse ( wo oft zahlreiche Geschäfte existieren ) angegeben; sie wurden von der Wache im Sinne der Kundmachung belehrt.

Mancher Filiale waren so viele Bezugsberechtigte zugewiesen, dass die bisherigen Kunden nur mehr mit  $1/8$  L beteiligt werden konnten.

Die Brottkommissionen müssten eine tunlichst gleichmässige Verteilung vornehmen, zumal bei manchen Geschäften überhaupt keine Anmeldungen erfolgten.

Schliesslich wurde auch die Wahrnehmung gemacht, dass viele Leute den Milchbezug nicht bei der bisherigen Verschleisstelle, sondern anderwo ( oft ziemlich weit von der Wohnung entfernt ) anmeldeten, um an erstgenannter Stelle ihr bisheriges Quantum beziehen zu können.

#### B r o t      u n d      M e h l .

---

Die Mehlabgabe hielt sich in der Berichtswoche auf der früheren Höhe, und es konnten die Kunden zumeist befriedigt werden. Ein besonderer Mehlmangel macht sich derzeit nicht geltend, indem neben den Ankerfilialen auch in anderen einschlägigen Geschäften Mehl abgegeben wird.

Brot ist wohl ebenfalls allenthalben genügend vorhanden, die Qualität lässt jedoch bei den Bäckern zumeist viel zu wünschen übrig. Der Prozentsatz an Mischmehl, namentlich an Maismehl dürfte bei den meisten Einzelbetrieben 20 % weitaus übersteigen. Daher wird die Nachfrage nach Ankerbrot immer reger und die Leute beginnen sich teilweise wieder vor den Ankerfilialen um Brot anzustellen, zumal seit einigen Tagen die einzelnen Filialen oft bis zu 50 Laib Brot weniger geliefert erhielten.

#### K a r t o f f e l n   u n d   G e m ü s e .

-----

Kartoffeln sind <sup>immer</sup> nunmehr in genügender Menge vorhanden. Es wurden auch bereits heurige Erdäpfel zum Verkaufe gebracht und notierten bis zu 1'40<sup>o</sup> K per kg.

Auch die Zufuhr an Gemüse ist reichlich, die Preise sind jedoch mit Rücksicht auf die Jahreszeit und das günstige Wetter überaus hoch zu nennen.

B u t t e r war in der Berichtswoche wieder leichter zu haben, wurde jedoch wegen des herrschenden Fettmangels stets sofort ausverkauft.

An Schuhleder herrscht weiterhin grosser Mangel.

Wegen Preistreiberei wurden in der letzten Woche 113 Anzeigen erstattet; davon 33 durch die Zivilpatrouillen.

Wegen schlechten Geschäftsganges wurden in der Berichtswoche 3, wegen Einrückung zum Militär 4 Geschäfte gesperrt.

#### Militärische Verhältnisse .

-----

Allgemein sind Gerüchte im Umlaufe, die von einen

bevorstehenden Sonderfrieden mit Russland wissen wollen. Andererseits wiederum wird erzählt, dass eine neue, gewaltige Russenoffensive in Ostgalizien bevorstehe.

Gerüchtweise wird erzählt, dass die Heereslieferanten keine Aufträge mehr für Winterausrüstungen bekommen, oder dass solche Aufträge rückgängig gemacht worden seien.

Am Industriegeleise der Nordbahn im XXI. Bez. (Leopoldau) wurden in letzter Zeit ca 30.000 Waggon Baumstämme (Hartholz) abgelagert, die aus den okkupierten Ländern stammen sollen, und für den späteren Bedarf der Armee verarbeitet werden sollen.

#### J u g e n d v e r r o h u n g .

Die Ereignisse der letzten Zeit haben gelehrt, dass sich nicht nur zahlreiche jugendliche, kaum dem Kindesalter entwachsene Burschen an den Demonstrationen beteiligt haben, sondern auch die Täter zahlreicher, in, letzter Zeit verübter Messerstechereien und Raubanfälle rekrutierten sich aus Jugendlichen. Auch das Nachtschwärmen jugendlicher Personen, die in einem Alter von 16 und 17 Jahren in verschiedenen Fabriken und sonstigen Betrieben oft bis zu 70 K wöchentlich verdienen, nimt immer mehr überhand.

#### V e r k e h r .

Im Platzfuhrwerke scheint durch die Statthaltereiverordnung vom 3. V. l.J. eine gewisse Besserung eingetreten zu sein. Auch auf den Bahnhöfen ist so ziemlich genügend Fuhrwerk zum Abtransporte ankommender Passagiere vorhanden.

F l ü c h t l i n g e .

Die Teuerung und die Schwierigkeiten in der Approvisionierung scheint die Flüchtlinge weniger zu berühren. Auffallend ist jedenfalls, dass aus diesen Kreisen weder über Lebensmittelmangel noch auch über die Teuerung Klagen laut werden. Im II. Bez. , und in den Anlagen am Franz Josefs-Kai sieht man täglich zahlreiche Flüchtlinge beschäftigungslos, in Gruppen plaudernd umherstehen, in Kaffeehäusern sitzen ohne dass sie jedoch den Eindruck von Leuten machten, die die kritische Lage in der Approvisionierung berühre.

Die einheimische Bevölkerung nimmt hieran Anstoss und ist darüber erbittert, dass es den Flüchtlingen angeblich auf Staatskosten, ohne die geringste Arbeitsleistung so gut gehe. In der letzten Woche wurden an 5.064 Flüchtlinge 176.174 K an Unterstützungen ausbezahlt.

./.

Preistabelle.

Rindfleisch vord. m.Z. 860-940, Hint. m.Z. 940-10'20  
 " " o.Z. 930-10'10 " o.Z.10'10-10'90

Lungenbraten . . . . .	10'50-11'30
Kalbfleisch . . . . .	6'10- 9'10
Schafffleisch . . . . .	5'60- 760
Schweinefleisch jung	850-950
" abgez.	880-970
" teilsam.	830-900
" geräuch.	870-960
Lammfleisch . . . . .	700-850
Kernfett . . . . .	600-640
Pferdefleisch . . . . .	320-520
Innerei vom Rind: Euter . . . . .	250
Lunge . . . . .	250
Flecke . . . . .	180
Leber, Hirn, Milz	340
Nieren . . . . .	360
Hirn . . . . .	370
" " Kalb: Beuschel . . . . .	430
Leber . . . . .	520
Gekröse . . . . .	160
Hirn . . . . .	180
" " Schwein: Beuschel . . . . .	380
Leber, Nirn,	450
Hirn . . . . .	90
Lammbuschel . . . . .	350
Würste:	
Augsburger . . . . .	560-600
Blutwurst . . . . .	280-300
Bratwurst . . . . .	740-780
Braunschweiger . . . . .	800-860
Burenwurst . . . . .	800-860
Debreziner . . . . .	800-860
Dürre . . . . .	800-860
Extra-, Klobassi,	
Knack-, Krakauer, . . . . .	840-880
Leberwurst . . . . .	280-300
Presswurst . . . . .	380-480
Leberkässe . . . . .	800-840
Speckwurst . . . . .	720-800
Tiroler . . . . .	740-800
Wiener . . . . .	840-900
Dauerwurst . . . . .	860-880
Frankfurter . . . . .	820-880
Erdäpfel rund. . . . .	18 per kg
Kipfler . . . . .	53-56 " "
Holländ. . . . .	30-34 " "
Zwiebel . . . . .	90-106
Knoblauch . . . . .	716
Häuptelsalat . . . . .	8-20 per Stück
Grund " . . . . .	8-18 " "
Koch " . . . . .	8-18 " "
Spinat . . . . .	44-64
Krenn . . . . .	174-196
Eier . . . . .	108-110 per 6 St.
Eier 1 Stück . . . . .	19

Sauerkraut einheim. . . . .	52-56	
"            ausl. . . . .	64-68	
Saure Rüben . . . . .	38-40	
Topfen . . . . .	276.	
Gänse . . . . .	740-900	
"       junges . . . . .	320	
Backhühner . . . . .	400-500	
Brathühner . . . . .	400-800	
Indian . . . . .	600-1000	per Stück.
Enten . . . . .	900-1000	
Schmalz . . . . .	800	
Pflanzenfett . . . . .	620	
Koch-u. Teebutter . . . . .	900-960	
Magarine . . . . .	800	
Gänseschmalz . . . . .	1200-1300	
Tafelöl . . . . .	1200-1600	
Olivenöl - . . . . .	2400-2600	
Aepfel . . . . .	90-120	
Kirschen . . . . .	120-160	
Feigen . . . . .	192-200	
Nüsse . . . . .	200	
Erdbeeren 5 dkg. . . . .	30	
Milch . . . . .	40-48	
Trockenmilch per kg. . . . .	44 <sup>2</sup>	
Kondensmilch . . . . .	560	
Chokolade . . . . .	680-1600	
Kakau . . . . .	940-1800	
Powidl . . . . .	240	
Marmelade . . . . .	226	
Kaffee . . . . .	680-1200	
Feigenkaffe . . . . .	240-320	
Zucker . . . . .	106	
Reis . . . . .	330-560	
Kerzen . . . . .	380	
Schmierseife . . . . .	224	
Wasserglas . . . . .	120	
Kernseife . . . . .	480-600	
Kohlen . . . . .	496-580	
Holz . . . . .	16-20	
Spiritus . . . . .		wie in der Vorwoche.
Petroleum . . . . .		

Wien, am 1. Juni 1916.

S t i m m u n g :  
-----

Mit der anhaltenden Besserung der Approvisionierungsverhältnisse dauert auch die ruhigere Stimmung der Bevölkerung an.

Eine Neigung zu neuerlichen Demonstrationen ist nicht hervorgetreten; jedoch muss bemerkt werden, dass sich die Lage der niederen Volksschichten, der mittleren Fixbesoldeten, sowie des mittleren Bürgerstandes, infolge der anhaltenden Teuerung äusserst drückend gestaltet.

Die Siege auf dem südwestlichen Kriegsschauplatze haben wohl das Interesse für den Krieg wiederum gehoben, ~~XXX~~ jedoch das allgemeine Friedensbedürfnis nicht gemildert.

Die Sorge um die tägliche Existenz nimmt eben das ganze Interesse in Anspruch. Die Bereicherungen verschiedener Unternehmungen während des Krieges, die durch die Tagesblätter dem Publikum vor Augen geführt werden, erregen die Gemüter stark und allgemein wird in Gast- und Kaffeehäusern, auf der Strasse in Privatgesprächen von diesen Dingen als von einem öffentlichen Skandale gesprochen, der dadurch noch grösser werde, dass die massgebenden Regierungskreise untätig zusehen.

Die vor 14 Tagen stattgefundenen Demonstrationen, scheinen in der ganzen Monarchie sich herumgesprochen zu haben, <sup>da</sup> sogar Soldaten von der Front bei ihren Angehörigen diesbezüglich anfragten.

Ebenso verbreitete sich unter der ländlichen Bevölkerung, insbesondere in der Nähe der Hauptstadt, das Gerücht, in Wien sei alles demoliert, Diebstähle seien verübt worden, Militär habe einschreiten müssen, die Bahnhöfe seien in die Luft gesprengt worden u.dgl.

#### Lebensmittelverkehr.

Im Allgemeinen kann gesagt werden, dass die Versorgung Wiens mit Lebensmitteln in der Berichtswoche hinreichend gewesen ist. Die schwächere Zufuhr an tierischem Fett, wurde durch grössere Abgabe von Pflanzenfett in den Ständen der Grossschlächtereie ausgeglichen, so dass so ziemlich alle Kunden, wenn auch nur mit einem geringen Quantum befriedigt werden konnten.

Das „Anstellen“ beim Mehl-, Milch-, und Fettverkauf dauert an, worüber insbesondere jene Frauen, die einer Beschäftigung nachgehen oder kleine Kinder zu betreuen haben, sehr erbittert sind. Am 28. v.M. hatten sich am Markte X., Eugenplatz Frauen bei einem Stande angereiht, wo lebende Hühner zu kaufen waren.

#### F l e i s c h .

Die Fleischpreise sind auch in der Berichtswoche andauernd gestiegen. In den Zeitungen las man wohl am 29./5. von einem Sinken der <sup>Schweine</sup> ~~Rinder~~preise in St. Marx, im Detailhandel jedoch war hievon noch nichts zu bemerken, trotzdem der Nachlass am Markte 30 bis 40 K pr Meterzentner betragen hat.

Selbst das Pferdefleisch hat bereits den Preis von 6 K erreicht und es müssen daher auch viele aus jenen Kreisen, die solches zu kaufen pflegten, darauf verzichten.

Der Auftrieb am Schlachtviehmarkte in St. Marx war wiederum ein geringerer als in der Vorwoche, und es wird von den Viehhändlern sowie von den hiesigen Fleischern und Selchern aus diesem Grunde der Wunsch um Auflassung des Markttagcs an Samstagen geäussert.

Im städt. Kühlhause wurden von seiten der Stadt Wien 40 Waggons Rindfleisch, von seiten der Militärverwaltung 16 Waggon Speck und Fett und für die Schuckertwerke 15 Schweine eingelagert.

#### F e t t .

Die Fettpreise sind trotz des mit 6 K<sup>207</sup> festgesetzten, gesetzlichen Höchstpreises anhaltend gestiegen; Schmalz wurde in einzelnen Selchereien um 13 K pr kg verkauft. Da zudem in diesem Artikel noch immer eine Knappheit besteht, zumal viele Selcher das Fett mit dem Fleische (an Rippenstücken, Bauchstücken) verkaufen, um die Höchstpreise leichter umgehen zu können, herrscht darüber eine grosse Erbitterung und Erregung.

Der Aktien-Grossschlächtereii wird vielfach zum Vorwurfe gemacht, dass sie Fett nur an Kunden abgebe, die gleichzeitig das teure Fleisch kaufen, im übrigen aber die Vorräte zurückhalte, bis der Preis noch mehr gestiegen sei; weiters wird erregt besprochen, dass das sogenannte ausländische Schmalz nur zur Umgehung der Maximalpreise als solches bezeichnet werde.

Misstrauen erregt auch beim Publikum die Zentralisierung der Schmalzabgabe bei den Ständen der Grossschlächtereii-Aktien-Gesellschaft. Hiebei muss zur Aufrechthaltung der

Ordnung das oft bis zu 5 bis 600 zählende Publikum angestellt werden.

Am 1. Juni waren bei den Ständen der Grossschlächtereirei auf dem Meiselmarkte (XV. Bez.) Plakate des Inhaltes angebracht, dass Fett nur mehr an "fleischlosen" Tagen verkauft werde.

#### B r o t   u n d   M e h l .

Die Versorgung mit Mehl war etwas besser, da bei den meisten Anker-Filialen täglich Mehl verkauft wurde und auch in ~~den meisten~~ <sup>mehreren</sup> Bezirken Greisler u. dgl. Mehl verschleis<sup>s</sup>ten, doch ist immer noch Mehlmangel zu verzeichnen.

~~ANER~~ Brot ist genügend vorhanden, wenn auch die Qualität bei vielen Bäckern eine sehr schlechte ist.

In der letzten Zeit machen sich jedoch immer mehr Klagen über die Unzulänglichkeit der Brotmarken geltend, so blieben in einzelnen Ankerfilialen am 27. v. M. Brot- und Mehlvorräte unverkauft, da die Leute nicht mehr im Besitze von Brot- und Mehlmarken waren.

Die Ursache dieser Erscheinung soll nach Angabe der Leute darin liegen, dass das Maisbrot bedeutend schwerer sei als das aus reinem Edelmehl hergestellte Brot, und dass die Bevölkerung bei den teureren Fleisch- und Fettpreisen eben mehr auf die Brotnahrung angewiesen sei, und selbst einen Teil der Mehlmarken für Brot abgeben müsse.

Nicht wenig dürfte zu diesem Mangel an Brotmarken auch die Ausgabe der Karten für 14 Tage beitragen, da viele Leute es nicht verstehen eine ökonomische Einteilung zu treffen. Auch scheint hiebei die strengere Handhabung der Brotkarten-Vorschriften mitzuspielen.

#### Milch- und Molkereiprodukte.

Die Milchversorgung war hinreichend und wäre wohl noch

besser gewesen, wenn nicht infolge der mangelhaften Transportverhältnisse viel Milch in sauerem Zustande ankäme. So z.B. erhielt ein Milchhändler im VIII. Bez. in der Piaristengasse einmal 8, das andermal 3 Kannen Milch in sauerem Zustande.

Bezüglich der Milchkarten ergaben sich keine Anstände.

Butter wurde wieder reichlicher auf den Markt gebracht, der Preis ist ebenso wie bei der ausländischen Butter ein steigender, die Nachfrage bei dem herrschenden Fettmangel war eine äusserst lebhaft.

#### E i e r .

Der Eiermarkt hat sich insoferne gebessert, als überall Eier genügend zum Verkaufe vorhanden sind, der Preis ist jedoch gestiegen, so dass 9, bestenfalls 10 Eier um 2 K verkauft werden. Die Händler behaupten, dass auf dem Lande von den Produzenten die Eier ebenso teuer abgegeben werden und dass auf dem Lande ziemliche Knappheit an diesem Artikel herrsche. Es wurde die Beobachtung gemacht, dass zahlreiche Leute aus diesem Grunde in den äusseren Bezirken Hühner zum Eierlegen halten. Andererseits wird behauptet, dass auf dem Lande die Bauern den Grossteil der Eier ausbrüten lassen, da das Geflügel hoch im Preise steht und sie auf diese Weise einen grösseren Gewinn erzielen.

#### G e m ü s e u n d K a r t o f f e l n .

Kartoffeln sind reichlich und der späten Zeit angemessen, in guter Qualität vorhanden.

Die Beschickung der Gemüsemärkte ist andauernd gut, die Preise sind jedoch enorm hoch zu bezeichnen. Da auch das Fett zur Gemüsezubereitung sehr teuer ist, ist durch diesen Artikel der Knappheit an Lebensmitteln nicht besonders geholfen.

Selbst Salat wird weniger gekauft, da es an <sup>"</sup>Öl zur Zubereitung fehlt, resp. das Oel sehr teuer ist und derzeit 16 K pr kg kostet.

Ueberaus zahlreich sind die Klagen der Märktleute, dass das Gemüse und Obst in verdorbenem Zustande ankomme und es müssen tatsächlich oft ganze Körbe als unbrauchbar zur Seitegelegt werden, die höchstens zur Viehfütterung Verwendung finden können. Auch dieses mag zu den hohen Preisen nicht wenig beitragen. Bezüglich der Preishöhe wird vielfach vom kaufenden Publikum den Marktkommissären der Vorwurf gemacht, dass sie die Marktpreise zu hoch ansetzen.

#### Gast-und Schanklokale.

Der Besuch der Gast- und Schanklokale ist in den Abendstunden immerhin ein guter zu nennen.

In der Biererzeugung scheint eine Besserung eingetreten zu sein.

An Schuhleder herrscht andauernd grosser Mangel, Schuhmacher weisen vielfach Bestellungen auf neue Schuhe und auf Reparaturen zurück. Beobachtet wird, dass zahlreiche Personen und zwar zumeist Kinder, Holzsandalen und Holzsohlen tragen.

Die angekündigte Erhöhung der Preise für Tabakfabrikate hat eine gewisse Erregung erzeugt; die Knappheit an Zigarren und Zigaretten wird auf den Umstand zurückgeführt, dass das Aerar oder die Trafiken ihre Vorräte bis zur Inkrafttretung der Preiserhöhung zurückhalten.

#### Preistreiberei.

Wegen Preistreiberei etz. wurden in der Berichtswoche 129 Anzeigen erstattet, hievon entfallen auf die Zivilpa-

trouillen 66 Anzeigen.

Gesperrte Lokale.

Gesperrt wurden wegen schlechten Geschäftsganges 5 Lokale, wegen Einrückens zum Militär 3 Lokale.

F e l d f r e v e l .

Die Anzeigen wegen Feldfrevels sind in diesem Jahre in den äusseren Bezirken besonders zahlreich. Viele Leute züchten Kaninchen und verschaffen sich draussen auf fremden Feldern das hiezu notwendige Futter. Ebenso werden zahlreiche Ausflügler, besonders an Sonn- und Feiertagen, wegen Betretens der Wiesen und Kulturen zur Anzeige gebracht. Gegen militärische Truppenkörper wurden aus diesem Anlasse in der Berichtswoche 3 Anzeigen erstattet.

Militärische Verhältnisse.

In der letzten Zeit kursieren besonders stark Gerüchte über Friedensverhandlungen mit Russland, vielfach wird sogar schon von dem Abschlusse eines Waffenstillstandes gesprochen. Militärische Transporte waren in der letzten Zeit nicht wahrzunehmen. In den letzten Tagen der Vorwoche kursierte das Gerücht, dass der König von Italien ermordet worden sei.

Wahrgenommen wird, dass die galizischen Flüchtlinge sich während der Nachtstunden wieder zahlreich in den Gassen umhertreiben, um durch schlechtes Aussehen bei der Musterung freizugehen.

F l ü c h t l i n g e .

Gegen die galizischen Flüchtlinge macht sich in gewissen Bezirken eine immer grössere Erbitterung geltend, da das Publikum sieht, wie auf öffentlichen Plätzen (Franz-Josefs-Kai, Karmeliterplatz, Sterneckplatz) den ganzen Tag

beschäftigungslos umherstehen, während es überall, besonders bei der Landwirtschaft an Arbeitskräften fehlt. Nicht wenig tragen auch hiezu die Veröffentlichungen der Abstrafungen wegen Preistreiberei in den Tagesblättern bei, welche fast ausnahmslos Jsraeliten betreffen.

In der letzten Woche wurden an 5279 Parteien 187.830 K an Unterstützungen ausgezahlt.

Dr. P a m e r m.p.

P r e i s t a f e l :

Rindfleisch vord.	m.Z.	800-960,	Hint.	m.Z.	880-1020	
"	"	o.Z.	960-1080,	"	o.Z.	1080-1200
Rostbraten . . . . .		1200-1400,				
Rindfleisch ausl.vord.	m.Z.	800	"	m.Z.	940	
"	"	o.Z.	940	"	o.Z.	1020-1040
Schöpsenfleisch	"	m.Z.	480-520	"	m.Z.	580-660
Pferdefleisch	"	m.Z.	370-500	"	m.Z.	390-560
Kalbfleisch	"	m.Z.	660-800	"	m.Z.	700-980
Einmachfleisch . . . . .		660-800				
Schweinfleisch abgezogen		960-1100				
" Teilsames . . . . .		920-1040				
Jungschweinerne . . . . .		900-1000				
Selchfleisch . . . . .		960-1100				

G e f l ü g e l :

Gänse ganz pr kg . . . . .	760
Gansfleisch . . . . .	900-1000
Gansjunges . . . . .	320
Backhühner . . . . .	300-500
Brathühner . . . . .	500-800
Enten pr Stück . . . . .	900-1000
Jndianer . . . . .	600-1000

F e t t p r o d u k t e :

Ausländ.Schweineschmalz	800
Gänseschmalz . . . . .	1300
Kochbutter . . . . .	-
Teebutter . . . . .	832-900
Dänische Butter . . . . .	1000
Margarine . . . . .	800-832
Speisefett . . . . .	932
Tafelöl . . . . .	1500-1800
Olivenöl . . . . .	2000-2800

J n n e r e i e n :

Vom Rind: Lunge . . . . .	270
Euter . . . . .	220
Fleckzeug . . . . .	140
Leber, Herz, Milz	360
Nieren . . . . .	370
Hirn . . . . .	380
Vom Kalb: Beuschel . . . . .	360
Leber . . . . .	460
Gekröse . . . . .	120
Hirn . . . . .	150
Vom Schwein: Beuschel	360
Leber, Nieren	410
Hirn . . . . .	90

Vom Lamm oder Kitz: Beusch. 320

K a r t o f f e l , G e m ü s e u n d O b s t :

Kartoffel Kipfler . . . . .	56- 58
Runde . . . . .	18
Sauerkraut und saure	
Rüben wie in Vorwoche	

Knoblauch im Grosshandel	620-660	en detail	680-720	
Zwiebel Makoer	"	106-120	"	106-132
Zwiebel ausländ.	"	76- 82	"	78- 92
Spinat-Blätter	"	44- 50	"	56- 68
Spinal-Stengel	"	36- 42	"	44- 56
Häuplsalat . . . . .			7- 18	pr. St.
Grundsalat . . . . .			7- 17	" "
Kochsalat . . . . .			8- 18	" "
Kohlrabi . . . . .			24- 45	" "
Spargel . . . . .			140-180	
Karfiol . . . . .			70-100	

Eier galizische 11 Stück 200  
 Eier ungarische 9 " 200

Topfen 1/4 kg . . . . . 72

Kirschen pr kg . . . . . 200-230  
 Erdbeeren 5 dk . . . . . 30  
 Zitronen pr Stück . . . . . 6- 10  
 Gurken .pr Stück . . . . . 60-120  
 Nüsse ausgelöst . . . . . 240

Wurstpreise und Preise der anderen Artikel wie in der Vorwoche.

Dr. P a m e r m.p.

Wien, am 8. Juni 1916.

S t i m m u n g .  
-----

Die andauernden Erfolge unserer Armee auf dem südwestlichen Kriegsschauplatze, der grosse Seesieg der deutschen Flotte, sowie die letzte Kanzlerrede im deutschen Reichstage haben allgemein das Interesse an den Kriegsergebnissen wieder gehoben. Trotzdem ist die allgemeine Stimmung wegen der anhaltenden Teuerung aller Lebensmittel gedrückt und die Sehnsucht nach Frieden macht sich immer mehr breit und wird aus allen Gesprächen immer offener. Wenn auch in der Approvisionierung eine gelinde Besserung eingetreten ist, so haben sich die bisherigen enormen Preise in allen Artikeln auf der früheren Höhe erhalten. Der Mangel an Fett, der Mangel an Eiern macht sich wohl nicht mehr so geltend, trotzdem haben die Preise keine Linderung erfahren. Bezüglich der grenzenlosen Fleischteuerung wird unter dem Publikum allgemein gesprochen, dass weniger von einer Fleischnot, als von einer gewissenlosen Ausbeutung der unteren Volksschichten die Rede sein könne. Während der Minderbemittelte kaum mehr in der Lage ist, sich für Gemüse und Kartoffeln das nötige Quantum Schmalz anzuschaffen, kaufe der Vermögende sein Quantum Fleisch, wie zu normalen Zeiten. Für diese gäbe es keine fleischlosen

Tage, denn für die fleischlosen Tage werde das nötige Quantum Fleisch einfach vorgekauft, für den Minderbemittelten hingegen bestehe die Woche aus lauter fleischlosen Tagen. Daher wird der Ruf nach Einführung der Fleischkarten immer dringender, weil man doch eine gerechtere Verteilung, wie auch ein Sinken der Preise erhofft. In die drückendste Notlage geraten unter solchen Verhältnissen die Familien der minderen Fixbesoldeten; denn während selbst die kleinen Geschäftsleute durch Aufschlagen auf die Verkaufspreise, die Arbeiter durch erhöhte Lohnforderungen ihre Mehrauslagen stets wieder hereinzubringen wissen, ist der Fixbesoldete nur auf sein jetziges Einkommen angewiesen, welches im Vergleiche zu den Preisen vor dem Kriege rund auf 1/5 seiner früheren Bezüge zusammengeschrumpft ist. Dass selbst Arbeiter, insbesondere qualifizierte Arbeiter, besser situiert sind, zeigt sich auch vielfach auf den Märkten, wo Arbeiterfrauen oft bis zu 20 K für Fleisch ausgeben.

Im übrigen ist auch in der Berichtswoche die Stimmung wohl eine gedrückte, zeitweise auch erregte ~~gewesen~~ gewesen, es zeigte sich jedoch nirgends eine Neigung zu Demonstrationen.

#### Lebensmittelverkehr.

Im Lebensmittelverkehr ist insofern eine günstigere Lage eingetreten, als bei einzelnen Artikeln die Beschickung der Märkte stärker gewesen ist, andererseits die Nachfrage in einzelnen Artikeln bedeutend nachgelassen hat. Eine Verbilligung ist im allgemeinen nicht zu verzeichnen gewesen.

F e t t    u n d    F l e i s c h .  
-----

Fett war in der Berichtswoche in ziemlich hinreichenden Mengen vorhanden, es konnte die Nachfrage im allgemeinen befriedigt werden, zumal Fett nur zu 1/4 bis 1/2 kg verabfolgt wurde. Zu bemerken ist, dass auch die Nachfrage nach diesem Artikel geringer geworden ist. Die Preise bewegten sich auch weiter weit über dem Maximalpreise, oft wurde bei einzelnen Selchern für 1 kg Schmalz der Preis von 13 K verlangt und von den Käufern auch anstandslos gezahlt.

Die Fleischpreise blieben auf der Höhe der Vorwoche, bis auf Schweinefleisch, welches bis zu 70 h per kg ermässigt war; doch sind die Preise wieder auf die vorige Höhe gestiegen. Der Auftrieb war gleich wie in der Vorwoche wiederum geringer, so dass an Samstagen der Rindermarkt nunmehr geschlossen wurde. Lediglich am Schweineviehmarkte hat sich der Auftrieb gebessert,

Nach Innereien herrscht in letzter Zeit wiederum eine stärkere Nachfrage bei schwächerer Beschickung des Marktes.

G e f l ü g e l wurde in letzter Zeit wiederum mehr auf den Markt gebracht, die Preise sind gegenüber denen des Vorjahres zu gleicher Zeit um 60 - 80 % höher.

M e h l    u n d    B r o t .  
-----

Die Klagen über die überaus schlechte Qualität des Mehles mehren sich und auch das Brot der Firma Mendl (Ankerbrot) ist in der letzten Zeit von minderer Qualität gewesen. Im übrigen ist in diesem Punkte eine grosse Verschiedenheit vorhanden, da bei einzelnen Bäckern wie-

derum Brot von besserer Qualität, anscheinend ohne Zusatz von Mischmehlen, verkauft wird.

An Mehl ist in einzelnen Bezirken zeitweise eine starke Knappheit eingetreten; in anderen Bezirken wurde die Wahrnehmung gemacht, dass an Tagen, wo das billige Kochmehl Nr.2 - das im allgemeinen von guter Qualität ist - verkauft wird, sich bei den einschlägigen Geschäften weniger Leute anstellen und solches oft übrig bleibt, während bei Backmehl immer starke Nachfrage herrscht. Sehr viele Leute klagen, dass sie mit ihren Brotkarten nicht auskommen, da sie bei der grossen Fleishteuerung im allgemeinen auf die Brotnahrung angewiesen sind. Die Vorschriften bezüglich der Brot - und Mehlmarken scheinen nun von den einschlägigen Geschäftsleuten strenger eingehalten zu werden.

M i l c h   u n d   M o l k e r e i p r o d u k t e .

Die Situation hinsichtlich der Milch hat eine Besserung aufgewiesen. Die Zufuhren sind reichlicher und es können an manchen Tagen die Kunden anstandslos befriedigt werden. Noch immer kommt es jedoch vor, dass die Milch in geronnenem Zustande ankommt, so dass ein Teil der Kunden abgewiesen werden muss. Die Durchführung der Vorschriften bezüglich der Milchkarten hat bisher keinem Anstande begegnet.

B u t t e r war in letzter Zeit auf den Märkten reichlich vorhanden, die Preise zeigten keine Ermässigung. Die Nachfrage war so wie bei Fett gegenüber der Vorwoche geringer.

G e m ü s e   u n d   O b s t .

Die Beschickung des Marktes mit Gemüse ist sehr stark, stärker als zur Zeit des Vorjahres. Trotzdem halten sich die Preise fast auf doppelter Höhe gegenüber den Preisen des Vorjahres. Dies wird von der Bevölkerung sehr bitter empfunden und man hört täglich lebhaftere Unwillensäusserungen auf den Märkten über die heurige Gemüseteuerung. Die Leute sagen, die Gärtner und Händler liessen ihre Ware eher zu Grunde gehen, als dass sie sie zu billigeren Preisen abgeben würden. Bekräftigt werden die Leute darin durch den Umstand, dass sie auf den Märkten sehen, wie oft ganze Körbe von verdorbenem Gemüse und Obst weggeführt werden.

Tatsächlich scheint es sich jedoch in letzterem Falle um solches Obst und Gemüse zu handeln, das durch längeren Bahntransport schlecht geworden ist.

An Z w i e b e l n herrscht grosser Mangel, es sind fast keine auf dem Markte zu haben.

K a r t o f f e l n sind stets genügend und in hinreichend guter Qualität vorhanden.

Das O b s t wird in genügender Menge zum Markte gebracht, jedoch oft um das 3 - 5 fache der vorjährigen Preise verkauft. Trotzdem ist die Nachfrage namentlich nach Kirschen an fleischlosen Tagen überaus stark. Auch hier ergeht sich das kaufende Publikum in unwilligen Schimpfereien über die enorme Teuerung.

E i e r .  
-----

Die Eiernot scheint insoferne behoben zu sein, als reichlich Eier auf den Märkten und bei einschlägigen Geschäftsleuten zu haben sind. Insoferne hat sich wohl die Auflösung der Miles bemerkbar gemacht. Anders steht es

mit dem Preise, der eher eine Tendenz zum Steigen als zum Sinken zeigt. Bestenfalls werden 9 - 10 Eier um 2 K abgegeben. Zahlreiche glaubwürdige Angaben besagen, dass die Bauern am Lande bereits nur 12 Stück Eier um 2 K abgeben, anderseits wiederum sollen z.B. in Ober-Oesterreich Wiener Händler Eier um 9 h das Stück erstehen, die sie hier um 20 h weiterverkaufen. Jedenfalls scheint bei diesem Artikel noch immer einerseits die Spekulation, anderseits Aufkäufe von Privaten zwecks Einlegen der Eier mitzuspielen; es sollen übrigens viele Eier nach Deutschland ausgeführt werden.

Von ~~XXXXX~~ einzelnen Händlern wurde Klage geführt, dass Eierhändler, die Verbindungen mit den Persönlichkeiten der Miles haben, von Seite der politischen Behörde ohneweiters Transportbescheinigungen erhalten, während angeblich den anderen Händlern hiebei Schwierigkeiten <sup>bereitet werden</sup>. Am 8. d.M. wurden auf dem Rudolfsheimermarkte ungarische Eier um 2 K 8 Stück, galizische um 2 K 10 Stück abgegeben; die Käufer waren über diese Preise sehr erregt.

Die Erhöhung der T a b a k e und T a b a k f a b r i k a t e wurde im allgemeinen mit Ruhe aufgenommen. In den letzten Tagen des Monates Mai sah man zahlreiche Personen, die von Trafik zu Trafik gingen und Vorräte anzukaufen suchten.

Ebenso wurde vorläufig über die bevorstehende Erhöhung der Strassenbahn - und Stellwagentarife keine besondere Aufregung wahrgenommen.

Der Mangel an Sohlenleder wird immer grösser, die Jugend sieht man bereits zahlreich mit Holzsandalen herumgehen. Durch dieselben wird in den Strassen ein ziemlicher Lärm verursacht.

Vom 28. V. bis 3. VI. 1916 wurden 100 Anzeigen über Preistreiberei erstattet, davon 48 Anzeigen durch die Zivilpatrouillen. 2 Geschäfte wurden wegen mangelhaften Geschäftsganges gesperrt.

### J u g e n d v e r r o h u n g .

-----

In der letzten Zeit wurde die Wahrnehmung gemacht, dass sich immer mehr jugendliche geheime Prostituierte in den Strassen und in obskuren Lokalen herumtreiben.

### F l ü c h t l i n g e .

-----

Die erfolgte Freigabe weiterer galizischer Gemeinden zur Rückkehr hatte eine starke Abreise von Flüchtlingen bisher nicht zur Folge.

Von der einheimischen Bevölkerung wurde diese Freigabe in der Hoffnung auf baldige Minderung des Flüchtlingsstandes in Wien freudig begrüsst.

In der letzten Woche wurden an 4215 Parteien 160.904 K an Unterstützungen ausbezahlt.

.....

### P r e i s t a f e l .

-----

Rindfl. vord.m.Z.	840 - 960,	Hint. m.Z.	880 - 1020
" "	o.Z. 940 - 1080	" o.Z.	1020 - 1200
" ausl. m.Z.	820	" m.Z.	940
" " o.Z.	940 - 960	" o.Z.	1020 - 1040

Pferdefleisch .... 360 - 600

Kalbfleisch ..... 660 - 970

Schweinefleisch ... 960 - 1100

Jungschweinernes .. 960 - 1040

Gänse per kg ..... 740 - 1000

Backhühner ..... 300 - 500

Brathühner ..... 500 - 800

Enten ..... 900 - 1000

Rückenspeck ..... 940 - 980

Schweineschmalz ... 800

Rindfett .....	800	
Speisefett .....	980	-1064
Margarine .....	960	
Teebutter .....	840	- 920
Dänische .....	880	- 960
Tafelöl .....	1500	-1800
Olivenöl .....	2000	-2800
Innerei vom Rind: Lunge.....	370	
Euter .....	290	
Flecke .....	210	
Nieren .....	420	
Hirn .....	440	
" vom Kalb: Beuschel ....	440	
Leber .....	540	
Gekröse .....	180	
Hirn .....	200	
" vom Schwein: Beuschel .	360	
Leber, Niern	430	
Hirn .....	90	
" von Lamm: Beuschel ....	340	

Braunschweiger .....	900	-1000
Extra- Knack- Frankf.	1000	
Burenwurst .....	900	
Krakauer .....	1100	-1200
Salami .....	1400	-1600
Feine Wiener .....	1000	
Tiroler .....	900	- 1200
Presswurst .....	600	- 900
Debreziner .....	1000	
Bratwurst .....	980	
Pferdewurst .....	240	- 260
Schinken roh .....	800	-1400
" im Ausschn.	1400	-1800

Wild- und Fischpreise unverändert.

Kartoffeln Kipfler .	56	- 58
Sauerkraut .....	54	- 70
Saure Rüben .....	38	- 40
Gurken .....	80	- 200
Karfiol .....	60	- 100
Knoblauch .....	680	- 720
Zwiebel .....	136	- 204
Kohlrabi .....	8	- 28
Spinat .....	44	- 68
Häuptelsalat .....	7	- 18
Grundsalat .....	7	- 12
Kochsalat .....	7	- 13
Grüne Erbsen .....	104	- 120
Kirschen .....	44	- 68
Johannesbeeren .....	10	- 12
Erdbeeren .....	24	
Ananas .....	16	
Nüsse .....	240	
Zitronen .....	6	- 8
Zucker .....	104	- 106
Kaffee .....	600	-1200
Feigenkaffee .....	300	- 340
Kakao .....	940	-2000
Chokolade .....	680	-1600
Eier 8 $\frac{1}{2}$ -12 St. ..	200	
Topfen .....	226	- 230

} per 5 dkg

Milch .....	40	-	48	
Trockenmilch .....	44	0		
Kondensmilch .....	170			1/4 kg
Fisolen .....	160			
Petroleum .....	43	-	48	
Spiritus .....	114	-	117	
Kerzen .....	400			
Schmierseife .....	230	-	240	
Kernseife .....	600			
Wasserglas .....	120			
Kohlen .....	496	-	580	
Holz .....	16	-	20	

Dr. F a m e r m.p.

Wien, am 15. Juni 1916.

S t i m m u n g .

Gegen die gehobene Stimmung der Vorwoche ist durch die Ereignisse auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatze ein bedeutender Rückschlag eingetreten. Zwar kann von einer besonderen Beunruhigung durch die in den Tagesblättern zugegebenen Erfolge der russischen Armee nicht gesprochen werden, zumal ebenso wie bei den Siegesnachrichten aus Italien auch jetzt ein lebhafteres Interesse des Publikums mangelt; dennoch aber muss zugegeben werden, dass die Stimmung bedeutend mehr gedrückt ist, da auch auf dem Gebiete der Approvisionierung eine Erleichterung durch Verbilligung der notwendigsten Lebensmittel nicht eingetreten ist. Die Stimmung neigt wohl nirgends zu Demonstrationen hin, ist aber infolge der anhaltenden Teuerung immer noch sehr erregt; so hört man auch gelegentlich der Ankündigungen von Sammlungen für Kriegsfürsorgezwecke sehr häufig Kritiken und Unwillenäußerungen gegen die Regierung, die fortwährend nur an die Tasche der breiten Bevölkerungsschichten für Kriegsfürsorgezwecke herantrete, auf der andern Seite gar nichts zur Erleichterung der Notlage tue.

Der Ruf nach Einführung von Bezugskarten für die Bedarfsartikel des täglichen Lebens, wie Milch, Fleisch, Hülsenfrüchte u.dgl. wird immer dringender; es wird immer

wieder darauf hingewiesen, dass sich die besseren und reicheren Klassen nichts abgehen lassen, die besseren Restaurants und Vergügnungslokale füllen und Geld in Hülle und Fülle ausgeben. So wird auch besprochen, dass der Rennplatz in der Freudenau anlässlich des am Pfingst-Sonntag gelaufenen Derby-Rennens besser besucht war als in Friedenszeiten und dass auch der Umsatz beim Totalisateur eine sehr hohe Summe erreicht habe. (1,213.701 K)

M ä r k t e, L e b e n s m i t t e l v e r k e h r .

Der Lebensmittelmarkt wies in der Berichtswoche wohl keine Verschlechterung auf, aber die Situation ist auch insoferne nicht besser geworden, als alle Lebensmittel ihre hohen Preise behaupten. Auch die Verteilung der wichtigsten Lebensmittel, Fett und Mehl, lässt viel zu wünschen übrig. Bei Fett sind es im Grossen und Ganzen nur die Stände der Grossschlächtereie, die diesen Artikel abgeben, bei Mehl lediglich die Filialen der Firma M e n d l und einzelne wenige Firmen, wie die Kronen-Bortwerke im X. Bez. Wagner II., Schmelzgasse. Der Andrang bei diesen Filialen und Geschäften ist äusserst stark. Es kommen namentlich zu den in den Peripherie-Bezirken liegenden Geschäften auch Leute aus den umliegenden Ortschaften, das Anstellen erfolgt schon nachts und es werden oft sogar Schemmel etc. zum Niedersetzen mitgebracht. Das Publikum fragt unwillig, warum nicht auch andere Verkaufsstellen in den Bezirken mit Mehl beteiligt werden. Da die Preise der Lebensmittel nicht sinken wollen, ist die Bevölkerung überzeugt, dass es sich überall nur um preistreiberische Manipulationen der Grosshändler handle, zumal von manchem genügende Ware

am Markte zu sehen ist. Einzelne Firmen so z.B. H a f n e r im X. Bez. scheinen dadurch, dass sie für bestimmte Tage den Mehlverkauf schon einige Tage vorher ankündigen, dann aber den Beginn des Verkaufes hinausschieben, absichtlich Ansammlungen vor ihren Geschäften hervorrufen zu wollen.

Einzelne der mit der Nordwestbahn ankommende Weinbauern klagen darüber, dass das Kupfervitriol, das sie zum Bespritzen der Weinreben benötigen von 80 h - 1 K per kg bis auf 15, ja sogar 18 K im Preise gestiegen sei. Angeblich soll es von Händlern in preistreiberischer Absicht aufgekauft worden sein.

#### F l e i s c h      u n d      F e t t .

Der Auftrieb auf den Fleischmärkten war gegenüber der Vorwoche kein schlechterer, die Preise sind so ziemlich die gleichen geblieben. Wie erwähnt, ist Fett und Schmalz zumeist nur bei den Filialen der Grossschlächtereirei erhältlich, bei einzelnen Selchern in den Bezirken nur in einer sehr geringen Masse und durchschnittlich zu dem Preise von 11 K. In der Viktualienmarkthalle und auch in den einzelnen Ständen der Grossschlächtereirei wurde wiederholt Ceresfett in Paketen zu 1/2 kg zum Preise von 2'14 K abgegeben und es herrscht nach diesem infolge des günstigen Preises eine grosse Nachfrage. In der Markthalle sammeln sich oft 5000 - 6000 Personen an, um nach längerem Warten 1/2 kg zu erhalten. Auch hier wird in der letzten Zeit die Wahrnehmung gemacht, dass ganze polnische Flüchtlingsfamilien sich anstellen, um möglichst viel Ceresfett aufzukaufen. Sie erscheinen bereits zeitlich früh und trachten, womöglich noch ein zweitesmal an die Reihe zu kommen. Dies erzeugt in der

heimischen Bevölkerung eine neuerliche Erregung, zumal das Gerücht verbreitet ist, dass die galizischen Flüchtlinge das Ceresfett aufkaufen, um es nach ihrer Heimat zu senden, wo es angeblich um den 3 - 4-fachen Preis losgeschlagen wird.

Nach Geflügel herrscht eine starke Nachfrage, insbesondere wurden die sogenannten "Regierungsgänse" von denen das kg zu 5 K abgegeben wurde, sehr begehrt. Der Preis des Geflügels am Markte ist gegenüber den erhöhten Preisen des Vorjahres 2 - 3-mal so hoch.

#### M e h l      u n d      B r o t .

-----

In der Berichtswoche machte sich ein besonderer Mangel an Mehl ganz empfindlich bemerkbar. Bei einzelnen Geschäften, wo der Verkauf von Mehl in Aussicht gestellt worden ist, musste dieser wiederholt unterbleiben, da das Mehl angeblich nicht rechtzeitig eingelangt war; wie schon erwähnt, ist es nicht ausgeschlossen, dass hiedurch bloss ein Hinausschieben des Verkaufsbegines bezweckt wurde, um Kundenansammlungen zu erreichen. Die Wache musste stets intervenieren und konnte nur mit Mühe die erregten wartenden Kunden beruhigen. So z.B. wiederholt bei H a f n e r (Kronenbrotwerke) im X. Bez., wo sich bis zu 4000 Käufer ansammelten. Falls in diesem Artikel diese Knappheit erhalten und nicht rechtzeitig für Herbeischaffung der notwendigen Mehlmengen vorgesorgt werden sollte, sind Ausschreitungen der erregten Menge zu befürchten. Viele Leute mussten am Samstag den Rest ihrer Brotkarten verfallen lassen, da kein Mehl vorhanden war.

Gelegentlich dieser Dienstleistungen bei Mehlgeschäften werden ebenfalls verschiedene Kritiken an den Mass-

nahmen der Behörden geübt; so herrscht die Anschauung, dass durch irrationelle Behandlung von Seiten der Kriegsgetreideverkehrsanstalt grosse Quantitäten an Getreide zu Grunde gegangen seien. Angeblich sollen sich auch Fachleute geäußert haben, es wäre das Beste, die Getreidevorräte aufzunehmen und sie in Verwahrung des Besitzers zu belassen, da dieser die Behandlung besser verstehe, und sie im Bedarfsfalle erst zu requirieren.

Die Qualität des Brotes wies in der Berichtswoche eine weitere Verschlechterung auf, was namentlich die Schichten, die auf Brotnahrung angewiesen sind, hart trifft.

#### M i l c h    u n d    M o l k e r e i p r o d u k t e .

-----

Die Situation auf dem Milchmarkte hat insoferne eine Besserung erfahren, als die Zufuhren etwas reichlicher sind und normal aus diesen alle Kunden befriedigt werden könnten. Leider aber kommt noch immer ein grosser Teil der Milch im geronnenen Zustande an, so dass eine volle Befriedigung der Kunden nie stattfindet, daher dauern auch in allen Bezirken die Anstellungen vor den Milchgeschäften weiter an. Die Milchabgabe auf Grund von Milchbezugskarten hat bisher zu keinerlei Klagen Anlass gegeben.

B u t t e r ist auf den Märkten genügend vorhanden, der Preis hat gegenüber der Vorwoche keine Minderung erfahren.

#### E i e r .

-----

Der Eiermangel war eine Zeit behoben, denn sowohl auf den Märkten, als auch bei den einschlägigen Geschäfts-

leuten waren genügende Mengen an Eiern vorhanden.

Der Preis hingegen ist gegenüber der Vorwoche wiederum gestiegen, so dass ein Ei mindestens um 22 h verkauft wird, teilweise auch um 25 - 26 h. Selbstverständlich klagt das ärmere Publikum, das im Vorjahre die Eier als Ersatz für die Fleischnahrung nahm, über diese Teuerung sehr. Eine Besserung dieser Situation und Einflussnahme von Seiten der Behörden wäre zur Hintanhaltung von Ausschreitungen dringend notwendig.

Am 15. d.M. machte sich übrigens infolge des unterbrochenen Nordbahnverkehrs auf dem Rudolfsheimer Eiermarkte ein starker Mangel an Eiern äusserst empfindlich bemerkbar und verursachte eine starke Erregung des Publikums.

#### B i e r .

Die Erhöhung der Bierpreise die am Beginn dieses Monats in Kraft trat, hat zwar auch unter den Konsumenten dieses Artikels Erregung hervorgerufen, jedoch nicht in dem Masse, wie bei anderen Lebensmitteln, da die breiteren Schichten der Bevölkerung wegen der allgemeinen Teuerung ohnedies auf den Genuss des Bieres schon längst verzichten mussten.

Im Uebrigen ist der Geschäftsgang der meisten Gast- und Schanklokale mit Ausnahme der Heurigenschänken in Salmañsdorf und Grinzing kein besonderer; einzelne Vergnügungslokale, Nachtkaffee's u.dgl. werden von ihren Besitzern nur noch aus Konkurrenz-Politik offen gehalten.

H ü l s e n f r ü c h t e sind nach wie vor auf dem Markte fast keine zu sehen, hingegen wurde in der vergangenen Woche in den Ankerfilialen sowie in einzelnen

Gemischtwarengeschäften Reis zum Verkaufe gebracht.

E r d ä p f e l sind reichlich vorhanden; doch wurde in den letzten Tagen beobachtet, dass in diesem Artikel "Angsteinkäufe" stattfinden, weil man eine Besetzung Galiziens und Wolhyniens durch die Russen und somit eine Knappheit in Erdäpfeln befürchtet.

P r e i s t r e i b e r e i .  
-----

In der vergangenen Woche wurden wegen Preistreiberei etc. 384 Anzeigen erstattet, hievon 169 durch die Zivilpatrouillen. Gesperrt wurde in der Berichtswoche ein Fleischhauergeschäft, wegen Einrückens des Inhabers zum Militär.

Militärische Verhältnisse .  
-----

Das Zurückweichen unserer Truppen in Wolhynien und der Bukowina hat in der Bevölkerung zu Gerüchten über eine grosse Niederlage unserer Armee Veranlassung gegeben. Gesprochen wird, dass insbesondere die Wiener Haus-Regimenter fast alle in Gefangenschaft geraten seien, dass Verrat von Seiten der tschechischen Regimenter eine der Ursachen der Schlappe gewesen sei, dass der ~~Armee-~~ ~~Kommandant~~ Armee-Kommandant Erzherzog Josef Ferdinand vom Kommando abberufen worden sei, da er gegen die Befehle des Generalstabes gehandelt habe.

Gleichzeitig wird gesprochen, dass Ostgalizien und die Bukowina neuerlich geräumt werde; man sieht mit grosser Sorge einem neuerlichem Zuzuge von Flüchtlingen entgegen, der die schwierigen Approvisionierungsverhältnisse in der unangenehmsten Weise und gerade zum Schaden der ärmeren Bevölkerung verschärfen würde.

In den letzten Tagen wurden grosse Truppentransporte auf der Nordbahn und Ostbahn von Süd nach Nord beobachtet und wird auch gesprochen, dass grosse Transporte deutscher Truppen nach Wolhynien und Ostgalizien auf dem Wege seien.

In der vergangenen Woche wurden an 4.323 Parteien 148.204 K an Unterstützungen ausbezahlt.

.....

P r e i s t a f e l .

-----

Rindfl. vord.	m.Z.	840 - 1000	Hint.	m.Z.	880 - 1040
" "	o.Z.	980 - 1100	" "	o.Z.	1080 - 1200
" ausl.	m.Z.	820	" "	m.Z.	940
" "	o.Z.	940 - 960	" "	o.Z.	1020 - 1040

Pferdefleisch .....	360 - 600
Schweinefleisch .....	960 - 1000
Gänse .....	per kg 800
Enten .....	per St. 900 - 1000
Backhuhn .....	300 - 400
Brathuhn .....	500 - 800
Suppenhuhn .....	800 - 1100
Gänseschmalz .....	1200 - 1300
Schweineschmalz .....	800 - 1000
Teebutter .....	840 - 960
Dänische .....	880 - 946
Margarine .....	960 - 1056
Speisefett .....	1064
Rindsfett .....	800
Tafelöl .....	1500 - 1800
Olivenöl.....	2000 - 2800

Innerei vom Rind:	Euter .....	290
	Flecke .....	210
	Nieren .....	420
	Hirn .....	440
" " Kalb:	Beuschel .....	430
	Leber .....	560
	Gekröse .....	180
	Hirn .....	120
" " Schwein:	Beuschel .....	360
	Leber , Niern .....	430
	Hirn .....	90

Braunschweiger .....	900 - 1000
Extra-Knack-Frankf.....	1000
Burenwurst .....	920 - 1000
Krakauer .....	1100 - 1200
Salami .....	1400 - 1600
Feine Wiener .....	1000
Tiroler .....	1000 - 1200
Presswurst .....	600 - 900
Debreziner .....	1000

Pferdewurst .....	280	-400	
Schinken roh .....	800	-1400	
" im Ausschnittl	1400	-1800	
Kartoffel Kipfler .....	56	- 58	
Knoblauch .....	680	- 720	
Zwiebel .....	200	- 212	
Kohl .....	8	- 26	
Kohlrabi .....	8	- 28	
Spinat .....	44	- 58	
Häutelsalat .....	4	- 18	
Kochsalat .....	6	- 12	
Grüne Erbsen .....	80	- 98	
Karfiol .....	160	- 200	
Gurken ... ..	50	- 100	
Kirschen .....	48	- 68	per 1/4 kg
Nüsse .....	240		
Erdbeeren .....	24	5 dkg.	
Ananas .....	10	- 16	per St.
Zitronen .....	6	- 10	"
Zucker .....	104	- 106	
Kaffee .....	680	-1200	
Feigenkaffee .....	300	- 340	
Kakao .....	940	-2000	
Schokolade .....	880	-1600	
Eier 8 - 11 St. ....	200		
Topfen .....	226	- 270	
Pilze .....	16	- 20	
Milch .....	40	- 48	
Trockenmilch .....	440		
Kondensmilch .....	190	per 40. dkg.	
Powidel .....	256	- 320	
Marmelade .....	224	- 232	
Bohnen .....	144	- 160	
Kohlen .....	496	- 580	
Holz .....	16	- 20	
Petroleum .....	43	- 48	
Spiritus .....	114	- 117	
Kerzen .....	380	- 420	
Schmierseife .....	230		
Kernseife .....	490	- 600	
Wasserglas .....	120		

Dr. P a m e r m.p.

Wien, am 22. Juni 1916.

S t i m m u n g :

Die andauernd noch immer ungünstigen Nachrichten vom russ. Kriegsschauplatze, sowie der Umstand, dass in der allgemeinen Teuerung weder eine Besserung eingetreten ist, noch auch irgend welche Massnahmen der Regierung getroffen worden sind, welche in absehbarer Zeit eine Verbilligung der wichtigsten Lebensmittel erwarten lassen würden, hat ein weiteres Herabdrücken der allgemeinen Stimmung zur Folge gehabt. Man hört täglich immer mehr Klagen laut werden, dass der Grossteil des minder bemittelten Bürgerstandes, insbesondere aber die niederen Klassen der Fixbesoldeten nicht mehr im Stande sind, aus ihren Einkünften für ihre Familien den notwendigsten Unterhalt zu decken; auch aus Arbeiterkreisen werden Klagen laut, dass der Wochenverdienst in vielen Fällen zur Deckung des Lebensunterhaltes kaum mehr hinreichte.

Wichtige Lebensmittel, wie Mehl und Fett, sind zudem noch nur in knappem Masse vorhanden, so dass Frauen oft nach stundenlangem Warten auch diese Ware nicht bekommen könne. Man sieht dann oft Frauen ratlos herumwandern, um doch irgend etwas für den Mittagstisch aufzutreiben. Ein grosser Teil der Bevölkerung darbt daher und ist bereits sichtlich physisch herab gekommen.

Zusammengenommen ergeben die ganzen Wahrnehmungen kein freundliches Bild, da nunmehr überall Verdrossenheit, Not, Kriegsmüdigkeit und Sehnsucht nach Frieden hervortritt. Unaufhörlich wiederholen sich bei allen Gelegenheiten die Klagen über die schrankenlose Teuerung des Fleisches, des Fettes, des Gemüses, des Obstes und ebenso unaufhörlich wiederholen sich die Anklagen gegen die massgebenden Behörden, dass zur Verbilligung dieser Lebensmittel gar nichts geschehe. Die Aufregung die in der Menge herrscht, wird durch Vorkommnisse in München, die des Langen u. Breite<sup>n</sup> in den Tagesblättern besprochen wurden, nur noch vermehrt.

Es wird gesprochen, wir hätten Lebensmittel genügend, jedoch keine richtige Organisation des Lebensmittelmarktes durch die Behörden, während Deutschland wohl eine Organisation ~~besässe~~ besässe, hingegen nicht genügend Lebensmittel habe. Zu bemerken ist, dass selbst bei den Pferdefleisch-Ständen jetzt nur noch an Sonntagen ein grösserer Andrang herrscht, weil nur noch ein Bruchteil der Bevölkerung im Stande ist, sich auch nur dieses minderwertige Fleisch zu beschaffen.

#### Lebensmittelverkehr.

Während die Beschickung der Märkte besonders mit Grünzeug u. Obst recht gut ist, sind die Preise unverhältnismässig hoch und zeigen noch immer eine steigende Tendenz.

#### Mehl und Brot.

Die bereits gegen Ende der Vorwoche eingetretene Mehlknappheit beginnt nunmehr sich äusserst empfindlich fühlbar zu machen. In den Gemischtwarenhandlungen gibt es überhaupt kein Mehl, in den meisten Ankerfilialen ~~XXXXXXX~~ kam nur einmal Mehl zum Verschleisse, so dass die Menge der sich anstellenden Personen vor den Geschäften wieder

überaus gross ist und die Leute sich bereits oft um Mitternacht anstellen und allerlei Sitzgelegenheiten, Feldsessel, Stühle, Schammerln u.s.w. mitbringen. Bei der Fa. Hafner (Kronenbrotwerke) im X. Bez. stellen sich beim Mehlverkaufe oft bis zu 2000 Personen an, ein Grossteil dieser Leute kommt aus fremden Bezirken u. benützt bereits am Abend vorher die letzte Strassenbahn, um ja noch einen Platz an vorderster Stelle zu ergattern, der ihm den Bezug von 1 kg Mehl sichert. Die Stimmung unter diesen Leuten ist äusserst erregt u. in verschiedenen Bezirken wurden bereits Stimmen laut, die mit neuerlichen Demonstrationen drohten, wenn nicht mehr Mehl ausgegeben werde.

Rumänisches Mehl wird teilweise ebenfalls hie und da von den Gemischtwarenhändlern verkauft, es äussern sich aber Verkäufer u. Kunden äusserst ungünstig darüber, da dasselbe ziemlich schwarz u. stark verunreinigt ist. Insbesondere die Verkäufer klagen darüber, dass ihnen hieraus vielfach Verdriesslichkeiten mit den Käufern entstehen.

- Auch die Klagen über das Brot werden immer intensiver. Teilweise kam in der Berichtswoche Brot ebenfalls in geringerer Menge zum Verkaufe, beim Anker oft nur 1/4 der früheren Menge, teilweise wurde das Bröt vieler Bäcker als ungeniessbar bezeichnet. In dieser Hinsicht wurde übrigens die Wahrnehmung gemacht, dass einzelne Bäcker Brot in zweierlei Qualitäten herstellen und die bessere Qualität, das sogenannte "Spezialbrot", an ihre besseren und Stammkunden abgeben.

Einzelne kleinere Geschäftsleute sollen sich mit dem Mehlhandel aus dem Grund nicht befassen, da ihnen dieser Artikel bei den Maximalpreisen keinerlei Gewinn verspreche  
./.

und da ihnen namentlich auch die Papiersäcke sehr teuer zu stehen kommen.

### F l e i s c h u n d F e t t .

Der Auftrieb auf den Vieh- und Fleischmärkten war gegenüber dem der Vorwoche wiederum bedeutend geringer. Das Fleisch selbst ist in den einzelnen Sorten nicht weiter im Preise gestiegen, es macht sich aber eine immer geringere Nachfrage nach Fleisch in den weiteren Bevölkerungsschichten fühlbar. Auch die Fleischer beginnen über die geringere Kundenanzahl zu klagen. Ursache dieser geringeren Nachfrage sind selbstverständlich die hohen Fleischpreise, die nur mehr von Familien mit grösserem Einkommen bestritten werden können.

Die Beschickung des Marktes mit Fett war in der Berichtswoche wohl keine stärkere, es konnte aber so ziemlich die Nachfrage nach diesem Artikel gedeckt werden. Die Erhöhung der Fettpreise für das bei den Ständen der Aktien-Gross-Schlächtereie verkaufte Fett von 8 auf 10 K wurde unwillig kritisiert, zum Ausbruche erregter Stimmung kam es jedoch nirgends. Vielfach wird diese Fettverteuerung wiederum der Miles in die Schuhe geschoben, die bereits mit den Eiern das gleiche Manöver vollführt habe. Das in der Grossmarkthalle zum Verschleisse gelangte Ceresfett findet einen reissenden Absatz, es stellen sich an Samstagen oft bis zu 5000 Personen an, da dieses Kunstfett sowohl wegen seiner Billigkeit, als auch seiner guten Qualität rasch in das Publikum Eingang gefunden hat.

### G e m ü s e u n d O b s t .

Sowohl Gemüse und Obst bilden einen wunden Punkt in der Provisionierung Wiens. Da es offenbar ist, dass ohne irgend welche preistreiberische Machinationen zur jetzigen

Zeit sowohl Gemüse als auch Obst solch unerhört hohe Preise behaupten könnte. Es sei nur darauf hingewiesen, dass 1 kg mittlerer Kirschen 2-3 K kostet, dass 1 kg Schnittbohnen um 1 K verkauft werde, Häuptelsalat halbwegs guter Qualität noch immer 10 h kostet, Preise, die für den Minderbemittelten unerschwinglich sind, wenn man in Betracht zieht, dass namentlich die Zubereitung des Gemüses durch die hohen Fettpreise auch noch verteuert wird. Obst- und Grünwarenhändler lassen Obst und Gemüse lieber verderben, als dass sie dasselbe zu einem billigeren Preise abgeben würden, und man sieht auf den Märkten oft grosse Mengen zugrunde gegangener Ware. Die Wiener Kaffeefirma Meinel soll zur Marmelade-Erzeugung in Theben in Ungarn alle Johannisbeeren am Strauch aufgekauft und für Ware die erst in 3-4 Wochen reif wird, schon die heute geltenden Preise von 1 K gezahlt und auf diese Weise dazu beigetragen haben, dass der Preis dieser Ware auch heute noch sehr hoch ist.

An alter Zwiebel ist vollständiger Mangel eingetreten, junge, noch grüne Zwiebel wird mit 10-20 h per Stück gezahlt.

Die Qualität der zum Markte gebrachten städt. Kartoffel war in der letzten Zeit auf den meisten Märkten wieder bedeutend schlechter, sie waren teilweise nass und verfault; auch tritt zeitweise ein starker Mangel ein; so insbesondere auf dem Markte im Poliz. Bez. Schmelz, auch im 14. Bez. Milch und Butter.

Die Lage des Milchmarktes ist unverändert. Die Zufuhren haben sich wohl nicht vermindert, es haben auch in der Berichtswoche die Klagen über das Einlangen saurer Milch nachgelassen, es wirkt aber andererseits wieder die vermehrte Zahl galizischer Flüchtlinge mit, dass nicht alle Konsumenten mit diesem Artikel befriedigt werden können.

Die Wr. Molkerei hat den Preis für Vollmilch um 2h per Liter erhöht, und es dürften alsbald auch die anderen Geschäfte folgen. Geklagt wird vom Publikum darüber, dass in vielen Geschäften weniger Vollmilch, hingegen mehr sogenannte "Kindermilch" zum Preise von 72. - 80 h vorhanden ist, und es wird vielfach von Seiten des Publikums behauptet, dass einzelne Geschäfte in dieser Hinsicht dadurch einen Schwindel treiben, dass sie in die Flaschen mit Kindermilch Vollmilch hineingeben und die Kunden zwingen, diese sogenannte Kindermilch zu kaufen, da keine Vollmilch mehr vorhanden sei. Spezielle Fälle konnten in dieser Hinsicht jedoch bisher nicht festgestellt werden.

Butter ist hinreichend am Markte vorhanden, die Nachfrage hat etwas nachgelassen.

#### Eier.

Die Eierteuerung hat weitere Fortschritte gemacht ; bessere Eier sind heute nur noch 8 Stück um 2 K erhältlich, von den schlechteren Eiern, sogenannten galizischen Eiern, werden wohl 9 Stück abgegeben, jedoch laufen vielfach Klagen von Käufern ein, dass oft 2-3 Stück dieser Eier verdorben seien. Die Eierteuerung resp. das Steigen der <sup>e</sup>Preise soll durch die auf den ungarischen Eiermärkten herrschenden Verhältnisse verursacht sein. Die ungar. Bauern im Pressburger- und Oedenburgerkomitate geben höchstens nur noch 12 Eier um 2 K an die in ihre Orte kommenden Einkäufer ab.

An Zucker ist ebenfalls in der letzten Zeit eine Knappheit eingetreten, als deren Ursache die einschlägigen Geschäftsleute grössere Exporte dieser Ware nach der Schweiz angeben.

Die Gast- u. Kaffeehäuser weisen mit Ausnahme solcher

Lokale, wo reicheres Publikum verkehrt, einen Rückgang an Besuchern auf.

#### Verwahrlosung der Jugend.

Der gegen die Verwahrlosung der Jugend sich richtende Statthaltereierlass hat, soviel man in besseren Kreisen reden hört, einen sehr guten Eindruck gemacht und es werden in dieser Hinsicht noch Wünsche nach weiteren Verfügungen laut. Es wäre sehr angezeigt, mit Rücksicht auf die herannahende Ferienzeit, dass Tagesheimstätten die Jugendlichen tagsüber unter Aufsicht beschäftigen würden. Bei den älteren Kindern wirkt die Aufnahme von Bettgehern beiderlei Geschlechts in vielen Familien, wozu sich dieselben aus Erwerbsrücksichten genötigt sehen, vielfach verderblich auf die Jugend.

#### Militärische Verhältnisse.

Bezüglich der russischen Erfolge in Wolhynien zirkulieren unter der Bevölkerung die abenteuerlichsten Gerüchte. Viel wird wieder gesprochen vom Verrate czechischer Regimenter, ebenso auch von der Sorglosigkeit des Offizierskorps, welches sich angeblich der Jagd und sonstigen Vergnügungen hinter der Front hingeeben habe; gesprochen wird auch über öftere Besuche russischer Offiziere in unserer Front, welche diese Gelegenheit zur Ausspähung benützt haben sollen. Auf den nach Norden führenden Bahnen fanden auch in der Berichtswoche starke Truppentransporte statt, mehrere Marschbataillone und Marschkompagnien der in Wien garnisonierenden Regimenter gingen ebenfalls dahin ab. Sehr zahlreich waren auch in der Berichtswoche die Ankünfte Verwundeter von den nordischen Schlachtfeldern.

Die Gewerbefreudigkeit der Bevölkerung für kriegshumanitäre Zwecke hat bedeutend nachgelassen, wie es sich

gelegentlich der Wollsammlung gezeigt hat. Vielfach wurde auch beobachtet, dass die niederen Schichten der Bevölkerung sogar über die Sammlungen sich in Unwillensäusserungen ergingen und Bemerkungen machten, es sollten nur die Reichen in grösserem Masse hiezu herangezogen werden.

#### Flüchtlinge.

Die Zahl der Flüchtlinge, welche aus den evakuierten Gebieten nach Wien gekommen sind, ist merklich angewachsen. Dies konnte nicht nur an ihren Zusammenkunftsorten im II. Bez., am Franz Josefskai, im XX. Bezirke, sondern auch namentlich bei den Milchgeschäften wahrgenommen werden. Die Stimmung der einheimischen Bevölkerung ist in den in Betracht kommenden Bezirken wiederum bedeutend erregter geworden.

In der letzten Woche wurden an 5819 Personen 201.581 K an Unterstützungsgeldern ausgezahlt.

#### Preistreiberei, gesperrte Geschäfte.

Wegen Preistreiberei wurden in der Berichtswoche 132 Anzeigen erstattet, hievon 67 durch die Zivilpatrouillen.

Wegen Einrückung zum Militär wurde 1 Geschäft, wegen schlechten Geschäftsganges 3 Geschäfte gesperrt.

Dr. P a m e r m.p.

P r e i s t a f e l .

Rindfl. vord.m.Zuw.	840- 1000	Hint. m.Zuw.	880-1040
" " o. "	980-1100	" o. "	1020- 1200
" ausl." m. "	840	" m. "	980
" " o. "	1000	" o. "	1080- 1200

Pferdefleisch	460-660
Kalbfleisch .....	740- 1100
Schweinefl. . . . .	900- 1100
Gänse . . . . .	800- 900
Backhuhn . . . . .	300- 500
Brathuhn . . . . .	500- 800
Suppenhuhn . . . . .	800- 1200
Enten . . . . .	900- 1200
Gäseschmalz . . . . .	1200- 1300
Schweineschmalz . . . . .	1100- 1200
Rindsfett . . . . .	840-900
Teebutter . . . . .	840- 960
ausl. Butter . . . . .	880- 936
Margarine . . . . .	960- 1056
Tafeloel . . . . .	1500- 1800
Olivenöl . . . . .	2000- 2800

Innerei vom Rind :	Lunge . . . . .	310
	Euter . . . . .	290
	Flecke . . . . .	210
	Nieren . . . . .	420
" " Kalb :	Hirn . . . . .	440
	Beuschel . . . . .	460
	Leber . . . . .	600
	Gekröse . . . . .	180
" " Schein:	Hirn . . . . .	220
	Beuschel . . . . .	360
	Leber, Nieren . . . . .	430
	Hirn . . . . .	90
	Lammsbeuschel . . . . .	340

Braunschweiger . . . . .	900-1000
Extra-,Knack-,Frankf. . . . .	900-1000
Burenwurst . . . . .	920-1000
Krakauer . . . . .	1100 -1200
Salami . . . . .	1400-1600
Pariser . . . . .	1000
Tiroler . . . . .	1000-1200
Presswurst . . . . .	600- 900
Debreziner . . . . .	1000
Pferdewurst . . . . .	280-440
Blutwurst . . . . .	240
Schinken roh . . . . .	800-1400
" i. Ausschnitt. . . . .	1400-1800

Kartoffel(Kipfler) . . . . .	56-58
" Heurige . . . . .	40-42
Sauerkraut . . . . .	50-70
Saure Rüben . . . . .	38-40
Zwiebel . . . . .	108-240
Knoblauch . . . . .	680-720
Kohl . . . . .	5-16
Häuptelsalat . . . . .	6-14
Grundsalat . . . . .	4-10
Kochsalat . . . . .	6-12
Erbsen . . . . .	84-110

Kohlrüben . . . . .	18-26
Spargel . . . . .	170-200
Karfiol . . . . .	50- 90
Gurken . . . . .	50- 90
Paradeiser . . . . .	240
Fisolen grün . . . . .	120
Zwiebel grün . . . . .	120
Kirschen . . . . .	43- 65
Johannisbeeren . . . . .	48- 54
Birnen pr.Stück . . . . .	15 -24
Marillen pr Stück . . . . .	28- 30
Pfirsiche pr Stück . . . . .	48- 50
Stachelbeeren . . . . .	16
Erdbeeren . . . . .	25- 30
Ananas . . . . .	10- 16 pr5dkg
Nüsse . . . . .	240
Zitronen . . . . .	6- 10

Die sonstigen Artikel wie in der Vorwoche.

Wien, am 29. Juni 1916.

S t i m m u n g :

In der abgelaufenen Berichtswoche hat sich die Stimmung der hiesigen Bevölkerung nicht gebessert, sondern es beginnt im Gegenteil allenthalben eine grosse Niedergeschlagenheit und eine ausgesprochene Sehnsucht nach einem baldigen Frieden platzzugreifen. Die Versorgung mit den nötigsten Bedarfsartikeln wird, abgesehen davon, dass die allgemeine Teuerung auch nicht die geringste Linderung erfährt, immer schwieriger, wie der Mangel an Mehl, Kartoffel, Molkereiprodukten zeigt, zumal von Seiten der massgebenden Behörden angeblich keine wirksamen Gegenmassnahmen getroffen werden.

Das Publikum beschuldigt vielfach auch die Marktkommissäre, dass sie den verschiedenen Preistreibereien auf den Märkten ruhig zusehen und z.B. nichts dazutun, um eine Ermässigung der Obst- und Gemüsepreise zu erzielen. Entsprechend der verschlechterten Lage ist auch die Not und das Elend überall im Wachsen begriffen u. die Ernährung eines grossen Teiles der Bevölkerung infolge der Teuerung u. des geringen Einkommens unzureichend.

Lebensmittelverkehr.

Die Lebensmittelzufuhr wickelte sich bis auf Mehl und Kartoffeln in normaler Weise ab, das heisst, es war wohl auf den Märkten genügend Ware vorhanden, jedoch die Preise

blieben überall auf der Höhe der früheren Berichtswoche.

Bei einzelnen Artikeln, wie z.B. Milch, Geflügel, war sogar ein Steigen der Preise wahrnehmbar.

### M e h l u n d B r o t .

Brot ist in hinreichender Quantität vorhanden, die Beschaffenheit desselben gibt jedoch immer mehr zu Klagen Anlass. Vielfach ist dasselbe muffig und es scheinen gewisse Zutaten zu denselben beigegeben zu werden, um nur das Gewicht desselben zu vergrößern. Die Mehlknappheit hat angehalten, wodurch in der Bevölkerung eine stark erregte Stimmung hervorgerufen worden ist. Die Ankerbrotfilialen verkauften durchschnittlich nur einmal wöchentlich im Maximum 170 Kg Mehl, in anderen Geschäften in den Bezirken war Mehl nur in unzureichender Masse vorhanden. Im III. Bezirke in der Viktualienmarkthalle sammeln sich täglich ca. 1200 Personen seit 2 Uhr früh an, nur etwas mehr als die Hälfte kann befriedigt werden; Leute, die nach 5 Uhr früh kommen, bekommen keine Ware mehr, trotzdem der Verkauf erst um 7 Uhr früh beginnt. Ähnliche Verhältnisse herrschen auch bei den Verschleissstellen in den einzelnen Bezirken; immer muss ein grosser Teil der Harrenden unbefriedigt bleiben. Unter den sich Anstellenden sieht man in den meisten Bezirken galizische Flüchtlinge und es erzählt die einheimische Bevölkerung, dass viele viele von ihnen Mehl in ihre Heimat an die Angehörigen senden, wo damit Geschäfte gemacht werden. Wiederholt wendeten sich weinende Frauen an die bei solchen Geschäften dienstversehenden Wachorgane mit der Klage, dass sie weder Mehl noch Kartoffeln erhalten können und sie nicht wissen, was sie kochen sollen, da sie das teure Fleisch nicht kaufen können und das Fett zu dem teureren Gemüse zu erschwingen nicht in der Lage seien. Die hier bestehende Erregung könnte leicht wieder zu Demonstrationen führen, falls nicht eine bessere Verpflegung mit Mehl in Bälde eintreten sollte.

Bemerkt wird, dass in zahlreichen jüdischen Geschäften sogenannte "Mazzesbrösel" ohne Brotmarken verkauft werden, da sie angeblich rumänischer Provenienz seien. Die Wache erstattete wiederholt gegen solche Geschäfte Anzeigen. Vielfach zirkuliert das Gerücht, dass die jetzige Mehl- und Brotkalamität ihre Ursache darin habe, dass die alten Vorräte zur Neige gegangen ~~sein~~ seien.

#### F l e i s c h   u n d   F e t t .

Die Beschickung des Marktes mit Fleisch war in der Berichtswoche besser, indem der Auftrieb auf den Märkten eine steigende Tendenz zeigt. Die Fleischpreise hielten sich auf der Höhe der Vorwoche, nur in den letzten 2 Tagen zeigte sich eine Neigung zum Nachlassen im Preise, allerdings nur auf den Grossmärkten ohne Einwirkung auf die Kleinverschleisse. Fett war anscheinend genug vorhanden, um die Kunden zu befriedigen; in manchen Verschleisstellen der Gross-Schlächterei u. in manchen kleineren Geschäften blieb davon übrig, da die ärmere Bevölkerung die hohen Preise zu erschwingen nicht mehr in der Lage ist. In dieser Hinsicht hat sich die Erregung, die in der Vorwoche über die Erhöhung der Fettpreise in den Gross-Schlächtereifilialen herrschte, noch keineswegs gelegt. Vielfach wurde auch über die schlechte Qualität des in den Gross-Schlächtereien zum Verkaufe gebrachten Schmalzes Klage geführt.

Grössere Nachfrage herrschte neuerlich nach dem in der Grossmarkthalle zum Verkaufe gelangenden Ceresfett u. es stellten sich am vergangenen Samstag bereits seit 2 Uhr früh 7000 Personen an, die so ziemlich befriedigt werden konnten. Erbittet war jedoch die einheimische Bevölkerung darüber, dass sich unter diesen fast bis zur Hälfte galizische Flüchtlinge befanden, die mit ihren ganzen Familien schon seit 2 Uhr früh am Platze waren u. fast 50% des Fettes aufkauften.

Passanten u. einheimische Kunden erzählten, dass mit diesem Fette von den galiz. Flüchtlingen ein schwunghafter Handel betrieben werde, und dass 1/2 kg Paket von den Flüchtlingen bis zum Preise von 5 K weiter verkauft werde.

Schon zur Vermeidung dieses Unfuges wäre es angezeigt, den Verkauf von Ceresfett zu dezentralisieren und solches auch in den übrigen Bezirken zum Verkaufe gelangen zu lassen. Diesen Wunsch hört man unter dem kaufenden Publikum immer wieder aussprechen. Angeblich soll jedoch dieser Vorrat an Ceresfett in absehbarer Zeit zu Ende gehen. Es wäre daher schon jetzt in Interesse der Versorgung der ärmeren Bevölkerung angezeigt, Vorsorgen zu treffen, dass ein hinreichender Ersatz an Fettstoffen wieder auf den Markt gebracht werde.

#### O b s t u n d G e m ü s e .

Die Zufuhren an Obst und Gemüse waren ziemlich reichlich. Die Preise für das Gemüse zeigten wohl eine ganz geringfügige Verbilligung, doch kommt diese eben wegen ihrer Geringfügigkeit kaum in Betracht. Ebenso sind die enorm hohen Obstpreise der Bevölkerung ein Rätsel, umso mehr, als es bekannt ist, dass auf dem Lande heuer in gewissen Obstarten, wie Kirschen, Erdbeeren, Weichseln, u.s.w. ein Ueberfluss herrscht. Die Gärtner begründen die hohen Preise damit, dass ihre Betriebskosten sehr grosse seien infolge Mangels an Hilfspersonale, Verteuerung des Holzes zu Mistbeetbauten, Mangel an Transportmitteln zur Stadt; die Händler hingegen reden sich wieder auf die Gärtner aus und auf den Umstand, dass <sup>viel</sup> Ware beim Transporte verloren gehe. Letzterer Umstand trifft in vielen Fällen zu. So erhielt in der Berichtswoche ein Händler auf dem

Naschmarkte eine Sendung Stachelbeeren, trotzdem dieselbe als Eilgut aufgegeben war, erst nach 11 Tagen und es kam die Sendung in einem solchen Zustande an, dass sie sofort mit grossem Schaden an eine Fabrik zu Einsiedezwecken abgegeben werden musste. Mehrere Händler erhielten wiederum grüne Fisolen schon in muffigem Zustande. Selbstverständlich suchen diese Geschäftsleute durch Preisaufläge auf die gesunde Ware diese erlittenen Schäden wieder hereinzubringen.

### K a r t o f f e l n .

Der Kartoffelmangel erreichte in der Vorwoche einen ziemlichen Umfang u. es waren durch einige Tage auf den meisten Märkten gar keine Kartoffel erhältlich. Infolgedessen gestaltete sich auf diesen Märkten auch wiederholt die Situation äusserst kritisch; die Wache musste wiederholt ihren ganzen Einfluss geltend machen, um das Publikum zu beruhigen.

Die Kartoffeln, die auf den Markt gebracht wurden waren hinwiederun von so schlechter Qualität, dass sie auch nur wenig zur Linderung der Not beitrugen.

Heurige Erdäpfel kamen zum Teile auch auf den Markt u. wurden bis um den Preis von 46 h per kg abgegeben. Auf einzelnen Märkten musste auch die Wache intervenieren, da Kleinhändler von Grossisten die Ware bezogen, dieselbe nicht aber am Markte sofort absetzten, sondern wieder en gros an Detailhändler ausserhalb des Marktes weiter veräusserten. Das Publikum, das diese Ware am Markte sah und kaufen wollte, dem sie jedoch von den Händlern verweigert wurde, war hierüber selbstverständlich erregt, zumal das Marktamt, so am Rudolfsheimermarkte erklärte, dass ihm die gesetzliche Handhabe fehle, hiegegen einzu-

schreiten . Erst auf energisches Einschreiten der Wachorgane gaben dann die Händler nach und verkauften die Kartoffeln an die Marktkunden.

### Milch und Molkereiprodukte.

Die Zufuhren an Milch sind in der Berichtswoche besser gewesen, jedoch wurde die hiedurch eingetretene Besserung durch die neuerliche Preiserhöhung der Milch von Seiten der grossen Milchgesellschaften paralisiert. Ueber die Preiserhöhung herrscht unter der Bevölkerung eine umso grössere Erbitterung und Erregung, als sie gerade in eine Zeit fällt, wo die Produktionskosten für die Milch infolge Ueberflusses an Futter nach der Ansicht von Fachmännern ganz entschieden <sup>geringer</sup> sein müssen. Die Erhöhung betrug 2 -4 h pro Liter in folgenden 5 Molkereien: Wiener Molkerei, Erzh. Friedrich'sche Molkerei, Niederösterreichische Molkerei, Milchakt. Gesellschaft und Guntramsdorfer Molkerei.

Bei manchen Molkereien zeigt sich der Uibelstand, dass einer Verschleiss-Stelle zuviel Milch<sup>er</sup>karten zugewiesen werden, so dass die sonstigen Kunden lange auf den Verschleiss der Milch warten müssen und oft nur im geringen Teile befriedigt werden können.

### Eier.

Die Eier haben den Preis von 28 h per Stück erreicht; nach Aussage von Eierhändlern ist ein weiteres Steigen der Preise zu erwarten. Vielfach wurde die Wahrnehmung gemacht, dass fast ausschliesslich sogenannte ungarische Eier verkauft werden u. die billigeren galizischen Eier nicht zu haben sind. Es wird daher der Verdacht ausgesprochen, dass die galizischen Eier einfach als ungarische verkauft werden, um höheren Profit zu machen.

Kaffee .

Die Einführung der Kaffeekarten hat im grossen Publikum geteilte Aufnahme gefunden. Die ärmere Bevölkerung ist mit derselben jedenfalls nicht einverstanden, da sie den Kaffee derzeit als ihr Hauptnahrungsmittel ansieht und das Quantum von 1/4 kg per Kopf für 8 Wochen zu gering hält. Es dürfte ein Quantum von 3/8 kg wohl entsprechender sein. Allgemein wird auch der Wunsch ausgesprochen, dass auch Kinder von 2 -4 Jahren Kaffeekarten bekommen sollten, zumal ja für diese keine Milchkarte ausgegeben werde. Bei den Kaffeegeschäften herrschte infolge der Ankündigung der Einführung der Kaffeekarten ein grosser Andrang, da viele noch Vorräte einkaufen wollten. Die Wache musste vielfach durch Bildung von <sup>u</sup>Queues ordnend eingreifen.

In der Berichtswoche wurden wegen Preistreiberei 172 Anzeigen erstattet, hievon entfallen auf die Zivilpatrouillen 63 . 5 Geschäfte wurden wegen schwieriger Beschaffung der Ware gesperrt.

M i l i t ä r i s c h e V e r h ä l t n i s s e :

Die über die Ursachen der Niederlagen in Wolhynien kursierenden Gerüchte verstummen nicht, sie werden im Gegenteile durch die Erzählungen verschiedeher verwundeter Soldaten, die angeblich von "oben" gekommen seien, noch verstärkt. So verbreiten diese Soldaten die Gerüchte, die Leitung durch die Offiziere hätte versagt, die Offiziere hätten Trinkgelage und Jagden veranstaltet, sich aber um den Dienst weiter nicht gekümmert. Weiters ist in der Bevölkerung bekannt, dass in der Kolonizschule eine ganze Assentkommission, darunter ein Oberst u. ein Stabsarzt sowie mehrere Offiziere wegen Militärbefreiungsschwindels

verhaftet worden sind. Die Beteiligung an den beiden Sammeltagen für die Kriegsblindenfürsorge war bedeutend geringer, als bei früheren ähnlichen Gelegenheiten, vielfach wurden bei dieser Gelegenheit sogar abfällige und unwillige Bemerkungen über die Sammeltätigkeit, die militärischen Behörden und die Regierung laut.

Mittels der Bahn gingen nach Norden andauernd starke Transporte von Truppen aus dem Süden durch, sowie auch mehrere Marschbataillone u. Marschkompagnien der Wiener Garnison dahin abgingen. Auch die Verwundeten-Transporte vom nördlichen Kriegs-Schauplatze waren andauernd stark.

#### Flüchtlinge.

Sehr grosser Unwille herrscht unter der einheimischen Bevölkerung über den neuerlichen Flüchtlingszuzug, der sich allgemein bei allen Anstellungen bemerkbar macht. Die in der Menge herrschende Erregung wird hiedurch nur noch bedeutend erhöht und vielfach hörte man die Aeusserung,

" Die Regierung tue nichts, um die Not der einheimischen Bevölkerung zu lindern, scheine uns aber absichtlich aushungern zu wollen. "

In der Berichtswoche wurden an 5239 Parteien 179.516 K an Unterstützungsgelder ausgezahlt.

#### Verkehr.

Durch die infolge der erlaubten Zuschläge eingetretene Verteuerung des Lohnführerwerksgewerbes scheint eine geringere Inanspruchnahme der Lohnführerwerke eingetreten zu sein. Ferner wurde in der letzten Zeit die Wahrnehmung gemacht, dass die betrügerischen Manipulationen mit den Fahrpreisanzeigern wieder im Zunehmen begriffen sind, dass namentlich Chauffeurs mit bereits eingestelltem Fahrpreisanzeiger zu den Bahnhöfen fahren, so dass bei Beginn der

Fahrt am Bahnhofs der Fahrpreisanzeiger bereits eine hohe Summe anzeigt. In dieser Hinsicht wurden wiederholt Anzeigen von der Wache erstattet. So fuhr ein Chauffeur mit einem Fahrgast vom Nord-Westbahnhofs fort, wobei der Apparat bei der Ausfahrt bereit 8 K 40 h anzeigte.

Preistafel.

Fleisch, Innerei-, Wurst-, Geflügel-, Fett- und Kaffēpreise wie in der Vorwoche.

Kartoffeln alte	per Kg	18 h	
" heurige	" "	37 h - 52 h	
Zwiebel	" "	224- 240	"
Knoblauch	" "	680- 720	"
Gurken per Stück		50- 100	"
Karfiol "		60- 100	"
Spargel " . . . . .		40- 100	"
Fisolen . . . . .		160- 176	"
Erbsen . . . . .		84- 120	"
Kohl per Stück . . . . .		8- 22	"
Kohlrabi " . . . . .		5-16	"
Häuptelsalat . . . . .		9- 12	"
Grundsalat " . . . . .		8- 11	"
Kochsalat " . . . . .		6- 12	"
Sauerkraut per kg . . . . .		54- 70	"
Eierschwämme " " . . . . .		224	"
Topfen " " . . . . .		270	"
Eier für 2 K $\frac{7}{8}$ / $\frac{3}{4}$ Stück, 1 Stück		25-28 h	
Kirschen 1/4 kg . . . . .		43- 60 h	
Johannesbeeren " . . . . .		38-42	"
Birnen 1/8 kg . . . . .		20- 25	"
Marillen 1/8kg . . . . .		26- 30	"
Pfirsiche " " . . . . .		45- 50	"
Stachelbeeren " . . . . .		14- 16	
Erdbeeren " . . . . .		24	
Ananas . . . per 5dkg. . . . .		16	
Zitronen per Stück . . . . .		6- 10	
Nüsse per kg. . . . .		240 -	

Dr. P a m e r m.p.

